

# Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:  
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die  
Post 2 M. 50 Pf. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspalige Zeitzeile für lokale Anzeigen  
15 Pf. für auswärtige Anzeigen 25 Pf.  
Reklame die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pf.  
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch noch Möglichkeit Sorge getragen.

No. 17.

Verlags-Berater Nr. 2950.

Mittwoch, den 11. Januar.

Nedations-Berater Nr. 52.

1905.

## Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

### Hört mit dem § 166 des Reichsstrafgesetzbuchs!

Paragraph 166 R. St. G. B. bestraft wegen Gotteslästerung u. a. den, der „öffentliche eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Korporationsrechten innerhalb des Bundesgebietes bestehende Religionsgemeinschaft oder ihre Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft.“ Was unter Beschimpfen zu verstehen ist, wird nicht erläutert. Es liegt auf der Hand, daß hier nach dem subjektiven Empfinden der urteilenden Richter voller Spielraum bemessen ist. Auf dem Gebiete der Religion steht es aber wie auf dem der Politik. Es wird unter den vielen Millionen nicht zwei Menschen geben, die auf diesem oder auf jenem Gebiet zwei in aller und jeder Beziehung gleich übereinstimmende Meinungen hätten. Ein aus katholischen Richtern zusammengesetzter Gerichtshof wird über angebliche Beschimpfung der katholischen Kirche anders oder doch schärfer urteilen, als ein Gerichtshof mit evangelischer Bezeichnung. Nach diesen Erwägungen ist schon oft, und zwar von maßgebenden Persönlichkeiten die Befreiung des § 166 gefordert worden. Ein Luther wäre heutzutage sein Leben lang nicht aus dem Gefängnis herausgekommen. Verschiedene Gerichtsurteile haben jene Forderung nur immer lauter erhöhen lassen. Einen besonderen Beitrag zur Vertretlichkeit (?) des § 166 und von der Art, in der er angewandt zu werden scheint, ergibt folgender vor der Strafammer in Hannover verhandelter Fall, in welchem wegen Gotteslästerung der Redakteur des dortigen sozialdemokratischen Blattes, Westmeyer, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Zwei angelebte hannoversche Geistliche, Chappuis und Dörries, behaupteten ehrlich vor Gericht, daß sie in den infeindlichen Stellen das Gegenteil einer Gotteslästerung gefunden hätten. Aber zwei andere Pastoren der orthodoxen Richtung bekannten sich zum Gegenteil, und so ward dem Antrage des Staatsanwalts stattgegeben. Nun schubert Pastor Dörries in der „Christlichen Welt“ seine Eindrücke. Zunächst sucht er den Tatbestand restzustellen:

Zu einem Zeittonartikel, „Galläpfel“ übergeschrieben, hatte der Verurteilte verschiedene Ereignisse der jüngsten Vergangenheit satirisch beleuchtet, darunter auch den Königsberger Prozeß. Um dies Gerichtsverfahren zu kennzeichnen, fingierte Redakteur Westmeyer einen Prozeß, den die Kaiserin Witwe von China gegen Martin Luther, „Aufenthalt unbekannt“, beim Königsberger Landgericht anhängig gemacht habe. Er ließ sie gegen Luther ähnliche Anklagen erheben, wie sie die russische Regierung gegen die im Königsberger Prozeß Verurteilten erhoben hatte, und zog dabei auch in einer

für seinen Zweck sehr geeigneten Weise den Namen Jesu mit herein. Das alles war ganz offensichtlich nicht im Sinne Westmeiers selbst, sondern im Sinne — der heidnischen chinesischen Kaiserin geredet. Wer nur irgend die Worte recht verstand, und sie waren wirklich bei einigen Nachdenken unsicher zu verstehen, der mußte sich sagen, daß hier etwas Aburdes, Ungehörtes, Undenkbares geschildert werden sollte. Redakteur Westmeyer wollte den Königsberger Prozeß als etwas hinstellen, das eigentlich nicht hätte vorkommen dürfen. Er wollte zeigen, zu welch unvorstellbaren, nein, zu welch empörenden Konsequenzen ein solches Verfahren führe. Dazu konnte er also die Personen seines fingierten Prozesses gar nicht hoch genug wählen. Macht es euch klar! so wollte er seinen Lesern sagen. Selbst die unbeschreiblichen, ja selbst die heiligsten Namen sind nicht mehr sicher, wenn die Grundsätze, nach denen der Königsberger Prozeß entschieden worden ist, maßgebend sein sollen. Es liegt also unseres Erachtens das gerade Gegenteil von Gotteslästerung vor. Westmeyer konnte schreiben, was er geschrieben hat, auch wenn er mit tiefer, frommer Verehrung zu Jesus aufblickt. Mit absoluter Sicherheit aber ist aus seinen Worten zu schließen, daß er groß von Luther und Jesus denkt, daß ihm beide Personen sind, die mit Recht im allgemeinen Ansehen stehen. Jeder, der seine Worte mit einem Nachdenken liest, muß diese daraus entnehmen. Denn sonst haben seine Worte überhaupt keinen Sinn.“

Von den beiden anderen Gutachtern, die vom Staatsanwalt noch während der Gerichtsverhandlung geladen waren, meint Dörries:

„Der Verteidiger Westmeiers stellte durch wenige Fragen fest, daß beide Herren die ganze Sache nicht verstanden haben. Es war begreiflich. Sie lasen den Artikel heute (d. h. wohl im Gerichtssaal?) zum ersten Male! Sie hatten mir Zeit, um flüchtig zu lesen. Sie lasen ihn unter sehr erschwerenden Umständen. Und der Artikel war vor einem Jahre geschrieben. Die Dinge, von denen er handelte, waren weit zurück. Da, sie waren dem einen von ihnen überhaupt nicht bekannt geworden, auch nicht vor Jahresfrist. Aber was gab ihnen dann das Recht zu so harten Werten?“

Über den Staatsanwalt aber urteilt Dörries:

„Der Staatsanwalt freilich hat nicht so gefragt. Für ihn war die Aussage der beiden Geistlichen eine weitere Unterlage für seine Anklage auf Gotteslästerung. Er betonte sehr naddrücklich und ausführlich, ein Zeitungsartikel werde erfahrungsmäßig nur flüchtig gelesen. Der Schreiber könne nicht erwarten, daß seine Leier über seine Worte noch groß nachgedacht. Was heißt das? Das heißt doch: ein Zeitungsschreiber muß so schreiben, daß er nicht mißverstanden werden kann. Mag er seine Worte gemein haben so gut und fromm er will, wird er mißverstanden, so ist er strohbar, wenn das Missverständnis auch mir bei flüchtigem Lesen möglich ist.“

lich ist. Er wandert für dies Missverständnis ins Gefängnis. Er kann nicht verlangen, daß man seine Worte zweimal liest. Wir sind der Meinung, er kann verlangen, daß man seine Worte zehnmal liest, ehe man ihn der Gotteslästerung zeigt. Er kann verlangen, daß man seine Worte so oft, so jährlings und mit so ernstem Nachdenken liest, daß man überzeugt sein darf, sie bis auf den Grund verstanden zu haben, ehe man einen so schwerwiegenden, beschimpfenden Vorwurf gegen ihn erhebt.“

Das sind beherzigenswerte Worte. Hoffentlich aber tragen unsere Reichstagsabgeordneten angesichts solcher Erkenntnisse in ihrer Mehrheit bei der Deuerberatung des Strafgesetzbuchs kein Bedenken, der immer allgemeiner sich erhebenden Forderung auf Beseitigung des ungünstigen § 166 zuzustimmen. —s.

### Der Mechanismus der russischen Censur.

g. Petersburg, 8. Januar.

In einer seiner letzten Sitzungen hat das Ministerium unter Witus Borsig als Exekutivorgan des Kaiserlichen Reform-Manifests sich auch mit der Presse beschäftigt und die Errichtung preßfreiheitlicher Bestimmungen zunächst einem engeren Komitee zur Bearbeitung angewiesen. Wie es heißt, errichtete Reigung, den Zeitungen, wenn auch nicht Pressefreiheit, so doch die Beseitigung gewisser drückender Bestimmungen im Mechanismus der russischen Censur anzugehen. Es verlohnt sich wohl, die Bestimmungen, von denen trotz allem, was über den Gegenstand bereits geschrieben wurde, im Auslande noch wenig bekannt sein dürfte, an der Hand authentischer Angaben etwas näher ins Auge zu fassen. Mit Ausnahme von Büttarten, Geschäftskarten und ähnlichen Drucksachen ist gegenwärtig alles, was überhaupt hier gedruckt wird, der Zensur vorzulegen. Im Gegensatz zu den Reichstagsabgeordneten haben die Zeitungen ihre Mannskripte zwar nicht noch vor dem Satz einzureichen, müssen aber sofort nach Beendigung desselben zwei Absätze an den Censor schicken, wovon einer, mit der Unterschrift des Beamten versehen, in die Druckerei zurückwandert. Weiche Seiten an den Orten zu belassen, wo der Konsul gewaltet hat, ist charakteristischer Weise nicht erlaubt, der Satz muß daher stets so angeordnet sein, daß es nicht ersichtlich ist, wo etwas gestrichen wurde. Die censurierten Absätze müssen ein ganzes Jahr lang aufbewahrt und bei einer etwaigen Revision dem Inspektor der Typographien vorgelegt werden, der sie mit den erschienenen Exemplaren vergleicht. Die Erlaubnis zur Herausgabe der betreffenden Nummer erhält der verantwortliche Redakteur erst, nachdem er eine Anzahl von Exemplaren des fertiggestellten Blattes nebst der schriftlichen Versicherung, daß er sich völlig an die Bestimmungen der Censur gehalten hätte, noch als den Behörden vorgelegt hat. Schlimm ist es, wenn eine Zeitung in einer Stadt erscheint, die keine

### Feuilleton.

#### Epilog zum Leoncavallo-Rummel.

P. S. Berlin, 8. Januar.

Schaffte, Künstler, rede nicht! Dieses flüge Wort sollte heut mehr Geltung haben denn je. In unserem Feuilletonsegenen Zeitalter, in der Ära des öffentlichen Meinungsaustausches ist es für einen jeden in der Öffentlichkeit Stehenden und kämpfenden nur zu bequem, selbst die Feder zur Propaganda, zum Angriff und zur Verteidigung zur Hand zu nehmen. Der in seinen subjektiven künstlerischen Gefühlen sich gefränt fühlende dramatische Dichter, der von der Kurz zurückgewogene Maler, der gefränte Staphilmaler und Komponist, sie alle sind schnell mit der öffentlichen Antwort bei der Hand. Mit den Worten soll oft bewiesen werden, was durch die Tat nicht gelang. Die Dichter und Musiker begangen mit dieser Praxis. Veriloj und Wagner gehörten mit zu den eifrigsten Vorlämpfern für diese ebenso verlockende wie gefährliche Taktik. Gefährlich für jeden, der nicht auch durch die Propaganda der Tat seine ins große Publikum hineingeworfene Meinung wirksam erhalten kann. Es gibt heute zahlreiche Tages- und Wochenblätter, die sich den freien öffentlichen Austausch der Meinungen und Ansichten als Hauptziel auf ihr Programm geschriften haben. Wer sich also in seiner Künstlerei, in seiner Eitelkeit verlebt fühlt, wenn die Kritik persönlich, böswillig, hämisch idiotisch ist, der lädt sich mit seinen Kampf- und Nachgeklatschen in die sensationsbegierige Öffentlichkeit. Wer nicht selbst die Feder zu führen gewohnt ist, der vertraut sich einem bewährten „Ausborder“ alias Interviewer an, um durch die Hand eines jolden Gentleman seine Meinung verteidigen zu lassen. Das tat auch Leoncavallo, als er in sein teures Italien heil und lorbeerkränzt aus dem gastfreundlichen Deutschland zurückkehrte. Nachdem er am Tage vor seiner

Berliner Abreise in einem am Hofe und auf den Höfen gelesenen Sensationsblatte seinen überschäumenden Danzessgefühlen gegen jedermann selbstgefälligen Ausdruck verliehen hatte, erzählte er einige Tage später, in irgend einem römischen Caféhaus dem Interviewer des „Giornale d'Italia“, was die Deutschen im allgemeinen und die deutschen Kritiker und Komponisten im besonderen für eine minderwertige, hämisch verholzte Herde seien, die nicht einmal für das höhererseits gezeigte Bestreben, der stagnierenden deutschen Musik aus Italien frisches Blut zuzuführen, das leise Verständnis zeigten. Der zartfühlende Maestro fügte dann noch eine ganze Serie von nicht gerade schmeichelhaften Bewertungen und Urteilen über die moderne deutsche Musik und ihre Meister hinzu, die von dem geradezu horrenden Mangel an allgemeiner Bildung ihres Urhebers beredtes Zeugnis ablegten.

O si tacuissesse! So werden ihm die Freunde nach dem Erscheinen jenes verhängnisvollen Artikels im „Giornale d'Italia“ zugerechnet haben. Doch nun war zu spät. Das unmittelbar folgende Jahr gewundene Dementi im neapolitanischen „Pungule“ konnte den in deutschen Landen ob dieser unglaublichen Präsentierung ausgebrochenen Sturm der Entrüstung nicht im geringsten besänftigen, zumal das „Giornale d'Italia“ erklärte, daß veröffentlichte Interview sei die getreue Wiedergabe der Äußerungen des ehrenwerten Maestro. Leoncavallo schwieg, da er vermutlich nicht den Beweis für die böswillige Entstehungskunst des „Giornale d'Italia“ zu erbringen vermochte. Also es bleibt dabei: Leoncavallo, der durch den Kronenorden zweiter Klasse (welch deutscher Komponist hat ihn je befreit) und durch alle möglichen kaiserlichen Ehren ausgezeichnete, den man in Berlin und in Deutschland mit großem Respekt verehrt hat, derselbe Herr Leoncavallo, der sich rütteln durfte, vor allen deutschen Tonsetzern durch allerhöchste Huld bevorzugt zu sein, schüttet einen ganzen Kübel schmutzigen Wassers über jenes Deutschland aus, das ihm an erster Stelle mit die

Hunderttausende seiner Bozzetti-Tantiem gekauft hat. — Basto!

Schon einmal ist es der Fall gewesen, daß sich das deutsche Künstlertum und Publikum den anmagenden und herausfordernden Benehmen eines italienischen Komponisten gegenüber in grimmigem Protest auflehnte und zwar spielte sich dieser Kampf, der von beiden Seiten mit äußerster Leidenschaft geführt wurde, ebenfalls in Berlin ab. Es war in den Jahren von 1820 bis 1840, als es galt, die ebenfalls durch königliche Gnade geschaffene allmächtige Position eines Spontini zu erschüttern. Auch dieser glaubte die deutsche Kunst mit Füßen treten zu können. Wogegen er es doch, sogar den König persönlich zu beleidigen. Selbst diese Tat, die ihm seitens des Gerichts neun Monate Haftung eintrug, vermodete die Verehrung des Königs für seine Person nicht zu erschüttern, und begnadigt, mit königlichen Ehren überbaut, schied er endlich aus Berlin und Deutschland, für dessen nationale musikalische Entwicklung er zwanzig Jahre hindurch ein Hindernis gewesen war.

Das Medieciatum war nie ganz ausgestorben. Besonders in der Musik batte es sich in fortlaufender Tradition erhalten. Erst durch die freie Größe Wagners wurde aller Gelegenheits- und Plakatist zeitweilig der Boden entzogen. Bei Kaiser Wilhelm hat der Gedanke einer unter bestimmter Ewigkeit siebenden Kunst wieder festen Wurzel gefaßt. Mit der bildenden Kunst singt es an. Es schwiebte ihm die große Epoche der künstlerischen Päpste des Cinquecento vor. Damals lagen freilich die Verhältnisse wesentlich anders. Die sich aus dem innerlichen Drange nach geistiger Freiheit und Größe entwickelnde geistige Bewegung der Renaissance brachte denn doch ganz andere produktive Kräfte hervor, als unsere epigonenhäfte, in ihren besten Zeiten höchstens um unsklare Ideale ringende Zeit. Und die künstlerischen Fürstenhäuser bekränzten sich darauf, für die meist schrankenlose Bereitstellung der Mittel als Aquivalent nur gelegentlich das künstlerische Objekt im allgemeinen bestimmten zu dürfen, nicht aber die künst-

eigene Zensurbehörde besitzt. Die Funktionen der legieren übernimmt dann der Vizegouverneur der betroffenen Provinz, und die Manuskripte müssen in dem Fall häufig von einer Stadt in die andere wandern. Dem Redakteur gegenüber ist derensor vollkommen souverän. Er braucht keine Entscheidung nicht mit Gründen zu rechtfertigen. Rägt er sich einmal zu erklärenden Maßnahmen herbei, so ist das Sache seiner persönlichen Liebenswürdigkeit. Auch der Zeitpunkt für die Rückgabe der eingereichten Drucksachen ist vollkommen seinem Erwissen angelehnt, so dass das Erscheinen einer Zeitung oft Verzögerungen erfordert. Nun steht den Plättern gegen Verfügungen der Zensur nominell allerdings noch ein Rechtsmittel offen: der Appell an die Hauptverwaltung für Presangelegenheiten. Eine derartige Berufung kommt aber nur in den seltensten Fällen vor, da natürlich kein Redakteur es mit dem Zensor, von dem sein Post und Leben abhängt, verderben will und überdies die Preserverwaltung sich hütet, die Verordnungen der Zensur — mögen sie nun innerlich berechtigt sein oder nicht — zu bestimmen. Zum Schluss sei erwähnt, dass neben dem redaktionellen auch der Inseratenteil der Zeitungen einer sehr umständlichen Kontrolle unterworfen ist. Alle Annonsen sind zunächst dem Polizeimeister, dann aber auch je nach ihrem Inhalt noch besonderen behördlichen Stellen vorzulegen, wie der Medizinalverwaltung, wenn es sich um die Anzeige von Heilmitteln, Toilettesetzen usw. handelt, der Schuldirektion, wenn Unterrichtsstunden infiziert werden, usw. Wird nun das Ministerium, selbst wenn es sich zu einem Schrift von prinzipsieller Bedeutung entscheidet, wenigstens mit diesem Gestempel ausräumen? Oder wird man sich mit allgemeinen Verordnungen begnügen, die der Willkür auch weiterhin alle Tore öffnen?

## Politische Übersicht.

Bulgarien vor dem Abschluss neuer Handelsverträge.

a. So far, 6. Januar.

Nochdem der neue protektionistische Zolltarif Bulgariens nunmehr vom Fürsten Ferdinand sanktioniert ist, steht hier dem Abschluss neuer Handelsverträge mit den europäischen Staaten nichts im Wege. Diesbezügliche Verhandlungen mit Russland haben bereits begonnen, mit anderen Großstaaten sind sie für die allernächste Zeit zu erwarten. Über die Absichten Bulgariens verlautet, dass daselbe entschlossen sei, in erster Linie den Schuh der heimischen Industrie ins Auge zu lassen, wobei der Umstand sehr ins Gewicht fallen wird, dass bekanntlich die Hauptlieferanten des Landes für industrielle Produkte (Deutschland und Österreich) nicht gleichzeitig die Hauptabnehmer für landwirtschaftliche Erzeugnisse sind. Nicht ohne Interesse ist es, im Hinblick auf die kommenden Verträge einen Rückblick auf die bisherige Entwicklung der Einführung nach Bulgarien zu werfen. 1886—89 bleibt der Import stationär. 1890—97 wuchs wegen einer stärkeren Ausfuhr (hauptsächlich nach England und Belgien) die Kaufkraft des Landes, was eine Zunahme der Einführung zur Folge hatte. 1898—1902 ging dann der Import infolge des Abschlusses von Verträgen, in denen höhere Zollabgaben vorgesehen wurden, wieder auf die Zahlen von 1886—89 zurück. Die Ziffer für 1902 bleibt mit 175 Millionen Levo um 26 Millionen hinter dem Durchschnittsjahr der vorhergegangenen zehn Jahre zurück, übertreift aber immerhin das Ergebnis von 1901 um 20 Millionen. Im großen und ganzen gibt man sich hier der sicheren Hoffnung hin, dass die neuen Verträge, die einen endgültigen Bruch mit der freihändlerischen Kta. Stambulov bedeuten, einen Aufschwung des bulgarischen Handels zur Folge haben werden. Da mehr Geld ins Land kommt, ist schon deshalb notwendig, weil die Kosten für die militärischen Missionen, die Bulgarien in Abhängigkeit der Mütter in Moldawien mit großem Eifer betreibt, auf die Dauer nicht durch auswärtige Anleihen allein gedeckt werden können. So wird, nachdem die Sobranje bekanntlich vor nicht

langer Zeit erst 48 Millionen Levo für militärische Zwecke bewilligt hatte, neuerdings geplant zur Deckung weiterer militärischer Kosten Schatzheine mit dreijähriger Frist auszugeben. Im übrigen ist vom bulgarischen Standpunkt aus der Augenblick, in dem die Spannung zwischen Bulgarien einerseits und Griechenland und der Türkei andererseits zunehmend schreit, zur Erlangung handelspolitischer Vorteile von Seiten europäischer Staaten, die ja zum Teil die Gläubiger des Fürstentums sind, nicht gerade glücklich gewählt. Es liegt ja so nahe, durch Ausnutzung der Momente, die durch die auswärtige Politik Bulgariens gegeben sind, ferner durch Eingehen auf sein Anliebedürfnis, die Absichten seiner Schutzzollpolitik wesentlich zu modifizieren!

### Der Plan eines südamerikanischen Staatenbundes.

Aus Rio de Janeiro wird uns geschrieben: Zwischen Brasilien und Argentinien finden gegenwärtig Unterhandlungen statt, durch die das Problem eines südamerikanischen Staatenbundes wieder in den Vordergrund gerückt erscheint. Nach den bis jetzt in die Öffentlichkeit gedrungenen Mitteilungen über den Gegenstand dieser Unterhandlungen spricht man einerseits von einem Schiedsgerichtsvertrag zwischen Brasilien und Argentinien, andererseits aber auch von einer Vereinigung der militärischen Regierung an den Verhandlungen, woraus der Schluß gezogen werden kann, dass völkerrechtliche Abmachungen, die sich auf eine ganze Anzahl von südamerikanischen Staaten beziehen, bevorstehen. Als prinzipiell wichtig muss hervorgehoben werden, dass Brasilien und Argentinien sich gegenseitig die Integrität von Paraguay und Uruguay zusichern wollen, wodurch eine friedliche Politik der sogenannten Staaten in den unruhigen Kleinstaaten verhindert erscheinen würde. Es handelt sich nun freilich vorläufig nur um einen Schiedsgerichtsvertrag mit erweiterten Kompetenzen, doch wäre es sehr gut möglich, dass dieser die Vorstufe zu einer Verständigung bildete, die sich nicht nur auf die Regelung gegenseitiger Streitfragen beziehe. Die Initiative zu einem förmlichen Staatenbund müsste allerdings von Argentinien ausgehen, wo die Idee unter der Regierung des früheren Präsidenten General Roca wiederholt in Erwägung gezogen wurde. Der neue argentinische Präsident, Dr. Quintana, verhält sich vorläufig in der Frage sehr reserviert, doch lässt sich nicht eigentlich sagen, dass er dem Koalitionsplan feindlich gegenübersteht.

## Der russisch-japanische Krieg.

Eine Dithmarscherin in Port Arthur.

Eine Dithmarscherin ist die Gattin des Chefarztes von Port Arthur geworden. Der „Nordostsee-Ztg.“ berichtet vor Jahren ein junges Mädchen, Katharina Böck aus Windbergen bei Meldorf, nach Russland aus. Es war einfacher Leute Kind, stand in der Fremde kein Glück und heiratete den russischen Militärarzt Popow, der bei der Einschließung Port Arthurs als Chefarzt die Leitung des Sanitätswesens der Festung übernahm. Frau Popow trat mit ihren beiden Kindern, einem Knaben und einem Mädchen, sowie einer Diennerin unter großen Mühsalen über Petersburg die Reise in die alte Heimat an und wohnt seitdem in Windbergen. Die Dame, die eine Jagdfestnahme des Dichters Gustav Freytag ist und bald nach ihrer Ankunft dessen Beifall ihres Gatten empfangen.

### Das verbündete England.

Die Japaner haben den englischen Kreuzer, der Hals über Kopf von Wei-hai-wei nach Port Arthur fuhr, festlich, aber bestimmt unverrichteter Dinge zurückgesetzt. Es gibt keine Verteidigung in London, schreibt der dortige Korrespondent der „A. R. R.“, die meinen, England habe diesen stillen Verweis wohl verdient; es gehe in dem Streben, Russland bei guter Laune zu erhalten, über alles hinaus, was sich für den Verbündeten des Feindes Russ-

lands gebühre. „Daily Mail“ veröffentlicht Proschriften solcher Art. So schreibt z. B. der bekannte Marineschriftsteller H. B. Wilson: „Es ist jammerliche, dass die britische Regierung keineswegs den gleichen Eifer gezeigt hat, den japanischen Verbündeten zu helfen. Tausende von Japanern wurden vor Port Arthur verwundet; kein britischer Kreuzer hat ihnen Medikamente gebracht, und das britische Publikum hat zum Rotkreuz-Fonds Japans nur eine lämpige Summe beigebracht.“ Und noch deutlicher der bekannte Publizist Demetrius C. Bourger: „Ich möchte mich Mr. Wilsons Protekt anschließen. Wir behandeln die Japaner, die nicht nur unsere Freunde, sondern unsere wahren Verbündeten sind, mit schamloser Gleichgültigkeit. Während sie in Oasen unseres Kampfes kämpfen, ohne unsere Einflussmänner um einen Penny zu erhöhen, haben unsere Behörden keinen anderen Gedanken als den, höflich und sympathisch gegen Russland zu sein. Wenn sich das Kriegsgewitter über Persien und den aschantischen Grenze entlädt, wird unsere Regierung vielleicht einsehen, wie kuglig ihre Politik war; dann mag es aber zu spät sein, um japanische Hilfe in demselben Maße zu gewinnen, das möglich gewesen, wenn wir heute eine weniger kriechende Haltung Russland gegenüber eingenommen hätten.“

## Deutsches Reich.

\* Zur lippeischen Streitfrage. Der „erste Schriftsatz“ zur Begründung der Thronansprüche des Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe ist am 4. Januar dem zur Entscheidung des Thronfolgesstreites eingeführten Schiedsgericht und dem gegnerischen Rechtsanwälte zugestellt worden. Nach Artikel 3 des Schiedsvertrages hat nunmehr die lippeische Staatsregierung sechs Wochen Zeit bis zur Einreichung ihrer Entgegnung. Inzwischen dazu noch ein weiterer Austausch von Schriftstücken stattfinden wird und zu welchem Zeitpunkt die Entscheidung des Schiedsgerichts erwartet werden kann, entzieht sich natürgemäß zurzeit jeder Voransage.

\* Der Mutterhof der Erde und die Orthodoxie. In dem im Dresdener Bezirk belegenen Industrieort Gommendorf starb eine freiheitlich gesinnte Frau Andreas, die sich folgende Grabschrift in ihrem Testamente gewünscht hatte:

Hier ruht im Mutterhof der Erde  
Christiane Wilhelmine Andreas aus Gommendorf,  
geb. d. 18. April 1815, gest. d. 7. Januar 1904.

Diese Grabschrift wurde von dem Orthogenialen wegen der Worte: „Hier ruht im Mutterhof der Erde“ bearbeitet, und die Genehmigung zur Abbringung wurde verweigert. Der Sohn der Verstorbenen wandte sich hierauf beschwerdefüllend an den Kirchenvorstand, der die Inschrift gleichfalls als bedenklich ansah, eine Beschwerde an die Königliche Kircheninspektion in Dresden hatte den gleichen Erfolg. Der Sohn ging nunmehr an das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium, hatte aber auch hier keinen Erfolg. Das Konistorium wies den Reflux zurück, weil er verspätet sei, betonte aber, dass es, ganz abgesehen davon, keine Veranlassung gefunden haben würde, in der Angelegenheit etwas zu verfügen. Es habe bei der Entscheidung der Kircheninspektion zu verbleiben. Die Worte: „Hier ruht im Mutterhof der Erde“ werden also als Grabschrift auf einem evangelisch-lutherischen Friedhof in Sachsen als anständig betrachtet! Was soll man dazu sagen?

## Der deutsche Kolonialkrieg.

wb. Berlin, 9. Januar. (Amtlich.) Major Meister meldet durch General von Trotha, dass er am 2., 3. und 4. Januar gegen Hendrik Witboi, die „rote Nation“ unter Manasse, die Karrasleute, Beldschondrager und Friedrich Maharewo gefochten habe. Der Feind hat mindestens 80 Tote verloren. Der Sieg konnte wegen Mangels an Munition und Versiegung nicht voll ausgenutzt werden. Meister erreichte daher am 6. Januar

lerischen Ideen und Arbeiten an sich in bestimmte, durch subjektive Anhäufung festgelegte Bahnen lenken zu wollen.

Nach den bildenden Künsten wurde auch die dramatische Dichtkunst in den Kreis der kaiserlichen Interessen mit hineingezogen und schließlich auch die dramatische Musik. Dem Kaiser liegt die neu-deutsche Musik nicht. Das sieht seit, er hat es oft genug betont. Schon die späteren Werke Wagner's sagen ihm im Grunde nicht zu. Da er nun selbst die Leistungsfähigkeit der deutschen Dramadramatiker nicht ihrem richtigen Wert nach zu erkennen vermochte, rat er den verhängnisvollen spontanen Schritt zur italienischen Kunst hinüber. Später mög sich der Kaiser wohl doch von der Geschäftlichkeit solcher Abiogaben überzeugt haben, denn er machte neuerdings dem Führer der neu-deutschen Tonsetzer den Vorschlag, einen bestimmten vaterländischen Stoff für eine Oper zu verwenden. Dieser Vorschlag wurde indessen von dem Betreffenden mit dem Hinweis auf seine anders geartete kompositorische Veranlagung dankend abgelehnt. Säte Leoncavallo leinerzeit den offenen Mund befreien, dieselbe Erklärung zu geben, so würde er sich den ganzen Leidigen Roland mit all seinen fatalen Konsequenzen und außerdem viel Zeit für anderweitiges Schaffen erspart haben. Leoncavallo wusste es damals genau so, wie jüngst der betreffende deutsche Komponist, dass ihm die gestellte Aufgabe nicht liegen konnte. Darin, dass er sie trotz besserer Erkenntnis akzeptierte, liegt seine größte Schuld. Nach dem skandalösen Abschluss der leidigen Leoncavallo-Affäre steht nun wohl das eine fest, nämlich, dass der Kaiser nicht zum zweiten Mal einen Ausländer mit der Dramatisierung und Komposition eines vaterländischen Stoffes beauftragen wird. Die ostentative Beliebung der deutschen Kunst und des deutschen Publikums seitens Leoncavalllos dürfte schließlich auch an allerhöchster Stelle nicht gerade angenehm berücksichtigt haben, wenn auch diplomatische Erwägungen das nicht zeigen mögen.

## Aus Kunst und Leben.

\* Die Bedeutung des Fächers in Japan ist von ganz eigentümlicher Art. Er gehört zum Kostüm der Männer und Frauen — der Soldat führt ihn wie der Bösch. Auf dem ausgesetzten Fächer erblitzen der Bettler sich ein Almosen, empfängt ein höflicher Gast die ihm vorgebereitete Leidet. Der Fächer ist den Hörlingen der Chapeau bas, der ihnen im Vorzimmer Kühlung verschafft und die Langeweile vertreiben helfen muss; er vertritt die Stelle des Schwanzes, das die Hand des Stuhls gedankenlos bewegt. Dem Pädagogen ist er zugleich Griffel, Strafe und ein Geschenk für fleißige Schüler. Durch Überreichung eines Fächers endlich auf einem Präsentierstiel wird vornehmern Verbrechern das Todesurteil verhindert und in dem Augenblick, wo diese unter landesüblicher Dankesbezeugung Hände und Hals der Gabe entgegenstrecken, an ihnen vollzogen.

\* Verschiedene Mitteilungen. Ludwig Rausch ist, wie die Zeitschrift „Kunst und Künstler“ mitteilt, als Nachfolger Verbaus zum korrespondierenden Mitglied der Pariser Akademie ernannt worden.

In Köln a. Rh. hat sich ein Verein zur Veranlassung von Festspielen gebildet, der schon im Juni dieses Jahres mit einer Reihe von Winter-Aufführungen im Neuen Stadttheater vor das Publikum treten wird. Die Münziranten hat sich der Verein zum größeren Teil aus Wien geholt. Es werden acht Aufführungen von „Fidelio“, „Die Meistersinger“, „Tristan und Isolde“ und „Figaro Hochzeit“ stattfinden und aus Wien mitwirken die Damen v. Wildenbrug und Kittel und die Herren Schmedes, Weldenmann und Mayr. Die „Tristan“-Aufführung wird fast genau in der Wiener Besetzung in Szene gehen. Dirigenten werden u. a. Hans Richter und Felix Weingartner sein.

Director Baurburg in Berlin plant, im Deutschen Theater in der Zeit vom 18. bis 31. Mai Muster- und Aufführungen, die nur Werke von Max Gruber bringen sollen. In einer Musterbesetzung und

Lautenburgischer Inszenierung sollen „Der Pfarrer von Kirchfeld“, „Der Meineidbauer“, „Die Kreuzschreiber“, „Das vierte Gebot“, „Der Gotteswurm“ und „Der Doppelflügelhorn“ aufgeführt werden. Die weiblichen Hauptrollen spielt Frau Hans Niese.

Im Hoftheater in Mannheim wurde Leo Fall als Oper „Herrlich“ bei der Erstaufführung beifällig aufgenommen.

Wie aus Stuttgart gemeldet wird, scheidet Hofkapellmeister Hellmesberger auf seinen Wunsch mit Ende der gegenwärtigen Spielzeit aus dem Verbande des dortigen Hoftheaters aus.

Felix Weingartner hat das Mittkreuz der Ehrenlegion erhalten. Im Begleitschreiben zu der Dekoration heißt es „wegen seiner Verdienste um die französische Musik und im Hinblick auf die lebhaften, Herrn Weingartner in Paris entgegengebrachten Sympathien“. — Der deutschen Kunst wird dies französische Kreuz mehr Freude bereiten als der Kronenorden Leoncavallo.

Die Ausländerfrage auf den deutschen Hochschulen wird in einer auf den 12. d. M. angelegten Studierendenversammlung der Technischen Hochschule in Braunschweig behandelt werden. Wie die „Br. N. N.“ mitteilen, besteht rund ein Fünftel der dortigen Studentenschaft aus Ausländern. Bei diesen 20 Prozent der Studierenden entfallen etwa drei Viertel auf Studenten in den ersten zwei Semestern.

Ein neues Operettentheater in Berlin will der frühere Director des Wintergartens, Julius Baron, errichten. Nach dem „Klein. Quorn“ ist Herr Josef Josephi bereits für das neue Unternehmen engagiert worden.

Der Stadtrat von Mannheim bewilligte zur Neuausstattung Schiller'scher Dramen für die demokratische Gedächtnissäle 20 000 M. Für die Neuausstattung des „Oberon“ wurden 21 500 M. ausgewandert.

Die berühmte Sammlung des verstorbenen Ritter von Wilmersdorff in München wird man auch unter den Hammer kommen. Sie ist beim numismatischen Ve-

wieder die einzige ergiebige Wasserstelle Staatsfinanzen, um sich dort zu ergänzen. Sowie dieses geschehen, soll er die Bereitigung mit Teining, Ritter und Lengerle erfreuen. Bei den großen Entfernungen und der überaus zeitraubenden Heliographenübermittlung ist die Verbindung mit diesen schwierig. Aus dem gleichen Grunde konnte eine Verkürzung des Strecken nicht vorgenommen werden. Friedrich Maharevo soll nach Gobabis marschiert sein, um im Norden zu fechten.

## Ausland.

\* England. Der indische National-Kongress hat beschlossen, eine aus Vertretern der verschiedenen Provinzen Indiens zusammengesetzte Delegation nach England zu entsenden, die zur Aussage haben soll, die Forderungen Indiens der britischen Wählerlichkeit und den britischen Parlamentskandidaten und Parteiführern zu unterbreiten und, wenn irgend möglich, durchzuführen, daß die periodischen parlamentarischen Enquêtes über indische Verhältnisse wieder eingeführt werden, und daß nur solche Männer, die den indischen Emancipations-Bemühungen ein wohlwollendes Verständnis entgegenbringen, zum Amt eines indischen Staatssekretärs oder eines indischen Vizekönigs ernannt werden. Der Kongress fordert ferner völlige soziale Gleichberechtigung der eingeborenen Indianer mit den Engländern. Andere Forderungen betreffen die Trennung der rätselhaften von den exekutiven Besitzungen und die Behandlung indischer Kolonisten in Transvaal, die Entlastung des indischen Budgets von den Kosten für Expeditionen und Missionen, wie solche auf Lord Curzons Beauftragung nach Tibet, nach Afghanistan und Persien unternommen worden sind, Ermäßigung der militärischen Abgaben und Einschränkung der indischen Rüstungen und Überweisung der Kosten für Lord Kitchens Reorganisation der indischen Armee an den britischen Steuerzahler, sowie Ermäßigung der Steuern und anderes.

\* Aufstand. Der Votier des in Paris erscheinenden Organs „La Revue Russe“ teilt den radikalen Blättern ein Schreiben mit, das der Procurator des Heiligen Synods, Pobedonostew, an den Zar gerichtet hat. Das Schreiben lautet, nach dem Bericht der „Röhn. Ztg.“, folgendermaßen: „Allergnädigster Herrscher! Unser Herr und Heiland hat dir die heilige Sendung aufgetragen, das Kreuz des Orthodoxismus im äußersten Osten auszurichten, innen von Volksstaaten, die ein Höhenbild und nicht an Gott glauben, die infolgedessen auch nicht dem Ehrendase des Christus gleichstehen, sondern dem unsauberen Weisheit der Aseren. Diese Mission ist keine leichte Aufgabe, und noch weniger leicht ist die Ausübung, das Kreuz unter den Feinden des Glaubens aufzurichten. Harte Prüfungen sind bestanden nicht allein von unserem Herrn und Heiland Jesus Christus, sondern auch von seinen Aposteln und von den Jüngern, deinen Vorfahren. Die Stunde des Sieges ist nahe! Durch deinen unumstrittenen Willen sind Hunderttausende von Söhnen der religiösen Kirche zur Vertheidigung des Vaterlandes und der Religiösigkeit ausgesandt, und zu diesem Ziel drängen sich alle Tage und jede Stunde ungezählte Heere deiner treuen Untertanen. Und in solchen Stunden wagen es deine Diener und die Edlen, die sich die näheren dürfen, deine gerechte und wahrhaft religiöse Seele durch ihre unvernünftigen Wladenschaften zu beunruhigen, in der Absicht, deine autokratische Macht zu schwächen und eine Art von Generalstaaten zu schaffen. Alle diese Wladenschaften rütteln daher, daß deine Feinde sieh denen bewußt sind (und dich offensbar darum beneiden), daß dir die beklagende gesichtliche Aufgabe obliegt, den orthodoxen Glauben im äußersten Osten zur Weltung zu bringen. Du hast das Recht, als Selbstherrlicher und Gefäßträger Gottes ganz nach deiner Weisheit und nach deinem Herzenswunsch alles zu tun. Du hast das Recht, deine getreuen Untertanen in den Tod zu senden oder zu bequämen. Du hast das Recht, deine Gnade oder deinen Groß, wen immer du willst, Süßen zu lassen. Du herrschst zu dem Kubus Russlands und zum Schrein deiner Feinde. Aber o du, unsterbarer Zar, du hast nicht das

Recht, den heiligen Eid zu verlegen, den du vor unserem Herrn und Gott geschworen hast, sondern die Pflicht, die Gelübde deiner Vorfahren zu halten und die Autokratie und deinen orthodoxen Glauben, der damit verbunden ist, beizubehalten. Vergiß nicht, o Zar, daß du der Gehalt des Gottes bist! Erinnere dich, wie dein heiliges Antlitz in der Uspenski-Kathedrale bei der Krönung erglänzte, als du deine geheiligten Gelübde ablegtest vor unserem Herrn und Gott, während du deine Krone, dein Zepter und deine Machtabzeichen trugst, die dir gegeben worden sind in alterer Zeit von deinen Vorfahren, dann aber auch von dem gesamten rechtmäßigen Volke. Verlege nicht deinen Eid. Denn wenn du, o Selbstherrlicher, deinen Eid verlebst, werden auch andere anfangen, ihren Eid zu verlegen, und es wird das ganze Ansehen der Kirche, des Staates, des heiligen Synods, aller deiner geweihten Priesterhöfen vernichtet werden und schließlich auch der orthodoxe Glaube selbst in den Staub sinken. Triumphieren aber wird das Auskinderium.“ — Wenn sich das Schreiben als echt erwiesen, so erklären die in ihm vertretenen Ausschreibungen viele der Ungehörigkeiten, die den Westeuropäern an dem Russland von heute so unbegreiflich sind.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. Januar.

### The Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums.

Wenn man sich die Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums ansieht, dann ist man sicher davon, farbenblind zu werden, so mannigfach schillert und schimmernt dort das Gefieder von Tausenden von Vögeln durcheinander. Und doch herrscht die schönste Ordnung, eine schönere Ordnung als je geherrscht hat; Herr Lampé, der fleißige Kustos des Museums, hat sich alle Mithilfe gegeben, Ordnung in das Gefieder aus allen fünf Erdteilen zu bringen und es in möglichst übersichtlicher Weise aufzustellen. Die gebrochenen Schriften und unzweckmäßigen dänischen Postamente, auf denen die ausgestopften Vogelkörper bisher ruhten, wurden überall durch Naturäste und dicke Postamente ersetzt. Die Schränke wurden verbessert, namentlich durch Verfestigung der kleinen Scheiben, die Vögel wurden gereinigt und destinfiziert, und es wurden ein Realatalog und ein Bettelsatalog angelegt. Von den Vögeln sind bis heute die einheimischen Vögel und im übrigen die Ordnung I Picariae (Spechtartige) und Ordnung II Psittaci (Papageien) bearbeitet und zweckmäßig untergebracht. Die erste Ordnung umfaßt 24 Familien mit 176 Gattungen, 841 Arten und 612 Nummern; die zweite Ordnung ist nahezu gleich; sie umfaßt aber immerhin noch 6 Familien mit 56 Gattungen, 104 Arten und 167 Nummern. Die einheimischen Vögel sind, so weit unser Überblick reicht, sämtlich vertreten. Die Bestimmung und Anordnung geschah nach dem „Catalogue of the Birds in the British Museum“ mit Ausnahme einiger Familien, welche nach dem von der Deutschen Zoologischen Gesellschaft herausgebrachten „Tierreich“ bearbeitet von Ernst Haeber, Direktor des Zoologischen Museums in Tring in England bestimmt und geordnet wurden. Der Vogelsammler wird die Vogelsammlung des Museums mit hoher Freude besitzen, der Ornithologe wird seine Freude daran haben, daß mit so gründlicher Wissenschaftlichkeit die Ordnung in die Sache gebracht worden ist, und wer weder besonderer Vogelsammler noch Ornithologe ist, der wird nicht genüßlos die Ausstellung betrachten. So viel Vogelreichtum ist doch schließlich jeder, daß er den Wert und die Schönheit einer derartigen Sammlung zu würdigen versteht. Dem anstrebbenden Geschlecht aber, den Schülern sämtlicher Schulen, ist der Vorteil dieser Vogelsammlung sehr zu empfehlen. Hier ist der Ort, wo sie zunächst einmal die einheimische Vogelwelt gründlich kennen lernen müssen. Wer die Sammlung „wissenschaftlich betrachten“ will, der darf sich zuvor den „Catalogue of the Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums zu Wiesbaden“. (I. Teil: Picariae und Psittaci) vom Kustos Ed. Lampé. d.

Schafft von Josef Hamburger, Frankfurt a. M., zur Versteigerung übergeben worden und wird in mehreren Auktionen, — davon die erste im Herbst dieses Jahres — versteigert werden. Sie umfaßt über 8000 Nummern von Talerprägeln, ungefähr 1500 Goldmünzen, 6000 Medaillen aller Metalle usw., worunter auch eine prächtige Reihe von Kunstmedaillen der deutschen Renaissance, eine ungewöhnlich vollständige Reihe von Medaillen der Napoleoniden.

Eine alpine Bibliothek zur Erinnerung an Königin Luise hat Königin Margaretha auf dem Giebel des Palais d'Orléans (2000 Meier hoch, in der Monnaie Roagruppe) einzichten lassen. Diese Bibliothek wird die Höhe der Welt sein; sie wird von der Königin selbst eröffnet, sobald die Witterungsverhältnisse einen Aufstieg ermöglichen. Die bekanntesten Gelehrten und Alpinisten Europas und Amerikas haben Werk über alpine Literatur, Photographien und Bergtreppen geliefert, so daß die Bibliothek die vollkommenste ihrer Art sein wird. Ein breiter Platz zum Eingang des Palais d'Orléans wird angelegt werden, um den Bewohnern der Bibliothek den Aufstieg zu erleichtern. Die italienische Regierung hat die Königin bei der Ausführung ihres Planes unterstützt.

## Vom Büchertisch.

\* Von Reuter's „Moden-Revue“ empfingen wir das erste Heft des 10. Jahrganges, Januar 1905. Es ist erstaunlich, was dieses billige und dabei namentlich für die selbstschneidende Frauenwelt fast unentbehrliche Damen-Mode-Journal, welches Anfang jeden Monats erscheint, für den geringen Preis von 1 M. 70 Pf. pro Quartal bietet. Das und vorlegende, einige 80 Seiten umfassende Heft ist tatsächlich ein Meister in allen seit Herrschendem Zeitungen. Ob man sich für den bündischen Kreis, ob für die Schlesischen oder Spätmärkte interessiert, ob Alter oder Jugend in Frage kommen, alles ist berücksichtigt. Der Inhalt zeigt, daß entzündende Kleider, die bei Anlehnung an die grände Toilette doch den Stil des Jungen währen, sehr beliebt sind, daß bei Anfertigung von Kostümen überall ein Wert auf Faltenreichtum gelegt wird, und daß neben allgemein häufigen Stoffen und bestellten, oder dargestellten Farben viel Späten Verwendung finden. Abgesehen von Hunderten von Textillustrationen dienen vier farbige und elf

Psychologie der Mode, so lautete das Thema, das in der Hochschule für Musik Professor Georg Simmel von der Berliner Universität in einem Vortrage zum Besten des Charlottenburger Haushaltsgesellschaftsvereins behandelte. Der Dualismus in der menschlichen Natur gibt sich in einem Streben nach Sozialisierung und Individualisierung und findet in der Nachahmung mit der Allgemeinheit einen Ausgleich, während er sich andererseits durch Befreiung zur Selbständigkeit aus der Gemeinschaft zu befreien meint. Mode setzt da ein, wo der Trieb zur Nachahmung mit dem Trieb zum Wechsel fristet als das Bleibende. Mode ist die Nachahmung eines gegebenen Modus, zugleich bedeutet sie die Befreiung des Unterscheidungsbedürfnisses. Das letztere findet sowohl auf individuellem Gebiete, vornehmlich aber auf sozialem Gebiete statt. Auf dem letztgenannten ist Mode das Mittel, durch das sich die einzelnen Gesellschaftsschichten gegeneinander abgrenzen, und zugleich durch das Symbol ihre Trennung andeuten. Je härter Klassenunterschiede und Gegensätze hervortreten, desto stärker tritt die Mode hervor, um sich da auszugleichen, wo diese nach Ausgleich streben. Von dem Gesichtspunkt eines Ergebnisses eines sozialen Bedürfnisses ist an die Mode nicht der Maßstab des sachlich und ästhetisch Vollkommenen zu legen, aber sicher ist sie zweckmäßiger als das Symbol der Abgrenzung eines gesellschaftlichen Kreises. Daher erscheint und oft etwas schon, weil es Mode ist. Der interne Kreis aber, der sich durch das Symbol von den anderen Menschen auszeichnet, besteht auf diesem Symbol, weil ein Herausfallen aus ihm sozial unzweckmäßig sein würde. Das Wesen der Mode besteht vor allem darin, daß nur ein gewisser Kreis, eine gewisse Gruppe sie übt; während sich die Gesamtheit stets nur auf dem Wege zu ihr befreit. Keitler des vollen Individualismus, wo jeder selbstständig seine Tradition wählt, wie der Beginn der Renaissance, kann so wenig in Mode wie das Zeitalter der französischen Revolution, wo durch die Uniformität der Tracht die künstliche Unterdrückung des Absehungsbedürfnisses der Klassen kennzeichnet wird. Sobald eine Mode Allgemeingut geworden, hat sie ihre Rolle ausgespielt. Je mehr sie sich verbreitet, desto mehr streift sie ihrer Vernichtung zu, in ihrer höchsten Höhe steht sie im Schatten des Todes. Sie steht auf der Wasserscheide an Vergangenheit und Zukunft, zwischen Sein und Nichtsein. In dem Umstande, daß eine Mode noch nicht allgemein verbreitet ist, liegt der einzeln, der sie mitmach, eine Art Versteckung, daß er etwas Besonderes sei, was die anderen nicht sind. So komplizieren sich in der Mode individualisierende und sozialisierende Tendenzen. Nachdem der Vortragende auch die anamalitischen Übertreibungen in der Mode als individualisierende Tendenzen gesehzt hatte, beleuchtete er die gewollte Opposition gegen die Mode. Die Negation der Mode gründet sich, wie die Mode selbst, auf Nachahmung; ja die gesuchte Unmodernität dient oft nur dazu, um eine Schwäche der Individualität auszugleichen. Die Mode bleibt ihrer ganzen Art nach an der Peripherie. Deshalb wird sie uns unerträglich, sobald ihre Macht in das Gebiet des Religiösen, der Wissenschaft, der Ethik eindringt und diese Gebiete angreift. In ihrer Äußerlichkeit, weil sie gewissermaßen über einen Stamm schert, darf sie nie Gebiete ausgreifen, die Ausdruck persönlichen Lebens bilden. Wohl aber bildet sie die vornehmliche Maske, das gewollte und bewußte Mittel, um in nicht wenigen Fällen das persönliche individuelle Empfinden, den persönlichen Geschmack zu reservieren, geheim zu halten und sinnvoll zu verstellen. Das Schmetathen der Mode wird gewissermaßen das Mittel, um die Individualität für sich allein zu haben, als Triumph der Seele über das Dasein. In ihrem mannigfachen Reiben erweist sich die Mode als ein einzelner unter den vielen Gebilden des Gesellschaftlichen Zweckmäßigen; sie erscheint als ein Gebilde, unter dem die großen antikontinentalen Kräfte des Lebens, Sozialisierung und Individualisierung, zu gleichen Kräften ausgestaltet werden.

— Tägliche Erinnerungen. (11. Januar.) 1569: Aufführung der ersten Lotterie in London. 1753: 2. Buff,

Information in der Frage war freilich nicht ganz leicht; die nassauische Schulgebürgung vom Jahre 1817 ist nur wenigen zugänglich und auch das ausgezeichnete Werk von Hahn über dem letzten nassauischen Schulrecreanten, erforderlich wegen der Fülle des Stoffes eine längere Arbeit mit der Materie. Diese Arbeit liefert dem Kunsthistorischen die vorliegende Broschüre; die Einleitung, Einrichtung, Vorteile und Nachteile unserer Schulzeitung sind in gedrängter Fassung klar bedeutet, so daß es auch dem Neuling auf dem Gebiete leicht möglich ist, sich in dieser wichtigen Tagesfrage zu informieren. Zur Einspeisung des Schriftstoffs sei noch erwähnt, daß sein Verfasser als Lehrer in einer Simultanenschule arbeitet und Vorstehender des Allgemeinen Simultanvereins im Regierungsbezirk Wiesbaden ist.

\* „Mein fünfjähriger Beruf!“ Praktische Anleitung zur Berufswahl. Ausführliche Orientierung für alle jungen Leute, die einen Beruf wählen, besagtem für Eltern, Brüder und Schwestern usw. Heft 4: Der akademisch gebildete Lehrer. Jedes Heft bildet ein abgeschlossenes Ganze. Preis 30 Pf. Verlag von C. Lange, Leipzig. Im Gegenseite zu ähnlichen Unternehmungen, welche über die einzelnen Berufarten wohl mancherlei Schilderungen, aber wenig handgreifliches bieten, verfügt diese Sammlung den unbeschriebenen Beruf, Eltern, Brüder und Schwestern usw., sowie vor allem den berufswählenden jungen Leuten selbst in klarer, übersichtlicher und zuverlässiger Weise alles nötige Material zur Gewinnung eines zutreffenden Urteils darüber zu dienen, ob die körperlichen und geistigen Anlagen, die Weltverhältnisse, sowie die sonstigen Umstände des künftigen Staatsbürgers (männlichen und weiblichen Geschlechts) die Wahl eines oder des anderen Berufs angezeigt erscheinen lassen.

\* „Anleitung für die Beisitzer der Kaufmannsgerichte.“ Preis 1 M. 50 Pf. Unter diesem Titel ist soeben im Verlage von A. H. Müller in München, Platzstraße 4, ein von Theodor von der Postz die A. K. Königl. 2. Staatsanwaltschaft verfasstes Werk erschienen, das von jedem interessierten Beruf für jene ist, die zu Beisitzern der Kaufmannsgerichte gewählt werden. Aber auch für alle Angehörige des Handelsstandes, sowohl Prinzipale wie Angestellte, ist das gleiche ein Ohrnahme, um sich über das Seine, den Amt und die Kompetenz der Kaufmannsgerichte belehren zu können. Das angefügte Sachregister erleichtert das Studium in beiter Weise.

\* „Neuerbesteckung und Neues Testament.“ Beliebtes von Pastor Hahn. Mit einem Nachtrag: Neuer Testaments-Boeken. Berlin von C. A. W. Verlag, 1903. 30 Seiten. Preis in eleganter Umschlag 10 Pf. Pastor Hahn, ein protestantischer Geistlicher, weiß als treulicher Bibellehrer nach, daß religiöse Gedanken der Feuerbesteckung nicht entgegenstehen. Es ist wohl das erste Mal, daß sich ein deutscher Geistlicher offen und entschieden für die Leichenverbrennung ausspricht.

das Urbild der „Lotte“ in Werthers Leiden, geb. (Werther). 1784: Erste Aufführung von Schillers „Fiesco“ in Mannheim. 1811: Diderot, Dichter, geb. (Diderot). 1811: C. F. Nicolai, Buchhändler, † (Berlin). 1829: F. v. Schlegel, Dichter, † (Dresden). 1837: J. Field, engl. Komponist, † (Moskau). 1847: Karoline v. Wolzogen, Schriftstellerin, † (Jena). 1871: Sieg bei Le Mans. 1882: Th. Schwann, Naturforscher, † (Köln). 1904: E. Lassen, Komponist, † (Weimar).

— Königliche Schauplatte. Eingetretener Hindernisse wegen kommt Donnerstag, den 12. d. M., nicht „Maurer und Schloss“, sondern die Oper „Der Bettelstudent“ im Abonnement D zur Aufführung.

— Kirchliche Vollkonzerte. Man schreibt uns: Wie alljährlich, wurde auch diesmal das erste Konzert im neuen Jahre mit dem von Große komponierten, von Grobmann für Orgel arrangierten Lied: „Mit dem Herrn sang alles an“ eröffnet, und damit der Wahlspruch, in dem alle diese Konzerte abgehalten werden sollen, ausgedrückt. Die musikalischen Leistungen aller Vortragenen standen auf der Höhe künstlerischen Schönens und erschlossen ihren Zweck, durch die Kunst erfreuend, religiös erhebend zu wirken, in vollster Weise. Fräulein Hannie Bornträger sang mit voller sympathischer Sopranstimme die „Sonate pathétique“ von Beethoven, welcher sie in geschildeter Weise als Text Worte des 105. Psalms unterlegt hatte, dann mit obligater Violinbegleitung, welche von Herrn Felix Bott in schönster Weise ausgeführt wurde, „Mere“ von Gounod und das Lied von Flügel „Wie groß dein Leid auch sei“, dessen Schlussovers „Und kommt der ew'ge Morgen, und blieben du nur treu, verweht sind alle Sorgen, und alles, alles neu“, als eine freudige Verheißung von erhabender Wirkung war. Herr Max Schildbach, SoloCellist des städtischen Kurorchesters, der als Künstler im Konzertsaal wohlbekannt und anerkannt ist, zeigte, daß er auch auf dem Gebiete der kirchlichen Musik das Richtige zu treffen wußte, und waren seine Solostücke „Adagio“ von Boccherini und „Andacht im Walde“ von Popper wahre Perlen jährl. religiös empfindender Klasse. Besonders die letzte Komposition „Andacht im Walde“, in welcher sich von den ausdrücklich erhabenen Klängen des Gesangs die Orgelbegleitung mit den hell jubilierenden Stimmen der Waldvögel reizend abhob, war von wunderbar schöner Wirkung und fand allseitige Bewunderung. Herr Grobmann spielte außerdem oben erwähnten Eröffnungsspiel noch in sein registrierter Weise „Invocation“ von Guilmant und gab mit einem ansprechenden Orgelnachspiel diesem ersten Konzert im neuen Jahr einen würdigen Abschluß. — Für das Konzert heute Mittwochabend haben die Konzert-sängerin Fräulein Klara Funk aus Frankfurt und Herr Ludwig Schott von hier (Violine) ihre Mitwirkung freundlich zugesagt. Zum Vortrag kommen Bilder von Eichsmann, Pfannmühl und Schmidt-Wilkomm, Violinsoli von Bott und Bazini, Orgelsoli von J. S. Bach und Guilmant, welche diesmal Herr P. Weber ausführen wird. Das Konzert findet, wie immer, bei freiem Eintritt abends von 6 bis 7 Uhr in der Marktkirche statt.

— Schul Nachrichten. Die Lehrerinnen Fräulein Anna Bollhöder aus Geisenheim, zuletzt in Südlindau angestellt, und Fräulein Minna Reuter in Eppenheim sind zum 1. Mai d. J. an der hiesigen Volksschule angestellt worden. — Herr Lehrer Donath in Remmelnau ist zum 1. Februar d. J. nach Rauhheim, Kreis Biedenkopf, versetzt.

— Der Rhein ist von gestern an heute noch um 8 Centimeter gestiegen und hat am Staatspegel in Schierstein einen Wasserstand von 194 Zentimeter erreicht. Voraussichtlich tritt heute noch Beharrungsstand ein. Der mittlere Wasserstand dürfte demnach auch bei der diesmaligen Ansiedlung nicht erreicht werden und ein Umlaufschaden der Einbauten, welches für eine gründliche Durchspülung sehr erwünscht wäre, nicht stattfinden.

— Förderung des Milchgenusses. Die Centralmolkerei in Augsburg hat zur Förderung ihres Absatzes, aber ganz besonders zur Gewöhnung der ärmeren Clasen an den vermehrten Milchgenuss die Einrichtung getroffen, Coupontheiten an verschiedenen Stellen verlaufen zu lassen, so daß man statt eines Geldgeschenks an Bettler, Stellendecke usw. Milchcoupons geben kann. Während Geldgeschenke oft den Weg zur Kneipe oder dem Schnapschank machen, gehen diese Art Geschenke direkt oder indirekt den besseren Weg, indem irgend ein Nahrungsbürtiger für einen Coupon  $\frac{1}{2}$  Liter Vollmilch oder 1 Liter Magermilch erhält. Die Coupons kosten teilweise 8, teilweise 9 Pf. Die neue Einrichtung hat in mehrfacher Hinsicht viel Gutes und trägt wohl auch dazu bei, daß sich mancher der Milch zuwendet, der bisher für seine Pfennige nur im Alkohol Stärkung suchte und das Gleiche saud.

— Ladenmiete und Warenpreise. Wie sehr der Geschäftsmann die Gründrente, die er in Form von Miete zu tragen hat, bei seiner Preisberechnung zu beachten hat, beweist ein ganz lösliches, aber doch vielfachiges Mundschreiben, daß um die Weihnachtszeit eine größere Kunstgärtnerei, die in Dresden mehrere Blumenläden besitzt, verschwendet. Es lautet: Eine Frage: Warum kann ich von heute an bedeutend billiger verlaufen? Die Antwort: Ich bezahle in meinen neuen Geschäftsräumen nur noch halb so viel Miete als bisher! Und die Folge davon: Einen Kranz, der früher 4 M. kostete, koste ich jetzt für 3 M. Ein Strauß, früher 2 M., kostet heut: 1 M. 50 Pf. Ein Korb in appetitlichem Geschmack statt 10 M. nur 7 M. 50 Pf.

— Über bedenkliche Leibesschädigungen enthält die amerikanische Turnzeitung einen Artikel, dem wir zum Nutzen und Frommen unserer Sportsleute folgendes entnehmen: Vor der kürzlichen Jahressversammlung des Verbandes amerikanischer Ärzte wurde lebhaft darüber gefragt, daß die zunehmende Belästigung der heranwachsenden Jugend für Sportheilelement zu bedenklichen Überreibungen führt. Bei allem Werte, welcher vorschriftsmäßigen Leibesübungen innenwohn, werden heftige Gewaltförmereübungen für Personen, die im Wassertum sind, höchst unzuträglich. Verständig und massiv betrieben, tragen Kraftübungen viel dazu bei, das Ideal eines gesunden Geistes in einem gesunden Körper der Verwirklichung näher zu bringen und das Leben zu verlängern. Gewaltförmereübungen können schwerere Schädigungen verursachen und das Leben verkürzen. Zu den schlimmsten Wirkungen in dieser Beziehung gehört die frühzeitige Entwicklung der

Blutarterien durch Erweiterung derselben, Nervenzerstörung und Herzleiden. Elastisch bleibende Arterien bedeuten lange Jugend und umgekehrt frühen Tod. Man vergesse nicht, daß bedeutende Athleten auch bei sehr gezieltem Lebenswandel in der Regel nicht länger leben. Gemeint sind hier selbstverständlich nicht jene Kraftübungen, wie sie in der deutschen Turnerschaft gebräuchlich sind, sondern die „Über“-Leistungen der modernen Sportheilelementen.

— Der Schlossermeister C. Löw, welcher bekanntlich unter Hinterlassung vieler Schulden von hier verschwunden war, wegen betrügerischen Bankrotts verfolgt und in Basel über verhaftet wurde, ist von den schweizerischen Behörden ausgeliefert und dieser Tage in das hiesige Landgerichtgefängnis in Untersuchungshaft gebracht worden. Er hatte bereits eine Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter zu belegen. Übrigens soll Löw bei weitem nicht so viel Geld mitgenommen haben, als bisher angenommen wurde. In seinem Besitz sollen sich nur etwa 15.000 M. befinden haben. Viel kann er noch nicht verbraucht haben, weil er ja bald nach seiner Ankunft in Basel verhaftet worden ist.

— Weiteres von der Jagd. Aus Erbenheim berichtet unser 88-Korrespondent: Anlässlich des letzten Treibjagends, welches Herr Kommerzienrat Barling in unserer Gemarke veranstaltete, ereignete sich folgender ergötzliche Zwischenfall. Ein Häschchen, in tausend Angsten, suchte in unserem Dorfe Schuy. In gewaltigen Sprüngen, verfolgt von alt und jung, jagte es die Frankfurterstraße entlang. Plötzlich bog es unter dem Gehölz seines Verfolger in die Sadagasse ein. Am Ende derselben angelangt, wollte es in der Wohnstube der Witwe Friederike Schuy suchen. Es sprang meterhoch an den Fenstern derselben in die Höhe; da sie jedoch verschlossen waren, so mußte es davon Abstand nehmen. Während das Tier noch ängstlich hin und her sprang, waren seine Verfolger dicht herangekommen und hundert Hände streckten sich nach ihm aus, um es zu fangen. Jeder wollte der Glücksliste sein! In Bildzugsprüngen, zwischen den Beinen der Verfolger hindurch jogend, erreichte es jedoch glücklich die Frankfurterstraße wieder. Nun hatte es freie Bahn und in gewaltigen Sprüngen gelangte es wieder ins Feld — in seine goldene Freiheit. Verdutzt sahen seine Verfolger ihm nach und dachten: „Es war so schön gewesen, es hat nicht sollen sein!“ — Ahnliche Vorfälle sind hierzu mehrfach zu verzeichnen. So flüchtete sich ein ein Haie ebenfalls während eines Treibjagends unter den Rückenschrantz im Gaithaus „Zum Schwanen“ und ein anderer in einen Mühlkopf, der in der Nähe des verstorbenen Schmidmeisters Georg Steiger lag.

— Über den Alkoholgenuss von Kindern spricht sich der bekannte Berliner Psychiater Professor Dr. Bleiben, Direktor der Klinik für psychische und Nervenkrankheiten, in seiner längst in zweiter Auflage erschienenen trefflichen Broschüre „Über den Einfluß des Alkohols auf das Nervensystem“ (Mäppler-Verlag Berlin W 15, Preis 20 Pf.) wie folgt aus: „Das kindliche Nervensystem ist für die nachteiligen Wirkungen des Alkohols unendlich viel empfänglicher, Kinder bis zum 15. Lebensjahr sollten überhaupt keinen Alkohol in seiner Form und bei keiner Gelegenheit erhalten. Es ist geradezu ein Verbrechen — ich kann den Ausdruck nicht mildern, — wenn Kindern täglich ein bestimmtes Alkoholquantum verabfolgt wird. Wie ganz anders das kindliche Nervensystem auf Alkohol reagiert, können Sie schon daraus erfahren, daß ein mit dem Delirium tremens fast genau übereinstimmendes Krankheitsbild bei Kindern schon nach einmaligem stärkeren Alkoholgenuss auftreten kann, während das Delirium tremens des Erwachsenen nur auf dem Boden des chronischen Alkoholismus vorkommt. Auch die Tatsache, daß der Hauch im Kindesalter sehr häufig von Konvulsionen begleitet ist und nicht seltener tödlich endet, gehört hierher. Dabei schreibe ich ganz von den extremen, übrigens auch nicht gar so seltenen Fällen, wo Kindern in den ersten Lebensjahren von gewissenlosen Eltern oder Dienstmädchen Brannwein in irgend einer Form zur Milch zugesetzt wird, um sie zu beruhigen. Ich könnte Ihnen mehr als einen Fall mit allen Einzelheiten und den sehr schweren Folgeerscheinungen mitteilen. Es mußte den Sachverständigen geradezu lächerlich an, wenn er beobachtet, wie dieselbe Eltern, welche über eine Zigarette im Munde des 12jährigen Jungen in die größte Entrüstung geraten, denselben Jungen täglich sein Teil Bier vorziehen. Ich weiß gewiß nicht daß Kinder der Kinder befürworten, aber ich möchte Sie nur daran erinnern, daß das kindliche Nervensystem unter dem gewohnheitsmäßigen Genuss selbst kleiner Alkoholdosen jedenfalls ganz ebenso sehr wenn nicht noch viel mehr leidet. Nach meiner Erfahrung bereitet zahlreichen Nerven- und Geisteskrankheiten, welche in der Pubertät auftreten, der gewohnheitsmäßige Alkoholgenuss im Kindesalter den Boden vor. Wenn dem Deutschen Verein gegen den Missbrauch gefährlicher Getränke nur das eine gelinge, dem Alkoholgenuss der Kinder zu steuern, so hätte er sich damit schon ein großes nationales Verdienst erworben.“

— Die Influenza. Seitdem die Influenza zu Ende des Jahres 1889 und zu Anfang 1890 ganz Europa und einen großen Teil der übrigen Erdfläche überzog, ist sie nicht mehr völlig verschwunden; vereinzelte Fälle treten vielmehr das ganze Jahr über auf und diese verdichten sich häufig zu Epidemien, die in unseren Breitengraden ihren Beginn in der Regel nach Neujahr zu nehmen pflegen und sich meist bis zum Anfang des Frühjahrs hinziehen. Sicherlich bestehen gewisse Beziehungen zwischen dem Auftreten der Influenza und meteorologischen Faktoren, im einzelnen sind diese jedoch noch unbekannt; nenerdings veruchtet Professor Møgge in Kopenhagen ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen Influenza-Epidemien und den elektrischen Spannungen der Luft herzustellen. Einen besseren Einblick hat man dagegen in das Wesen der eigentlichen Krankheit seit Entdeckung des Influenzavirusses durch Dr. Pfeiffer im Jahre 1892 gewonnen. Für diesen Virus bilden Ansatz und Blut einen guten Nährboden, er wächst auch auf Hämatozähnböden und bildet daher ein feines Reagens für Blutsarbstoff, das auch in der gerichtlichen Medizin verwendet werden kann. Neben dem wahren Influenzavirus gibt es verschiedene Varianten, die demselben ähnlich sehen. Der Virus ist nun in verschiedenen Organen nachgewiesen worden, so u. a. in der Bindegewebe des Auges, wo er Bindegewebstarrhie er-

zeugt, in den Hirnhäuten bei Hirnhautentzündungen. Mit Vorliebe hält er sich jedoch in der Mund- und Nasenhöhle auf, im Mittelohr und in den Luftröhren wird er häufig gefunden, ebenso auf den Mandeln und im Gehirn. In den Mandeln kann er Eiterungen hervorrufen, dann findet er sich daselbst oft auch bei Scharlach und Diphtherie, und wahrscheinlich ist der Virus schwere Verlauf dieser Erkrankungen den Komplikationen mit Influenza zur Last zu legen. Bekanntlich ergreift die Influenza nicht allein die Atmungsorgane und das Nervensystem, sondern auch die Verdauungsorgane. Das hat einem amerikanischen Arzte Veranlassung gegeben, gewisse Beziehungen zwischen der Zunahme der Blinddarmentzündung und der Influenza anzunehmen, er vermutet einen Zusammenhang aber bloß aus dem rein äußeren Grunde, weil beide Krankheiten in den letzten fünf Jahren zugemessen haben. Ihren Charakter hat die Influenza unverändert beibehalten, sie ist nicht bössartiger, aber auch nicht gutartiger geworden; alte Leute, kränkliche Menschen, schwächliche Kinder und Neugeborene sind nach wie vor in hohem Grade durch die Influenza gefährdet. Man soll solche Personen daher zu isolieren suchen. Dies geschieht nicht ohne Ausicht auf Erfolg, wie die Erfahrungen in einer englischen Irrenanstalt ergeben. Dort wurde nach dem Ausbruch der Krankheit auf der Frauenabteilung durch Entfernung aller starken die weitere Ausbreitung auf dieser Abteilung verhindert, während die übrigen getrennte Männerabteilung überhaupt frei blieb.

— Nachsuchung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Wir machen wiederholt auf die Bestimmungen der deutschen Wehrordnung aufmerksam, wonach die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärschuljahres bei der Prüfungskommission erlangt werden soll. Hierbei bemerken wir, daß in dem Bericht des Herrn Heinrich Staadt, Bahnhofstrasse 6, hier, ein Büdlein erschien ist, welches alle Bestimmungen über den einjährigen Dienst und auch über die Dienstpflicht der Volkschulmeister und Kandidaten des Volkschulamtes enthält. Außerdem findet man über alle Berechtigungen und Einschriften an die betreffenden Kommandos usw. Musterentwürfe. Das schön ausgestattete und billige Werkchen kann zur Aufschaltung bestens empfohlen werden.

— Hude verhaftet. Mit der ausdrücklichen Versicherung der Richtigkeit meldet uns ein Privattelegramm, daß der mutmaßliche Mörder des Pfarrers Thibes in Heldenbergen, der Meyer-Dörfer Hude, gestern in einer Herberge zu Nachen festgenommen worden sei. — Hude war, daß diesmal kein Widerstand erfolgt und daß Hude auch der ihm zur Last gelegten Unrat überführt werden kann.

— Lynchjustiz. Ein Gärtner, an der Frankfurterstraße wohnhaft, beobachtete seit einigen Tagen, daß seine Baumschule für Ziersträucher seit allabendlich von einem Unbekannten geplündert wurde. Um der Sache auf den Grund zu gehen, hellte er sich gestern abend auf einen verdeckten Beobachtungspunkt. Er hatte sich zur Sicherheit den hübsch bereit stehenden Nachbar noch engagiert, und so warteten die beiden, mit handfesten Knüppeln bewaffnet, auf den Dieb. Dieser hatte sich ganz lästig rechte einige Latenzen des Gartenzaunes so eingerichtet, daß er einen recht bequemen Ein- und Ausgang hatte. Gerade, als er sich bückte, um eine Zierpflanze auszuheben, wozu er sich einen großen sogenannten Flanzenstecher mitgebracht hatte, sauste ein fröhlicher Dieb ihm über den Rücken. Als er erschreckt aufstieg, erkannte der Gärtner den Dieb als einen bei ihm im Sommer beschäftigte gezeigten Tagelöhner. Nach Verabreichung einer gesetzlichen Tracht Prügel ließen die beiden Männer den diebischen Arbeitnehmer laufen, der noch froh war, daß man seiner Hilfe, ihn nicht anzeigen, nadzugeben hatte. Allerdings wird er im Wiederholungsjahr nicht so glimpflich davonkommen.

— Karten mit Merksprüchen. Der Kantonale Zürcher Zierstauden-Verein (Aino-Schwyzerstrasse 8 in Zürich) hat seine Karten herausgegeben, auf denen kurze, aber reissende Sentenzen verzeichnet stehen. Diese Karten können in Briefe eingelegt werden und sind dann eine gute Ausregung zum Nachdenken. Einige Karten drucken wir ab: Merkspruch. Wenn jemand sagt, er könne mit seinen Tieren, weil sie ihm gehören, machen, was ihm beliebt, so verrät er eine rohe und grausame Gewinnung! — Für große Zuhörer. Beifer wird' er Gau vorparieren, hättet ihr erst bessere Manieren! — Eine Aufgabe seitens der Pferde. Denkt daran, daß es, gerade wie bei euch selbst, auch für uns Pferde mitunter Tage gibt, an denen wir uns nicht wohl fühlen, ohne daß wir es euch sagen können.

#### Vereins-Nachrichten.

\* Die diesjährige humoristische Abendunterhaltung des „Zug-Mildsong“ nebst Ball und Tamburo findet nächst Sonntag, den 15. Januar, in der Männerturnhalle, Blaistrasse 16, statt. Die Preise sind im Gehäuse des Herrn Kappler, Michelberg, ausgestellt.

A Schierstein, 9. Januar. In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung, in welcher außer dem Vorstehernden 12 Gemeindevertreter anwanden waren, wurden folgende Gegenstände erledigt: 1. die Aufnahme der Gemeindebeamten in die Abregehalts-, Abitus- und Waisenfeste für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde mit allen Stimmen beschlossen; 2. die Gemeindewählerriste für 1905 wird im Dienstzimmer des Bürgermeisters aufgestellt; 3. wegen des Verlustes des Feldwegs Biebel wird beschlossen, für 8 Kr. 387.174 des Grundbuchs mit 600 Kr. zum Preis von 800 Kr. für den Kr. an den Ludwig Nicolay zu verkaufen und für 13 Kr. 388.178 auf die Länge des Grundstückes des Ludwig Nicolay zum Preis von 400 Kr. für den Kr. an den Benannten zu veräußern. Die Größe dieser Fläche soll durch die Vermessung des Kreislandmessers festgestellt werden. 4. Das Gehüch des Bd. Wintermater wegen Errichtung eines Wohnhauses an der Dogheimerstrasse wird einstimmig abgelehnt, nachdem das Gehüch die Gemeindevertreter schon einmal beschäftigt hatte. 5. August Bading hat ein gleichländiges Gehüch inzwischen zurückgezogen, 6. Das Gehüch Siegert und Anna wegen Benutzung der Anlegung einer Privatstraße im Distrikt Aufzweiden an der Rheinquerstraße und Bebauung derselben mit Villen, welche ebenfalls schon einmal verhandelt worden war, wird definitiv mit allen Stimmen abgelehnt.

\*\* Erbenheim, 9. Januar. Gestern abend hielt der „Männerergießungsverein“ unter Leitung seines Direktors Herrn Karl Henz-Wiesbaden ein Volkskonzert. Der „Saalbau Stein“ war bis auf das entgegenseitige Platzchen des

segte. Die Chöre wurden zur Zufriedenheit der Zuhörer vorgezogen. Die humoristischen Nummern fanden reichen Beifall. Den Glanzpunkt des Abends bildete das Theaterspiel „Der geprüfte Hirte“. Den Mitspielenden wurde laute Anerkennung geschenkt. Die Verlosung von schönen und brauchbaren Gegenständen machte vielen große Freude. Ein gemütlches Tänzchen "Gloß die wohlgelegene Veranstaltung".

+ Nordenstadt, 9. Januar. Gestern abend hielt der heisige Gesangverein „Concordia“ im Saale des „Frankfurter Hofs“ sein diesjähriges Winterkonzert ab. An Vorleistungskästen zum Vortrag: „Der Stolz von B. Sturm“, „Ma Schäfer“ von Ritterheide und „Ja hört ein Vogellein pießen“ von L. Schaub. Die Leistungen der Sänger und Solisten werden durch reichen Beifall anerkannt. Auch die humoristischen Szenen: „Der fliegende Student“, „Weihnachten in der Hauptmannschaft“, „Auf dem Auskunftsbüro“ gefielten allgemein. Ein darauf folgender Ball hielt noch die Tanzstunden längere Zeit zusammen.

- Niedernhausen, 9. Januar. Nicht allein hier, sondern auch in den umliegenden Dörfern als es eben sehr viele gärtne. Unter den Kindern breitete sich die Fieberkrankheit aus, unter den großen Leuten Influenza. — Der Sturm der letzten Tage hat auch in der biechen Gegend an Dörfern, in Wäldern usw. manchen Schaden verursacht, doch ist seine Wirkung in Gebirgsgegenden nicht so bedeutend wie in Ebenen. — Im Unterrichtsantritt gab es nach der letzten Weihnachtsfeier 1818 Schülern; in 1819 Schülern wurde Biehnacht getrieben. Die Zahl der niedelnden Haushaltungen betrug 582. Im ganzen Kreise waren 192 Pferde, 1927 Stück Rindvieh, 2000 Schafe, 18200 Stück Schweine und 5000 Hiegen.

- Riedels, 9. Januar. In unserer Stadt kamen im Jahre 1904 49 Sterbefälle vor, das sind 11,8 vom Tausend und ein Beweis, daß der Aufenthalt in unserer Stadt eine gefahr ist. Unter den Verstorbenen befinden sich zwei Personen, welche ein Alter von 80–90 Jahren, und sechs, welche ein Alter von 70–80 Jahren erreicht hatten. Die Zahl der Geburten übersteigt die Zahl der Todesfälle ganz bedeutend; es kamen 90 Geburten vor, 44 männliche und 45 weibliche; unter den geborenen Kindern waren sieben unbedeutende Geschlechtungen kamen hier in 1904 vor, also vom 1000 = 7,4.

p. Vorch a. M., 9. Januar. Die am gestrigen Abend vom „Rheinischen Frauenverein Vorch a. M.“ im Saale des „Rheinischen Hofs“ veranstaltete Festvorstellung erfreute sich, wie nicht anders zu erwarten war, eines sehr guten Besuches und nahm einen recht schönen Verlauf. Der Vordervortrag des Herrn Leutnant Kirchoff fand aus, da derselbe auf Vorstellung nicht erscheinen konnte. Auch ist ein kleiner Volksfestzug an verzeichneten. Als eben die Vorstellung begonnen hatte, verlief die elektrische Beleuchtung und herrschte in dem Saale sowie in der Stadt völliges Dunkel. Die nun herbeigeholten alten Petroleumlampen taten nun in der Not wieder gute Dienste. — Die dieser Tage abgehaltene Weissen folierte ergab 112 M. 52 Pf.

p. Höhenwiesen, 9. Januar. Nach den Standesamtssregistern kamen im vergangenen Jahre 20 Geburten, 14 Verherrungen und 15 Sterbefälle vor, gegen 37 Geburten, 11 Verherrungen und 15 Sterbefälle im Jahre 1903. Im Jahre 1902 betrug die Zahl der Geburten 37, der Verherrungen 10 und der Sterbefälle 14. — Die diesjährige Weissen folierte ergab 89 M. 88 Pf. — Wie verlautet, soll der bieche Bahnhof Biehnacht erhalten.

II Embs, 9. Januar. Die auf einem Feldvorprung neben der Bahn in der Broichbach gelegene Restauration „Nottmannsbach“ ist für 80 000 M. in den Besitz eines Herrn aus Frankfurt übergegangen. — Der Künstler hofft, die König Wilhelmstraße, die Augusto- und Victoriaquelle hinter dem „Nottmannsbach“ zur Eröffnung des Saales in der selben Weise auszustatten, wie die italienischen Quellen im Kurhaus, auch der hinter dem „Nottmannsbach“ gelegene freie Raum soll eine angemessene Ausstattung erhalten. Das Ganze wird mit den italienischen Quellen und Brunnenköpfen durch eine durchgehende Wandelnbach verbunden werden. Man hat auch auf dem linken Lahmuster Brücke angelegt und es wird von weiteren Neubaumaßnahmen abhängen, wie man die dort vorhandene Menne Mineralwasser noch anders als zu Badezwecken nutzbar machen kann.

\* Aus der Umgebung. Dem Gemeinderechner Müller in Oberems ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Darum hat nach den neuesten Feststellungen 80 832 Einwohner.

Die durch das Brandunglück in Homburg schwer verletzte M. Lüker, die einen heißen Stein zum Erwärmen des Bettdecken gebracht hatte, wodurch das Bett in Brand geriet, ist ihren schweren Brandwunden schon folgenden Tages erlegen.

Die Stadt Marburg hat es abgelehnt, sich an dem Geschenk der preußischen Stadt zur Hochzeit des Kronprinzen-Paares zu beteiligen.

## Kleine Chronik.

Selbstmord. In einer Badeanstalt in Weimar durchschritt sich der Student Behrt den Hals. Befürchtung mit den Eltern soll der Grund zu der Tat sein.

Schauspieler und Kritiker. Am Stadttheater „Im Erjurt“ wurde unlängst „Unter Bräuse“ gegeben, und der „Held“ brachte durch seine Unfertigkeit die Vorstellung hin und wieder in Gefahr. Der Schauspielerkritiker einer Zeitung, der in seiner Besprechung diese Tatsache durchaus fachlich behandelte, war nicht wenig erstaunt, als er von dem Schauspieler ein Schreiben erhielt, in dem dieser den Kritiker aufforderte, sein Urteil über ihn umgehend öffentlich zur Kenntnis zu nehmen, anderenfalls müsse er als „alter Akademiker“ dem Theaterkritiker eine Fordernung übersetzen. Die Juridiknahme wurde verworfen.

Spieler mit der Waffe. Auf Blaakaris Försterhof bei Heidelberg schoss ein 20jähriger Monteur mit einem vermeintlich nicht geladenen Gewehr auf ein 15 Jahre altes Mädchen. Eine Schrotladung drang dem Mädchen in den Kopf, raubte ihm die Kraft und verlegte es lebensgefährlich. Der Täter ist flüchtig.

Eine Trauerfeier für Anna Rothe, verbunden mit einer „Gedenkfeier“ des Blumenmediums, wird in Berliner spirituellen Kreisen geplant. Die Verstorbenen wird in spirituellen Blättern als „Märtyrerin der Wahrheit“ gefeiert, die „den plumpen Neulandschlägen des Materialismus“ zum Opfer gefallen. Augenzeugen berichten, daß sie sich noch bis in ihre letzten Lebensstage als „unzweckhaft edles Medium“ bewahrt, nicht nur Blumen und Früchte, sondern auch... Zichtenbäumchen aus der Luft apportiert habe.

In der Stadtnacht zum Samstag strandeten im Donau zwei Thälern, die den Schleppzug des Schnell dampfers „Vorwerk“ bildeten. „Vorwerk“ übernahm vorher die etwa 15 Insassen beider Thälern, darunter, wie verlautet, acht Kinder, und ging anschließend mit diesen und seiner eigenen Besatzung unter.

Opfer der Kälte. Der Kälte- und Sturmperiode der letzten Woche sind nach bisher vorliegenden Nachrichten in Ostpreußen 26, in Westpreußen und Posen 8 Menschenleben zum Opfer gefallen, in Ostpreußen sind 11, in Westpreußen 4 Personen im Freien ertrunken, darunter zwei Postboten, ein Postillon, ein Nachtwächter und ein Fischer bei Ausübung ihres Berufes. Ferner sind in Ostpreußen bei Stühren 15 Fischer ertrunken und 4 Personen Beine, Hände und andere Körperteile ertrunken. In Posen und

Westpreußen wurden 4 Beute durch vom Sturm umgeworfene Häusergiebel erschlagen. — Ein Telegramm aus Breslau meldet, daß nach den bisher vorliegenden Nachrichten vom 31. Dezember bis 4. Januar 18 Erwachsene und 2 Kinder ertrunken sind.

Die von der Sturmflut in Binn verschlungene große Brücke soll sofort wieder hergestellt werden und bis zur Badezeit fertig sein.

Auf einer Hochgebirgsfahrt in beim Übergang über den Pragelpass der 19jährige russische Student Josef Stritski an der Harzreiter Hochschule ertrunken.

Unglücksfall auf einer Bühne. In dem neu erbauten Kolosseum in London ereignete sich am Freitagabend ein schwerer Unglücksfall. Auf einer sich drehenden Plattform wird dort auf richtigen Pferden von richtigen Jockeys das Derby-Wettrennen vorgeführt. Einer der Jockeys versucht, mit seinem Pferde einen anderen Jockey in eine weniger günstige Stellung zu drängen. Das Pferd des letzteren will dabei etwas zurück, tritt mit einem Hinterfuß auf den feststehenden Teil der Bühne, überschlägt sich insgesamt und stürzt mit dem Reiter in das Orchester. Die Musiker konnten zum Glück aus dem Wege springen. Der Jockey war tot, während das Pferd vollständig unverletzt war.

Die ältesten Vente in Paris. Mit dem neuen Jahre beginnt auch das 105. Lebensjahr für eine Pariserin, Mme. Robineau. Die alte Dame erfreut sich einer so vorzüglichen Gesundheit, daß der Dr. Metzschikow ihr einen Besuch macht, um von ihr das Geheimnis ihrer Langjährigkeit zu erfahren. Mme. Robineau erklärt dem Gelehrten, daß sie wie alle Welt lebe und keine besondere Lebensweise befolge. Sie ist zwar die älteste Pariserin, aber nicht die einzige hundertjährige, denn nach der letzten städtischen Statistik vom Ende des Jahres 1904 zählt Paris drei Männer und drei Frauen, die das Alter von hundert Jahren überschritten haben. Dann kommen 590 Personen zwischen 95 bis 100 Jahre, und weitere 10 617 Neunjährige.

Wo ein Tapezier gut ist? Von glaubwürdiger Seite wird der „Deutsche Zeitung“ folgender höchst komische Vorfall mitgeteilt: In N., einer kleinen Kreisstadt des Ermlandes (Ostr.). wurde der katholischen Mädchenschule von der vorgesetzten Behörde ein größeres Wandbild der Kaiserin zum Geschenk überreicht. Das Bild stellt die Kaiserin in Gesellschaftsstil dar. Der Chorist als Vorsteher dieser Schule ließ nun eines Tages das bereits in einem Klassenzimmer angebrachte Bild abnehmen und den seiner Ansicht nach anständigen Teil d. s. Bildes von einem in dem Städtchen wohnenden Tapezier und Stuckmaler mit einem Spitznamen übermalen, genügt in dem Glauben, daß das Seelenheil der Schuljugend gefährdet werden könnte. Das so abgedärmte Bildnis der Kaiserin darf nun dank der Kunstfertigkeit des Tapeziere die erste Klasse der katholischen Mädchenschule in N. schmücken.

Troisdem. In der Beilage zu Nr. 294 der „Oberschlesischen Volksstimme“, der Katowitzser Volkszeitung“ und der „Bautzener Volkszeitung“, alles ultramontane Blätter, heißt es wahrlich: Der Herr Landrat, dessen alleiniges Werk das Zustandekommen der Umverteilung ist, hat sich — troisdem er Provinzials ist — als edelentsender, gerechter Mann der Gemeinde gegenüber gezeigt.“

## Lechte Nachrichten.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 10. Januar. Unser Kaiser hat den Generälen Stössel und Rögi in Anerkennung der von ihnen und ihren Truppen bewiesenen heroischen Tapferkeit den Orden pour le mérite verliehen und den Zar, sowie den Mikado um Zustimmung zu der Annahme der Auszeichnung gebeten.

wb. Saarbrücken, 10. Januar. Zur Frage der Mosel- und Saar-Kanalisation teilt die „St. Johann-Saarbrücker Volkszeitung“ mit, daß die Handelskammer von Saarbrücken ernst eine Eingabe an das preußische Abgeordnetenhaus richten wird, in der die Bedenken widerlegt werden sollen, die in der zweiten Lesung der Vorlage in der Kommission des Abgeordnetenhauses gegen die Kanalisation der Mosel und Saar erhoben worden sind.

wb. Berlin, 10. Januar. Die Deutsche Reichsbank legte den Wechseldiskont auf 4 Proz., den Lombarddiskont auf 5 Proz. herab.

## Volkswirtschaftliches.

### Marktberichte.

Brachtkreise, mitgeteilt von der Preisnotierungstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Brachtkreis zu Frankfurt a. M. Montag, 9. Januar. Per 100 Kilogramm ente, marktüchige Ware: Beizen, hiesiger 19 M. 20 Pf. bis 18 M. 50 Pf. Roggen, hiesiger 14 M. 60 Pf. bis 14 M. 65 Pf. Gerste, Ried- und Pfälzer 18 M. bis 18 M. 50 Pf. Gerste, Weizenauer 17 M. 50 Pf. bis 17 M. 75 Pf. Hafer, Dinkel 14 M. 65 Pf. bis 15 M. 25 Pf. Raps, hiesiger 22 M. 50 Pf. bis 23 M. 50 Pf. Rapssap 12 M. 60 Pf. bis 12 M. 70 Pf.

Biehnacht zu Frankfurt a. M. vom 9. Januar. Zum Verkaufe honden: 402 Schafe, 41 Bullen, 742 Kühe, Kinder und Kühe, 319 Küller, 227 Schaf und Hämmer, 1808 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Schafe: a) vollstreckige ausgemästete Kühe und jüngere Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Tiere und Kinder) 41–45 M. b) möglich ausgemästete und ältere ausgemästete 57–70 M. c) möglich ausgemästete junge, gut ausgemästete ältere 60–63 M. Bullen: a) vollstreckige höchste Schlachtwertes 62–64 M. b) möglich ausgemästete jüngere und gut ausgemästete ältere 57–59 M. Kühe und Dörfer (Tiere und Kinder): a) vollstreckige, ausgemästete Färsen (Tiere und Kinder) höchste Schlachtwertes 60–68 M. b) vollstreckige ausgemästete Kühe höchster Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 60–62 M. c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Tiere und Kinder) 51–53 M. d) möglich ausgemästete Kühe und Färsen (Tiere und Kinder) 41–45 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: a) kleine Woll-, Baum-, Blatt- und hohe Saalgäsel (Schlachtwertes) 81–88 Pf. (Lebendgewicht) 48–50 Pf. b) mittlere Woll- und gute Saalgäsel (Schlachtwertes) 72–75 Pf. (Lebendgewicht) 42–45 Pf. c) geringe Saalgäsel (Schlachtwertes) 57–60 Pf. Schafe: a) Mastlämmern und jüngere Masthämmer (Schlachtwertes) 60–67

Pl., b) ältere Masthämmer (Schlachtwertes) 54–56 Pl., c) möglich ausgemästete Hämmer und Schafe (Merkholz) (Schlachtwertes) 58 bis 60 Pl. Schweine: a) vollstreckige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 14 Jahren (Schlachtwertes) 50–60 Pl. (Lebendgewicht) 47 Pl. b) jüngere (Schlachtwertes) 58 Pl. (Lebendgewicht) 40 Pl. c) geringe ausgemästete, sowie Tiere und Eber (Schlachtwertes) 52–54 Pl.

## Handelsteil.

**Nassauische Bank in Wiesbaden.** Dies Institut, von dem man in letzter Zeit nur Unliebesame zu hören bekam, befindet sich schon wieder in einer kritischen Lage. Die Kammer für Handelsachen in Wiesbaden verurteilte die Bank dazu, 100 000 Mark Betriebskapital der Firma Hellmer u. Co. sicherzustellen. Es fragt sich noch sehr, ob die Bank, die schon wiederholt dem Konkurrenz nahe war, einen Betrag in dieser Höhe sicherstellen kann.

**Deutsche Bank.** Bekanntlich verzuilete, daß die Deutsche Bank eine der neuen russischen Anleihe feindliche Stellung eingenommen habe und dieselbe heimlich bekämpfe. So soll sie es hauptsächlich gewesen sein, die durch Abgaben russischer Werte in Paris dort vergangene Woche die Russenabsatze hervorrief und ausdrücklich jede Beteiligung an der Subskription abgelehnt habe. Demgegenüber erklärt nun ein Vertreter der Direktion der Bank einem Vertreter der „F. Z.“, daß sie sich in keiner Weise feindlich gezeigt habe und feindlich bezeichnete, obwohl das Syndikat ihr weder eine Originalbeteiligung noch eine sonstige Mitwirkung an der Subskription offen gehalten habe. Aus welchen Gründen ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

**Zur Lage im Ruhrkohlenrevier.** Über die Streikgefahr in den rheinisch-westfälischen Ruhrkohlenbezirken ist man, wie leicht begreiflich, an der Börse recht beunruhigt, da der Ausstand auch bereits auf der Zeche „Scharnhorst“ ausgebrochen ist, eine Zeche, die der Harpener Gesellschaft gehört. Die Börse wendet der Arbeiterbewegung nunmehr ihre volle Aufmerksamkeit zu. Vorläufig wird nicht geglaubt, daß es zu einem allgemeinen Arbeiterausstand kommt, da überall auf den Zechen noch große Vorräte liegen. Immerhin muß die Lage als bedenklich angesehen werden und es sind auch bereits ziemlich erhebliche Rückgänge der Kohlenaktien zu verzeichnen.

**Gründung von Aktiengesellschaften.** Nach dem „Deutschen Okonomist“ befragt die Zahl der im Jahre 1904 gegründeten Aktiengesellschaften 104 gegen 84 im Jahre 1903. 1904 befragt das aufgelegte Aktienkapital der Neugründungen 140 65 Mill. Mark. 1903 300 04 Millionen Mark. Der Zahl nach ist die Gründungstätigkeit 1904 größer gewesen als 1903, dagegen ist die Summe des Aktienkapitals 1903 eine höhere gewesen als 1904, da damals die Firma Krupp in ein Aktienunternehmen mit einem Kapital von 100 Millionen Mark umgewandelt worden ist. Die Gründungstätigkeit auf dem Gebiet der Aktiengesellschaften ist seit 1892 nicht mehr so bezeichnend für den Gang des Wirtschaftslebens wie früher, weil für viele Gründungen, besonders in den letzten Jahren, die Form der Gesellschaft mit beschränkter Haftung gewählt wurde. Das größte Gründungsjahr war das Jahr 1899 mit 364 Gründungen und 544 29 Millionen Mark Aktienkapital. 1892 wurden nur ca. 71 Millionen Mark in Gründungen angelegt und im Jahre 1894 fanden die wenigsten Gründungen, nämlich 92 mit 38,26 Mill. Mark Aktienkapital statt.

**Zur Wirtschafts- und Börsenlage in Österreich.** Mit seltener Einigkeit glauben die österreichischen Börsenkreise daran, daß unter der neuen Regierung der industrielle Aufschwung sich noch besser ausgestalten könnte, als unter der des Ministerpräsidenten Körber. Das Parlament soll nun wieder zu fruchtbbringender Arbeit bereit sein. Es war deshalb auch an der Wiener Börse seit dem ersten Tag des neuen Jahres eine wesentliche Besserung der Kurse, besonders für Bankaktien, zu bemerken. Wie man sich denn überhaupt von der Banktätigkeit im neuen Jahre recht viel verspricht. Wenn ganz besonders die Aktien des Wiener Bankvereins durch die konkurrierenden Käufe des Wiener und Berliner Platzes auf den Schild gehoben wurden, so ist dies durch die besonderen Verhältnisse dieses Instituts genügend erklärt. Nach langer Zeit wendet sich auch den Kreditaktien wieder viel Interesse zu, da das leistende Institut an seinem Effektenbesitz, speziell an Hirtenberger- und an Fazefabrik-Aktien, die in den letzten Wochen um ca. 30 Kronen gestiegen sind, annehmliche Gewinne erzielte. Daß die Belebung von Industrie und Handel sich in erster Linie im stärkeren Verbrauch des Eisens aussprechen wird, liegt auf der Hand und daher auch die gute Meinung für Eisenwerte. Einstweilen geht die Wiener Börse wieder ganz ihre eigenen Wege, im Gegensatz zu Berlin und Frankfurt, die immer wieder von der Londoner, besonders aber der New Yorker Börsenbewegung abhängig sind.

**Zur Geschäftslage in Ostasien.** wird der „N. Hamb. B.-H.“ aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt, daß man nach dem Fall von Port Arthur eine Belebung des Geschäfts erwartet, da damit doch manches Hindernis für den regulären Verkehr fortgefallen ist und sich das Geschäft mit der Mandchurie wieder freier entwickeln kann. Überhaupt ist zu konstatieren, daß namentlich das Bankgeschäft sich trotz des Krieges in regelmäßiger Weise entwickelte.

**Petroleumindustrie in Rumänien.** Die Diskonto-Gesellschaft im Verein mit der Firma S. Bleichröder und der Société des Industries hat nun den Bau einer großen Petroleumraffinerie beschlossen. Zu diesem Zweck ist eine Aktiengesellschaft mit 5 Millionen Let Kapital gegründet worden. Da die Ergiebigkeit der Terrains, die der Gruppe der Diskonto-Gesellschaft gehören, in stetem Steigen ist, erscheint der Bau der Raffinerie als eine dringende Notwendigkeit.

**Kleine Finanzschronik.** Die Mittelrheinische Bank in Koblenz wird 7 Proz. gegen 6½ Proz. Dividende im Vors Jahr in Vorschlag bringen. — Die Stadtgemeinde Ulm wird eine Anleihe im Betrage von 3 Millionen Mark aufnehmen. — Die Badische Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport in Mannheim hat im abgelaufenen Jahr etwas besser gearbeitet als im Jahre 1903. Es wird angenommen, daß das Ergebnis die Verteilung einer Dividende von etwa 5 Proz. gegen 4 Proz. im Vorjahr ermöglicht.

**Geschäftliches.**

### Man verlangt

ausschließlich die Originalmarken  
„Dr. Hommel's“ Naemtogen  
und las

# Drei große Verkaufstage für Konserven.

Groß großer Wüllernte in vielen Gemüsesorten  
verkaufe zu fabelhaft billigen Preisen.

## Bohnen.

	2 Pfld.	1 Pfld.
1. Junge Schnittbohnen . . . . .	.28	—
2. Junge Brechbohnen . . . . .	.32	—
3. Junge Brechbohnen, Ia . . . . .	.40	—
4. Junge Wachbohnen . . . . .	.42	—
5. Weißbrechbohnen . . . . .	.40	—
6. Dicke Bohnen II . . . . .	.58	—
7. Dicke Bohnen . . . . .	.62	.38
8. Dicke Bohnen . . . . .	.72	.43

## Erbien.

	2 Pfld.	1 Pfld.
9. Junge Erbsen . . . . .	.40	—
10. Junge Erbsen, mittelfein . . . . .	.58	.31
11. Junge Erbsen, fein . . . . .	.74	.44
12. Junge Erbsen, extra fein . . . . .	.97	.55
13. Kaiserschoten, Ia . . . . .	1.13	.62

## Diverse Gemüse.

	2 Pfld.	1 Pfld.	1/2 Pfld.	1/4 Pfld.
14. Junge Erbsen mit Karotten II . . . . .	.58	.37		
15. Junge Erbsen mit Karotten I . . . . .	.79	.45		
16. Pariser Karotten II . . . . .	.58	.34		
17. Pariser Karotten I . . . . .	.67	.40		
18. Leipzig's Alterlei II . . . . .	.57	.34		
(Erbsen, Karotten, Spargel, Blumenkohl).				
19. Leipzig's Alterlei I . . . . .	.80	.46		
(dasselbe Sortiment in best. Qual. und Worcheln).				
20. Leipzig's Alterlei, extra . . . . .	1.02	.58		
(bestes Sortiment).				
21. Blumenkohl . . . . .	.61	.38		
22. Rosenkohl . . . . .	.51	.31		
23. Weißkohl . . . . .	.31	.23		
24. Rotkohl . . . . .	.81	.23		
25. Grünkohl . . . . .	.38	—		
26. Spinat . . . . .	.48	—		
27. Junger Kohlrabi in Scheiben . . . . .	.83	—		
28. Tomaten-Purée . . . . .	2 Pfld.	1 Pfld.	1/2 Pfld.	
29. Tomaten Entieres . . . . .	.75	.47	.23	
	.80	—	—	

## Fisch-Konserven.

	Dose	—.39
30. Geräucherter Lachs in Scheiben . . . . .	Dose	—.39
31. Ölter-Lachs in Scheiben . . . . .		.70
32. Sardellen in Gläsern . . . . .	Glas	.65
33. Nordsee-Krabben . . . . .	Dose	.42
34. Anchovis in Gläsern . . . . .	Glas	.29
35. Appetit-Zild . . . . .	Dose	.37
36. Sardellen-Butter . . . . .		.37
37. Anchovy-Paste . . . . .		.37
38. Sardellen-Butter in Tuben . . . . .	Tube	.37
39. Anchovy-Paste in Tuben . . . . .		.27
40. Delikates-Heringe ohne Gräten in verschiedenen Saucen . . . . .	Dose	.88
41. Bratheringe . . . . .		.53
42. Bismarckheringe } ovale Dosen . . . . .		.58
43. do. . . . .	1/2 Pfld.	1 Pfld.
44. do. . . . .	.58	1.10
45. Heringe in Gelée . . . . .	—.65	1.10
46. Mat in Gelée . . . . .	.37	.65
47. Rieker-Sprotten . . . . .	Dose	.60
48. Caviar Malossol III . . . . .	Dose	1/2 Pfld.
49. do. . . . .	1.10	2.25
50. do. . . . .	1.00	2.20
51. do. ausgewogen . . . . .	per Pfld.	9.00
feinste Qualität.		
51a Salm encore . . . . .	Dose	1/2 Pfld.
51b Thon à l'huile Peller frères . . . . .	1/2 Pfld.	1/2 Pfld.
	1/2 Pfld.	1/2 Pfld.
	2.95	1.47
	.85	.53

## Spargel.

No.	besonders zarte Qualitäten.		
	2 Pfld.	1 Pfld.	
52. Stangen-Spargel, Niesen . . . . .	14/16	2.—	1.10
53. bo. Ia . . . . .	20/24	1.85	1.—
54. bo. stark . . . . .	84/96	1.50	.85
55. bo. mittelstark . . . . .	40/44	1.30	.78
56. bo. mittel . . . . .	50/60	1.15	.63
57. bo. dünn . . . . .	50/85	.87	.60
58. Schnitt-Spargel, Niesen . . . . .		1.41	.78
59. bo. la la . . . . .		1.90	.68
60. bo. la . . . . .		1.18	.61
61. bo. grün-Gifft . . . . .		.85	.49
62. bo. dünn . . . . .		.75	.42
63. bo. ohne Stöcke für Suppen . . . . .		.55	—
64. bo. Enden . . . . .		.47	—
65. Suppenspargel II . . . . .		.45	.29

## Wilde.

No.	2 Pfld.	1 Pfld.	1/2 Pfld.	1/4 Pfld.
66. Morello . . . . .	Dose	1.75	.90	.50
67. Pfifferling . . . . .		.75	.40	—
68. Steinpilze . . . . .		1.05	.63	.40
69. Champignon Ier choix . . . . .	1.72	1.05	.60	.39
70. bo. Ier chouche . . . . .	1.82	.84	.47	.35
71. Truffes brossés Ier choix in Flagen und Büscheln . . . . .				
		1.88	1.03	.78

## Eßigfabrikate.

No.		1/2 Pfld.	1/4 Pfld.
72. Mixed-Pilles . . . . .	Glas	.70	.40
73. Gremier-Pilles . . . . .		.50	
74. Piccalilly . . . . .		.70	.40
75. Senfgerüten . . . . .		.43	
76. Wettergerüten . . . . .		.98	.51
77. Gurkenfatz . . . . .		.43	
78. Tafel-Senfgerüten . . . . .		.43	
79. Oliven . . . . .		.58	.34
80. Capern . . . . .	Glas	.64	.34
81. Perlwiedeln . . . . .		.58	.34

## Hummer und Sardinen.

No.		1/2 Pfld.	1/4 Pfld.
82. Kronen-Hummer . . . . .	Dose	1.98	.99
83. Sardinen Blanche . . . . .		.99	
84. " Vosage . . . . .		.42	
85. " Verrier . . . . .		.48	
86. " Dauphier . . . . .		.58	
87. " Gustaf . . . . .		.63	

## Krebs-Konserven.

No.		Glas	
88. Krebs-Scheeren . . . . .	Glas	.90	.54
89. Krebschwänze . . . . .		1.44	.81
90. Krebsbutter . . . . .		.68	
91. Krebs-Eintritt . . . . .	Glas	1.85	.72
92. Krebspulver für 6 Teller Krebsuppe . . . . .		.25	

## Chocolade, Cacaos und Kuchenmasse.

No.		Pfld.
93. Haushalt-Chocolade, garant. rein . . . . .		.65
94. Haushalt-Cacao, garant. rein . . .		

Telefon 3036.

**Franz Schröder's**

Telefon 3036.

neu eröffnete erstklassige

**Damen- und Herren-Frisier-Salons**

werden hiermit einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Sorgfältige Bedienung in jeder Weise zugesichert.

**Spezialität:** Anfertigung aller feiner Haararbeiten, der Natur treu nachgeahmt, Kopfmasse gegen Schuppenbildung und Ausfallen der Haare nach eigener, langjähriger erprobter Methode.**Haarfärben und Entfärben, Shampooing, Ondulation à la Marcell (Paris), Manicure.****Verleih-Institut von eleganten Ball- u. Theater-Perrücken. — Ausführung eleganter Ball-, Gesellschafts- und Costum-Frisuren.****Parfümerie- und Toilette-Artikel.****Franz Schröder, Luisenstrasse 35a, Ecke Kirchgasse.****Geschäfts-Gründung**

Hellmundstraße 43.

Hellmundstraße 43.

Mache hiermit das werthe Publikum aufmerksam, daß ich von heute ab ein  
**Möbelgeschäft, sowie Möbellsager**

in dem Hause Hellmundstraße 43 eröffnet habe.

Empfiehlt daher alle Arten Möbel, sowie Polsterarbeiten zu den  
billigsten Preisen.**Joh. Ernst.****Münchener Löwenbräu**  
**Anton Dreher's Pilsener**

Hofbräuhaus Michelob, Böhmen

zu beziehen in 1/2-Liter-Flaschen durch

Heinr. Ditt, Friedrichstr. 42, Ecke Kirchgasse, Telefon 305.

Niederlage: Carl Mertz, Wilhelmstraße, Ecke Friedrichstraße.

**Gasthaus und Restaurant zum Ratskeller,**  
**Marktplatz, Nüdesheim, Marktplatz.**Allen Freunden und Bekannten, sowie einer verehrlichen Bürgerschaft von Nüdesheim diene  
hiermit zur ges. Nachricht, daß ich die**Restauration zum Ratskeller,**verbunden mit Gasthausbetrieb, belegen am Marktplatz zu Nüdesheim, übernommen habe.  
Neben einem Glas vorzüglichen Lagerbieres nach Pilsener Art der Kronenbrauerei empfiehlt  
ich garantie reine Naturweine im Glas und Flaschen in reichhaltiger Auswahl, sowie eine vor-  
zügliche kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit, insbesondere billiges und preiswürdiges  
Frühstück, sowie nach Wunsch zu orangierende Mittags- und Abendplatten.So soll mich freuen, meine verehrte, Gäste jederzeit auf's Beste bewirten zu dürfen und bitte  
ich um genügend Aufpruch.

Nüdesheim, im Januar 1905.

**Hch. Wilh. Meininghaus,**  
früher Restaurateur im Kaiser-Automat zu Wiesbaden.**4½ % Russische steuerfreie Staatsanleihe von 1905.**

Bis 1917 nicht verlosbar und bis dahin seitens des Staates nicht kündbar.

Den Inhabern steht jedoch am 1. Januar 1911 und 1914 das sechmonatliche Kündigungsrecht à 100 % zu.

Zeichnungspreis: 95 % — Zeichnungstag: Donnerstag, 12. Januar a. c.

Anmeldungen — welche wir kostenfrei besorgen — erbitten wir uns baldigst.



Woll- Handschuhe  
in klein v. 9 Pf. an,  
woll. Strümpfe u.  
Socken v. 20 Pf. an,  
mollene Mützen,  
Kapotten, Zünder,  
Dalspels, Shawl v.  
20 Pf. an. Einige  
1000 Stück prima  
Strickwolle, sowie  
doppelfest. Wams-  
ärmel von 60 Pf.  
an. Nur

Marktstr. 6,  
Ecke Mauerstraße,  
am Markt.

Gänsefischmalz abzugeben  
West. Mutter Engel.

**Cognac Albert Buchholz,**

beliebteste Marke, Garantie für feinste Qualität, in Originalfüllung von Mf. 1.90 bis 4.50 für die ganze Flasche.

**A. Hanbach, Wellitzstraße 22.****Turn-Verein.**

Diesenjenigen Mitglieder, welche  
Bücher aus der Vereins-Bibliothek  
entliehen haben, werden hiermit  
höflich erachtet, dieselben behufs  
Revision vorzulegen, bis Samstag,  
den 4. Februar, Abends  
9 Uhr, an den Bibliothekar,  
Herrn August Kohlmann, im Vereinsheim  
Hellmundstraße 25 abzuliefern.

F 466

Der Vorstand.

**Gemeinsame Ortskrankenkasse.**

Zu der am Mittwoch, den 11. Januar er,  
Abends 8½ Uhr, im Saale der Turngesell-  
schaft, Wellitzstraße, stattfindenden

**1. ordentlichen General-Versammlung**

laden wir die Herren Vertreter der Arbeitgeber und  
Kassenmitglieder hierdurch ein, mit dem Gründen  
um vollständiges Erscheinen.

Tagesordnung: Wahl eines Ausschusses  
zur Prüfung der Jahresrechnung, Genehmigung  
von Verträgen, Neuwahlen für den Vorstand,  
Sonstiges.

Wiesbaden, 2. Januar 1905.  
Der Kassenvorstand:  
Karl Gerich, Vorstandender.

**hosenträger,**  
Argosy, Gömarch, Endwell,  
Guyot, Galster, Cherusker  
Träger, sowie alle Sorten Hosenträger,  
ferner Hosenträger als Geraed-  
halter eingerichtet, empfiehlt in guten  
Qualitäten zu billigen Preisen

F 865

**Gg. Schmitt,**  
17 Langgasse 17,  
Spezialhaus für Handschuhe u. Grabatten.

**Badhaus zum Kranz,**

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

**Thermal-Bäder à 60 Pf.,**  
ganz neu eingerichtet.

Geheiztes Ruhe-Zimmer.

**Hygienischer Frauenschutz**  
aller Art

empf. die Parfüm-Handlung von

**W. Sulzbach,**  
Bürenstraße 4.

**Pfeiffer & Co., Langgasse 16, 1.**

# Nur noch kurze Zeit

beginnt in allen Abtheilungen unseres Kaufhauses der diesjährige bekannt streng reelle

# Inventur- Ausverkauf.

Auf sämmtliche Waaren-Vorräthe gewähren wir ohne  
Ausnahme extra

# 10% Rabatt

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

## Auslage grosser Gelegenheitsposten

Leinen, Wäsche und Aussteuer-Artikel,

Kleiderstoffe, Baumwoll- und Bettwaaren,

Teppiche, Portières, Gardinen, Felle,

Damen-Confection bis zur Hälfte des früheren Preises.

# Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.

Wir haben den diesjährigen Inventur-Ausverkauf mit ganz besonderer Sorgfalt vorbereitet und bringen ausser grossen Lager- u. Restbeständen, welche im Preise bedeutend reduzirt haben, sabelhaft billige Gelegenheits-Posten in den Verkauf, die alles bisher Gebotene bei weitem übertreffen.

Der Künstler, an dem man die Originalität als charakteristische Eigenschaft hervorhebt, gehört schon deshalb in den zweiten Rang; denn die Geister erscheinen ständig charakterisiert der Sinn für das Natürliche. Sie machen es wie alle andern, nur unendliche Weise besser. Franz Grillparzer.

(12. Fortsetzung.)

## Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung.

„Nein, liebes Herz, obzwart ich offen gesteche, daß sie nach meinem Geschmack etwas gar zu geschwätzig ist! Erich Cunliff“, fügte sie nach kurzem Zögern hinzu, „scheint ein sehr netter Mensch zu sein, meinst du nicht auch?“

„Ja, mag sein. Ich habe mich, offen gestanden, sehr wenig mit ihm beschäftigt. Wederwollt ist er unpathischer als sein Bruder, den ich für äußerst beschränkt halte. Er ist auch ein hübscher Mensch, kein Wunder, denn seine Mutter war in ihrer Jugend eine Schönheit. Mein Vater gehörte zu ihren enthuastischen Bewundernern. Der junge Cunliff mag ja ganz gewiß anziehend sein. Aber weshalb fragst du? Was ist's mit ihm?“

„Adrienne!“ rief der Graf plötzlich stirnrunzelnd. „Ich habe nichts bemerkt, gar nichts. Du vermutest doch nicht, daß sie sich geneigt fühlen könnte, sich in eine Liebeständelei mit ihm einzulassen?“

„Vielleicht sind wir noch nicht so weit, aber ich habe mir schon mehrmals gedacht, daß es dahin kommen könnte. Er ist sehr schön, sie ist es nicht minder, der Zufall hat die beiden in der Vergangenheit wie in der Gegenwart vielfach zusammengeführt. Es wäre nur natürlich, wenn sie ein lebhafteres Interesse für einander hegen würden.“

Der Graf antwortete nicht; sichtlich erregt schritt er mehrmals im Gemäde auf und nieder. Seine Frau folgte ihm, offenbar bemüht, ihn zu beruhigen und, bemerkte endlich sehr ernst:

„Ich habe natürlich nicht vergessen, lieber Bernhard, was wir am Tage unserer Ankunft in Orchardstone in dieser Hinsicht zusammen gesprochen haben, und ich weiß auch, daß du von einer Vermählung Adriennens nichts wissen willst, aber —“

„Du willst sagen, ich habe nachträglich zugestanden, daß ich mit dem, was ich gesagt, zu weit gegangen? Und das ist auch wahr! Es mag ja sein, daß Adrienne früher oder später heiraten wird. Ich will es nicht bezweifeln, aber was du da eben angedeutet hast, überraschte mich vollständig, denn ich habe nicht im entferntesten an die Möglichkeit gedacht, daß sie sich für Erich Cunliff interessieren könnte.“

„Ich war so fest überzeugt, daß dir dieser Gedanke noch niemals gekommen, daß ich kaum wußte, was ich tun sollte, ob es recht sei, mit dir darüber zu sprechen oder nicht. Persönlich habe ich die Empfindung, daß

man an der Bewunderung des jungen Mannes für Adrienne nicht wohl zweifeln kann, und ich glaube ehrlich gestanden auch, daß er ihr sehr gut gefällt. Eine erste Liebe fällt immer schwer in die Wagnisse, selbst wenn der Betreffende nicht alle jene Vorzüge aufzuweisen hat, welche Herrn von Cunliff kennzeichnen. Von weltlichen Gesichtspunkten aus läßt sich natürlich mancherlei für und wider eine solche Partie sagen. Er ist nicht sehr vermögend, tut nichts und hat wenig Aussicht, der Erbe seines Bruders zu werden, wenn sich für Baronin Gwendoline noch längere Zeit hindurch Gelegenheit bietet, ihre Vorzüge entsprechend zur Geltung zu bringen. Du aber wirst Adrienne ja doch ein ansehnliches Vermögen aufwerfen, und was Geburt und Abstammung betrifft, so ist Herr von Cunliff ihr ebenbürtig. Seine Familie...“

„Entschuldige, wenn ich dich unterbreche. Seine Familie hat mit der Angelegenheit gar nichts zu tun, ebenso wenig wie die meine; ich möchte auch nicht weiter davon sprechen. Wenn zwischen den jungen Leuten irgend eine Tändelei besteht, so tue dein Möglichstes, um dieselbe im Strome zu ersticken. Ich habe nichts gegen den jungen Cunliff, aber es wäre mir unlieb, wenn er Adriennes Gatte würde. Unter keiner Bedingung könnte ich jemals meine Einwilligung zu einer Vermählung jener beiden geben.“

Er trat ans Fenster und wandte dem Zimmer den Rücken. Niede Einwendung, welche seine Frau sich hätte verfügt fühlen können, zu machen, wurde durch Adriennens Eintritt unterdrückt.

„Papa, es tut mir leid, daß ich vergessen habe, jene Briefe zu schreiben, deren Erledigung du mir übergeben hattest. Ist es jetzt zu spät?“

„Biel zu spät, mein Kind, aber glücklicherweise liegt nicht viel daran!“ entgegnete der Graf, sich zu einem natürlichen, freundlichen Wesen zwingend. „Komme, bleibe doch im Zimmer“, sprach er, als seine Tochter Miene machte, sich wieder ins Freie zu begeben. „Dein Anzug ist viel zu leicht für diese Temperatur.“

„Das würde mir auch schon früher gesagt, aber ich empfände es nicht.“

„Für die Briefe ist es, wie gesagt, zu spät“, fuhr der Graf fort. „Wenn du mir des Morgens über eine Stunde deiner Zeit widmen könntest, wäre mir's nur lieb. Du hast eine prächtige Handschrift, die weit über an jene eines Mannes als an die einer Frau erinnert. Ich hoffe, mein Sekretär wird so hübsch schreiben wie du!“

„Dein Sekretär?“ fragte Adrienne überrascht, denn sie hatte bisher keine Ahnung gehabt, daß ihr Vater ein fremdes Element ins Haus zu ziehen gedenke.

„Hast du dich also in dieser Sicht schon völlig entschieden, Bernhard? Das freut mich!“ warf die Gräfin ein. „Denn du würdest dir wahrlich zu viel auf.“

„Jedenfalls habe ich mehr zu tun, als mir behagt, und die Verwaltung von Augelen läßt es mir auch wünschenswert erscheinen, eine Stütze zu besitzen. Natürlich hätte ich weniger zu tun, wenn ich den alten Fleetwood pensionieren könnte, um eine jüngere Kraft an dessen Stelle zu setzen, aber ich vermag es nicht, mich zu einem solchen Schritte zu entschließen.“

Der Alte war Inspector zu Zeiten meines Vaters, und ich glaube, es würde ihm das Herz brechen, wenn er einer jüngeren Kraft Platz machen müßte. Ich

nehme mir folglich lieber einen Privatsekretär, und zwar je eher, desto besser. Ich denke, daß ich den Versuch machen will, ein Anserat in die Zeitung zu geben. Was sagst du dazu, Leonore?“

„Ich dächte, daß unter den vielen, einflussreichen Bekannten, welche du besitzt, es dir auch auf andere Art gelingen könnte, eine geeignete Persönlichkeit zu finden.“

„Mag sein, aber unter meinen Bekannten habe ich durchaus keine Bürgschaft, auch nur eine einzige Menschenseele zu finden, welche meinen Anforderungen entspräche, während durch ein Anserat vielleicht einer tüchtigen Arbeitskraft ein entsprechender Lebensweg gebahnt wird.“

Dieser Gedengang paßte vollständig in die Ausfassungsweise der Gräfin und sie nickte Zustimmend.

Adrienne stand an einem Tisch und blätterte in verschiedenen Zeitschriften, sie sprach kein Wort, obzwart sie jede Silbe hörte, die man geredet. Der Sekretär interessierte sie nicht. Sie kümmerte sich ebensowenig um ihn, als es ihr jemals in den Sinn gekommen wäre, sich für die Aufnahme irgend eines Reitnachtes zu interessieren.

Baronin Gwendoline war während der Heimfahrt äußerst schweigsam; ihr Vetter warf zuweilen eine flüchtige Bemerkung hin und wunderte sich, so wenig Gehör zu erhalten, denn in der Regel zeichnete sich die Baronin durch große Geduld aus; er sagte sich, daß sie durch irgend etwas verstummt worden sein müsse, und zerbrach sich den Kopf darüber, was es wohl sein könne. Jedenfalls ahnte er nicht im entferntesten, daß er der Schuldige sei, und war nicht wenig überrascht, als sie in Cunliff anlangten und anstatt wie er es erwartet hatte, ihm gute Nacht zu bieten, Gwendoline in merßiger Erregung sprach:

„Werst einen Augenblick, ich habe mit dir zu reden, tritt in die Bibliothek.“

„Hat denn das nicht auch morgen früh Zeit?“

„Nein, heute bin ich in der Stimmung, zu reden.“ Schweigend folgte er ihr, und als sie einander in dem hellerleuchteten Raum gegenüberstanden, bemerkte er, daß ihre Züge einen halb zornigen, halb sarkistischen Ausdruck trugen.

„Erich, es reicht mir die Geduld anlässlich deines Benehmens“, sprach Gwendoline heftig.

„Anlässlich meines Benehmens? Was soll das heißen?“

„Ja. Dein Benehmen in bezug auf Adrienne Derring! Ich bin überzeugt, daß die Gräfin schon Verdacht schöpft, ich las es heute in ihrem Gesicht, und du bist fürwahr sehr unflug, sehr unvernünftig.“

„Wirklich?“

Er tat dergleichen, als ob er den eigentlichen Sinn ihrer Worte nicht verstehe, und bemerkte mit gut gespielter Ruhe:

„Du änderst deine Ansichtung etwas allzu häufig, meine liebe Gwendoline. Erinnere dich freundlichst, daß du mich vor mehreren Wochen getadelt hast, weil ich Adrienne Derring keinen Heiratsantrag gemacht habe; habe ich jetzt etwa aus den gleichen Gründen dein Missfallen wachgerufen?“

(Fortschung folgt.)

**Seidenhaus Marchand, Langgasse 42. Tüll-, Chiffon- und Paillette-Roben werden enorm billig abgegeben.**

94

**Eilt! Eilt! Eilt! Eilt!**  
**Kein Aufschub der**  
**Neues Jahr! Ziehung Neues Glück!**  
**12.—16. Januar.**  
**Grosse Lotterie-Ziehung in Köln am Rhein.**  
**Zur Verlosung kommen**  
**Kölner 2 No.-Lose für 3 Mk., Einzellose für 1,50 Mk.**  
**Porto und Liste 20 Pf. versendet**  
**(Man. K. 1238) F 1**  
**S. P. van Perlstein, Köln am Rhein.**

**4800 Gewinne**  
**mit Werth**  
**60 000 Mark.**

**1 × 15 000 Mark,**  
**5 000 "**  
**3 000 "**  
**2 000 "**  
**1 000 "**  
**u. s. w.**

## Versteigerung von Bauplänen

aus den aufgelassenen Festungsgrundstücken in Rastel.  
Auf Anhören der Reichskommission für die Mainz-Rheinischen Festungsgrundstücke werden Montag, den 16. Januar 1905, von nachmittags 2 Uhr ab, zu Rastel, im Saale des Gasthauses von Anton Wagner, Witwe, die Trenngrundstücke der Baublocks IV und V in der verlängerten Wetzstraße am Wiesbadener Tor und des Baublocks XVIII an der Ecke der Hochheimer und Rödelheimer Straßen durch den Unterzeichneten öffentlich in Eigentum versteigert. Die Versteigerungsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten und die Trenngrundstücke sind bei Großherzoglicher Bürgermeisterei Rastel einzusehen. Nähere Auskunft über letztere erteilt das Großherzogliche Hochbauamt Mainz (Rheinstraße 74).  
Mainz, den 8. Januar 1905.  
Justizrat Wotz, Großb. Notar.

## Für Masken-Garderobe!

Nur für Schneiderinnen.

Eine grosse Partie zurückgesetzter besserer Spitzen und Garnituren zu jedem annehmbaren Preis gegen Husse abzugeben.

Engros-Lager der Spitzen-Manufaktur Louis Franke,  
Wilhelmstr. u. Museumstr-Ecke,  
Eingang durch Haustgang Wilhelmstraße.

## Selten preiswerth

kleiderkästen, 1. ih.	Mr. 16.—	Ausrichtliche . . . . .	Mr. 24.—
deutl. 2. ih.	28.—	Schreibkästen . . . . .	30.—
Eleg. Spiegelschränke . . . . .	75.—	Wandschränken mit 4 Schubl. . . . .	24.—
Küchenkästen . . . . .	24.—	Wasch-Konsolen u. -Schränken . . . . .	17.—
Bettcombs mit hohen Aufsäulen . . . . .	32.—	Sophas . . . . .	36.—
Eleg. Nachd. Büssels . . . . .	145.—	Ottomanen . . . . .	28.—
Klurtoiletten . . . . .	24.—	Eleg. Salongarnituren, Sophia und 4 Sessel, in Blüts . . . . .	185.—

**Betten eigener Ausfertigung.**  
Ausstellung completer Zimmer- und Küchen-Einrichtungen  
in modernem Stil und Holzarten, in reicher Auswahl.

Günstige Kaufgelegenheit für Brautleute u. Pensionen.  
Gleiche Polsterwerkstätte. — Transport frei.

**Ferd. Marx Nachf., 8 Kirchgasse 8.**

**V E R**  
Cacao vero er-  
reicht ein vor-  
treffliches Ge-  
tränk, es ist be-  
sonders na-  
haft, man wird  
dessen nie über-  
drüssig. Cacao  
vero ist noch  
ein ebenso näm-  
liches als die  
Gefährlichkeit für  
den Menschen  
gesetztes Ge-  
tränk. Cacao  
vero wird nur  
abge-  
tragen, die Pa-  
ckungen tragen alle  
den Namen der  
Firma Hartwig & Vogel.  
Cacao vero 0  
1/2 Kilo 3 Mk.  
I (Junio) Mark  
2,40, II (Febru-  
ar) 2,90, III  
(März) 3,00.  
Mark 1,60.

Vertreter: Louis Jacobs, Agenturen,

Stiftstraße 11. — Telephon 2974.

F 523

Ein einfaches Doppel-Schreibpult,  
ein glatter Mahagoni-Damen-Schreibtisch, ein  
offenes Regal billig zu verkaufen  
Goldgasse 12.

Lager in amerik. Schuhen  
Aufräge nach Maß.  
Hermann Stiehdorn, Gr. Burgstrasse 4.

3326

# Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

Weibliche Personen, die Stellung finden.

**Stellenanzeige "Bienenkorb"**  
Mauerstraße 8, 1. Annie Earne, Stellenvermittlung, sucht Jungfer, Kindergärtnerin 2. Kl., Kinderfrau, Verkäuferin für Conditorei.

**Suche**  
bei streng reeller Stellenvermittlung

(Vermittlungsgebühr unter der poliz. Tage):  
Ein repräsentables und gebildetes Fräulein, das franz. u. engl. spr., gute Handchrift hat und den Umgang mit dem feinsten Publikum versteht, ferne eine erste Herrschäftslohn für erstes Haus nach Berlin, eine Küchenhausmutter für 1. Herrschäfts-haus nach Coblenz, ein zweites Haushalte nach London, ein erstes Studentenmädchen nach Westfalen, ein einf. Kindersel. zu 2 Kindern (4 und 6 Jahre) nach Frankfurt, eine Kinderfrau oder sel. zu 1. Kind in groß. Haus, eine Weißzeugnählerin, Küchen- und Zimmerhausmutter für Hotel, eine Mutter für Hotel, große Anzahl Hause, Allein- und Küchenmädchen, eine Kassiererin, Frau, welche noch Nebeneinschäftigung hat, für Abends 6—10 Uhr (25 M.), Zimmermädchen für erstes Hotel und kleine Pension, Verkäuferin für Meissner und Auslehnungsschafft, Restaurant- u. Beflockinnen — Sieb gesucht: Bäckereimädchen für Restaurants und Cafés, Serviermädchen für kleinste Restaurants u. Weinstuben nach hier, Mainz, Worms, Dingen, Rüdesheim durch das

**Central-Bureau 1. Ranges**

**Fran Karl,**  
Schulgasse 7, früher Goldgasse.

Telephon 2085.

Saison-Personal für hier und auswärts bitte um rechtzeitige Anmeldung. — Zeugnisse werden billigt mit der Schreibmaschine abgeschrieben.

Bernhard Karl, Schulgasse 7.  
Stellenvermittler.

**Schreibmaschinen-Fräulein** u. Stenographistin gesucht, welche perfekt stenografiert und auf der Schreibmaschine beworben. Offerten unter 3. 495 an den Tagbl.-Verlag.

**Perfecte Stenographin** u. Maschinenschreiberin sofort gesucht. Anfängerinnen ausgeschlossen. 2. Büro. Adelheidstr. 2. 4—6.

## Modes.

Ein erstes Costüm-Haus sucht zur selbstständigen Leitung der Putz-Abtheilung eine erfahrene

**Verkäuferin,**

welche gleichzeitig kleinen Damen-Putzen zu arbeiten versteht. Ges. Offerten u. Nr. 495 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Badnerin gesucht für Mägdelei, welche auch Hausarbeit übernimmt. Näh. Röderstr. 30. Ein junges einfaches leichiges Mädchen für den Laden gesucht. Härterei Herrmann, Emserstr. 4.

**Lehrmädchen** gegen sofortige Vergütung gesucht. Banggasse 2. **Hirschfeld.** Haus- und Küchengerüste.

**Perfecte erste Tailleurarbeiterin** sofort gesucht Hötnergasse 13, 1. Eine perfecte Tailleurarbeiterin gesucht Hötnergasse 20, 2. Eingang.

**Weißzeugnählerin**  
die selbst zuschniden kann, für seine Damen-Mädel bei hoher Bezahlung auf dauernd verlangt. Offerten unter 0. 494 an den Tagbl.-Verlag.

**Arbeiterinnen** für seine Damen-Wäsche gesucht. Geschwister Strauß, Webergasse 1, Hotel Nassau.

**Modes.**  
Tüchtige 1. u. 2. Arbeiterin gesucht. Geschw. Schaeffer, Webergasse 12.

**Modes.** Tüchtige erste Arbeiterin gesucht. A. Ullmann, Kirchgasse 21.

**Zweite Modes.** Arbeiterinnen sucht vor Ende Februar

P. Peaucellier, Marktstraße 24.

**Modes.** Tüchtige zweite Arbeiterin gesucht.

C. Sauermilch, Bärenstraße 2.

## Bus.

Tüchtige 2. Arbeiterin sucht

Ch. Hemmer.

**Einfache ev. Stütze**  
im Alter von 20—25 Jahren, welche kocht, plättet und näht. Wo? sagt der Tagbl. Berl.

**Suche** eine große Anzahl Herrschäfts- u. Hotel-Angestellte, wie Kinderbetreuung, Zimmermädchen, Küchen- und Zimmerhausmutter, Köchinnen, Bäcker, Bäckerei-Koch mit Sprachkenntnissen, tüchtige Serviermädchen, Jungfern, Bäuerinnen, Kästelldädchen, Allein-, Haus- u. Studentenmädchen für 1. keine Familien bei guter Bezahlung, Küchenmädchen u. z. z. lebhafte freie Vermittelung.

**Frau Wilhelmine Franken,**  
Ersted Wiesbad. Intern. Stellen-Büro, Monopol,

Banggasse 4, 1. Telefon 3396.

Karl Franken, Stellenvermittler.

für seine Pension eine perfekte Köchin, sowie sauberes Zimmermädchen bis 15. Januar gesucht. Zu melden von 9—5 Uhr Beverberrg 8.

**Christl. Heim für stellenlose Mädchen.** Stellenanzeige Westendstraße 20, 1.

sucht sofort. 15. Jan. u. guthei. Köchin, Haus- u. Alleinmädchen, sowohl für häusl. kümm. Herrschäftspersonal. P. Seither, Stellenvermittler.

**Suche Herrschäftslochlin,** die etwas Hausarbeit mitübernimmt, sofort oder später, Frau von Elers, Adolfsallee 27, 3.

Gino solide tüchtige Köchin kann sich m. bei gutem Lohn Hartingstraße 15.

**Köchin** gesucht Friedrichstraße 50, Bäckerei rechts.

**Suche Köchin**, 20 Jährn., 20 Haus-, Zimmer- und Alleinmädchen, Frau M. Harz, Banggasse 13.

**Suche** tüchtige Köchinnen für hier und auswärts, Hotelköchinnen, Hotelzimmerschwestern, versch. Alleinmädchen für 1. bessere Familien-Haus- u. Küchenmädchen b. d. Bodn. Frau Else Gerich, Stellenvermittler, Schulgasse 2.

## Suche

eine Anzahl Alleinmädchen für ältere Ebene oder kleine Hausarbeit, Lohn 25—30 M., ein Hausmädchen, welches gut schnellern kann, für ein Herrschäfts-Haus, Köchinnen, Kinder- und Zimmermädchen.

**Stellen-Nachweis** Paulbrunnenstr. 3, 1. Stage.

Fr. Adelina Baumann, Stellenvermittlung, Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und kann und Hausarbeit versteht, gesucht. Näh. Tannusstraße 13, Laden.

Will. Mädchen f. häusl. Arb. ges. Sedanpl. 7, B. I. Junges sauberes Mädchen, das etwas kochen kann, gesucht Haulbrunnenstraße 10, 1.

**Br. Mädchen** für 1. Hausarbeit gesucht Steinerstr. 2, Bäck.

Reinl. Mädchen auf gleich ges. Adelheidstr. 31, B. Ein kräftiges mildes Mädchen für alle Hausarbeit, in bürgerl. Haus gesucht Hötnergasse 18.

**Gesucht** zum 1. Februar zuverlässig, evang. Kindermädchen, das auch Hausarbeit verrichtet Apfelstrasse 57.

**Tücht. Mädchen** für Küche u. Hausarbeit v. kleiner Familie (8 Pers.) bei hohem Lohn gesucht Hötnergasse 31, Part.

**Tüchtiges Alleinmädchen** in kleinen Hausarbeit gesucht Westendstraße 10, 9.

**Tücht. bess. Alleinmädchen**, w. kochen kann, 1. fl. bess. Hausb. per 15. Jan., event. sofort, gesucht. Sich melden Vormittags ob. Raum, v. 2—4 Uhr Rüdesheimerstr. 7, B. Neßeres bess. Mädchen, welches gut, kochen kann, für 1. Hausb. ges. P. Alzen, Webergasse 21.

**Gesucht** ein ordentliches Mädchen gesucht. Näh. Herderstraße 7, Koch.

**Tücht. Dienstmädchen** gesucht Moritzstr. 4, 3.

**Tüchtiges braves Mädchen** gesucht. Vorzu stellen Nachmittags Banggasse 33.

**Braves Mädchen** zu kleiner Familie gesucht Wallstraße 25, B.

**Mädchen** gesucht zum 1. Febr. Niedlerstr. 18, B. I. Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit gesucht Oranienstraße 5, Part.

**Gesucht** tüchtiges Mädchen, das selbstständig kochen kann, per 1. Febr. gesucht.

Fran G. Eichelsheim Jr., Friedrichstr. 10, 2.

Eini. fein. Mädchen sofort gesucht Friedrichstr. 13.

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarktes kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstleuchten empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag seinerseit Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unverzüglich vernichtet.

Offertenbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Perfekte Büglerin auf dauernd gesucht. Nerostr. 23, B. 1. Ein angeb. Büchleinchen gesucht. Dauer, Kelleraus. Ein tücht. Büchlin. w. ges. Hirschgraben 4, Bäck. Tüchtige Waschfrau gesucht Friedrichstraße 29, B. Waschmädchen o. Frau gesucht Schönstr. 9, B. B. Eine tüchtige Waschfrau sofort gesucht Sedanstraße 5, 1.

Tüchtige Waschfrau gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 92, 1.

**Saubere Putzfrau** s. Reinig. v. Würzau. 8—10 Uhr und Samst. M. von 4—7 Uhr a. f. ges. Näh. Döbelnerstraße 44, Part. I.

Junges Mädchen für Monatsstelle gesucht Karlstraße 8, 1.

**Monatsfrau** oder Mädchen des Morgens von 7—8 oder 8 Uhr 2 Std. ges. Rheinbabustraße 2.

**Monatsmädchen** sofort gesucht Nerostr. 28, B.

**Saubere gut empf. Monatsfrau** gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 92, 1.

Gut empfohl. Monatsmädchen oder "Grau" gesucht Albrechtstraße 23, 1.

Monatsmädchen v. 8—8 gesucht Göbenstr. 18, 2. L.

**Monatsfrau** gesucht Döbelnerstraße 28, 8 r.

**Gute Monatsfrau** oder Mädchen gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 92, 1.

**Gut empfohl. Monatsfrau** gesucht Schwalbacherstraße 25.

Monats. ob. Mäddek. ges. Webergasse 19, 2 St.

Unabh. saub. Monats. ges. Webergasse 29, 1.

**Gute Monatsfrau** für Morgens oder ein Mädchen für den ganzen Tag gesucht. Näheres Vormittags Mainzerstr. 72, Preußen.

**Saubere Frau** zum Brüderentragen gesucht Webergasse 28.

**Unabh. Frau** oder Mädchen für Stundenarbeit gesucht Goethestraße 22, 8.

Fr. Samstag Vorm. 2—3 Std. ges. Wörthstr. 8, 8 L.

**Unabh. Mädche** oder Mädchen tagüber gesucht Bleichstraße 27, Part. I.

Jung. Mädch. tagab. ges. Oranienstr. 87, B. 2.

**Ordentliches sauderes Mädchen** gesucht von morgens 7—1 Uhr für leichte Hausarbeit. Vorzu stellen Webergasse 2, im Baden.

**Geübte Schneiderin suchen** P. & J. Marshall & Cie., Nicolastr. 5.

**Kellnerin gesucht** Böhlerstraße 18, Mainz.

**Weibliche Personen, die Stellung suchen.**

Empf. geübte Friseurin m. langjährigen Zeugnissen, Kindergärtnerin 2. Klasse. Annie Earne, Stellenvermittlung, Bienenkorb, Mauerstraße 8, 1.

**Junges Fräulein,** das mit Correspondenz, Buchs., Stenographie und Maschinenschreiberin vertraut ist, sucht Stellung auf B. Büro. Off. unt. D. 495 a. d. Tagbl.-Berl.

**Arbeitsnachweis f. Frauen** Rathaus, Abt. II. Ert. Stütze u. Gesellsch. z. Stell. in g. Haus.

**Hausmutterin,** tücht. in sein. Küche u. ganz Hauswesen, wünscht Vertrauensstellung. Off. u. F. C. R. 245 an Rudolf Messle, Frankfurt a. M. F. 96 Empf. mehrere Köchinnen, Küchen-, Haus-, Zimmer- und Alleinmädchen.

Fran M. Harz, Stellenvermittlung, Banggasse 13, Herrschäftslochlin mit vorzülichen Zeugnissen sucht 15. Jan. ob. 1. Februar Stelle. Friedrichstr. 28.

**Perfekte Köchin** sucht Stelle, auch zur Ausbildung. Helenenstraße 18, B. 2 r.

**Geb. i. Norddeutsche**, lieben Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stellung zum 15. Jan.

Off. erb. unt. F. 493 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen 1. bis 1. Febr. Stelle. Saal, 10, L.

**Wfd. Mädchen** sucht Stellung in f. Hause, wo dasselbe auch die Küche erlernen kann. Nähers. Lahnstraße 20, Part.

Alt. Frdl., geschäftsfertig, v. auswärts, sucht passende Stelle, geht auch als Beischleiferin.

Offerten unter V. 494 an den Tagbl.-Verlag.

**Sehr. Frau**, die perfekt kocht und bügelt sucht Stelle. Marienheim, Friedrichstraße 22.

**Tücht. Dienstmädchen** sucht Weißer, in Wölfchen, co. und halbwölfchen. Frankenstraße 14, 2.

**Tücht. Bügl.** sucht sofort. Bisch. Gneisenaustr. 7, B. L.

G. empf. Fr. i. Raum. B. (B. u. B.). G. Adolffstr. 3, 2.

Mädchen, s. Bisch. (B. u. B.). Walramstr. 1, 2.

Fran i. Monatsstelle, 2—3 St. B. Röderstr. 21, 2.

**Stellung**

als Buchhalter, Sekretär  
Verwalter erh. jg. Vente  
noch 2-Jahresanl. gräubl.  
Ausbildung. Preis mäßig.  
Prosp. gratis. Bisber über 1000 Beamte  
verlangt. P. Käffner, Leipzig-Schl.,  
Königgrätzstr. 26, 1 u. 2. (Halle 414) 96  
Agent ges. Vergüt. ca. 250 Mk. monat. u. mehr.  
H. Jürgenssen & Co., Hamburg. F. 46

**Gesucht per sofort**

taudiger Kaufmann, welcher in der Colonial-  
warenhandlung nördl. Kenntnis hat, zur Leitung  
einer Filiale. Offerten unter P. 495 an den  
Tagbl.-Verlag.

**Gesucht per sofort**

jungen strebsam. Buchhalter  
mit schöner Handschrift. Selbstgelehrte. Off.  
mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter  
P. 495 umgehend an den Tagbl.-Verl. erbeten.  
In einem größeren hiesigen Colonial- u. Delikatesse-  
geschäft ein jüngerer Commiss oder ein  
Volontär für sofort gesucht. Offerten unter  
P. 492 an den Tagbl.-Verlag.

Lüftiger Holzbildhauer gesucht.

Näh. im Tagbl.-Verlag. Jh.

**Perf. Maschinenschreiber**  
oder Schreiberin (System Remington) los. gel.  
Elektrizitätsgesellschaft  
vorm. G. Buchner, Wiesbaden, Orientstraße 40.

Wochenschneider gesucht Balkonstraße 5, 1.

**Suche für sofort**

Rückendienst (120-150) für gutes Hotel-  
Restaurant hier, flotte Restaurant- und Saal-  
kellner für feinstes Geschäft. Rückendienst für  
Hotel und Restaurant. Dienst für Herrschafts-  
häuser, einen verheirateten Kutscher für Herrschafts-  
haus, aber ohne Kinder (Lebensstelle).

**Bureau Wallrabenstein,**  
Frau Wallrabenstein, Stellen-Bermittlerin,  
Langgasse 24, Telefon 255.

**Lehrling**  
mit schöner Handschrift für eine bissige Wein-  
handlung zu Öffern gesucht. Offerten unter  
P. 497 an den Tagbl.-Verlag.

**Lehrling**

mit guter Schulbildung für Berlau und Lager  
sucht.

G. Hemmer.

Gin brauer Junge kann das Friseur.

Geschäft gründlich erlernen bei

P. Größer, Friseur, Grabenstr. 6.

Suche Haushälter zum Betrieb eines neuen paten-  
tierten Haushaltsgeräts. Off. unter P. 498

an den Tagbl.-Verlag.

Junger Haushälter ges. gelehrter Schneider

beworgets. Schäfer, Moritzstraße 56.

**Mädchenstadt und Kutschier**

suchen Z. & G. Adrian, Bahnhofstr. 6.

Ein Fuhrmacht gesucht Orientstraße 27, R. 1.

**Männliche Personen, die Stellung**

suchen.

Bontempsier, flotter Zeichner u. Rechn. i. St. ver-

1. Febr. Offerten unter P. 499 amputologen.

Erfahrener Kaufmann sucht Stelle

als Buchhalter, Korrespondent z. Offerten

unter P. 492 an den Tagbl.-Verlag.

Anz. jun. verb. Mann, gel. Schneider, sucht Stelle,

gleichviel welcher Art. Näh. Hellmundstr. 88, 8.

Kaufm. gebildeter Mann, auf der Biersig-  
verbrauch, in der Weinbranche durchaus be-  
wunderl. sucht Vertrauensstelle, wie Käffner,  
Verwalter, übernimmt auch selbst Führung  
einer Filiale ob. kleines Weinstaurant.  
Offerten erbeten an

**Bureau Wallrabenstein,**

Langgasse 24, 1. Telefon 255.

**In Wiesbaden**

oder in der Nähe wird für einen jungen Mann,  
der frisch die Handelschule absolvierte, eine  
Stellung als Kontor-Anstellter gesucht gegen  
mäßige Vergütung. Offerten unter P. 498  
an den Tagbl.-Verlag.

**Junger Mann**, 17 Jahre alt, mit  
einf., dox., und amerik. Buchf. so-  
wie allen Kontorarbeiten vertraut, sucht bei bes-  
scheidlichen Aufwänden Stellung als Buchhalter  
oder als Kontorist. Offerten beliebe man unter  
P. 495 an den Tagbl.-Verlag.

**Junger Comptoirist**,  
mit doppelter, amerik. Buchführung u. Correspond-  
enzkenntnissen vertraut, sucht per sofort Stellung.  
Off. unter P. 496 an den Tagbl.-Verlag.

Einige Lotterie mit solch hoher Chance.

**Wer nie gewonnen,**

versuche sein Glück in der dritten und letzten Düsseldorfer

**St. Rochus-Lotterie.**

Endgültig vom 23. bis 28. Januar 1905 Ziehung.

15879 Gewinne im Gesamtwert von

**120000 Mark.**

Hauptgewinne **30000, 10000, 5000** Wert Mk.

Lose à 2 Mk., 11 Lose 20 Mk. Porto und Liste  
30 Pf.

General- Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

Lose hier zu haben bei: J. Stassen, Kirchgasse 51, P. de Fatiois,  
Hofffeierant, Langgasse 10, Carl Cassel, Kirchgasse 40, Th. Rudolph,  
Adolfsstrasse 1.

Höchste Zeit zum Kauf. Nur noch wenig Lose.

Schon auf 11 Lose ein Gewinn.

Schon nur 11 Lose ein Gewinn.

Im Alter von 73 Jahren ist nach fünfwöchentlicher Krankheit

**Frau Pfarrer**

**Adelheid Ziemendorff.**

geb. von Diest,

am 9. Januar 1905 zu Kairo in Frieden zur Herrlichkeit eingegangen.

Joh. 7, 38. Offb. Joh. 22, 3. 4.

Kairo und Wiesbaden, Januar 1905.

Theodor Ziemendorff, Pfarrer zu Wiesbaden.  
Hanna Ziemendorff.

Wilhelm Ziemendorff, Pfarrer zu Holzappel.

Hedwig von Hahn.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir  
die tieftraurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen  
gesunken hat, unsere innigstgeliebte, treue Tochter,  
Schwester und Schwägerin,

**Käthchen Gerhardt,**

Montag Abend 6 3/4 Uhr im 19. Lebensjahr nach  
langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden  
zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 10. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. d. M.,  
nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause, Adlerstr. 21, aus statt.

Gestern Abend entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater  
Schwager und Onkel,

**Adolf Rayß,**

im 71. Lebensjahr.

Wiesbaden, Philippstraße 33, den 10. Januar 1905.

Luise Rayß, geb. Schweiguth.  
Auguste Rayß.  
Marie Rayß.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, von der  
Leichenhalle aus statt. Trauerfeier dafelbst.

**Wiesbadener Bestattungs-Institut**

Gebrüder Neugebauer, Schwalbacherstr. 22.

Telefon 411. Schreiberei gegr. 1856. Telefon 411.

**Feine Auswahl** **Farzmagazin**, *in Grabkränzen*.

Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in Holz- und Metallsärgen aller Art, fertig ausgestattet  
zur sofortigen Lieferung.

Ausführung von Trauerdekorationen, Aufstellen von Särgen, Kandelabern u. s. w. bei  
Trauerfeiern. Vollständige Besorgung von Beerdigungen, Überführungen  
nach und von auswärts u. zu Feuerbestattungen nach allen Krematorien  
nebst allen diesbezüglichen Gütern u. Papieren.

Überlandtransporte mit eigenem Leichenwagen (Gloriawagen). 3850  
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

**Amtliche Anzeigen****Versteigerung.**

Samstag, den 14. d. M., vormittags 10 Uhr, werden im Rentamtshäuschen, Herrngartenstraße 7 darüber, folgende Teilstücke: Lagerbuch-Nr. 5540 a. a. o. = 2 ar 24 qm, Adler, rechts dem Schiersteinerweg, Lagerbuch-Nr. 5540 a. a. b. = 50 qm, Adler, rechts dem Schiersteinerweg, Lagerbuch-Nr. 5540 a. a. m. = 1 ar 88 qm, Adler, rechts dem Schiersteinerweg.

Öffentlich versteigert. F 275

Wiesbaden, den 9. Januar 1905.

Königliches Domänen-Rentamt.

Mittwoch, den 18. Januar 1905, vormittags 11 Uhr, soll der Bedarf der Garnisonlazarett Wiesbaden und Biebrich an Versteigerungsbedürfnissen und Eis, sowie die Abnahme der Küchenabfälle und Brotreste für das Rechnungsjahr 1905 im Geschäftszimmer des Garnisonlazaretts Wiesbaden, Schwalbacherstraße 16, wo auch die Bedingungen vorher einzusehen und zu unterschreiben sind, öffentlich verbunden werden.

Wiesbaden, den 8. Januar 1905.

Garnisonlazarett. F 297

Oberförsterei Holzversteigerung Sonnenberg. Dienstag, den 17. d. M., vormittags 11½ Uhr, in der Wirtschaft „Zur Erholung“, am Bahnhof Wuringen-Wedelbach.

a) **Nußholz**: Distr. Wellinger 1a: 8,95 fm. 2a: 9 Buchen-Stämme mit 6,84 fm. 6 fm. desgl. Nußheit. Hessenberg 17. Eichen: 4 Stämme mit 2,66 fm. 2 fm. desgl. Nußheit. Buchen: 49 Stämme mit 45,48 fm. 12 fm. desgl. b) **Brennholz**: Hessen-Nußheit. Hessen-Nußheit. 7 fm. Scheit u. Knüppel. Buchen: 50 fm. Scheit, 102 fm. Knüppel, 58,70 fdt. Wollen.

Das Stammholz gelangt schlagweise in jedem Lote zum Ausgebot. F 298

**Verdingung.**

Die zum Neubau auf dem Hofgrundstücke zu Wiesbaden erforderlichen Abbrucharbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Übersichtszeichnung, Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen, sowie Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer für den Volkbaubau in Wiesbaden, Alsfeldstraße 20, vom 10. Januar 1905 ab, während der Dienststunden zur Einsicht aus und können dabei gegen Erstattung von 50 Pf. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum 23. Januar 1905, Mittags 12 Uhr, an das Volkbaubureau in Wiesbaden, Alsfeldstraße 20, frankiert einzufinden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Öffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. F 298

Frankfurt (Main), 9. Januar 1905.  
Kaiserliche Ober-Postdirektion,  
Mainz.

**Holzversteigerung.**

Montag, den 16. Januar 1. d. M., vormittags 10½ Uhr anfangend, werden in dem Oberjosbacher Gemeindewald, District Schiespfalz 10d:

86 Stück rottannene Stämmchen von	von 17,84 Festmeter,
185 "	Stangen 1. Klasse,
232 "	" 2. "
712 "	" 3. "
2256 "	" 4. "
8000 "	" 5. "
50 "	" 6. "
versteigert.	" "

F 294

Oberjosbach, den 7. Januar 1905.  
Haupt, Bürgermeister.

**Holz-Versteigerung.**

Freitag, den 13. d. M., vormittags 11 Uhr anfangend, kommen in dem hiesigen Gemeindewald, District Geröms Ia:

140 Stück Rottannen-Stämme von	24,28 fmtr.
405 desgl. Stangen I. Cl.	" "
925 "	II. "
2670 "	III. "
1350 "	IV. "
1340 "	V. "
600 "	VI. "
zur Versteigerung.	" "

F 324

Stringmargaretha,  
den 4. Januar 1905.  
Schmidt, Bürgermeister.

**Bekanntmachung.**

Für das Amt Buer soll die Stelle eines

**Polizei-Inspectors** baldigst besetzt werden. Das pensionstüchtige Dienst-einkommen beträgt: Grundgehalt 3000 Mark; steigend von 2½ Jahren um je 200 Mark bis 4000 Mark.

500 Mark Wohnungsgeldzuschuss, beg. für Unterbeamte ½ weniger; 200 Mark Kleidergeld.

Die Anstellung erfolgt nach Ausschreibung des Ortsrates, betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten im Amt Buer vom 28. Mai 1900.

Der Polizei-Inspector hat hier selbst einen größeren Polizeizirkel vorzustellen, die Polizeikommissariate und die Polizeibeamten anzuleiten und zu überwachen und das hiesige, sehr stark in Anspruch genommene Polizeibureau, auf dem er

insbesondere auch die Leitung einer neu zu bildenden Kriminalabteilung übernehmen soll, zu beaufsichtigen. Einem, welche die hierzu erforderliche Qualifikation nachzuweisen vermögen, wollen ihre Bewerbungsgerüche nebst Qualifikationspapieren, sowie Lebenslauf und Gesundheits-Aktivität dem Unterzeichneten einreichen. (Rannte. K. 1262) F 1

Buer i. W., den 30. Dezember 1904.

Der Amtmann:  
de la Chevalerie.

**Wichtliche Anzeigen**

**Augschalen-Extract** aus der Sgl. B. Hofapotheke. C. D. Wunderlich Rüthenberg, 8 × prämiert, dabei 2 Staats-Medaillen, rein vegetabilisch, ganz unökologisch, um Haaren ein dunkles Aussehen zu geben, das Glas 70 Pf. M. 1 20. Haarfärbe-Knädel, ein das Haar dunkel färbendes feines Haaröl, gleichzeitig zur Stärkung des Haars. Knädel der Haare à 70 Pf. Recktes u. unökologisches Haarfärbe-Mittel in Karton mit Anwendung à M. 120. 240 das Beste was es gibt. 8290 Apotheker A. Berling, Drogerie, Gr. Burgstrasse 12.

**Gesundheits-Bettelnägeln** I. Qualität, p. Ditz. 1 Mk., p. 1/4 Ditz. 60 Pf.

**Irrigateure** nach Professor Esmarch, complet mit Schlauch, Mutter- und Clavatier-Rohr von Mk. 1.25 an.

**Inhalations-Aparato** Grossé Auswahl in Suspensorien Clystier-spritzen von 50 Pf. an Leibbinden in allen Preislagen.

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Telefon 712.

**Theater- und Maskengarderobe-Berleihanstalt Gustav Treitler,** Goldgasse 13.

**Frische Ananas** von 2 Mk. an per Stück empfohlen August Engel, Königl. Hoflieferant. 100

**Ananas,** wunderbare Früchte, per Pfund nur 1 Mt. Apfelwein-Champagner, 1/4 Flasche Carl Hattemer, Rheinstraße 73.

Den verehrte Hausfrauen empfiehlt ich die bekannt vorzüglichen Knorr'schen Fabrikate

**Knorr's Hafermehl** Knorr's Haferflocken (Oats) Knorr's Grünkernmehl Knorr's Gerstenmehl Knorr's Reismehl

Knorr's echter Tapioca Knorr's Erbswurst Knorr's Suppentafeln Knorr's Weizenpuder

Peter Quint, Schlossplatz. (Man.-Nr. V. 11781) F 1

Restaurant Göbel, Friedrichstraße 23. Heute Mittwoch:

**Mehlsuppe.** Morgens: Weißfisch, Schweinefleisch &c.

**Anzündeholz,** sein gespalten, Brennholz à Cr. 2.20 Mt.

liefern frei ins Haus 8871

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,

Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

**Große Herrn- u. Knabenkleider-Versteigerung.**

Die aus dem Konkurs der Firma **Brüder Bastian** dahier herrschenden und andere Waren, bestehend aus fertigen **Herren- u. Knaben-Garderoben** jeder Art, kommen durch mich, zufolge Auftrags der Vereinigten Konfektionsgeschäfte zu Wiesbaden, am **Mittwoch, den 11., Donnerstag, den 12., und Freitag, den 13. Januar d. J.**, nach unterzeichneten Einteilung in dem seitherigen Geschäftslokale

**Kirchgasse 27**

Öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung zur Versteigerung.

**Mittwoch, den 11. Januar, vormittags 9½ Uhr beginnend:**

**Herren-Loden-Juppen, Herren-Paletots, Havelocks u. Pelerinen-Mäntel;**

**nachmittags 2½ Uhr beginnend:** Knaben-Mütze, Knaben-Paletots, Knaben-Pelerinen-Mäntel und Knaben-Hosen;

**Donnerstag, den 12. Januar, vormittags 9½ Uhr beginnend:**

**Herren-Mütze, Herren-Hosen, Herren-Westen, Schlafrocke u. Stoffe;**

**nachmittags 2½ Uhr beginnend:**

**Knaben-Mütze, Knaben-Paletots und Mäntel, Knaben-Hosen und Juppen;**

**Freitag, den 13. Januar,**

**vormittags 9½ Uhr und nachmittags 2½ Uhr beginnend: Sämtliche Artikel durcheinander, je nach Wunsch.**

Bis zu dem Versteigerungstermin n. während der Versteigerungstage wird der Verkauf ununterbrochen zu ganz enorm billigen Preisen aus freier Hand fortgesetzt.

Die gesamte **Laden-Einrichtung**, bestehend aus Realen verschiedener Art, Laden- und Schneider-Tische, Stühle, Nähmaschinen und Kassenkasten, Büsten und Bügeln, wie die tabellös erhaltenen elektrische Beleuchtung werden ebenfalls billig verkauft. 81

Der Auctionator: **Adam Bender.**

**Versteigerung von Damen-Confection.**

Wegen vorgerückter Saison und Aufgabe des Artikels „Corsetten“ lässt Herr M. Möller am Donnerstag, den 12. Januar er. und folgende Tage, jeweils Morgens 9½ und Nachmittags 2½ Uhr beginnend, in seinem Geschäftslokale

**10 Marktstraße 10**

nachverzeichnete Damen-Confection, als:

**Costüme, Costümröcke, Blousen, Jackets, Mäntel, Capes, Dupons, Morgenröcke, Matines, Voas, Kinder-Kleider, Jackets u. Capes &c., sowie ca. 150 Corsetten, pa. Qua., freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.**

Besichtigung am Tage der Versteigerung.

**Wilhelm Helfrich,** Schwalbacherstraße 7. Auctionator u. Taxator.

**Biebesheimer**

**Fassel-, Zuchtvieh- und Schweine-Markt**

am 7. März 1. R., vervunden mit Prämierung und großer Verlosung von Zuchtvieh.

Voraussichtlich wird der Markt mit Fasseln, Zuchtvieh, Schweinen, sowie aus originalen Nachhalt stammenden Schweizer Saaten-Ziegen und Böcken gut besafen. Es ist somit Gemeinden, wie Privaten günstige Gelegenheit geboten, ihren Bedarf zu decken. Der Losvertrieb ist dem Herren Kaufmann Chr. Jac. Mörthmel übertragen. Wegen Bezug von Losen wolle man sich an denselben wenden. Ausgaben werden 10,000 Lose à M. 1. (P. Wo. 400) F 96

Biedermeier erhalten auf 10 Lose 1 Freilos. Die Verlosung findet Nachmittags 3 Uhr unter polizeilicher Aufsicht statt.

**Das Markt-Comité.**

Meine Wohnung und Kleinverkauf in Kohlen und sonstigen Brennmaterialien befindet sich jetzt

**Hermannstraße 17.**

Mein Geschäftsbetrieb an der Döhlheimerstraße bleibt wie seither derselbe. Alle Sorten

Kohlen und Brennmaterialien werden zu billigen Preisen geliefert.

**Fr. Bartels,** Hermannstraße 17. Döhlheimerstraße 101b.

vers. Anweisung zur Rettung von Trunknach mit und ohne Vorwissen. — kein Geheimmittel —

**M. Fackenberg,** Berlin, Friedestr. 10.

Über tausend, auch gerichtlich geprüfte und eidlich erklärte Dans- und Anerkennungsschreiben bezogen die Wiederkehr des häuslichen Glücks.

F 48

**Zur Zeit**  
unseres großen Inventur-Verkaufs  
verkaufen wir  
**heute Mittwoch**  
die sich in großen Mengen angehäuften  
**Reste**

noch billiger als seither.

Reste in Ballstoffs mit Seidenplast. alle  
Sichtfarben. 6 Meter Mt. 1.50  
Reste in edlem Alpacca, eine in Qualität.  
4 Meter Mt. 3.75  
Reste in Soden + Stoffen, späte Streifen,  
jeder Meter 85 Pf.  
Reste in schwarzem Pauwam zu Schürzen,  
doppelte Breite. 2 Meter Mt. 1.70  
Rest. Posten in Stickerien spottbillig.  
Reste in Loden, gute Qualitäten,  
6 Meter Mt. 3.—  
Reste in schwarz. Cheviot-Crépe  
zu Kleidern 6 Meter Mt. 4.20  
Reste in sogenanntem schwarem Alpacca  
6 Meter Mt. 5.40  
Reste in halbwollenen Nöcken  
3 Meter Mt. 1.—  
Reste in Rockwolle  
4 Meter Mt. 3.—  
Reste in Lama zu Nöcken  
3 Meter Mt. 3.80  
Reste in Damen-Tuch zu Kleidern, schwere  
Göpel-Ware. 6 Meter Mt. 5.80  
**(Nur Mittwochs!)**

**Mitglied-Servietten**  
3 Stück 50 Pf.  
Mitglied weiße Tischtücher  
1 Stück 65 Pf.

**Circa 3000 Reste zu**  
**Handtüchern**  
Stück 10, 15, 20, 30 und 40 Pf.

**Circa 2000 Reste zu**  
**Schrüzen**  
jeder Rest 35, 40, 45, 50 und 60 Pf.

Reste in Läuferstoffen 5 Meter Mt. 1.—  
Reste in Portières 3 Meter Mt. 1.20  
in Wachstuch, neue Sendungen.  
jeder Meter 85 Pf.  
Reste in Linoleum-Läufern  
jeder Meter 80 Pf.  
Reste in breitem Linoleum  
jeder Meter Mt. 1.45  
Reste in breiten Gardinen  
3 Meter Mt. 1.—  
Reste in ungebleichtem Reste  
4 Meter Mt. 1.—  
Reste in weißem Hemdentuch  
5 Meter Mt. 1.—  
Reste in weißem Shirting  
5 Meter Mt. 1.—  
**Nur heute Mittwoch!**

große Posten Hemden-Biber-Reste  
3 Meter Mt. 0.80, 1., 1.20 und 1.40  
große Posten Reste Belour u. Beloutine  
die 3 Meter Mt. 0.90, 1.10, 1.30, 1.50  
Reste in weißem Flock-Piqué  
2 Meter 85 Pf.  
Reste in weißem Flock-Göpel zu Hemden  
6 Meter Mt. 2.80  
Reste in Bett-Satin zu Bezügen  
10 Meter Mt. 3.—  
Reste in weißem Bett-Damast  
zu Bezügen, 180 cm, 3,60 Meter zu Mt. 3.—  
1 Miesen-Posten Bettflücher-Reste,  
Halb-Reinen, 150 cm breit, 2½ Meter  
lang, 3 Stück Mt. 5.—  
Reste in Barchent u. Federleinen,  
80 cm breit, 3,20 Mt. 1.80  
130 3,80 Mt. 3.—  
Reste in Möbel-Stoffen, 1,30 cm breit, 3,20  
Mt. 4.—

! Gläser-Tücher! ! Staub-Tücher!  
Stück 15 Pf. 10 Pf.  
! Scher-Tücher! ! Einschlag-Tücher!  
20 Pf. 50 Pf.  
! Käschchen! ! Hemden!  
3 Pf. 15 Pf.  
! Große Damen-Hemden! ! Nacht-Zöcken!  
75 Pf. 1 Pf.  
! Wein-Kleider! ! Klusando-Nöcke!  
75 Pf. 1 Pf.  
! Kinder-Schrüzen! ! Haus-Schrüzen!  
40 Pf. 70 Pf.  
! Bier-Schrüzen! ! Weiße Taschentücher!  
20 Pf. 10 Pf.  
Gute Qualität „Sokken“ 3 Paar 1 Pf.  
Normal-Hemden 1 Pf. 91

**Guggenheim & Marx,**  
Schloßplatz.

**Verlangen**  
Sie überall

## Verein selbständiger Kaufleute. E. V.

Handelskammer-Ersatzwahlen betr.

Mittwoch, den 11. Januar, vormittags 10 Uhr, finden im Rathaus, Wahlraum, Erdgeschoss, die Ersatzwahlen für zwei ausgeschiedene Handelskammermitglieder statt. Die eine Wahl ist für die Zeitdauer von 5 Jahren, die andere von 3 Jahren vorzunehmen. Durch Beschluss unserer Generalversammlung vom 14. Dezember 1904, erhielten als Kandidaten die Herren Kaufmann und Drogist **Carl Brodt** und Kaufmann **Emil Engel**, in Firma **August Engel**, die Stimmenmehrheit. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung an diesen wichtigen Ersatzwahlen. Wahlzettel werden am Eingang des Wahllokals ausgegeben. F 478

Der Vorstand.

## Handelskammer-Wahl.

Wählet am 11. Januar

**Emil Engel**, in Firma Aug. Engel,  
Hosptierant,

**Albert Frank**, Holzhändler.

Biele Interessenten.

## Wahlvorschlag zur Handelskammer.

**Albert Frank**, Holzhändler.

**Hugo Wagemann**, Weinhandler.

Die Wahl findet statt am 11. Januar, Vormittags 10 Uhr, im Wahlraum  
des Rathauses.

## Interessenten der Holz-, Kohlen- und Bau-Branche

wählet bei der Handelskammer-Wahl am 11. Januar  
unsern Candidaten

**Albert Frank**,  
Holzhändler.

## Schweizer Stickerien

Kaufan Sie am Besten im Spezialgeschäft

**W. Kussmaul aus St. Gallen,**  
Rheinstraße 37, neben dem Kaiser-Panorama.

## Nachlass- Versteigerung

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Vor-  
mundes versteigere ich am **Donnerstag**, den  
12. Januar, Vormittags 9½ Uhr anfangend,  
in meinem Versteigerungsraale

**Schwalbacherstr. 27, Part.,**  
nachverzeichnete Mobiliar-Gegenstände:

Mehrere vollständige Betten mit Kopfhaar-  
matratzen, 1- und 2-türige Kleiderkästen,  
Sopha, Tische, Stühle, Schel, Kleiderständer,  
Gägeren, Nachttisch, Spiegel, Biber, Deck-  
betten und Kissen, Lampen, Koffer, Kipp-  
sachen, große Parthei Weizzeug u. Damens-  
Kleidungsstücke, Rückenschränke, Tisch und  
Stühle, Glas, Porzellan, Küchen- und Koch-  
geräte und viele hier nicht benannte  
Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.  
Besichtigung am Tage der Auction.

**Georg Jäger**,  
Auctionator und Tarator,  
Schwalbacherstr. 27, I.

## Mobiliar- Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 12. Januar,  
Nachmittags 2½ Uhr beginnend, versteigerte  
ich auf Antrag in meinem Versteigerungsraale

**27 Schwalbacherstr. 27,**  
Part.,

nachverzeichnete gebrauchte und gut erhaltene  
Mobiliar-Gegenstände:

Hochhauptige vollständige Betten, Nach-  
buffet, 1- und 2-türige Spiegelschränke,  
Schlafzimmerschränke, Plüschgarnitur,  
Sopha, 2 Stühle, eins Sopha, 3-theilige  
Brandküche, Nachttisch, Auszugstisch, verschiedene  
andere Tische, Schreibtische, spanische Bänke,  
Säckchen, Koffer, Kommoden, Diran, Deck-  
betten und Kissen, Schreibpult, Musik-  
Automat mit Platten, Stühle aller Art,  
Waschmöbel, Spiegel, Korbstühle, Tisch-  
Läufer, Gesindeketten, kupferne Badeos, etc.,  
Meidungstische, 2 Stühle, Küchen- und  
Kochgeschirr, verschiedene Lebenskräuter,  
Reale, Laden-Utensilien, Comptoir-Stühle,  
Möbel, Waagen, Ausstellungsschalen  
freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.  
Besichtigung am Tage der Auction.

**Georg Jäger**,  
Auctionator und Tarator,  
Schwalbacherstr. 27, I.

Bei jeder Witterung macht

## Albion

die Hände blendend weiß.  
Recht à Macon 60 Pf., Doppelflasche 1 RL  
in Apotheker Blum's Flora-Drogerie,  
Große Burgstrasse 6.

**Kein Husten mehr** beim Gebrauch  
v. **Walthers Flechtenrand - Brust-**  
**bombons** à 80 u. 50 Pf. bei Apotheker Otto  
Siebert, Drogerie, Marktstr. 9, sowie **Willi,**  
**Märchenherz**, Bismarckring 1. F 45

**Prima gemöstete Poulsarden**  
à Pf. 1.25 RL, bei Mebrabnahme Vereinbarung.  
Säuerliche Geißelgurkchen-Genossenschaft,  
Dörgelbach-Münchmühle  
bei Schlangenbad/Tannus.

## Verkauft

Gutp. Kurz. u. Wollw. - Geschäft n. 1.  
Wohn. Umst. halber a. 1. April. w. a. gl. zu ver-  
offerten unter **R. 492** an den Tagbl.-Verlag.

Ein Spezereigeschäft verhältnissch. u. g. Ged.  
zu verl. Rabb. im Tagbl.-Verlag. He

Gutgehendes

**Milch-, Butter-, Eier-  
und Käsegeschäft**  
in guter Lage, wegen anderweitigen Unternehmungen  
zu verkaufen. Offerten unter **R. 496** an den  
Tagbl.-Verlag.

**Ein Pferd** zu verkaufen  
Widderstraße 27.

**Erittläßige Boxer**,  
8 Monate alt, preiswert abzugeben. Rüde  
und Kuh entbehrt erheblich. Rennfest 14.  
Guter Mattenfänger s. v. Bildowstr. 15, II.

**Dobermannpinscher**,  
Rüde, geb. 81. 7. 04, großartig in allen Punkten,  
guter Stammbaum, Stern u. Großeltern gleichfalls  
prämiert, sehr wachsam, großartiger Begleiter für  
Hab und Werb, da mir zu groß, zu teuer;  
ferner im Auftrag einer

## Airedale

(Kriegshund), Rüde, 1 Jahr 10 Monate, lobsame  
mit schwarzen Sattel, sehr guter Wächter, der  
größte seiner Rasse, von vorzüglichem Stammbaum,  
umständenhalber zu verl. Zu behauptigen den 10-11.  
u. 8-9 Uhr Stadt Coblenz, Südstadt.

**Terrier**, jung, schön, in g. H. zu

verkaufen  
Biedrich, Rathausstraße 6, 2.  
**Gordon - Setter - Hund**,  
Rasse und mehrjährig prämiert  
(1 erster und 2 zweiter Preise), selten schöne Hunde,  
sehr wachsam u. kinderlich, zu verl. Johnstr. 40, 2.

Ein edles, schönes

**Tor-Terrier**,  
selten schön gezüchtet, zu verl. Bachmeierstr. 2.

**Schwarzer Teckel**, rostrot,  
m. Stammbaum, für 60 Mark zu  
verkaufen Gartenstraße 1.

**Harz. Edelkreuzer** u. Weibl. sind umständenhalber  
d. jeb. annehmb. Pr. zu verl. Hellmundstr. 85, 5. B. I.

**Ran-Dohn** u. **Welschen** d. Hellmundstr. 82, 1.

**Elegantes Damentreppen** mit  
Belagssatz, eine Blende (neu)  
für mittlere Figur passend und Mittelschlitzende  
Nr. 24 billig zu verkaufen Bleichstraße 8, 1. r.

**Abendmantel** mit Pelzbesatz, 4. Fahrzeuge  
der Modernen Kunst billig abzugeben Seeroben-  
straße 9, Part. rechts.

**W. Wallkleider** in Seide u. Wolle u. sonst  
gut erhalten Kleider b. zu verl. Meiergasse 26.

Ein g. erh. **Herren-Uederzieher** billig zu  
verkaufen Hellmundstr. 17, 2. r.

Wenig getragene **Herrnsfelder**, 1. Damenjacke  
billig zu verkaufen. Nah. Döpheimerstraße 44, 2.

Zwei fast neue **Mädchen-Offizime** billig ab-  
angeben Kaiser-Friedrich-Ring 49, 3.

**Linoleum-Tapeten**, 200/300 em, u. Vorlage,  
65/100 em, durch neuer leicht beschädigt, billig  
abzugeben **Kaisere Friedrich-Ring 21, Part.**

**Gold**, **Si. Rem.**, **Sav.**, **Uhr** (neu) u. **Kette**  
für 85 Pf. zu verl. Nah. im Tagbl.-Verlag. Id

## Beränderungshalber

w. die bekannt guten Schönwaren in Cheuvreug  
Vorort, Wied. u. Halbleder für Herren, Damen u.  
Kinder, billiger wie auf jeder Versteigerung,  
verläuft Neugasse 22, 1. Stock.

**Weners Zirkon**, neueste Ausf. 19 Bände,  
ganz neu, billig zu verkaufen. Offerten unter  
**R. 496** an den Tagbl.-Verl.

**Piano**, wenig gebraucht,  
verkaufen. **Si. Knig.** Bismarckring 4, Hochp.

**Anzahl sehr guter Pianos**  
wegen Playmangel i. billig (v. 350 RL en) zu  
verl. 5 Jahre Garantie. Anzuheben Nachmittags.

**Hugo Smith**, Dambachthal 9.

**Piano**, wenig gebraucht,  
verkaufen. **Si. Knig.** Bismarck-Ring 4, Hochp.

**Stuhlfügel, Steinweg Nachf.**,  
wie neu, i. Ant. Mt. 710 netto, zu verkaufen.

Nur noch eine Woche, sodann Verkauf. Anzuheben  
Nachmittags. **Hugo Smith**, Dambachthal 9.

Ein noch gutes gebrauchtes Piano  
zu verkaufen Adolfsallee 15, 1. Anzischen  
zwischen 2 u. 4 Uhr.

Ein pol. Bett mit Sprungrahmen u. 1 Nachts-  
tisch, wen. geht, bill. zu verl. Helenenstr. 28, H. 1.

Ein vollständiges Bett billig zu ver-  
kaufen Glarenhäuserstr. 5, Laden.

**Gelegenheitskauf in Möbeln.**  
Eine hochleg. Schlafzimmerschrank, früher M. 900, jetzt 650, eine eleg. Küchenunterschr., fr. 200, jetzt 140. Spindelstuhl, fr. 90, jetzt 45 M., Bettdecke, fr. 65, jetzt 48 M., Kommode, Sopha, fr. 80, jetzt 62 M., 1 Aufb.-Büffet, fr. 220, jetzt 168 M., 1 Schreibtisch, versch. Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, sowie alle Art. Möbel richtig billig wegen Raumnot.

**Für Siebel.** 19 Bleichstraße 19.

Umgang, d. z. v.: 2. c. Dienst, B. Abdruck, Nepal, 2 Nachtschr., 2 Kleiderkästen, 1 Sessel, zwei müss. lackierte Betten in Matratzen, Luisenstr. 36, 2.

### Wegzugshalber

ein großes, 150 cm breites Bett mit Messing-Bergierung, ein gr. eisernes Schrank, halb Weißlack, halb Kleidervorrichtung, und ein eisernes voliertes Bett mit achtem Stoßhaar spottbillig abzugeben. Oranienstraße 12, B. Händler verbleben.

Zwei eleg. Bettstellen u. Nachttischchen (Schränke) preiswert zu verl. Herderstraße 23, B.

Berich. pr. Mohrenmarkt, Conape, Portières, Versteckmöbel, Nähmaschine b. Reichstr. 22, B. L.

Moderne Garnitur, Vordeur, 5 Theile, 125 M., neue gr. Polster, 40. Lodenstuhl, B. M., Damensal.-Bruststück, Bücher, Spiegel- u. Abdruck, Wascht. Hörner, u. Damenschreibt., Betten, Bettst., Kurfürst., u. Berl. bill. Hermannstraße 12, 1. Et.

Eine g. erh. rechte Plushgarnitur mit zwei Sesseln jetzt billig zu verkaufen Luisenstr. 8, B. 1.

Ein Sopha, Tisch u. Ottomane zu verkaufen Albrechtstraße 46, Hds. 2. Et.

Schwarzes großes Schloßsopha, gut erhalten, billig zu verkaufen Seestraße 29, 3 rechts.

### Kamelsäcken-Divan

Holt neu! billig zu verkaufen Döppheimerstr. 17, B.

Neues voliertes Bettstück mit Spiegelauflage 39 M., 1 leichte Waschkunstmode 9 M., 1 Kommode 10 M., 1 Fußlofen 10 M., 1 u. 2. Abdr. pol. u. los. Kleiderst., b. u. v. Meyerstraße 25.

Außerverkauf wegen Umzug. 1. u. 2. Abdr. Kleiderdrähte, schönes Herrschreibbüro, Vertiefungs-, Tafelendrohbar, Patent-Schlafsofa, Küchen-einrichtung, Waschkunstmode mit weiß. Marmor u. T. Spiegel, Trum., Spiegel u. Stufe, Sopha, Tische, Stühle, Matrosen, Sprunger, Deckbett u. Kissen. Alles neu, prima Material, gute Arbeit u. enorm billig. Jean Thüring, Marktstr. 23, Lager im hinterh. Gangong zwischen Käse- und Schuhgeschäft. Bitte auf Nr. u. Ging. zu achten.

Eine Wäschmaschine, neueres System, nicht vor- und rückwärts, stopft und läuft, fast neu, unter Garant. Bill. zu verl. Saalstr. 16, Kurzw.-L.

Eine Aufnahmemaschine (Schwingschiff), mit allen Neubehör. verl. unter Garantie bill. zu verl. bei J. Mondel, Luisenstraße 14, Seitenb. 3 Et.

Eine gebrauchte Singer-Nähmaschine zu verkaufen Alt. Colonnade 10.

Badeneinr. f. Spezereizeit. (1. neu) umständl. holder Spiegelb. 2. verl. b. Meier, Reitelsdorfstr. 11.

Erlergestellte Glasplatten, Spiegel, Büsten, Kartons, gut erhalten, zu verl. Angst. im Bureau Rudolf Sator, Rheinstr. 26, Hof Unts.

Gebrauchte Einpänner, Geschirre und Tücher-Mantel zu verkaufen Soiagasse 4.6.

Schön, fast neuer ei. Kostenwagen Döppstr. 10.

### Hydraulische Glättmaschine

von Heim in Offenbach, Preßfläche 82 x 100, gut erhalten, verkaufst die "Schellenberg'sche Hochdruckmaschine". Wiesbaden.

Ein gebr. Herd mit R. Schaff zu verl. Kaiser-Friedrich-Allee 14, B.

Biuta zu verkaufen wegen Umzug ein zadelloses Gesoboden mit Brause und Zimmerheizung, weiß emalierte Wanze wie neu, 1. Zug, gaslüftet, 4. Et., 2. Gartne, 2. Vrora, ein Badet mit Badem., fast ungebrauchte Bringsmaschine, 2. Bierstoffleien, Gardinenst. u. Achselbachstr. 4. on der Wallstraße 8.

### Abbruch.

Gut erhaltene Fenster u. Türen, Bsp. und Brennholz billig abzu. Näh. Herrenbürgasse 9.

Zwei entz. Fenster-Schließläden mit Führung zu verkaufen Frauenstraße 24, Laden.

1000 Bierkraschen m. Brand bill. zu verl. Näh. Bierkraschenstr. 5, Hds. 2.

### Alterthümer jeder Art

kauf 1. Steinmann, Luisenstraße 49.

#### Von ersten Preis zahl

für Gold- u. Silberlöffel, Brillanten, Antiquitäten, Möbel und ganze Nachlässe, gut erhalten Kleider und Stoffe aller Art u. v. Kosten genügt.

Franz. Denkmann, Meyerstraße 2.

### Franz. Sandel, Goldgasse 10,

läuft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-einrichtungen, Nachlässe, Wandtäfel., Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung kommt ins Haus.

### Koch nie dagewesene Preise

bezahlt Frau Grosshut, Meyerstraße 27, für nur gut erhaltene Herren, Damen u. Kindert. Kleider, Schuhwerk, Möbel, ganze Nachlässe u. d. U. Ich sch. zu überzeugen, prob. Sie gef. durch Postkarte.

### Staunend hohe Preise

zahle ich für gut erh. Herren- u. Damen-Kleider, sowie Möbel, Schuhe, Gold und Silber.

Franz. Klein, Meyerstraße 35.

Jur getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber, Brillanten, sowie g. Nachlässe bezahle ich ausnahmsweise guten Preis.

Franz. Lautig, Goldgasse 15.

Gebr. Pianinos, alte Violinen lauft und kostet 1. Klasse 100,- Wilhelmstraße 12. Handwagen, Güterkram zu laufen, gelief. Off. mit Preis u. 1. Kl. postl. Berliner Hof.

**eb. Stil.** Bleichstraße 20, bezahlt den höchsten Preis für altes Eisen, Metalle, Flaschen, Krüge, Lampen, Papier, Gummi- u. Reutensäckel.

### Zu kaufen gesucht

ein frommes ruhiges kleines Vierd., oder Doppelpony, eventuell mit Geschirr und leichtem Selbstfütterwagen. Offerten unter C. 495 an den Tagbl.-Verlag.

### Immobilien

**V**ielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern gesucht.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

### Immobilien zu verkaufen.

**N**eue hochlegante Villa Martinstraße 17 zu verkaufen. Näheres dabei bei 1. Wiederspann.

### Schönes Haus mit Laden

u. 800 Mtr. Lagerr. u. Werkst., in welchem seit 8 Jahren ein Möbel-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, wegen anderweitigen Unternehmungen will zu verl. Rentab. 6%.

Offerten unter C. 495 an den Tagbl.-Verlag.

### Zu verkaufen Haus mit Laden

b. Kochrein. (ohne Hds.), in bester Lage i. Wettbewerb. Off. u. C. 495 an den Tagbl.-Verlag.

### Haus

Wiesbaden mit stötigendem Spezerei-, Eisen- u. Kurzwarengeschäft ist verhältnisschärf. so zu verkaufen durch Joseph Stern, Goldgasse 6.

### Sehr solid gebautes Wohnhaus

2-4 Zimmer, in seiner gelungenen Lage, direkt vom Erbauer zu verkaufen. Offerten unter C. 495 an den Tagbl.-Verlag.

### Für Aerzte.

Klagenband m. schön. Wohnungen, elekt. Licht, Garten, nahe Bockbrunnen, z. v. Off. u. P. 495 an den Tagbl.-Verlag.

### Hochherrschaftliche Villa

mit en. 14 Zimmern und Zubehör, allem Comfort der Neuzeit, Centralheizung, elektr. Licht, Ziergarten (Größe des Grundstücks 9 ar 48 qua), in hervorrag. schöner u. geschützter Lage. Nähe der Kuranlagen, Haltestelle der elektr. Bahn wegzugehen preiswert zu verkaufen. Ang. u. G. 495 an den Tagbl.-Verlag.

### Schön, fast neuer ei. Kostenwagen Döppstr. 10

Sehr sol. gebaute Villa, 12 Räum., 2 Küchen u. gefunde Bogen, nahe Kochstr. u. Wald, preisw. zu verl. durch Tamm, Luisenplatz 1.

### Haus z. Neubau

Verlehrstr. mittl. Stadt, zu v. Off. u. C. 495 an den Tagbl.-Verlag.

### Neues Landhaus

2½ Stockg., in Heckendorf, Kreisstadt, 9 gerade Zimmer u. Küb., Wasser, elekt. Licht, Garten, auch zu jedem Geschäft geeign., für 19,000 M., 2 Anzahl., zu verkaufen. Näheres durch Besitzer. Kontakt Siberia in Iwingenberg, Bergstraße.

### Vorjul. Bauplatz

für ein Hotel (unmittelbar am Kurhaus) zu verkaufen. Näh. Luisenstraße 8.

### Immobilien zu kaufen gesucht.

### Haus

mit 3-Zimmer-Wohnungen, ohne oder mit kleinen Hinterhäusern, in der Stadt oder deren Nähe, baldigt zu kaufen gesucht. Offerten unter C. 495 an den Tagbl.-Verlag.

### Haus

z. Neubau, Verlehrstr. mittl. Stadt, zu v. Off. u. C. 495 an den Tagbl.-Verlag.

### Gasthaus

oder dazu geeign. Haus zu kaufen gesucht. Offerten an A. Cloots, Moritzstraße 27.

Neues rentables Haus, habt. Stadthell, gegen einen 5%. Restlauf in Höhe von 80-85,000 M. zu kaufen gesucht. Offerten unter C. 495 an den Tagbl.-Verlag.

### Angebote gesucht

an diesem soliden u. gutrentablen

### Fabrikgeschäft

in einer Special-Branche, seit Jahren bestehend und vorzüglich geleitet, in einem Capitalisten örtliche Gelegenheit zur stützten Beteiligung mit ca. M. 50,000, oder auch mehr, geboten.

Die Capitalanlage ist eine gute u. sichere; als Minimalgewinn wird ein festes Hindruk garantet.

Feindige Referenzen zur Verfügung.

Fröhliche Mitarbeiter — heilweise oder ganz bei sehr angenehmer Beschäftigung ev. nicht ausgeschlossen.

Will. Offerten nur von Selbstreferenten unt. C. 495 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

### Geldverkehr

ges. von einem cautious-f. jung. Mann. Offerten unter C. 495 an den Tagbl.-Verlag.

### Capitalien zu verkaufen.

**Hypothekengelder** zur 1. u. 2. Stelle

habe ich für jetzt und später zu billistem Binschlu zu vergeben.

C. Isaac, Friedrichstraße 19.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

60-70,000 M. zur 1. Stelle vor 1. April,

18-20,000, 20,000 per gleich, 20,000 und

12,000 per 1. April zu vergeben durch Ernst

Heerlein, Hypoth.-Agentur, Moritzstraße 60.

40,000 M. auf 1. Hypothof sofort auszuleihen.

Offerten unter T. 495 an den Tagbl.-Verlag.

40,000 M. jederzeit n. 45,000 M. auf April auf 1. Hyp. auszul. Immuad, Luisenplatz 1.

27,000 M. auf gute 2. Hypothof vor 1. April 1905 zu vergeben. Näh. Hansbacher-Verein, Delaspestraße 1.

**Habe 15-50,000 M.** in der Nähe

als 1. Hypothof zu 4½% zu vergeben. Ges.

Off. unter H. 495 an den Tagbl.-Verlag.

10-12,000, 20,000 und 21,000 M. auf gute

2. Hypothof sofort auszuleihen. Näheres

Geldhausfeste des Hauses u. Grundbesitz-

Vereins, Delaspestraße 1. F 481

**Hypothekengeld.** 4000, 6000, 7000, 10,000 und

12,000 M. geben mir am 1. 4. 1905 ein n. möchte

zu 2. ob. 3. Stelle aus. Binschlu nach Verein.

Näheres Hauptpostamt, u. Darlehn M. 300.

für 1. Stelle Darlehn, 60% zu 4% Zinsen,

auf lange Jahre unfindbar, zu verl. Adresse nur



**Verpflichtungen**

Garten mit Wasser für Gärtner zu verpachten. Näh. Herderstraße 9, Part.

**Großes Schloss**

Eleg. möbl. Zim. m. Schreibstisch  
billig. Adolfsstraße 4, 1.  
Ein Innen möbl. B. sof. zu v. Herderstr. 8, 11.

Lammsstraße 1, 1. Et. L.,  
elegant möbl. Zimmer zu vermieten.

**Hausrecht**

Gymnast.-Primerer für Nachhilfe gesucht. Off. unter No. 492 an den Tagbl.-Verlag.

**Nachhilfe-Unterricht**  
für II.-Tertianer gesucht. Preis-Offerten unter No. 495 an den Tagbl.-Verlag.

**Italiener** zur Erteilung Italien.-Unterrichts bzw. Konversation ges. Schriftl. Off. Gartenstraße 10 erb.

**D. A. Lehrerinnen-Verein,**  
Stellenvermittlung Wiesbaden, Fr. Th. Ilgen, Bismarckstr. 36, 1. Spr. Freit. 12—1.

**Pensionat Worbs**

für Schüler höherer Lehranstalten,  
Pension mit und ohne Arbeitsstunden  
Beaufsicht. d. Schulausgaben bis Prima incl.!  
Beste Erfolge, sogar mit Prima, seit etwa 10 J.  
Persönlich erb. der II. Unterricht in allen  
Schulen u. Kaufm. Höheren u. Sprachen, auch für  
Ausländer, hält Arbeitsstunden auch f. Nicht-  
Pensionäre ab und bereitet erfolgreich auf alle  
Klassen, Schul- und Militär-Gymnasien vor.  
Worbs, städtl. gepr. Oberlehrer, Luisenstraße 43.

**Berlitz School,**  
Luisenstraße 7.

Unterricht in modernen Sprachen  
nach der weltberühmten Berlitz-  
Methode. Unterrechter Erfolg. 222  
Zweigschulen in allen Weltteilen. Die  
Berlitz Schools erhielten auf den  
Weltausstellungen

**in Paris**

2 goldene und 2 silberne  
Medaillen.

**in St. Louis**

den

**Grand Prix,**

höchste Auszeichnung.

Unterricht einzeln und in kleinen  
Zirkeln d. nationale Lehrkräfte.  
Von der ersten Stunde an hört u. spricht  
der Schüler nur die zu erlernende Sprache,  
so dass er schon nach wenigen Stunden  
in der Lage ist, sich in derselben ver-  
ständlich zu machen.

**Neue Kurse beginnen  
Anfang jeden Monats.**

Privatunterricht kann jederzeit beginnen.

Probelektionen gratis.  
Prospekte gratis.

**Privat-Nachhilfe-Arbeitstunden.**  
Vorbereit. für d. Einjähr., Prima, Abitur.  
Tertianer best. d. Einj. nach 5 Monaten.  
Herderstraße 32. Dienemann.

**Nachhilfeunterr.** ertheilt mit sicherem Erfolg

J. German Gentleman would like to exchange language with English Lady or Gentleman. Apply to No. 495 Wiesbaden, Tagbl.

**Französisch.  
Englisch.  
Italienisch.**

Spanisch. Holländisch.

Russisch. Deutsch für Ausländer.

Nationale Lehrkräfte.

Unterricht einzelns u. in kleinen Cirkeln.  
Auf Wunsch auch im Hause des Schülers.  
Separatkurse für Damen.

**The Berlitz School,**  
Luisenstraße 7, 1.

Italienisch, Französisch, Englisch u. Deutsch  
lebt Frau Doctor, Soalg. 38, 2. neb. Stobert.

**Mons. Roméis-Coulon,**  
Professeur diplômé der Univers. Besançon  
für moderne Sprachen,  
erteilt methodischen und gründlichen  
Unterricht im

Französischen und Englischen,  
5 Orthstraße 5, 2.

**Französ. Convers.-Stunden**  
gibt eine Französin. Kinder u. ja. Damen bevorz.  
Offeren unter No. 476 an den Tagbl.-Verlag.

**Pariserin**, der deutschen Sprache  
mächtig, erb. Unterricht in Convers. u. Gram.  
Dorotheerstraße 86, 2. I. Sprachl. 11—1.

**Rhein.-Westf.**  
Handels- u. Schreiblehranstalt,  
103 Rheinstraße 103.

**Unterrichts-Institut 1. Ranges**

für Buchführung, eins., dopp., amerit.

**Hotel-Buchführung,**

**Rechnungs-, Kaufm. Rechnen,**

**Handelskorrespondenz,**

**Kontorarbeiten, Stenographie,**

**Möbeln- u. Schreibreinen.**

Freie Wahl einzelner Lehrfächer.

**Tag- u. Abendkurse.**

ungeniertes Lernen, auch für ältere

**Damen u. Herren.**

Prospekte gratis und franko.



Grundl. Klavier-, Gesang-, Theorie,  
Komposition-Unterricht (auch 1/2 St.) et.  
E. Schlosser, Seerobenstr. 4. Best. Embel.

**Klavierunterricht**

nach bewährter Methode bis zur Concert-  
reife ertheilt

**Frau Ries v. Trzaska**

Pianistin, ausgebildet bei Dr. Neitzel  
und Prof. Lamond. Der Unterricht  
kann auf Wunsch in Wiesbaden od. Mainz,  
Leipzigerstraße 17, erteilt werden, wohin  
Anmeldungen erbeten.

**Klavier-Unterricht.**

Wiener Methode. erteilt mit bestem Erfolg an Anfänger bis zur höchsten Stufe. Marie Habich, Pianistin, Herderstraße 11, II.

**Klavierunterricht**

wird erteilt Oranien-  
straße 52, 1. I.

Bekannte Konzertsängerin nimmt noch  
einige Schülerinnen an. (Preis nach Leidenschaft)

Ensemble-Stunden unentgeltlich. Offeren unter

No. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Turn-Gesellschaft. 2½—5 Uhr: Turnen der  
Mädchen-Abteilungen. 5—6 Uhr: Turnen der  
Knaben-Abteilung.

**Zura-Verein.** Nachmittag 8 Uhr: Mädchenturnen.  
Mädchen-Turnverein. Abends 8—10 Uhr: Abendturnen.

Männer-Turnverein. Von 8—4 Uhr: Mädchenturnen. Abends 8 Uhr: Riegenfechten. 9½ Uhr: Gesangprobe.

Wiesbadener Anthropologischer Verein. Abends 8 Uhr: Vortrag.

Gemeinsame Ortskrankenklasse. Abends 8½ Uhr: General-Veranstaltung.

**Vaud- u. Vergnügungs-Club Frohsinn.** 9 Uhr: Nachabend.

Wiesbadener Alther-Club. Abends 9 Uhr: Altherprobe.

Altherverein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe, christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Evangelischer Männer- u. Junglings-Verein. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.

Männer-Gesangsverein Union. 9 Uhr: Probe.

Wiesbad. Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versammlung.

Gesellschaft Sangestunde. 9 Uhr: Probe.

Gießelberger Stenographen-Verein. Übungss-

Abend.

Deutsch-national. Handlungsgesellschafts-Verein.

(Ortor. Wiesbaden) 9 Uhr: Vereinsabend.

Gesangverein Liederstrand. Abends 9 Uhr: Probe.

Damenstirn- u. Perückenmacher-Geschäft.

Verein Wiesbaden. 9½ Uhr: Versammlung.

Stolze'scher Stenographen-Verein. (Gefüngs-

Syst.) Übungss- und Vereins Abend.

Wetter-Gericht

des „Wiesbadener Tagblatt“.

Witterungsbericht auf Grund der Berichte der deutschen

Wetterwarte in Hamburg.

(Wodruss verbietet.)

12. Januar: wolkig, feucht-kalt, nahe Null.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und

Mond (C).

Übergang der Sonne durch Südost nach mittel-europäischer Zeit.

Jan. im Süd. Aufg. 1. Unterg. 1. Aufg. 1. Unterg.

12. 12. 35 | 8 25 | 4 47 | 11 29. 11. 59. 1.

Erster tritt ein für den Mond.

Amt 12. Januar 2 Uhr Morgens Erdferne.

**50 Mk. Belohnung!****Theil eines Brillant-Ohrringes**

verloren vom Kaiser-Friedrich-Platz nach Beaufs.

Abzugeben gegen gute Belohnung

Hotel Vier Jahreszeiten, Zimmer 41.

**Verloren**

Sonntags Nachmittag eine Orgonette Wilhelmstr.,

Tannustr. bis Kriegerdenkmal. Gegen Belohn.

abzugeben Reichsstift Weiß, Duffenstr. 4/6.

Verloren ein Paar gefärbte schwarze Han-

schuhe. Abzugeben g. Belohnung Jahnstraße 9. 1.

Verloren Simili-Brosche (Sternform)

auf dem W. Adelheidstraße. Schloßh., Theater.

6. Abend. Abz. abg. Adelheidstraße 10. 1. B.

Verloren Sonntag Abend von Beaufs.

Frankfurterstr. schw. Stahl-Schuhventosche.

6. Abend abzugeben Mainzerstraße 34.

**Entlaufen ein Fox**

mit neuem Mantel verloren. Dem Wieberbringer

eine Belohnung. Michelshof 29.

**Tages-Veranstaltungen**

Kursus. Nachmittag 4 Uhr: Concert. Abends

8 Uhr: Strauß-Abend.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Der

fliegende Holländer.

Wiesbaden. Abends 7 Uhr: Masterab.

Wassalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert.

Wiesbaden-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Marktkirche. Abends 8 Uhr: Concert.

Hellsarmee. Abends 8½ Uhr: Oeffentl. Versamml.

Aktuars, Kunstsalon, Wilhelmstraße 16.

Wanger's Kunstsalon, Tannustrasse 6.

Kunstsalon Möller, Tannustrasse 1, Gardenthal

Damen-Club, Tannustrasse 6. Geöffnet von

Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Verleih für Kinderbücher. täglich von 4—7 Uhr:

Steingasse 9. 2. und Bleichstr. Kart.

Volksschule, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich

von 12 Uhr Mittags bis 9½ Uhr Abends.

Sonn- und Feiertags von 10½—12½ Uhr und

von 3—8½ Uhr. Eintritt frei.

Verleih für Auskunft über Postfahrt-Einrich-

tungen und Rechtsfragen. täglich von 6—7 Uhr:

</div

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:  
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die  
Post 2 M. 50 Pf. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einfältige Beizettel für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —  
Richten Sie die Beizettel für Wiesbaden 50 Pf.,  
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmte vorgezeichneten Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 18.

Verlags-Herausgeber No. 2952.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Eisenbahnbetriebsmittel-Gemeinschaft.

Es ist ein recht langes Wort, mit dem man das zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen ausgeübte Übereinkommen bezeichnet, und es hat auch recht lange Zeit gedauert, bis diese Anregung zu Vorbesprechungen, die Vorbereitungen zu Vorverhandlungen und die Vorverhandlungen zu den Hauptverhandlungen führten, die gestern in Berlin ihren Anfang genommen haben, und die hoffentlich zu dem ersehnten Ziel führen werden.

Die Frage dieser Betriebsmittel-Gemeinschaft, die jetzt gelöst werden soll, ist eigentlich mehr als „schier dreißig Jahre alt.“ Schon die deutsche Reichsverfassung stellte im Art. 42 die Forderung auf: „Die Bundesregierungen verpflichten sich, die deutschen Eisenbahnen im Interesse des allgemeinen Verkehrs wie ein einheitliches Netz zu verwalten und zu diesem Nutzen auch die neu herauftretenden Bahnen nach einheitlichen Normen anzulegen und einzurüsten zu lassen.“ Dieser Verfassungsparagraph ist allerdings, wie noch mancher andere, auf dem Papier stehen geblieben. Auf die Reichsreise der siebziger Jahre folgte auf der einen Seite eine gewisse Reichsverdrostheit, auf der anderen Seite der üppig ins Auge schießende Partikularismus, und an dieser Stelle und Charnabis scheiterte der vom Altreichsfänger Fürsten Bismarck mit zäher Energie verfolgte Plan einer Reichseisenbahn-Gemeinschaft. Ein zurückgegangen auf diesen Gedanken, der ebenso dem Interesse der Reichseinheit wie den praktischen Interessen der Verkehrs politik entspricht, kam in absehbarer Zeit als ausgeklöppelt geltend. Und da das Bessere nicht der Feind des Guten sein soll, so werden wir uns zunächst mit einem Surrogat, der Eisenbahnbetriebsmittel-Gemeinschaft, begnügen müssen, deren Zustandekommen allem Antheim noch als gesichert angesehen werden kann.

Es waren keine idealen, sondern rein praktische Erwägungen, welche zu diesen Verhandlungen geführt haben. Seit der preußisch-hessischen Eisenbahn-Gemeinschaft, die im Jahre 1900 in Kraft trat, befinden sich zwar von den 17 400 Kilometern der deutschen Staats-eisenbahnlinien mehr als zwei Drittel, nämlich über 32 000 Kilometer, in einer Hand, aber der Rest entfällt auf 8 selbständige Eisenbahnverwaltungen: 5900 Kilometer kommen auf Bayern, 2670 auf Sachsen, 1800 auf Württemberg, 1670 auf Elsaß-Lothringen, 1635 auf Baden, 1100 auf Mecklenburg, 550 auf Oldenburg und 70 Kilometer endlich auf die sogenannte Militär-Eisenbahn. Daß diese kleinen und kleinsten Staatsbahn-Betriebe nicht so rentieren konnten, wie der Großbetrieb der preußisch-hessischen Eisenbahn-Gemeinschaft, daß es vielfach zu sogenannten Eisenbahnstreichen kam, und daß

bei diesen Streiken die kleineren Betriebe den härteren zogen, das lag in der Natur der Sache, und das hat endlich zu der Erkenntnis geführt, daß hier Abschluß geschaffen werden muß.

Man will es allerdings zunächst nicht mit der erwünschten Radikalität, sondern mit einem Vinderungs-mittel, nicht mit der Eisenbahn-Gemeinschaft, sondern mit der Betriebsmittel-Gemeinschaft verfahren. Schon im Sommer 1903 wurden zwischen der preußischen und mehreren süddeutschen Bundesregierungen Unterhandlungen wegen eines engeren Zusammenschlusses der Eisenbahnverwaltungen eingeleitet, und im Anschluß an diese Verhandlungen fand im Herbst v. J. eine Konferenz der beteiligten Eisenbahnminister in Heidelberg statt. Während zunächst nur Preußen, Württemberg und Baden an den Verhandlungen teilnahmen, traten sich demnächst auch Bayern an, und nunmehr haben auch Sachsen, Oldenburg und Mecklenburg ihre Vertreter zu der gestern eröffneten Konferenz gesellt.

Die Beratungen gelten zunächst der Frage der Betriebsmittel-Gemeinschaft. Zwecks besserer Verwendung und größerer Ausnutzung des rollenden Materials sollen die Wagen, Lokomotiven und Werkstätten unter Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit der einzelnen Verwaltungen zu gemeinsamer Nutzung bereitgestellt werden. Auf diese Weise wird der kostspielige Wissensstand vermieden werden, daß die preußischen Wagen von Süddeutschland und die süddeutschen Wagen von Preußen leer zurücklaufen, und daß dem Wagenkoungel an dem einen Orte der Wagenüberschuss an dem anderen Orte gegenübersteht. An diese Konferenz wird sich am 16. Januar eine weitere zwecks Beratung über die Reform der Personen- und Gütertarife und eine dritte am 20. Januar über Vereinfachungen im Güterverkehr schließen. Wenn die erste Konferenz Erleichterungen und bedeutende Erhöhung und damit neue Überflüsse für die Eisenbahnverwaltungen mit sich bringen wird, so darf erwartet und verlangt werden, daß insbesondere bei der zweiten Konferenz in erster Reihe die Interessen des reisenden Publikums berücksichtigt werden. Eine Vereinfachung und im Verein damit eine Verbilligung der Tarife ist am allerwenigsten in dem Augenblick ein „gefährliches Experiment“, wo die Eisenbahnverwaltungen sich anschauen, durch die Betriebsmittel-Gemeinschaft eine weit bessere Ausnutzung des rollenden Materials und damit eine Vergrößerung ihrer Einnahmen herbeizuführen.

### Aus dem preußischen Etat.

wb. Berlin, 10. Januar. Die Einnahmen des preußischen Haushaltsetsatzes betragen 2 713 505 707 M., die Ausgaben im Ordinarium 2 514 194 427 M., im Extraordinarium 199 311 280 M. Gegenüber dem Vorablage des Etats von 1904 zeigt die Schlüsselsumme des Etats von 1905 eine Erhöhung von 90 299 343 M.

Das ist lediglich die Folge der lex Stengel, auf Grund welcher die Überweitung vom Reich und die Ratiocularbeiträge gleichmäßig um 218 944 350 M. gefürchtet sind. Läßt man diese Änderungen außer Betracht, so ergibt sich an Einnahmen für 1905 ein Mehr von 128 645 007 M., das sich aus Einnahmen von 118 509 980 M. bei den Betriebsverwaltungen, von 1 414 510 M. bei der Staatsverwaltung, sowie aus Mindereinnahmen von 1 009 513 Mark bei Dotationsen und der allgemeinen Finanzverwaltung zusammensetzt. Bei den Ausgaben im Ordinarium tritt dagegen ein Mehr hervor von 103 850 109 Mark, wovon 61 151 811 M. auf Dotationsen und allgemeine Finanzverwaltung und 34 840 754 M. auf die Staatsverwaltungsausgaben entfallen. Das Extraordinarium ist um 24 794 898 M. höher angesetzt. Die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung sind um 97 224 150 M. höher veranschlagt, während an dauernden Ausgaben 52 135 895 M. mehr angesetzt sind. Von den Mehrausgaben sei hervorgehoben 1 128 000 M. Anteil Preußens an den Ergebnissen der gemeinschaftlichen Verwaltung des preußischen und des hessischen Eisenbahnbesitzes. Die Einnahmen aus der Einkommenssteuer sind um 8 000 000 Mark, die aus der Ergänzungsteuer um 1 500 000 M. höher angesetzt. In dem Etat des Finanzministeriums sind an Mehrausgaben u. a. vorgesehen 750 000 M. zur Verstärkung des Dispositionsfonds der Oberpräsidenten zur Förderung der Befestigung des Deutshlands in den Ostmarken, 52 000 M. persönliche und fachliche Kosten einer neuen Regierung in Allemannia. Bei der Handels- und Gewerbeverwaltung tritt u. a. hinzu eine Ausgabe von 99 600 M. für das neu zu schaffende Landesgewerbeamt. In dem Landwirtschaftssetz sind 500 000 M. im Extraordinarium als Verstärkung des Dispositionsfonds zu Prähren bei Pferderennen ausgebracht. Aus Anlaß der anderweitigen Regelung der Dienstleistung der Kreisförster entsteht eine Mehrausgabe von 762 800 M. Von dauernden Mehrausgaben bei dem Kultussetz seien hervorgehoben: 1 192 526 M. für das Elementarunterrichtsvesen, darunter Lehrbedarf für 4 neue Seminare, 8 neue Präparandensäle; 352 100 M. zu nicht pensionsfähigen Zulagen für die ältere Hälfte der Direktoren und Lehrer an Seminaren und Präparandensälen.

wb. Berlin, 10. Januar. Aus dem preußischen Etat ist noch folgendes hervorzuheben: Die durch Absonderung hervorgerufene Abnahme der ländlichen Bevölkerung der Provinzen Ostpreußen und Pommern läßt es geboten erscheinen, zur Förderung einer gesunden inneren Kolonisation in diesen Landesteilen in erhöhtem Maße staatliche Mittel bereitzustellen. Es ist nicht beabsichtigt, eine Kolonisation für eigene Bedürfnisse des Staates einzuleiten, vielmehr sollen die bereitgestellten Mittel dazu dienen, private Kolonisationsunternehmungen, deren geheimnisiger Charakter gesichert ist, staatlich zu fördern. Die Festlegung der einzelnen Verwendungszwecke er-

### Das Eheversprechen.

Novelle von J. H. Rosny.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.  
(7. Fortsetzung.)

„Du hast doch ausgezeichnete Nachrichten... François Bernoncet ist reicher, als du hoffen konntest, und wird vor dem 28. April hier sein. Ist das nicht alles, was du wissen mußt?“

„Ja, wenn ich dessen gewiß wäre.“

„Man ist nie einer Sache gewiß. Aber wenig Dinge sind so wahrscheinlich wie gerade diese. Nun, würde es dich beruhigen, wenn du Nachrichten hättest?“

Zonne antwortete nicht, aber ihre brennenden Augen sprachen für sie.

„Du sollst Nachrichten haben“, versetzte Madame Cazelle leise. „Ich frage fast nie, aber man verweigert mir auch fast nie etwas... ich werde noch heute ein Kodaktelegramm absenden. Aber, mir ist du dich mit einem einfachen „Ja“ begnügt?“

Zonne Augen füllten sich mit Tränen. Sie starrte auf ihre Mutter zu, umklammerte sie und joggte mit leiser Stimme:

„Sie sind also doch ein bisschen auf meiner Seite! Ich litt auch unter meiner Verlassenheit, Mama. Unter dieser seelischen Öde.“

„Ich bin auf deiner Seite, seit ich genau weiß, daß du nicht gefunden kannst“, sagte die Mutter zärtlich.

Eine Stunde später beendete Cazelle eine lange Unterhaltung mit Hamilton und der Amerikaner sagte:

„Wenn die Sache sich als das entpuppt für was wir sie halten, so glaube ich, wird Bernoncet einschiffen und ohne Rücksicht treten. Tritt er nicht zurück, so wäre er ein unehrenhafter Mensch, und Sie brauchten mich ihm gegenüber keinen Zwang aufzuerlegen. Was jetzt aber

auch geschieht, ich darf nicht in diese Sache hineingezogen werden, das wäre eine peinliche Rolle für einen Rivalen, — und man könnte mir später deshalb zürnen. Sie müssen alles übernehmen. Die Dokumente und das Zeugnis werden Ihnen geliefert werden, und Sie haben so die nötigen Garantien, die Sie ja übrigens allein beurteilen können. Abgemacht?“

„Abgemacht, ich werde die Sache allein mit Bernoncet erledigen.“

#### VI.

Daß Herz schlug François Bernoncet heftig, als ein riesenharter Lako mit einem Sechskopf ihn bei Cazelle einführte. In dieser Minute, auf die er seit mehr als elf Monaten wartete, strömte eine Fülle von Bildern und Erinnerungen auf ihn ein. Die Hoffnung lüste wie eine Glorie in seiner Brust, sein Herz klopfte zum Bersten und das Blut strömte ihm nach den Schläfen. François trat schnell, gleichzeitig blau und lächelnd, ein; vor dem unbeweglichen Blicke, der sich auf ihn richtete, blieb er stehen und sagte nach den ersten Grüßwörtern:

„Sie sehen, ich komme früher. Denn ich bin schon vor dem Appell zur Stelle!“

„Um drei Wochen“, versetzte Cazelle in ernstem Tone.

Es lag in dem Tone des Großindustriellen etwas Verächtliches, das den jungen Mann in Erstaunen setzte.

„Ich wünsche Ihnen Glück“, fuhr Cazelle fort, „dod ist ja fast ein Rekord — ich hatte wahrhaftig schon gegen Sie gewettet. Nun, ich habe verloren, — Sie kommen also als Millionär zurück?“

„Das war ja die schwere Bedingung, die Sie mir stellten“, sagte der junge Mann mit einem Lächeln.

„Das ist wahr, die Bedingung war hart — aber doch nicht zu hart, da Sie sie erfüllt haben.“

Zonne mischte sich etwas unsäre Ironie in den eisigen Ton Cazelles, als er fortfuhr:

„Ich nehme an, daß Ihre Pläne, immer noch die gleichen sind. Sie wollen die Erfüllung des Versprechens

verlangen, das wir Ihnen im vorigen Jahre gegeben haben?“

„Verlangen!“ widersprach François in sanftem Tone.

„Graude ich denn etwas zu verlangen.“

„Nein“, erwiderte der andere. „Sie haben mir gegenüber die Bedingung erfüllt. Ich werde Ihnen persönlich Widerspruch erheben.“

François, den das Benehmen des Großindustriellen nach und nach zu beunruhigen anfangt, stieß einen Seufzer der Erleichterung aus.

„Das ist alles, was ich wünsche“, versetzte er herzlich.

„Das heißt, Sie betrachten mich als das einzige Hindernis“, sagte Cazelle. „Sie müssen sich aber doch noch eines anderen Willens versichern.“

Die Unruhe tauchte aufs neue auf. So großes Vertrauen er auch auf die Treue Zonne setzte, so bemühte sich doch seiner ein leichtes Mißtrauen. Seit seiner Abreise hatte er keine direkte Nachricht von dem jungen Mädchen erhalten. Und obwohl er sich dieses Gefühl nicht zu erklären vermochte, fühlte er doch im Innern seines Herzens einen unsamen, nagenden Zweifel.

„Mein Herr“, sagte er mit leiser Stimme, „ich habe das vollkommenste Vertrauen zu...“

„Dieses Vertrauen muß aber gegenseitig sein“, unterbrach Cazelle.

„Das war es bei meiner Abreise, und die Trennung allein hat in einem Herzen, wie dem des Frauenten Cazelle gewiß kein Mißtrauen zu säen vermocht.“

Er trat eine Pause ein. Cazelle zögerte. Er hätte die Erklärung, die er mit dem jungen Mann haben wollte, gern auf einen andern Tag verschoben. Aber andererseits lag zu einer Verschiebung kein ernsthafter Grund vor, und als praktischer Vorsichtsmaßnahmen erfuhr er sofort zu Ende zu kommen. Er entschloß sich also zu dem letzteren und sagte:

„Die Trennung allein genügt nicht! Aber Amerika liegt nicht so fern, daß wir über das, was dort vorgeht, nicht so manches erfahren sollten. Ich habe hier ein

scheint in Ermangelung der nötigen praktischen Erfahrungen zunächst nicht angezeigt. Jedoch ist hervorgehoben, daß ein Teil des Fonds zur Verstärkung der bereitgestellten Mittel und zur Gewährung von Beihilfen zu den bei den Rentengutsgründungen vor kommenden Folgeeinrichtungslosen dienen soll. Für diesen Zweck sind in den Etat zwei Millionen eingesetzt. Die Österreicher sind auch im neuen Voranschlag rechtlich bedacht. Über die Erhöhung des Dispositionsfonds der Oberpräsidenten im Interesse eines wichtigeren Schutzes des Deutschen werden u. a. gefordert: für den Bau eines königlichen Schlosses in Posen eine vierte Rate von 1 000 000 Mark, zum Erwerb und zur Errichtung des Umlaufungsgeländes in Posen eine vierte Rate von 3 500 000 Mark, für den Neubau der königlichen Akademie in Posen eine erste Rate von 102 500 Mark, für Zuschüsse für die Kaiser Wilhelm-Bibliothek und das Kaiser Friedrich-Museum in Posen 109 000 Mark und für die landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Bromberg 205 000 Mark, davon 185 000 Mark für eine Verjüdwirtschaft auf dem Gute Mössler bei Bromberg. Von den vier neu zu errichtenden Seminaren soll ein evangelisches nach Lissa und ein katholisches nach Thorn kommen. Von den acht neuen Präparandensälen sollen fünf errichtet werden in: Elbing, Thorn, Schwerin u. a. B. Westerling-Wyslowitz und Tarnowitz.

Die Denkschrift zum Etat der preußischen Handels- und Gewerbeverwaltung behandelt die Begründung eines Landesgewerbeamtes und eines ständigen Beirats. In Aussicht genommen ist, unter Beteiligung der technischen Hilfsarbeiterstellen des Handelsministeriums, ein Landesgewerbeamte als neue kollegiale Beirätin und als besonderes Organ des Handelsministers zu errichten und diesem einen ständigen Beirat von Sachverständigen anzugehören. Während das Landesgewerbeamte die Aufgabe hat, den Minister bei der Erledigung der laufenden Geschäfte in technischen Fragen ständig zu beraten und ihn bei der regelmäßigen Beaufsichtigung der gewerblichen Unterrichtsanstalten und der der Gewerbeförderung dienenden Einrichtungen zu unterstützen, soll im Beirat ein zur Begutachtung grundlegender Maßnahmen geeignetes Organ geschaffen werden, das der Gewerbeverwaltung hauptsächlich die beständige Führung mit dem praktischen Leben und seinen Bedürfnissen vermittelt. Das Landesgewerbeamte hat hiernach dauernde staatliche Aufgaben zu erfüllen. Sie ist eine öffentliche Behörde, der Beirat ist nur ein beratendes Organ des Ministeriums, das in regelmäßigen Zwischenräumen berufen wird. Dem Beirat sollen außer den Mitgliedern des Gewerbeamtes auch andere, auf begrenzte Zeit zu berufende Sachverständige angehören. Die Denkschrift legt dann die Aufgaben und die Organisation des Landesgewerbeamts und des ständigen Beirats dar und schließt: „Als natürliche Folge der Begründung des Landesgewerbeamts ergibt sich die Aufhebung der ständigen Kommission für das technische Unterrichtswesen und der Übergang der technischen Zentralstelle für Textilindustrie, soweit sie sich auf die Beaufsichtigung der Textilschulen erstreckt, auf das Landesgewerbeamte und den ständigen Beirat. Die Begründung des neuen Planes bedingt eine Mehrausgabe von 61 290 Mark.“

## Zum Tode der „roten Jungfrau“.

p. Paris, 10. Januar.

Die berühmte oder vielmehr berüchtigte „rote Jungfrau“, die überspannte, nach Butcher und Petroleum duffende Revolutionärin Louise Michel, ist gestern abend an einer Lungenentzündung im Alter von 72 Jahren gestorben.

Das Leben dieses außerordentlichen absonderlichen Weibes, das in allen revolutionären Ereignissen, die sich

seines Altersstift, das den Ansichten meiner Tochter über Sie wohl eine ganz andere Bedeutung geben würde, wenn ich es Ihnen mittheilen wollte. Ich möchte mit Ihnen darüber sprechen.“

Während dieser Worte betrachtete er aufmerksam François' Gesicht. Es war schwer zu ergründen, ob er vor Überraschung, Entrüstung oder Angst erblassen.

„Alten!“ rief der junge Mann. „Ich habe nichts Ehrenhaftiges getan.“

„Es handelt sich nicht um Ihre Ehre“, versetzte Cazelle, „die verdächtigt niemand, es handelt sich nur um Ihre Aufrichtigkeit. . .“ meiner Tochter gegenüber . . . Neigen Sie sich, bitte, nicht auf, das hätte keinen Zweck . . . Sie können sich wohl denken, daß ich im guten Glauben hande und infolgedessen können Sie nicht durch bestürzte Reden, sondern nur durch bündige Erklärungen auf mich einwirken. Bleiben wir also ruhig!“

„Ich muß doch wenigstens wissen, um was es sich handelt!“ rief François mit mühsam unterdrückter Heftigkeit.

„Wollen Sie mir zunächst gestatten, einige Frage an Sie zu richten?“

„Ich verlange ja gar nichts anderes — wenn uns das zur Tatsache bringt.“

„Wir werden gleich so weit sein. Nennen Sie Miss Ellen Farnham?“

„Ja, ich kenne sie.“

„Welcher Art waren die Beziehungen, die Sie zu ihr hatten?“

François zuckte die Achseln und sah sein Gegenüber starr an.

„Die Beziehungen, die man zu einer Büttstellerin haben kann. Miss Ellen Farnham hat mich um Unterstützungen für, ich weiß nicht mehr, wieviel Wohltätigkeitsvereine gebeten, sie hat mich ferner um eine Anstellung für ein Mitglied ihrer Familie ersucht.“

„Aber, wie haben Sie dieses Fräulein kennen gelernt?“

„Sie ist mit von einem Freunde meines Bruders vorgestellt worden, den wir zuweilen besuchten. Miss Farnham ist eine jener gesäßtigen Personen, wie es dort heißen viele gibt . . . ein bisschen verschrien . . . ich

seit 1890 in Frankreich abspielten, verwickelt war, verdient dazu klassiert zu werden.“

„Ihre Mutter, ein Bauerndädchen aus der Champagne, war eines Abends auf offener Straße von zwei der sogenannten besseren Klasse gehörenden Strolchen überfallen und vergewaltigt worden. Das Gewicht, die Furcht einer solchen Schandtat zu sein, verfolgte Louise ihr ganzes Leben lang, und löste ihr schon in ihren Jugendjahren einen unverhältnismäßigen Hass gegen die Bourgeoisie ein. Als Lehrerin, dann als Leiterin eines Pensionates in Montmartre, beteiligte sie sich eifrig am sozialen Kampfe, veröffentlichte republikanische Bilder und Gedichte, und träumte jede Nacht von der Ermordung des Kaisers Napoleon III. In der St. Bernardstraße berief sie die revolutionären Pariser Frauen zu einer Versammlung und gründete den revolutionären Frauenclub. Seither trug Louise stets einen schwarzen Kaiserkroneknoten und eine rote Rose im Haar. Der schwarze Rock sollte die Trauer über die von Napoleon „gemordete“ Freiheit, die rote Rose die Rache der Revolution veranschaulichen.“

Während der Belagerung von Paris trat das Gemisch ihrer anarchistischen Überspanntheit einerseits und ihrer opferfreudigen Hingabe an die Opfer des sozialen Kinds andererseits deutlich zutage. Bald trat sie nämlich auf den Bühnenbuden inmitten eines Kugelregens als anarchistische Volksrednerin, bald als Nationalgarde und bald als Krankenpflegerin auf. Nach Beendigung einer revolutionären Brandrede spendete sie den Bewunderten Trostreden. In dem Augenblick, wo sie einen Nationalgarde einen Verband anlegte, wurde sie auf den Wall des Fort Issy verwundet und kurz darauf nach Neukaledonien deportiert. Hier schrieb sie revolutionäre Gedichte, in denen sie ihren ganzen Hass gegen die Bourgeoisie ausbaute. Sie schrieb unter anderem:

Deportiert uns alle, fern von Frankreich,  
Wo man in den Blutlachen wate,  
Und wo Radikale weinen.

Im Jahre 1880 lebte die „rote Jungfrau“ aus Neukaledonien nach Frankreich zurück, wo sie aber bald zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil sie eine Arbeiterbande zur Plünderung der Bäckereien des Boulevard St. Germain ausgereizt hatte. Ihre Bekämpfung erfolgte im Jahre 1886, aber das Gefängnis von Clermont wollte sie nicht verlassen, und die Behörden haben sich genötigt, sie mit Gewalt in Freiheit zu setzen. Von 1886 bis 1890 hielt sie in Frankreich und Belgien revolutionäre Vorträge in den Büroräumen von Gent, Lille, Brüssel, die für allerdings häufig nur Heiterkeitserfolge eintrugen. Als „geistigesgestörte Aneristin“ wurde sie in Lyon verhaftet und in einem Irrenhaus eingesperrt. Später freigelassen, ging sie nach London, wo sie bis 1895 ruhig und zurückgezogen mit einem Hund und einer Karte hauste. In Paris, wohin sie 1895 zurückkehrte, hielt sie Vorträge über ihr bewegtes Vorleben und in den letzten Monaten über den russisch-japanischen Krieg, zog sich aber dabei eine Lungenerkrankung zu, der sie erlag.

## Der russisch-japanische Krieg.

hd. Tokio, 11. Januar. Ein freiwilliger Teilnehmer an der dritten Expedition, welche von den Japanern zur Sperrung des Hafen-Einganges von Port Arthur mittels Brander unternommen war, hielt man für verloren. Sie sind jedoch als Gefangene in der Festung aufgefunden worden. Sie leiden alle schwer an Stomatitis und wurden jetzt auf einem japanischen Hospitalschiffe untergebracht.

hd. London, 10. Januar. Aus Tokio wird gemeldet: Man glaubt, daß demnächst Kämpfe am Hafne stattfinden werden. Die Russen suchen wahrscheinlich nach Scapa Flow vorzugehen. Ein bedeutender Teil von Rogers Armee ist bereits mit großer Eile nach Kiautschou geschickt worden.

hd. Paris, 10. Januar. (Reuter.) Die russischen Kreuzer „Oleg“, „Kumran“, „Aton“ und „Dnieper“ und die Torpedoboots „Groß“ „Gromy“ und „Kessi“, sowie die britische Jagd „Emerald“ sind hier eingetroffen. Beim Einlaufen in den Hafen wurden

wb. Tokio, 10. Januar. General Nogi meldet ferner, daß die Generalmajore Nitkin und Boisse und Admiral Birn in die Gefangenshaft gehen. Außerdem sind die Generalmajore Nies, Raden und Konstantin, die Admirale Fürst Uchomski, Gregorowitsch und Koschitsky und der Chef des Ingenieurkorps, Rindebad, auf Ehrenwort entlassen worden.

hd. Tokio, 11. Januar. Die Marinebehörde teilt mit, daß bis jetzt bei Port Arthur 30 Minen unschädlich gemacht oder aufgelesen worden seien.

wb. London, 11. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 10. Januar: Nach Nachrichten aus glaubwürdiger Quelle haben die russischen Generale das Vertrauen zu Europäern verloren. Die Lage bei Mukden ist ernst. Die Russen fürchten, daß ein Angriff auf die Japaner unheilvolle Folgen haben und ein weiterer Angriff die russische Armee demoralisieren würde. Die Mannschaften seien unzufrieden, und diese Unzufriedenheit sei am deutlichsten nach dem Gefecht am Schabu aufgetreten. Unzufriedenheit untergräbt die Moral. In dem letzten Vorpostengesetz hätten die Russen sich auch nicht mehr so tapfer wie früher geschlagen. Die Belagerungsgeschäfte in Port Arthur seien so aufgestellt, daß ihre Geschosswelt in die russischen Linien einschlagen werden.

hd. Petersburg, 10. Januar. Wie aus zuständiger Quelle mitgeteilt wird, sind, wie schon kurz gemeldet, die Unterhandlungen zwischen der russischen Regierung und den südamerikanischen Staaten zweds Anfang von Kriegsschiffen abgebrochen worden, nachdem die japanische Regierung von den bereits eingesetzten Schritten Kenntnis erhalten und an die betreffenden Regierungen ein Ultimatum gesandt hatte, worin es heißt, daß Japan den Verlust von Kriegsschiffen an Russland als eine Kriegserklärung betrachte und sofort mit Repressalien beantworten würde. Ein solches Ultimatum wurde von Japan sowohl an die chinesische als auch an die argentinische Regierung gerichtet.

wb. Rom, 10. Januar. Die „Urgencia Stefani“ veröffentlicht eine Note des chilenischen Generalconsuls, in welcher in aller Form die Nachricht für falsch erklärt wird, daß Japan an Chile ein Ultimatum wegen des Verlusts von Schiffen an Russland gerichtet habe. Chile habe seine Neutralität erklärt und habe niemals daran gedacht, Schiffe an die Krieg führenden Mächte zu verkaufen.

hd. Petersburg, 10. Januar. Die Militärbehörden haben Versuche mit einem neuen Kriegs-Automobil gemacht, von welchem man sich gute Dienste in der Manövrehalle verspricht. Der Wagen besitzt einen Turm, der in die Höhe geschaust werden kann, und zwar bis zu 50 Meter. (?) Auf demselben kann ein Rüssling angebracht werden, von welchem telefonisch mit den unten befindlichen Personen verkehrt werden kann. Auch ein Scheinwerfer ist angebracht. Mittels einer anderen Vorrichtung ist es möglich, den Turm in eine horizontale Lage zu bringen, so daß er als Brücke über Gräben, kleine Flüsse usw. benutzt werden kann.

hd. Paris, 10. Januar. Mehreren Blättern zufolge habt sich die Mehrheit der Enquêtekommission über die Huller Angelegenheit gegen die Bulasierung der Presse zu den Begegnungen ausgesprochen. Es sollen der Presse lediglich die Begegnungen und gewisse offizielle Berichte übermittelt werden. Die Arbeiten der Enquêtekommission dürfen etwa 8 Wochen in Anspruch nehmen.

hd. Paris, 11. Januar. Die Begegn.-Auslagen vor der Huller Kommission sollen in öffentlicher Sitzung gehört werden. Der Rapport und das Bord-Journal Roschdienvensky, sowie die Debatte darüber werden der Öffentlichkeit nicht unterbreitet. Die Beratung des Arbeits-Programms wird morgen fortgesetzt.

wb. Port Said, 10. Januar. (Reuter.) Die russischen Kreuzer „Oleg“, „Kumran“, „Aton“ und „Dnieper“ und die Torpedoboots „Groß“, „Gromy“ und „Kessi“, sowie die britische Jagd „Emerald“ sind hier eingetroffen. Beim Einlaufen in den Hafen wurden

„Versehen Sie sich an meine Stelle“, meinte der andere. „Was würden Sie glauben? Zwischen der Handschrift des Briefes und der des Billets besteht auch nicht der Schatten eines Unterschiedes . . . Sie müßte zu Ihnen ein außergewöhnliches Vertrauen haben, um Ihr Wort diesen auszüglagenden Dokumenten vorzuziehen. Doch woher sollte ich dieses Vertrauen haben? Ich kenne Sie ja kaum . . . Wir haben stets nur gesellschaftliche Beziehungen unterhalten . . . Sie wissen, Geschäftskleid sind mißtrauisch. Sie werden so oft hintergangen. Mein Vertrauen ist von Leuten getäuscht worden, mit denen ich jahrelang fast intim verkehrt habe. Also darf ich von Ihnen wohl mehr verlangen, als ein gewöhnliches Ableugnen, wenn ich dem Zeugnis meiner eigenen Augen nicht mehr glauben soll.“

„Ich werde beweisen, daß es eine Fälschung ist.“

„Dagegen habe ich nicht das geringste. Sobald Sie bestreiten, der Schreiber des Briefes zu sein, habe ich gegen eine nähere Prüfung nichts einzutwenden. Dieser Brief ist übrigens nicht das einzige Zeugnis, das man mir liefert hat.“

„Das ist also eine vollständige Unterforschung, die Sie über mich eingeleitet haben?“

„Mußte ich das nicht? Wäre es besser gewesen, Sie auf einfache Indizien hin zu verdächtigen? Aber darum handelt es sich hier nicht. Ich glaube, meine Pflicht getan zu haben. Die Kritze ist es, sich zu verteidigen, wenn Sie unschuldig sind.“

„Unschuldig!“ rief der junge Mann mit purpurfarbenen Wangen, „ich bin doch nicht eines Verbrechens angeklagt.“

„Das allerdings nicht“, unterbrach Cazelle lebhaft. „Wer für mich und meine Tochter ist die Sache trotzdem sehr ernst.“

„Es wäre eine einfache Gemeinde“, versetzte Bernays.

„Sie geben also zu, daß es eine Gemeinde wäre? Nun, in diesem Falle geben Sie wohl auch zu, daß Sie kein Recht mehr haben, wenn Sie sich nicht rechtzeitig räumen?“

(Fortsetzung folgt.)

„Ich habe sehr gern, auf jeden Fall eine leidenschaftliche Wohlthätigkeitsbetätigung.“

„Es hat keinerlei Verträglichkeit zwischen Ihnen bestanden?“

„Nicht die geringste.“

„Sie haben ihr nie geschrieben?“

„François machte eine ärgerliche Bewegung.“

„Wir kommen jetzt zur Sache!“ rief Cazelle. „Num?“

„Ich mag ihr einige unbedeutende Billets geschrieben haben.“

„Unbedeutend? Wissen Sie das genau?“

„Zwanzig, unbedeutend!“

„Es trat eine Pause ein, dann fragte der Großindustrielle:“

„Sie geben die Ehrenhaftigkeit der Miss Farnham zu?“

„Ich habe keinen Grund daran zu zweifeln.“

„Aber Ihre eigene Empfindung?“

„Miss Farnham machte auf mich einen ehrenhaften Eindruck.“

Cazelle suchte in einer Mappe und holte ein Couvert herbei.

„Erinnern Sie das?“

„Das ist meine Handschrift“, erwiderte François nervös.

„Sie können den Inhalt lesen. Ist das von Ihnen?“

„Es ist von mir“, sagte der junge Mann, nachdem er das aus dem Couvert genommene Billet durchgelesen.

„Gut“, erklärte Cazelle . . . und dieser Brief?“

„Das ist auch meine Handschrift.“

„Auch der Inhalt? Lesen Sie!“

Bernays nahm einen Brief aus dem zweiten Couvert, warf einen Blick darauf, wurde rot, dann blöß und rief hastig: „Der Brief ist nicht von mir!“

„Aber, es ist doch auch Ihre Handschrift“, sagte Cazelle in eisigem Tone.

„Ja, es ist meine Handschrift, aber ich habe diesen Brief nicht geschrieben.“

Einen Augenblick herrschte ein peinliches Schweigen. Bernays' Schläfen waren feucht, seine Augen blickten und seine Brust hob und senkte sich in heftigen Stößen.

„Nein“, fuhr er fort, „ich habe diesen Brief nicht geschrieben, das ist eine Fälschung.“

Salutschüsse gewechselt. Der russische Gesandte Maximoff, Konsul Brönn und Kapitän Schwartau begaben sich an Bord des Flaggschiffes „Drei“. Alle Schiffe tauschten ihre Mitteilungen durch drahtlose Telegraphie aus. Nach der Unterzeichnung einer Erklärung, wie sie nach den ägyptischen Verordnungen erforderlich ist, wird den russischen Schiffen gestattet sein, eine bestimmte Menge Kohlen, frisches Wasser und Lebensmittel an Bord zu nehmen. Obwohl die Polizei um Absperrungsmaßregeln gebeten worden war, gaben die Russen einer großen Anzahl von Händlern die Erlaubnis, an die Schiffe heranzufahren.

wb. London, 10. Januar. Wie dem Reuterschen Bureau aus Port-Souïs auf Mauritius unter dem 10. Januar gemeldet wird, ging dort das Gericht, daß ein japanisches Geschwader bei Diego-Garcia liege. Admiral Noshodjiwensky wurde am 2. Januar mitgeteilt, daß die Japaner Vorfahrungen getroffen hätten, der Baltischen Flotte entgegenzufahren. Die Russen hätten darauf ihre Vorsichtsmaßregeln verdoppelt. Der Adjutant Noshodjiwensky habe am 3. Januar in Namur einem Berichtssteller erklärt, daß die Baltische Flotte einen Monat gebrauchen werde, um den indischen Ozean zu durchqueren.

hd. Paris, 11. Januar. „Eclair“ meldet aus Lyon: „Nosadjenstsy habe einen längeren Bericht an die russische Regierung gerichtet über die Zwischenfälle, welche sich während seiner Reise angebrochen haben. Der Admiral erklärt angeblich, daß er während seiner Fahrt von japanischen Kreuzern und Torpedobooten bedroht worden sei, welche ihm folgten. Die japanischen Schiffe hätten mehrfach versucht, die russische Flotte anzugreifen, aber ohne Erfolg.“

hd. Paris, 11. Januar. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet, er erfuhr aus dieser Quelle, daß eine Entscheidung über die Rückübertragung Noshodjiwenskys getroffen worden sei. Es sei wahrscheinlich, daß ein Ausweg gefunden werden wird, welcher dem Admiral erlaubt, Verhandlungen abzuwarten.

hd. Paris, 11. Januar. Der vom „Echo de Paris“ gestern publizierte japanische Geheimbericht von 1902, der angeblich von demjenigen Generalstabsoffizier Onuma verfaßt worden ist, ist eine sehr gesuchte schmähliche Zusammenstellung, der auf den damaligen sehr mangelhaften Verteidigungsstand Indochinas Bezug hatte. Die Veröffentlichung ist stärker auf ein französisches Presse-Publizistum berechnet. Der Gouverneur Indochinas erklärte nach einer Sangonner Privatmeldung, daß die militärische Organisation Indochinas derzeit als vollkommen ausreichend zu erachten sei. Die Pariser japanische Gesellschaft veröffentlichte übrigens gerade jetzt eine Erklärung, wonach Japan keinerlei Absicht gegen die asiatischen Besitzungen der europäischen Mächte habe. Nebenher fertigt die japanische Gesellschaft das sogenannte Attentat des „Echo de Paris“, welches dem ehemaligen Gouverneur von Formosa, General Kobama, zugeschrieben wird, als apolyp ab.

wb. Paris, 11. Januar. Das „Echo de Paris“ hält gegenüber dem Dementi der japanischen Gesellschaft in Paris die Echtheit des angeblichen Berichtes des ehemaligen Kriegsministers Baron Kobama aufrecht und veröffentlichte heute den zweiten Teil dieses Berichtes, in dem es heißt: China gegenüber müsse französisch-Indochina dieselbe Rolle spielen, die Korea gegenüber Russland gespielt hat. Im Jahre 1910 werde französisch-Indochina mit Eisenbahnen ausgestattet und ein der Eroberung wertes Land sein.

wb. San Francisco, 10. Januar. 2 500 000 Dollar Gold werden heute per Dampfer von China nach Japan verschifft.

## Deutsches Reich.

\* Die neueste Hössener-Aangelegenheit. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet aus Koblenz: Die von der Kommandantur Koblenz-Chrenbreitstein auf Anordnung des Kriegsministeriums eingeleitete Untersuchung über die Echtheit der Entstehung des zuerst von der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“ in Köln veröffentlichten Bildes „Ein fideles Gefängnis“ ergab, daß die Darstellung eine Fälschung ist, und zwar nicht weiter sei als eine ganze Staffage, die frei erfünden ist. Sich oder original sind nur die Porträts dreier Personen eines früheren Gendarmanen, eines Hotelbesitzers und des Jährtags Hössener. Herner war auf dem Originalbilde noch ein Architekt aus Köln, dessen Figur wegradiert und dafür ein Blumenständer aufgezeichnet ist. In dem ganzen Stuhengefängnis Ober-Chrenbreitstein gibt es kein tapeziertes Zimmer, wie es das Bild darstellt, die Stuben sind ohne Ausnahme gestrichen. Das Original des Bildes war eine Architektur aus Köln mit Blauplatz aufgenommen, und zwar an dem Abend, als der Hotelbesitzer nach Beerdigung seiner Tochter seine Mitgefängnisse einige Flaschen Bier zum Abschied spendete. Die auf dem Bilde am Boden stehenden Weinflaschen sind ebenfalls eingezeichnet. Es kann angenommen werden, daß jemand, der im Besitz der Aufnahme war, die 3 Personen ausgeschnitten und eine Staffage gezeichnet hat. Das Original der ersten Aufnahme ist im Besitz der heisigen Kommandantur. Die „Rheinische Zeitung“ mag wohl im Besitz einer Photographie und des eingezeichneten Bildes sein. Die Kommandantur wird gegen alle Zeitungen, welche das eingezogene Bild veröffentlichten, Strafantrag stellen, weil sie darin eine Verhöhnung der bestrichenden Haussordnung der Gefangenenstuben des Gefängnisses erblickt. Aus dem Gericht geht nicht deutlich hervor, ob die Kneiperei, wenn auch nicht auf der Festung, so doch anderswo stattgefunden hat, wobei denn die Frage zu erledigen wäre, ob und mit welchem Rechte der Gefangene Hössener daran teilnehmen könnte. — Zur der neuesten Nummer der „Koblenzer Zeitung“ liegt man über die Sache die folgende, anscheinend offizielle Notiz: Der ehemalige Jährtag Hössener, der in seinem Verhältnis mehr zur Militärbehörde steht, hatte die Staatsanwaltschaft neuweid um einen mehrwöchigen Urlaub angegangen und den Urlaub auch erhalten. Am Freitag der vorigen Woche hat er seine Festungsstrafe wieder angetreten. Das Bild, das in der

sozialdemokratischen Presse zur Abbildung kam, zeigte bei der Aufnahme vier Personen. Die vierte Person, ein Architekt, stand hinter Hössener, das Bild des Architekten ist wegradiert worden. Die Angelegenheit ist heute vollständig geklärt; es soll nur noch ermittelt werden, wie das Bild in den Besitz der sozialdemokratischen Presse gekommen ist. Zurzeit befinden sich sieben Studenten gefangene auf der Festung Chrenbreitstein. Daß sich die Studenten, wenn sie genugend Barmittel haben, auf der Festung alles leisten können, dürfte bekannt sein. Die Notiz liest sich, bemerkt die „Stolzen-Volkszeit“ dazu, als solle die Militärbehörde daher Prozeß gegen Hössener führen. Wie es sich damit verhält, wird eine weitere Erörterung der peinlichen Sache ergeben. Peinlich ist die Sache im höchsten Grade. Man kann sagen, daß eine wahre Erbitterung über den Fall herrscht, eine Erbitterung, die der Erregung nichts nachgibt, welche entstand, als bekannt wurde, daß der Jährtag Hössener einen angetrunkenen Soldaten, der ihm die Sonne nicht magte und auf seinen Ruf davonlief, niedergestochen habe. Was über den neuen Fall Hössener berichtet worden ist, sieht aus wie die Natur eines Strafe, und die über den Jährtag Hössener verhängte Strafe war schon an sich eine so überaus milde, daß sie mit dem öffentlichen Rechtsbewußtsein in einem unausgleichbaren Widerspruch stand.

## Ausland.

\* Österreich-Ungarn. Die „Zeit“ veranstaltet einen nachträglichen Standort gegen den früheren Ministerpräsidenten v. Körber. Das Blatt behauptet, Herr v. Körber habe wiederholt Adelsdiplome, Orden und andere Titel gegen Geldbeiträge für Staatszwecke verkaufen müssen.

\* Schweiz. Die vom Chef des 2. Generalstabs, Oberst Keller, aus Gesundheitsgründen erbetene Entlassung wurde vom Bundesrat bewilligt.

\* Frankreich. Das von Syeton im Crédit Lyonnais gemietete Kassenhaus wurde gestern mittag polizeilich gesämtet. Das darin bewahrte Portefeuille war leer.

\* England. Der „Standard“ schreibt unter Bezugnahme auf die Rede des Abg. Paasche in Kreuznach: „Wir sind in der Lage, festzustellen, daß unsere offiziellen Beziehungen zu Deutschland gegenwärtig und seit einiger Zeit so zuverlässen sind wie möglich sind. Es besteht auch keinerlei Schwierigkeit zwischen beiden Ländern. Der einzige Zwischenfall, der angezettelt war, kriegsgemessen in Berlin den Anschein der Wahrscheinlichkeit zu geben, war die Mobilisierung der Kieler Flotte nach dem Doggerbankstreit. Sie war ohne Zweifel dem Wunsche anzuschreiben, für alle Fälle vorbereitet zu sein. Es liegt kein Grund vor, eine heimelige Absicht gegen England anzunehmen.“ Hierzu kommt das Wollische Bureau: Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß von einer Mobilisierung der deutschen Flotte nie die Rede gewesen ist, auch nicht nach dem Vorfall bei der Doggerbank. Alle gegentümlichen Meldungen sind erfunden.

\* Spanien. Große Strafaktionen finden in Madrid wegen der geplanten Verschwörung statt. Verschiedene Gebäude wurden von der Polizei mit Steinen bombardiert. Die vor Erregung fast Benignitätslosen wollten das Rathaus stürmen, so daß Schäfermeier einschreiten mußte. Diese macht von der Schußwaffe Gebrauch. Auf dem Kampfplatz verblichen zahlreiche Verwundete und zwei Tote zurück. Abends wurde die Rinde wieder hergestellt; doch befürchtet man neue Kundgebungen.

\* Philippinen. Die Moresfestung auf der Insel Luzon wurde im Gefecht am 8. Januar, in dem die amerikanischen Truppen durch ein Kanonenboot unterstützt wurden, zerstört. Ein Führer der Moros ist gefallen. Zwei Amerikaner, darunter ein Offizier, sind getötet.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. Januar.

### Moderne Wohltätigkeit.

Wie oft ist nicht gegen Ende des 19. Jahrhunderts der Ruf gehörig worden: „O Jahrhundert! Es ist eine Wonne, in dir zu leben!“ und alle Zeichen sprechen dafür, daß das neu begonnene Säculum diesen Ruf nicht verfüllen, sondern immer lauter erhören lassen wird. „O Jahrhundert! Es ist eine Wonne, in dir zu leben!“ so darf wohl auch der Menschenfreund austauschen, wenn er die Weisheit, die Opferwilligkeit auf sozialem Gebiete beschreibt, wenn er sieht, wie immer weitere Kreise von der Überzeugung durchdringen werden, daß es Pflicht sei, sich der Elenden anzunehmen, bei der eigenen Freude ihrer zu gedenken. Es ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn wir sagen: Vielen, vielen Besitzenden ist eine Freudenzeit, ein Familienfest und der gleichen nicht vollständig, nicht ungekrüft, wenn sie sich nicht sagen können: „Die Armut freut sich mit dir!“ Wo trügt dies klarer auf als an Weihnachten, dem Fest, das alle zugleich begehen, wo also diese Gefühle nicht vereinzelt nach Verstärkung drängen. Wen erfreuten und rührten sie nicht, diese langen Bilder der „Tagblatt“-Sammelungen, denen dann noch umfangreiche Spenden der einzelnen Vereine folgen? Und dann bedenke man, daß doch gewiß noch ebenso viel ungenannt und ungekannt von Hand zu Hand gegeben wird. — Ja, man will helfen, man gibt gern — aber gibt nicht richtig? Hilft man wirklich? Das ist eine Frage, die jedem denkenden Menschen aufsteigen muß, eine Frage, von deren Beantwortung viel abhängt, denn unrichtiges Geben, unbesonnenes, fahrlässiges Unterstützen schadet mehr als es hilft, und da läßt es sich nicht verwirbeln, daß hier viel gescheht wird, ja, daß unsere ganze Wohltätigkeit starkt, weil ja ein Geschlecht von Armen erzieht, denen alles Gerechtigkeit fehlt, die mehr darauf aus sind, von Menschen zu leben als von Arbeitern, so daß selbst Leute mit ausreichendem Verdienst begehrlich die Hände nach dem ausstrecken, was ganz Armen, Heruntergekommenen gewährt wurde. Und was will das heißen? Man denkt

sich die Folgen aus! — Es läßt sich nicht mehr leugnen und wird von den berufenen Organen und den in der Armenpflege Tätigen immer mehr eingehanden: „So darf es nicht weitergehen! Wir sind auf einem falschen Wege!“ — Vor 40 bis 50 Jahren, als Wiesbaden noch 20. bis 30.000 Einwohner zählte und die Menschen sich näher standen, da war es freilich leichter, richtige Armenpflege zu üben; jede bessere gestellte Familie sorgte für die mit ihr zusammenhängende: Wasch- und Putzfrauen, Holzhäder usw., deren Verhältnisse sie kannte, auf die sie auch einen Einfluß ausüben konnte. Das schnelle Wachstum der Bevölkerung jedoch trennte die Menschen, brachte eine große Menge von armem Volk herbei, das es durchaus nicht aus eigener Arbeit, sondern auf leichten Gewerbe durch Bettel und Bergleben abgesehen hatte, und da man diese erkannte, hatten sie ein gut Teil der alten Verhältnisse zerstört und wie der Schimmel an feuchten Dingen um sich gewusst. „Preußisch leben“, d. h. so's wohl sein lassen, und dann die Armenpflege benutzen, wurde ein Lösungswort, das viele versöhnte, zumal ehrenwert Lebende des Spottes, ja, der Verfolgung sicher sein konnten. Daß in Wiesbaden niemand zu darben, zu verkommen braucht, der arbeiten will, ist ein ebenso wichtiger wie oft ausgesprochener Satz, Zettel besondere Heimsuchung in den Familien anzugeben. — Und wie gut verstanden es nun die Proletarier, sich dem Mitleid zu empfehlen! Sie hatten es auch verhältnismäßig leicht, denn die letzten Jahrzehnte haben ein starkes Erwachen des sozialen Pflichtbewußtseins gezeigt, man sah um, wo man helfen konnte; soziale Veranstaltungen wirkten an allen Enden empor, und überall erschienen die herandrängenden Werbetexte. Da war an vielen Orten der Arme, der Bettende eine willkommene Erscheinung, ein Gegenstand nicht nur warnen, sondern auch höchst unbekümmert zur Schau gebrachten Interesses. Die Jugend sollte früh zu denjenigen Gewohnheiten erogen werden (und sie soll es, nur auf andere Weise); die Jugendschriften und religiösen, oft aus dem Englischen übersetzten Büchern wetteiferten in der Darbietung rührender Beispiele; es sah die Besucherungen in den Familien auf, die Kinderlangerziehung usw. — alles so schön gedacht, so liebenswürdige Dinge, und doch alles Schritte auf dem falschen Weg, der uns dahin gebracht hat, wo wir heute stehen. — Blutet denn nicht dem Menschenfeind, der sich so herzlich über ein goldenes Zeitalter ohne Not und Armut freuen würde, daß Herz, wenn er die Gier beobachtet, mit der Arme sich nicht um eine, rein, um möglichst viel Beschwerungen bemühen; die Eltern, den Betrag, die zur Errichtung dieses Vieles führen müssen; die Unzufriedenheit, die sich oft schon auf dem Heimweg früh äußert und davon Kunde gibt, daß man all die schönen Sachen doch nur als einen schändlichen Tribut anerkennt, der verglichen mit dem Luxus, den man gesucht hat, zu klein ausgefallen ist? Und dann wird zu Hause mit dem Raub in Freuden gelebt, mit Kaffee und Kuchen, Bissen gehalten, alles schnell durchgebrüht und verliert, und einige Wochen nach Weihnachten ist's wie vorher. — Sage niemand, daß ich zu schwach male. Jeder, der offenen Augen in der Armenpflege steht, wird es bestätigen. Es liegt doch auch auf der Hand, daß noch so sündige und nützliche Geschenke Tropfen auf einen heißen Stein sind, wenn nicht erstaunlicher Glitsch-Hand in Hand damit geht, zum allerwenigsten dankbare Gefühle erzeugt werden. Aber lassen denn unsere Armen sich von ihren Wohltätern rufen? Lassen sie sich zur Reinlichkeit, Ordnung, Sauberkeit erziehen? Nehmen sie Nat bezüglich der so sehr im armen liegenden Kindererziehung an? Wäre dem so, dann herräte nicht solche Entmündigung unter denen, die sich mit Armenpflege beschäftigen; dann hört man nicht sagen: „Ich gebe es auf! Wir machen die Armen nur schlechter! Sie wollen nur nehmen! Sie belügen und betrügen alle, betrügen selbst die, die ihnen jahrelang mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben!“ — Und dann fragt man sich auch: Was für Kinder wachsen unter solchen Verhältnissen heran? Was ist von dem fünfzigsten Geschlecht zu erwarten? — Aber soll nichts geschehen? Soll der Mensch sich seines Gutes freuen, ohne der Armen zu gedanken? Niemals mehr! Aber es muß ihrer anders gedacht werden, und dazu nur einige Vorschläge: 1. Man lasse die vielen privaten Weihnachtsversammlungen aufhören, gebe, was man geben will, so einfach, solid und kräftig wie möglich den Leuten mitheim. Sollen Besucherungen aber nicht abzustellen sein, so melde man sie auf einem Zentralbüro an, wo Buch über die zu Beschenkenden geführt wird, so daß eine gerechte Vereilung stattfinden kann. 2. Man lese den Strom der Gaben nicht aufs Land zur Verteilung durch Bürgermeister, Pfarrer und Lehrer. Dort wird noch manche Not gebüldig getragen, von der man sich in der Stadt nichts träumen läßt, wie der seit langer Zeit von Wiesbaden aus wirkende, aber nur während sein Leben fristende „Landarbeiterverein“ bezeugen kann, der zu Weihnachten Röde, Bettlaken und Bettbezüge an Arme unseres Regierungsbezirks verschielt. Auf dem Westerwald und im Hinterland z. B. erfreut eine Woge, über die man hier die Achsel zieht, und ein Teller Suppe, den man hier verschmäht, reicht sie dort der sprudelnden und unverwöhnte Kräfte zum Nasal. — Es war ein guter Gedanke, bei den Weihnachtsfeierlichkeiten im „Tagblatt“ eine Rubrik für den armen, jungen Mann auf dem Westerwald zu eröffnen. 3. Es wäre gut, die öffentlichen, oft gar zu röhrend abgesetzten Weihnachtsbitten und Weihnachtsquittungen zu vermeiden, da sie die Begehrlichkeit nur reizen. Die Anstalten sind dabei ausgenommen. 4. Man helfe mehr im großen, sammle z. B. die so urhebstlos gespendeten Gaben zur Beschaffung besserer Wohnungen, vorerst vielleicht nur von einzelnen Häusern, wie das Birkenhaus an der Philippstraße. In solchen Häusern lassen sich eine ganze Anzahl erziehlicher Einrichtungen durchführen, z. B. angemessene Bezahlung der Miete, Sparassen, Einwirkung auf die Kindererziehung usw. 5. Man lasse bei solchen Anstalten nicht das Beste den Feind des Guten sein, warte z. B. nicht, bis Millionen zum Bau eines ganzen Komplexes gesammelt sind, sondern beginne mit einem Haus. Die Weisheit von den zu hohen Anforderungen wäre es wert, in einer besonderen Abhandlung beleuchtet zu werden. Da sprechen viele Hafoten mit und verlangen das Beste, Schönste und Beste für Deute, die

doch nie so wohnen, so essen, so leben können; es heißt: entweder Dachkammer und Schmuz, oder Säle und feinste Verpflegung — ein höchst ungünstiges Ultimatum. Wir hätten z. B. längst eine Krippe, wenn man anfangen wollte wie Fräulein Lungstrah in Bonn und so manche andere, und wie unsere ältesten Anstalten: Rettungshaus und Kinderbewahranstalt angesangt haben, die doch wahrlich ihren Zweck erfüllten und erfüllen. Aber freilich, eine Krippe, wie die in einer rheinischen Stadt, von der eine Generalin fürzlich sagte: „Ja, so haben es meine Kinder nicht gehabt!“ erfordert große Mittel, an denen jahrelang gesammelt werden müssen, Jahre, in denen manchem Kind, mancher Mutter die so nötige Hilfe fehlt. Was für Elendrükke nehmen nun aber die Armen aus solchen Anstalten mit nach Hause? Werden sie wohl den Versuch machen, zu Hause ihr Kind auch so zu versiegen, oder würde nicht viel eher eine ganz einfache eingerichtete Anstalt dies veranlassen? Nehmen wir den Volkskindergarten hinzu, so ist jedem pädagogisch beauftragten Menschen einleuchtend, wie viel in zu luxuriös eingerichteten Anstalten dem Kind vor dem 6. Jahre schon gebracht werden kann. Also: Die Liebe nicht erlassen, sie kann nicht zu groß, tief und stark sein! Aber auch: Die Liebe in Weisheit wirken lassen, denn unvernünftig ist sie, wie jedermann weiß, nur zu oft.

— Der Großherzog von Luxemburg erkrankt. Im Gefinden des Großherzogs von Luxemburg, der an Lungentuberkulose erkrankt ist, ist eine Beschlüsselung eingetreten. Der Großherzog steht bekanntlich im 88. Lebensjahr, und in diesem hohen Alter ist die Gefahr sehr groß. Der Großherzog und die Großherzogin hatten nach heimliche achtmonatigem Aufenthalt auf Schloss Hohenburg mit kleinem Gefolge morgen mittag nach Abbagzia zum gewohnten Winteraufenthalt reisen wollen. Diese Absicht ist nun aufgegeben worden? — Wie ein Telegramm aus München, 11. Januar, meldet, ist an den Gerüchten, der Großherzog von Luxemburg sei in Schloss Hohenburg schwer erkrankt, kein wahres Wort. Der Großherzog reist morgen von Hohenburg nach Abbagzia ab.

— Personal-Nachrichten. Bericht ist der Regierungsbauamtmann des Hochbahns-Meisters von Wiesbaden nach Berleberg. Herr Stadtbaudirektor Scheuermann hierbei soll einen Ruf als Stadtbaudirektor und Beigeordneter nach Solingen erhalten haben und demselben zu folgen gewollt sein, da man hier auf die von ihm beantragte Gehaltsverhöhung nicht eingehen zu sollen glaubt.

— Sinfoniekonzert. In dem am nächsten Montag, den 16. d. M., unter Leitung des Herrn Professor Franz Mannhardt stattfindenden 4. Sinfoniekonzert der Königlichen Kapelle wird Herr Professor Henri Marie aus Genf das Violinkonzert von Johannes Brahms und ein Konzertstück von Franz Schubert zum Vortrag bringen. Letzteres Werk, welches Herr Professor Marieau neuordnete, von ihm instrumentiert und für den Konzertvortrag eingerichtet wurde, ist für Wiesbaden Novität. Das ganze Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

— Atrium. Herr Generalmusikdirektor Heltz Mottl wird morgen hier eintreffen, um die Proben an dem unter Mitwirkung der rost zu großer Verblüffung gelungenen ersten dramatischen Sängerin der Münchner Hofoper, Gräfin Bertha Morena, übermorgen Freitag im Atrium stattfindenden Sinfoniekonzerten zu leiten.

— Neidenz-Theater. Der reizende lustige Einakter „Dollas Nimbis“ von Vogel („Ganz was anders“, „Die Heldin des Tages“, „Schumann“), welcher in den beiden bisherigen Aufführungen mit lesbarem Beifall aufgenommen wurde, wird morgen Donnerstag wiederholt. Die Premiere des humorvollen Schwanzes „Vedige Hemmer“ findet am nächsten Samstag, den 14. d. M., statt. Die beiden Autoren desselben, Walther Stein und Arthur Lipschitz, dienen in dem neuen Stück ein Werk harmloserster Laune, in welchem ohne Frivolität komische Szenen und Situationen durcheinander würden, bei denen jeder Kochlinie auf seine Rechnung kommt.

— Die Handelskammerwahl, welche durch das Ausscheiden der Herren Weinhandler W. Höbel und Kautzmüller & Schild, infolge Ausgebens ihrer Geschäfte notwendig geworden, vollzog sich heute unter noch nie dagewesener Beteiligung: Von etwas über 500 Wahlberechtigten waren 182 erschienen. Wahlkommissar war das Mitglied der Handelskammer, Herr Hotelbesitzer Heinrich Häffner, welcher die Herren Wilhelm Erkel und Karl Bacharach zu Beisitzern berief. Es stimmten bei der Erstwahl für Herrn Höbel, auf die Dauer von drei Jahren, im ersten Wahlgange 87 für Herrn Weinhandler Hugo Wagemann, 57 für Herrn Kaufmann Carl Engel, 22 für Herrn Holzhändler Frank, 11 für Herrn Ch. Gläser, 3 für Herrn Jacobi (Inhaber der Firma J. u. G. Adrian), 2 für Herrn Karl Brodt. Die danach notwendig gewordene Stichwahl zwischen den Herren Wagemann und Engel fiel zugunsten des ersten aus, derselbe erhält 84, Herr Engel 50 Stimmen. Herr Hugo Wagemann ist somit auf 3 Jahre zum Mitglied der Handelskammer gewählt. — Wegen der vorgeschrittenen Zeit — es war 1/2 Uhr geworden — wurde die weitere Erstwahl bis zum Samstag, den 14. d. M., vormittags 10 Uhr, vertagt.

— Die Stadtoberordneten sind auf Freitag, den 13. Januar 1. Q., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Mitteilung des Magistrats, betr. die am 1. Januar 1. Q. in Kraft getretenen Arbeitserordnung nebst Bestimmungen über die Bildung von städtischen Arbeiterausschüssen. 2. Änderung des Schlittschuhplanes für das Gelände zwischen der Schiersteiner und Viebriecherstraße. Ver. d. F. A. 3. Änderung der Führungslinie für die Erweiterung des Friedhofes nach der Ostseite. Ver. d. F. A. 4. Entfernung und Pflanzung von Bäumen in den städtischen Alleen. Ver. d. bestellten Kommission. 5. Verkauf eines Bauplatzes an der Neroval- und Wilhelmstraße. Ver. d. F. A. 6. Desgleichen von Weg- und Bachweissflächen an der Marktstraße. Ver. d. F. A. 7. Ankauf von Geländeestreifen zur Erweiterung der Viebriecherstraße. Ver. d. F. A. 8. Beteiligung an einer Hochzeitssage bei der bevorstehenden Vermählung Sr. R. u. R. Hoheit des Kronprinzen. Ver. d. F. A. 9. Vergleich in der Forderung der Stadt an die Konturmasse des früheren Pächters des Brunnenkontors. Ver. d. F. A. 10. Gesuch des Centralverbandes der Gemeindebeamten Preußens um Genehmigung eines Beitrags zur Errichtung von Erholungsheimen. Ver.

b. F. A. 11. Vertrag über Pacht der Dampfsawmühle. Ver. d. F. A. 12. Ergänzung der Gehaltsordnung bezw. des Tariffs über die Stundenvergütung des Lehrpersonal der höheren Mädchenanstalt. Ver. d. O. A. 13. Vorschläge zur Beseitung der Stelle eines Feldgerichtsäusschusses. Ver. d. F. A. 14. Antrag auf Bereicherung von 22 900 M. gedeckt Beschäftigung Arbeitsloser je nach Erfordernis. 15. Ankauf eines Geländeestreifens zur Erweiterung der Schnüberstraße. 16. Desgleichen einer Grundfläche zur Anlage der planmäßig vorgesehenen Verbindungsstraße von der Mainzer Straße nach dem Salzbach, südlich des Grundstücks der Germania-Brauerei. 17. Vorschläge des Magistrats, betr. die Entwürfe a) einer Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerb von Grundstücken im Bezirk der Stadt Wiesbaden, b) einer Gehaltsordnung für Kanalbemühung. 18. Neuwahl von vier Mitgliedern des Grundsteuer-Ausschusses. 19. Neuwahl des Stadtverordneten-Vorstechers und des Schriftführers, sowie je eines Stellvertreters auf die Dauer von zwei Jahren (1905 und 1906) gemäß § 41 der Städteordnung. 20. Neuwahl des Wahlausschusses für das Jahr 1905 und Beauftragung desselben, bis zur nächsten Sitzung Vorschläge für die Wahl der übrigen ständigen Ausschüsse zu machen.

— Neues aus der Diözese Limburg. Der Bischof von Limburg hat die Resignation des Pfarrers Montral auf die Pfarrvikarie Liersbach angenommen. Herr Pfarrverwalter Liersbach wurde Pfarrer deselben, Kaplan Simon von Obersteinbach Pfarrverwalter am gleichen Ort, Subregens Leibach-Montabaur, krankheitsbedingt berentlicht und Kaplan Simon von Hunsrücken nach Liersbach versetzt. — Vor dem Amtsgericht der Diözese Limburg, der nahezu 400 Geistliche umfasst, sind folgende Herren in der Lage, heuer ihr Priesteramt in stillen Gewissens zu feiern, und zwar das übernein: Archidiakone Seneca (4. Juli), Dekan Grams-Wülfers (5. August), Pfarrer Heribert Neundorf (5. August), Pfarrer A. Müller-Schiers (6. August), Pfarrer R. Müller-Baldinstein (6. August), Pfarrer Reich-Schloßhorn (6. August), Pfarrer Schmidt-Braubach (6. August), Pfarrer Strunk-Niederrad (6. August), Pfarrer Wahl-Breitenthal (5. August), Pfarrer Winzeler-Welbach (6. August), Pfarrer Engeler-Eberbach-Eichberg (12. September). Das goldene Jubiläum werden feiern: Pfarrer Heimann-Döttersheim (5. August), Pfarrer Moosigau-Wolzberger-Arburt (6. August), Pfarrer Thome-Sassenheim (10. August); das diamantene: Pfarrer Georg Stettler, früher Pfarrer in Bleidenstadt (22. November), jedoch von der Residenzpflicht entbunden. Dem ältesten Geistlichen der Diözese, Geistlicher Rat Dolan Philipp Lantz in Memleben, wird es verübt sein, am 17. Juni seinen 80. Geburtstag zu feiern, während 7 Herren ihr 70. Wiegensein zu begehen in der Lage sein werden.

o. Der Auszug des „Festal-Gewerbevereins“ hier, da derselbe am 25. August nach Braubach und Dachsenhausen unterzogen wäre, wie seinerzeit berichtet, beinahe verhängnisvoll für die 170 Teilnehmer geworden. Die selben hatten das interessante Braubacher Blei- und Silberwerk besichtigt und dann einen Extrazug der Kleinbahn Braubach-Nostätten bestiegen, um auf einer Fahrt bis Dachsenhausen die Naturwunderheiten dieser Gegend kennen zu lernen. Diese genügsame Fahrt entbeherte, wie uns damals berichtet wurde, auch eines höchst kritischen Momentes nicht, da um ein Haar durch ein Versehen der Betriebsleitung der Extrazug mit einem denselben von Nostätten aus entgegkommenden Personenfahrt zusammenstoßen wäre. Nur durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivföhlers des Extrazuges konnten beide Zug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht und ein unabsehbares Unglück vermieden werden. Die Passagiere beider Züge befanden sich begreiflicher Weise in der größten Aufregung, denn sie schwieben in der größten Gefahr, in einen auf der einen Seite gähnenden Abgrund geschleudert zu werden und dann wäre wohl kaum einer mit dem Leben davongekommen. So ging der Personenzug bis zur nächsten Kreuzung zurück und die Ausflügler fanden ihre Fahrt nach Dachsenhausen fortsetzen. Wegen fahrlässiger Gefährdung dieser Eisenbahntrainsporten hatten sich der Stationsvorsteher Karl Wüchner und der Stationsdiener August v. Mering aus Nostätten vor der biegsamen Straße immer zu verantworten. Ihr Verschulden wird darin gesunden, daß sie es unterlassen, das Personal des fahrrplanmäßigen Zusages von der Fahrt des Extrazuges in Kenntnis zu ziehen. Die Angestellten aber gaben der Direktion die Schuld, die es unterlassen, den Stationen den Fahrplan des Extrazuges mitzuteilen. Der Vertreter der Anklage beantragte aus diesem Grunde beide Angestellten freizusprechen. Das Gericht aber erachtete den Stationsvorsteher Wüchner schuldig und belegte ihn mit 50 M. Geldstrafe und den Kosten, während v. Mering freigesprochen wird.

— Kaufmannsgerichte. Zu der gestrigen Notiz sei bemerkt, daß Herr A. Horz den Vortrag über das Kaufmannsgericht nicht im „Kaufmännischen Verein, G. V.“, sondern in der Monatsversammlung des Vereins für Handelskommis von 1868 gehalten hat. In seinem ca. 1stündigen Vortrag machte Herr Horz zuerst interessierende Mitteilungen über die Vorarbeiten der Kaufmännischen Korporationen und besprach dann eingehend die Gesetzesparagraphen. Zum Schlusse wies er auf die bald bevorstehenden Beisitzverwaltungen hin und bat schon jetzt sich an der Wahl vollzählig beteiligen zu wollen.

— Das Verbot des Schlittschuhlaufs auf dem Weißer am „Warmen Damm“. Hinsichtlich dieses Verbots wird uns von der Königl. Polizeidirektion folgendes mitgeteilt: „Der Weiher am „Warmen Damm“ steht im Eigentum der Stadt Wiesbaden; die städtische Verhördie hat also zu erster Reihe darüber zu entscheiden, ob das Schlittschuhlaufen auf demselben zu gestatten ist oder nicht. Vermutlich angeregt durch einen in Nr. 545 des „Wiesbadener Tagblatts“ vom 22. November v. J. enthaltenen Artikel, welcher auf die schweren Unzuträglichkeiten hinweist, die alljährlich durch Benutzung des fraglichen Weihers zum Schlittschuhlaufen verursacht werden, beschloß der Magistrat im Anfang Dezember vorigen Jahres, den Weiher fernherin nicht mehr zum Schlittschuhlaufen freizugeben, und wendete sich an die Polizeidirektion mit dem Antrage, durch ihre Organe überwachen zu lassen, daß dem Magistratsbeschuß nicht zu wider gehandelt werde. Der Polizeipräsident hat darauf die Bekanntmachung erlassen, daß dieser Weiher nicht mehr zum Schlittschuhlaufen benutzt werden dürfe. Einige Anträge auf Wiederfreigabe des Weiher zum Schlittschuhlaufen würden daher an den Magistrat zu richten sein. Der Polizeipräsident ist zunächst gar nicht in der Lage, eine Änderung dieses Zustandes einzutreten

zu lassen.“ — In dem vorstehend erwähnten Artikel — es handelt sich um eine „Einführung aus dem Leserkreise“ — war der mit der unentzüglichsten Benutzung der Eisbahn auf dem „Warmen Damm“ allmählich eingerissene Unzug, der sich momentlich in den Abendstunden dreimal machte und hauptsächlich von Halbwüchsigen beiderlei Geschlechts der unteren Klassen verübt wurde, besprochen und gebeten worden, den genannten Weiher als freie Eisbahn zu sperren, und nur gegen ein Eintrittsgeld zu eröffnen. Außerdem sind nun Stimmen laut geworden für die Freigabe der Eisbahn wie früher, und zwar zugunsten unserer heranwachsenden minderbemittelten Jugend. Vielleicht läßt sich hier ein Mittelweg einfallen derart, daß man unter gewisser Aufsicht den Eislauf auf dem „Warmen Damm“ ohne Unzug gestattet, doch nur bis zum Ende der Dunkelheit. Damit dürfte dann der Hauptgrund zu Beschränken über Unzug, da derfelbe meist zur Nachtzeit ausgeübt wurde, wegfallen.

— Für unsere Altkinder. Nachdem das Kaiserliche Oberkommando der Schutztruppe die weitere Entsendung von Einheiten & Trägern für die Truppen in Südwest-Afrika für sehr erwünscht und dem Bedürfnis entsprechend erachtet hat, wurden seitens der Königlichen Regierung dem Heeresverband der Österreichischen Armee weitere 7000 Littere des doppelten Gewichts einfache Verpackung in doppelter Weise zur Verfügung gestellt. Hierzu sind zunächst 3000 Stück, in 60 Kisten verpackt, als zweite Sendung am 31. Dez. vorübergehend an die Hauptammuniste in Hamburg zur Weiterbeförderung abgegangen.

— Gründes Verhaftung. Wir brachten die Mitteilung, daß der Mörder des Pfarrers Hübde in Heldenbergen verhaftet zu haben, in Aachen verhaftet worden sei. Diese Meldung bestätigt sich. Von der Kriminalpolizei in Aachen ist inzwischen die telegraphische Nachricht von der Exequatur Hübdes in Griechen eingelaufen. Die Staatsanwaltschaft legt hinzu, die Identität sei zwar noch nicht festgestellt, der Sachlage nach glaube man aber, daß der Verhaftete Hübde sei. Hübde logiert in Aachen unter dem Namen Oscar Hüttermann in einer Herberge. Er gefand zu Hübde zu sein und mehrere Einbrüche verübt zu haben, leugnet aber den Raubmord am Pfarrer Hübde. Er hatte einen geladenen Revolver und ein vielgebrauchtes Stemmchen bei sich.

— Prämiert. Herren Philipp Weltz, Webergasse 54, wurden auf der großen allgemeinen Karneval-Ausstellung zu Offenbach a. M. für vier ausgestellte Gelang-Skanaren (Stumm-Seifert) drei erste und ein hoher 2. Preis mit 251 Pfund, sowie der 7. Ehrenpreis nebst erstem Geldpreis zuerkannt.

— Gestürztes Pferd. Aufgrund des Gestüts war an einigen exponierten Stellen der Stadt gestern morgen Glattis eingetreten. Dadurch kam das Pferd eines Milchfuhrwerks in der vorderen Humboldtstraße zu Fall. Der Wagen rollte auf der abschüssigen Straße nach und verletzte das Pferd, welches beim Sturz nur die Anteile des Vorderbeins aufgeschlagen hatte, recht bedenklich an den Hinterbeinen. Erst den vereinten Bemühungen herbeigeführter Bästanten gelang es, das Pferd auf die Beine zu bringen, welches so stark Lahmte, daß es der Besitzer ausspannen muhte.

— Radfahrer-Auseinandersetzung verursachte gestern abend gegen 11 Uhr in der Rheinstraße eine Lukas-Laterne. Dieselbe vor dem Hause Nr. 21 in der unteren Rheinstraße stehen, war erst gestern morgen aus der Reparatur gekommen. Jedentfalls infolge Verstopfung der Leitung hatte sich der Gasdruck vermindert, so daß dadurch ein scharfes, forsches Peitschen entstand, welches man bis zur Münzflocke hinauf hörte. Ein herbeigerufner Arbeiter des Gaswerkes untersuchte die Laterne und bejügte den Schaden. Durch das kontinuierliche Peitschen war die ganze Rheinstraße in Aufregung geraten.

— Kleine Notizen. Die Eisbahn auf dem Eisclub-Sozialplatz ist seit Sonntag ununterbrochen geöffnet. — Aufgabe übergeben Hundelddreieck eine Teil des Bezirks für Lebendischer bzw. Übungsbüste an bedarfslinge minderjährige Teilnehmer des jüngsten Turn- und Sportvereins der Steinographenschule (Montags und Donnerstags, abends 8 bis 9 Uhr, Lebendistraße 10) zu erledigen werden.

N. Biebrich, 10. Januar. Die erste Stadtverordneten-Sitzung im neuen Jahre fand heute nachmittags um 5 Uhr statt. Bei der Neuwahl des Bureau werden die bisher damit betrauten Herren, und zwar Dr. P. Beck zum Vorsteher, Herr Kommerzienrat W. Kalle zum stellvertretenden Vorsteher und Herr Gottmann Schürmann als Schriftführer wiedergewählt. — Zur Beratung gelangten u. a. nachstehende Punkte: 1. Änderungs-festsetzung der Fluchtlinie für die Rheingasse. Mit den Anliegern ist eine Einigung dahin zustande gekommen, daß die Straße nur eine Erweiterung von 1 Meter erfährt und die Voräder nur eine Breite von 5 Meter erhalten. Die Versammlung genehmigt dieses Abkommen. 2. Eine anderweitige Festsetzung der Paulustillitime für eine Straße zwischen der Wiesbadener Allee und der Waldstraße wird auf eine spätere Zeit verzögert. Die projektierte Straße soll nicht, wie früher vorgesehen, durch die Sandgruben, sondern mehr nach der Waldstraße verlegt werden. 3. Der Beitrag der Stadt zum Rheinischen Verkehrsbund mit einem Beitrag von etwa 300 M. wird aufzuteilen. 4. Für die anfangs Februar d. J. stattfindende Gewissensabstimmung wird dem biegsamen Gewissensabstimmungverein die Summe von 50 M. zu Brüderlichkeit demontiert. 5. Zur Belebung einer neuen Ziellwage werden 200 M. bewilligt, da der projektierte Anbau des Platzbaus an sich schon eine Belegung der Woge nach der Schulstraße bedeutet, so gleich eine neue beispiellose und die bisher im Gebrauch befindliche Stadtmage nach der Waldstraße verlegt werden. Hieran sind in Gemeinschaft mit den unbefoldeten Magistratsmitgliedern die Wahl eines unbefoldeten Beisitzverwalters. Zum Schluß stellt Herr Stadtverordneten Werner noch den Antrag, bei Benennung von neuen Straßen auch die Namen der deutschen Dichterfürsten zu berücksichtigen. — Nach den Eintragungen in die Civilian- und St. Registrierbüro der Stadt Biebrich betrug im vergangenen Jahre die Zahl der Geburten 500 gegen 607 im Vorjahr, und zwar 312 Knaben, 312 Mädchen, darunter 43 uneheliche Kinder (18 Knaben und 25 Mädchen). Die Zahl der Sterbefälle betrug 208, im Vorjahr 209, und zwar 158 männlichen und 110 weiblichen Geschlechts, darunter 15 Togetötungen und 112 Kinder unter einem Jahre. Eheschließungen fanden 168 statt, gegen 149 im Vorjahr. — Von jetzt ab wird für unsere Stadt die St. Anna- und Gemeindekirche nach einem besonderen Plan erbauen werden, wie es in Wiesbaden und anderen Städten auch bereits geschieht. Es sind hierbei die Straßen alphabetisch in Termine eingeteilt und auf gewisse Tage schaftgelegt, wodurch man eine gerechte Steuerentnahme zu erreichen hofft.

17. Dörsheim, 10. Januar. Die Einnahmen durch die biegsige Käse-Erhebelle haben im vergangenen Jahre wieder eine erheblich Summe und durch die Zunahme des Käses auch eine Mehrerinnahme ergeben. Von Anteilen dürfte die nachfolgende Auslastung sein: Geschlachtet wurden 880 Stück Krebswich, 114 Stück Kleinstich, 1281 Schweine (auschließlich der Hausschlachtungen), Eingeschürt und worden 9578 Stück Brot und Fleischwaren, 57 544 Stück Brot und 10 247 Butter Mehl. An Getreide wurden verlost 50 883 Liter Wein, 42 870 Liter

Apfelwein, 890.717 Liter Bier, 28.903 Liter Brauwein und 11.488 Liter Essig. Dieses ergibt eine Getrunkennahme von 17.207 Mark gegen 15.900 Mark im Jahre 1903. — Das sich auch die Gemeinde wache im abgelaufenen Jahre verantwohlte hat, beweist die Einnahme der Wiegengesellschaft mit 800 M. Von weiterem Interesse dürfte die Statistik über die Benutzung des Dammswassenmeisters sein. Aus dem kleinen Gemeindebezirk sind im Jahre 1904 von verendetem Vieh 50 Rinder auf der Wiesenweiterstrecke abgeführt worden. Darauf entfallen auf Vieh 7, Rindvieh inkl. Kalber 8, Hegen 10, Schweine 14 und Hunde 5 Stück. — Das Haus Schlesierstraße 12, dem Kaufmann Johann Salminius Brug gehörig, ging durch Kauf an Herrn Bürgermeister a. D. Georg Heil zum Preise von 18.900 M. über.

— Langensalza, 10. Januar. Auf Grund der §§ 2, 3 und 5 der Gewerbeabgaben-Ordnung vom 20. Dezember 1890 (Reichsgesetzblatt S. 711) wird folgendes bekannt gemacht: Für jeden Anschluß an das Netzpreisenetzen in Langensalza, welcher nicht weiter als 5 Kilometer von der Vermittelungsstelle entfernt ist, beträgt vom 1. April 1905 ab: a) die Paulsgebühr 100 M., b) wenn an derselben die Grundgebühr und Gewerbeabgaben gezahlt werden, 1. die Grundgebühr 80 M., 2. die Gewerbeabgabe 5 Pf., mindestens 20 M. jährlich. Die Teilnehmer, welche an Stelle der Paulsgebühr die Grundgebühr und Gewerbeabgabe zahlen wollen, müssen dies dem Kaiserlichen Postamt in Langensalza bis Ende Februar schriftlich mitteilen. Sie erhalten sodann zum 1. April andere Abrechnungsnummern. Teilnehmer, welche vorzeitig die niedrigere Paulsgebühr von 80 Pf. zahlen, können ihre Anträge zum 1. April stündigen. Die Kündigung ist bis Ende Februar schriftlich dem Kaiserlichen Postamt in Langensalza zu bringen.

(S) Niederlahnstein, 10. Januar. In vergangener Nacht ist in der Nähe des Bahnhofs Oberlahnstein, in der Ausfahrt Richtung Niederlahnstein, eine Tender-Langsternlokomotive mit einer anderen Lokomotive nebst Postwagen aufzufahren. Beide Maschinen entgleisten, wobei die eine stark beschädigt wurde. Menschen kamen nicht zu Schaden. Mehrere Arbeiter waren infolge dessen längere Zeit gelöscht. Arbeiter der benachbarten Bergwerksanstalten stoben; und Niederlahnstein machten die Unfallsachen wieder frei. Verschiedene Jungs hatten mehrere Stunden Verfolgung, weil die Ausfahrt versperrt war.

(S) Niederlahnstein, 11. Januar. Gestern abend kurz vor 12 Uhr brach in dem Hause des Bäckermeisters Daniel in der Finkenstraße Feuer aus. Die Feuerwehr war rasch, den gefährdeten Brand abzubauen zu erkennen. Es brannte nur ein Schloszimmer aus und die dann führende Treppe.

\* Mainz, 11. Januar. Rheinpegel: 1 m 10 cm gegen 1 m 20 cm am gestrigen Vormittag.

## Sport.

\* Arolsen, 10. Januar. Während der diesjährigen Kieler Woche werden, wie die "Kieler Neuesten Nachrichten" melden, auf der Freitreppe der Marine-Akademie die Büsten des verstorbenen Vice-Admirals v. Kochmann und des Admirals von Knorr aufgestellt werden. Die Herstellung der beiden Büsten ist vom Kaiser den Bildhauern Franz und August Kraus übertragen worden.

## Gerichtssaal.

\* Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Ein Straßenbahnschaffner aus Kras war am 29. November 1903 von der Essener Straßammer wegen Verleitung zum Weinbau in einem Jahre Baudienst verurteilt worden. Dem Betroffenen gelang es, während er noch im freien Auto war, das Wiederaufnahmeverfahren zu veranlassen, so daß es zur abnormalen Verbundung kam. In dieser wurde festgestellt, daß von einer Verleitung zum Weinbau nicht die Rede sein kann. Der Angeklagte wurde deshalb freigesprochen. Der Staatsanwalt erklärte, die erste Verurteilung würde niemals erfolgt sein, wenn eine Befreiung damals dieselbe prachte Aussage wie jetzt gemacht hätte.

## Kleine Chronik.

Selbstmord. Der preußische Hofrat Sylvester in Berlin, Leib-Jähnrich des Kaisers, hat sich in seiner Wohnung, Königgrätzerstraße, gestern morgen erschossen. Sylvester stand im Alter von 60 Jahren und war längere Zeit krank.

Familientragödie. In Berlin hat gestern vorwittig in einem Anfall von Schwermut der 28jährige Händler Medersky seine drei Kinder im Alter von 3, 1½ und ¾ Jahren mit einer Guckerschnur erhängt und sich dann selbst zu erhängen versucht.

Eifersuchstragödie. Ein in Hamburg wohnender Maurer sah, als er in abgelegener Gegend seine Frau mit einem anderen Arbeiter spazieren gehen sah, ohne weitere vier Revolverkugeln auf das Paar ab. Der Arbeiter ist tödlich verletzt und wurde in ein Krankenhaus gebracht. Der Maurer wurde verhaftet.

Wintergewitter. Aus München, 10. Januar, wird gemeldet: Heute früh ging ein starkes Gewitter mit Schneesturm nieder. Der Blitz schlug in das städtische Elektrizitätswerk ein und verursachte eine teilweise Säure.

Bläufeste Explosion. In der Bürgerstraße zu Wiesbaden explodierte beim Unterricht auf noch unaufgelöste Weise eine Dynamitpatrone. Ein Schüler wurde schwer, mehrere leichter verletzt.

Schiffszusammenstoß. Ans Dover, 10. Januar, wird berichtet: Ein Schleppdampfer brachte den irischen Schoner "Dispatch", welcher während des letzten Sturmes im Armeekanal infolge Zusammenstoßes stark beschädigt worden war. Zahl Mann der Besatzung des Dampfers "Dingon", mit dem der Zusammenstoß erfolgte, scheinen umgekommen zu sein. Der Zusammenstoß fand am frühen Morgen bei dichtem Nebel und hohem Seegange statt. Der "Dingon" erlitt so starke Schäden, daß er in sicherer Zeit sank. Nur der Kapitän und ein Matrose konnten von dem Schoner "Dispatch" gerettet werden.

Bund gegen Kleptomanie. In New York erregt eine Bekanntmachung großes Aufsehen, nach der einundzwanzig große Warenhäuser einen Bund geschlossen haben, um alle Ladendiebinnen ohne Rücksicht auf ihre gesellschaftlichen Stellungen zur Bestrafung zu bringen. Diese einundzwanzig New Yorker Warenhäuser stellen fest, daß ihnen jährlich Waren im Wert von zwei Millionen Mark gehoben werden. Die Zahl der Ladendiebinnen in New York ist Legion; man findet sie in allen Klassen, von den vornehmsten Damen bis zu den Verbrecherinnen hinab.

Der Raum der Großstadt. Nach den Mitteilungen eines französischen Platzes ist unter allen europäischen Hauptstädten Paris diejenige, in der der kleinste Raum

auf jeden Einwohner kommt. In Paris rechnet man einen Einwohner auf 25 Quadratmeter. Die 2 Millionen Berliner haben 6000 Hektar zu ihrer Verfügung, was 80 Quadratmeter pro Kopf ausmacht. In Rom ist das Verhältnis das gleiche. In Kopenhagen kommen 45 Quadratmeter auf den Kopf der Bevölkerung. Die 4½ Millionen Bürger Londons beschränken eine Fläche von 30.000 Hektar, das macht 85 Quadratmeter pro Kopf. Daraus kommen Dresden und Amsterdam mit 95, Hamburg und Wien mit 100 Quadratmeter, München mit 154 und Budapest mit 298 Quadratmeter auf den Kopf der Bevölkerung.

## Die Bewegung im Kohlenrevier.

hd. Bochum, 10. Januar. Die Zahl der Streikenden beläuft sich jetzt schon auf 24.000. Stütze lehnt jede Einigung ab.

hd. Bochum, 10. Januar. Hier sind heute nicht eingefahren die Belegschaften der Zeche Thal, Friedrich, Boggermulde und Friedlicher Nachbar.

hd. Bochum, 11. Januar. Der Ausstand gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Hier streiken seit gestern mittag auch die Belegschaften der Zeche Prinz Regent und Dannenbaum I. In Langendreer stand gestern eine Belegschaftsversammlung der Zeche Bollendorf statt. Es wurde eine Kommission gewählt, welche bei der Verwaltung verschiedene Fristen vorbringen, insbesondere gegen die halbstündige Verlängerung der Seitfahrt für die Nachschicht protestieren soll. Für die nächsten Tage sind in Langendreer, wo übrigens die Haltung der Bergleute durchaus ruhig ist, auch Versammlungen der Bergmannsfrauen geplant.

hd. Essen, 10. Januar. Auf der Zeche Neuwahl in Oberhausen steht der Betrieb vollständig. Die Zeche Deutscher Kaiser in Oberhausen wird heute mittag stillgelegt. Die Zeche Tremonia gibt bekannt, daß heute früh 200 Männer freikommen und der Rest mittags folgen wird.

hd. Essen, 11. Januar. Eine Versammlung der Belegschaft der Zeche Brückstraße beschloß gestern, trotz energischer Ablenkungen der Führer im Streik zu beharren.

hd. Hattingen, 10. Januar. Die Belegschaft der Zeche Hasenkuhle und Vereinigte Thaldäuser ließen gestern morgen ebenfalls die Arbeit nieder. Die Grubenverwaltung von Boggermulde und Friedlicher Nachbar erklärte, daß diejenigen Arbeiter, welche nicht innerhalb drei Tagen die Arbeit wieder aufnehmen, aus der Belegschaft entlassen sind.

hd. Dortmund, 10. Januar. Die Belegschaft des Höder Kohlenwerkes Zeche Schleswig in Adendorf, Zeche Schürbank in Schüren, sind heute früh nicht eingefahren. Die Zeche Schleswig ist eine gute Zeche des Höder Vereins und die Einstellung der Kohlenförderung auf dieser Zeche wird für den Höder Verein wie für die Arbeiter dieselben schwierigen Folgen haben, wie die Einstellung des Betriebes auf der Zeche Kaiserstuhl in Dortmund für Höch.

hd. Dortmund, 11. Januar. Der Ausstand dehnt sich auf den ganzen Kreis des Dortmunder Reviers aus. Bereits 25 Zechen liegen still, mehr als 30.000 Bergarbeiter sind ausständig. Eine Versammlung der Belegschaft der Zeche Kaiserstuhl, die 2000 Mann beträgt, beschloß trotz der eindringlichen Ermahnung der Führer, die Arbeit wieder aufzunehmen, den Streik fortzusetzen.

## Attentat auf das Denkmal Friedrichs des Großen.

hd. New York, 11. Januar. Gestern wurde der Versuch gemacht, das vor kurzem vom deutschen Kaiser zum Geschenk gemachte Standbild Friedrichs des Großen in die Luft zu sprengen. Kurz nach 12 Uhr mittags fuhr eine Drosche in den Kaiserhof, wo das Denkmal aufgestellt ist. Der Insasse hängte eine Handtasche an das Gitter des Denkmals und fuhr schnell davon. Der Posten sah Ruch aus der Tasche empor steigen und rief daher einem in der Nähe arbeitenden Reger zu, er solle die Tasche fortnehmen. Der Reger lief eine Strecke und warf dann die Tasche weit von sich. Sofort erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Tasche enthielt eine brennende Lunte und jedenfalls Dynamit.

hd. Washington, 10. Januar. (Reuter.) Die weitere Untersuchung des Anschlags gegen das Denkmal Friedrichs des Großen ergab, daß es sich offenbar um einen dummen Scherz handelt. Die gefundenen Sprengstoffe waren vollständig unschädig, erzeugten Schaden anzurichten.

## Lechte Nachrichten.

### Kontinentale Telegraphen-Kompanie.

Paris, 11. Januar. Die gesamte Presse ist darüber einig, daß die Wahl Doumers zum Präsidenten der Deputiertenkammer eine ernste Niederlage des Ministerpräsidenten Combes bedeutete. Mehrere oppositionelle Blätter meinen, wenn der Ministerpräsident aus der Wahl Doumers die entsprechenden Schlussfolgerungen ziehe, so würde er noch heute seine Demission geben. Die regierungsfreudlichen Blätter geben unverhohlen zu, daß durch die Wahl Doumers die Stellung des Kabinett Combes und der republikanischen Mehrheit der Kammer schwer erschüttert sei. Der sozialistische Deputierte Jaures erklärte in seiner "Humanité", mehrere republikanische Deputierte erteilten dem Ministerpräsidenten Combes den Rat, sich noch vor der für Freitag anberaumten Interpellationsdebatte über die allgemeine Politik der Regierung zurückzuziehen. In dieser Debatte müsse die Krise zur Entscheidung kommen. Entweder müßten die Radikalliberale durch kräftige Anstrengungen der republikanischen Partei, sowie der Regierung zerstört werden, oder Räuberhämme und Befrieter müßten zur Macht gelangen, damit das Land sie am Werke führe.

Der Radikale Sozialist Clemenceau saßt in der "Aurore", die Wahl Doumers sei eine Beurteilung derjenigen Mitglieder des Blocks, die vom Ministerpräsidenten zu-

sichtlos überwacht und eingeschränkt würden und die in öffentlicher Abstimmung für die Regierung, in geheimer aber gegen die Regierung stimmten.

Paris, 11. Januar. Frau Sperton hat gegen die amerikanische Gesellschaft, bei der ihr Sohn verschwunden war, wegen Nichtzahlung der Versicherungsumme von 150.000 Franc einen Prozeß angestrengt.

London, 11. Januar. Die kleine Reederei Burns Philps u. Co., die ein paar zwischen Australien und den Südpazifischen Inseln verkehrende Dampfer besitzt, behauptet nach einer im Standard wiedergegebenen Erklärung ihres Vorsitzenden Geschäftsführers, daß ihr Dampfer "Noblet" bei seinem letzten Anlegen in Valparaiso (Chile) durch eine explosive Sprengzubrille von 450 Pfund Sterling behindert worden sei. Darauf an Bord zu nehmen. Die Deutschen sollen zugedröhnt, daß sie die Engländer durch hohe Lizenzabgaben fern halten wollen. Die Deutschen haben ein Monopol für die Salinität-Gesellschaft hergestellt.

Tirol, 10. Januar. (Amtlich.) Bis am 5. d. M. in Tiroler Gründ und Boleo die Arbeiten wieder aufgenommen wurden, umzingelten Arbeiter in Balacham am Nachmittag eine Kolonnenparade und begannen diese zu bedrängen und Steine gegen sie zu schleudern. Soziale Schiffe wurden auf dieselbe abgeschoben. Darauf erschien eine halbe Zornfeier gegen Polizei und machte noch wiederholte Warnungen vor der Schiesswaffe Schreck. Drei Anführer wurden getötet und drei verwundet. Auf Seiten der Polizen wurden drei Personen verletzt, die aber in der Front blieben. An demselben Tage fanden auch in Bischfelder Urnenhöfen, Dorf übertrieben die Arbeitermassen die Polizeimannschaften. Beim Einschreiten zur Wiederbeschaffung der Nähe wurde eine Person getötet; mehrere erlitten Verletzungen. Am ganzen sind bei den Unruhen in Bischfeld und Balacham 20 Männer getötet worden. 22 Polizisten wurden in Brand gestellt, am 1. Januar dieses J. W. Die am 5. Januar wiederhergestellte telefonische Verbindung mit Bozen wurde am 6. d. M. wieder zerstört.

New York, 10. Januar. In den letzten fünf Monaten sind 75.100 russische Juden in New York eingezogen. Eine starke Anwendung der Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes führt dazu, daß eine größere Anzahl dieser Einwanderer deportiert wird, weil sie mit fremder Unterbringung eingetragen sind. Die Berichte über diese deportierungen werden zur Vorlegung an den Kongress vorbereitet, in der Hoffnung, dieses Einbringen zu verhindern.

Cambridge (Massachusetts), 10. Januar. (Reuter.) Die Anregung des deutschen Kaisers gegenüber dem amerikanischen Botschafter in Berlin, daß deutsche Universitätsprofessoren an amerikanischen und amerikanischen Universitätsprofessoren an deutschen Universitäten Vorlesungen halten sollten, wurde von der Harvard- und von der Berliner Universität aufgenommen. Der Rektor einer jeden Universität wird von der Liste der Dozenten, die von einem solchen der anderen Universität zur Verfügung gestellt sind, seine Auswahl treffen.

## Deutschendienst Büro.

Wien, 1. Januar. Die clerikale Agitation ist schon dabei angelangt. Bueger als Kandidaten für den Ministerpräsidenten vorgeschlagen. Wenn der Reichsrat am 26. Januar zusammentritt, darf man auf energische Angriffe von sozialistischer Seite gegen diese Agitation gefaßt sein.

Paris, 11. Januar. Gerichtsweise verlautete gestern in den Bandelgängen der Kammer, Combes betrachte das Ergebnis der Präsidentenwahl als eine Niederlage des Kabinetts und sei entschlossen zurückzutreten. Combes werde am Freitag gelegentlich der Generaldebatte über die allgemeine Politik erklären, die Regierung fordere von der Majorität ein Votum, welches ihr gestatte, ihr Reform-Programm durchzuführen.

hd. Berlin, 10. Januar. Beim Spiel mit einer Schußwaffe verlegte der dreijährige Sohn eines Arbeiters den sechsjährigen Sohn eines Görtingers lebensgefährlich.

hd. Berlin, 11. Januar. In der Affäre des Landgerichts-Direktors Hesse ist jetzt eine weitere Verhölung erfolgt. In Dresden wurde der 18jährige frühere Schreiber Günz, der aus Bredenham verhaftet und nach dem Haftort Unterföhring abgeholt wurde, beschuldigt, an den Erstechungen, die Vogel an Hesse verübt, sich beteiligt zu haben. Er ist seiner Verleumdung demgegenüber den Landgerichtsdirektor die fiktive Verhölung begegnet haben soll.

hd. Stettin, 10. Januar. Der "P. L. H." meldet: Am beobachteten Dorfe Scheune fanden infolge Gewehrschuß verunreinigten Trinkwasser zahlreiche schwere Toxoplasma-Erkrankungen vor. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

hd. Paris, 11. Januar. Die Schwiegermutter des Malers Carolus Duran verlor gestern auf dem Boulevard St. Germain einen Selbstmordversuch, indem sie in ihrem Bogen einen Revolverblitz gegen sich abscherte. Die Ursache zu dieser Tat soll in Familienschwierigkeiten liegen. Es heißt, daß der Sohn der jungen Frau bestürztlos sei.

## Volkswirtschaftliches.

### Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 11. Januar, mittags 12½ Uhr. Kredit-Alten 214, Diskonto-Kommandit 194,70, Deutsche Rent. 237, Staatsbahn 120, Lombarden 12,50, Saarabfälle 250, Bodenmeier 241,50, Westenfelderer 219,50, Darpaner 200,60, Nero, Merseburger 30,00, Tendenz: ruhig.

Bleier Börse, 11. Januar. Oberdeutsche Kredit-Alten 600, Staatsbahn-Alten 650,50, Lombarden 88,50, Markenien 117,50, Tendenz: lebhaft.

## Wetterdienst

### der Landwirtschaftskademie zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 12. Januar 1905:

Windig, zeitweise auch starkwindig, trüb, milder, vielleicht Niederschläge (meist Regen).

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plakatstube des "Tagblatt"-Hauses, Langgasse 27, täglich angekündigt werden.

**Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten  
incl. Familien-Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts Nr. 2.**

Redaktion: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Ausland: W. Schulte vom Brühl  
in Saarbrücken; für den Übersee: W. Schulte vom Brühl; für die  
Inseln des Mittelmeers: W. Schulte vom Brühl; für die  
Ostsee und Binnenseen: W. Schulte vom Brühl.  
Druck und Verlag der P. Schulte Verlagsgesellschaft, Bad Kreuznach in Wiesbaden.

**Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts:** 10. Januar 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

PM. Sterling = £ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lef = ₧ 0.80; 1 österr. fl. i. O. = ₧ 2; 1 fl. ö. Whrg. = ₧ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = ₧ 0.85; 1 fl. holl. = ₧ 1.70; 1 skand. Krone = ₧ 1.25; 1 alter Gold-Rubel = ₧ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = ₧ 2.10; 1 Peso = ₧ 4; 1 Dollar = ₧ 4.20; 7 fl. altddeutsche Whrg. = ₧ 12; 1 Mik.-Euro. = ₧ 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.		3.	Karlsruhe von 1886	A	81.60	0.	2½	El. Lahmeyer	A	128.50	5.	Ks. P. Nb. v. 72L S. O.E.	—	4.	M. B. C. A. (l. Or.) II	A	100.50	6.	St. Lz. Fr. M. W. Div.	—
D. R.-Anl. (abg.)	4 101.90	3.	do.	*	—	5.	5.	* Licht u. Kr.	*	194.90	4.	do. v. 1887 I. Silb.	101.10	4.	do. Ser. III	*	100.50	6.	St. Louis Wlch. u. W.	105.50
3.	—	3.	do.	*	101.90	3.	do.	*	90.30	0.	do.	101.20	3½	do. unk. b. 1906	*	96.	4.	Union Pacific I Mtg.	—	
3.	—	3.	do.	*	90.	3½	do.	1897	89.50	5.	Stem. u. H.	175.	4.	Oal. K. L. H. stf. I.S.	—	102.20	5.	West. N.Y. u. P. I. M.	116.30	
3½	Pr. c. St.-A. (abg.)	101.90	4.	Kassel (abg.)	*	—	6½	do. Zürich	Fr.	187.50	4.	Or. KÖL. v. 1902 Kr.	90.20	4.	do. R.	*	103.	4.	Gen. M. Bds. u. C.	95.50
3½	do.	102.10	3½	Köln von 1900	*	102.60	7.	Pfictab. Fulda	A.	105.	4.	Kach. O. 89 stf. I. S. G.	—	3½	do. I.	—	—	4.	(Income-Bds.)	—
3½	Lümburg (abg.)	*	—	88.20	9.	10.	Gas Frankl.	*	207.	4.	do. v. 39 I. G.	100.70	3½	do. F.G.H.K.L.	—	—	—	Kapital und Zins in Gold.	—	
3.	Ludwigshafen von 1900	*	—	—	0.	0.	Oelsk. Gußst.	*	97.	4.	do. v. 91 I. G.	100.70	3½	do. M.	*	99.90	6.	Nat. Ldsb. Lst. Q.	99.90	
4.	Bad. St.-Anl.	104.25	4.	do. von 1890 u. 1892	*	—	9.	Gum. V. Br. Fl.	*	—	4.	Lb. C.J. stf. I. S. G.	92.30	3½	do. N.	*	99.90	4.	do. P.	99.90
3½	do.	104.25	3½	do.	*	98.70	7.	Kalk Rh. W.	121.	4.	do. strf. i. Silb.	100.80	3½	do. S.	*	100.	4.	do. O.	91.	
3½	do.	104.25	3½	Magdeburg von 1891	*	103.50	10.	Knptw. Meddh.	93.50	4.	Ost. Lakb. stf. I. G.	100.50	3.	do.	*	91.	4.	Prilz. Hyp. Bank	101.40	
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	102.80	4.	Mainz von 1891	*	—	10.	Lederf. N. Sp.	183.	3.	Nwrb. stf. I. G. v. 74	108.50	3½	do. conv. v. 74	*	92.20	4.	orient. Eisenb.	100.	
3½	E. R. u. A. A.	100.20	4.	do.	*	1899	7.	Lehnb.-Mühle	*	3½	do. v. 1903 Lit. C.	93.70	4.	Pom. Hyp.-A.-B.	—	—	4.	Brauerl. Binding	101.30	
3.	E. B. Anl.	89.75	4.	do.	*	1900	0.	Masch. A. Hilp.	*	3½	do. Lit. A. stf. I. S. G.	105.	4.	do. Esinghaus	—	—	4.	do. Nicolay Han.	—	
3½	Hamb. St.-Rente	102.	3½	do.	*	1878 u. 1883	3.	do. Klein	*	25.	4.	do. Lst. A. stf. I. S. G.	106.90	3½	do. (Apr.-Okt.)	—	—	4.	Kempf (abg.)	95.50
3½	St.-Anleihe	89.70	3½	do.	*	1886 u. 1883	98.40	Misch. Bielef. D.	449.50	5.	do. (Jan.-Juli)	—	4.	do. Storch Speyer	105.	4.	do. Storch Speyer	105.		
3.	do.	87.90	3½	do.	(abg.)	—	10.	Fab. u. Schl.	205.	5.	do. (Apr.-Okt.)	—	4.	do. Werger	101.	4.	do.	—		
4.	Or. Hess. St.-R.	101.40	3½	do.	von 94	98.40	7½	Karlsruher	142.	5.	Pr. B.-Cr.-Act.-B.	R.	4.	do. Bodens. Eisenwerk	100.50	4.	do.	—		
4.	do.	101.40	3½	do.	104.50	—	12½	Mehl- u. Br. H.	245.20	4.	do. Ser. III	—	4.	Cementfabrik Karst.	102.50	4.	do.	—		
3½	do.	100.10	4.	do.	*	1900	101.80	8.	Mot. Obern.	110.	4.	do. XVII	—	4.	Cementw. Heidelberg	100.00	4.	do.	—	
3.	do.	87.80	3½	do.	*	1888	—	Schp. Frth.	189.80	4.	do. XVIII	—	4.	Ch. B. A. u. Sodatrab.	105.	4.	do.	—		
3.	Sächsische Rente	88.60	3½	do.	*	1895	—	Wilden. St.	197.	4.	do. XX	—	4.	Fab. Griesheim E.	105.	4.	do.	—		
4.	Württl. Anl.	—	3½	do.	*	1898	—	Mehl- u. Br. H.	03.50	4.	do. v. 1871	Pr. 86.20	5.	do.	—	4.	Farbwerke Höchst	105.		
3½	do.	100.80	4.	Möncheng von 1900	*	103.70	6½	U. L. Ver. D.	188.70	4.	do. v. 1885 stf. I. G.	—	4.	Ind. Mannheim	105.	4.	do.	—		
3½	do.	100.80	4.	Nürnberg von 1899	*	103.30	12½	Pinsel. Nrnbg.	220.30	4.	do. v. 1885 stf. I. G.	101.30	4.	Dortmunder Union	112.50	4.	do.	—		
3.	do.	88.30	3½	do.	*	—	12½	Pr. Stg. Wess.	131.	4.	do. von 1899	102.60	4.	Esb.-P. Frankfurta. M.	100.	4.	do.	—		
4.	Pforzheim von 1899	*	—	do.	*	100.30	7.	Schst. V. Fulda	129.	3.	do. 9 Em. stf. I. G.	89.30	4.	do.	—	4.	do.	—		
3½	do.	98.50	4.	do.	(abg.) von 1883	98.50	14.	Slem. Glasind.	252.	3.	do. (Eg. N.) stf. I. G.	—	4.	do. v. 86.89.94	95.	4.	do.	—		
4.	Wiesbaden von 1900	*	—	do.	*	102.10	0.	Spinn. Lamp.	60.	3.	do. v. 1895 stf. I. G.	83.60	3½	do.	—	4.	do.	—		
4.	do.	101.	4.	do.	*	102.10	4½	Ettingen s. fl.	94.80	3.	do. 200er stf. I. G.	—	4.	do.	—	4.	do.	—		
3½	do.	98.30	3½	do.	(abg.)	—	6.	U. Bw. Ödp.	—	5.	Prag-Dux. stf. I. G.	103.70	4.	Pr. C. B. C. A. G. v. 90	101.	4.	do.	—		
4.	do.	98.30	3½	do.	von 1887	98.30	6.	Norddr. Jute	—	5.	do. v. 96 stf. I. G.	82.20	4.	do. Ser. I-III	—	4.	do.	—		
4.	do.	104.80	3½	do.	*	1891 (abg.)	99.30	2.	Westd. Rtg.	117.	3.	R. Od. Eb. stf. I. G.	77.80	3½	do. v. 1887 II. 1891	95.	4.	do.	—	
4.	do.	104.80	3½	do.	*	1896	99.30	9.	Tk. Tb. Rg. abg.	—	3.	do. v. 91 stf. I. G.	72.	3½	do. v. 1896	95.	4.	dk. f. elektr. Unt. Zürich	100.40	
2½	do.	—	3½	do.	*	1898	—	5.	Verl. Deutsche	120.80	3.	do. v. 97 stf. I. G.	72.60	4.	do. v. 1896	95.	4.	dk. f. elektr. U. Berlin	—	
3.	do.	—	3½	do.	*	1902	—	0.	Richter	—	4.	Rudolphi. stf. I. S. & N.	100.50	4.	do. Frankfurt a. M.	—	4.	do. Helios	75.70	
3.	do.	—	3½	do.	*	1896	—	5.	Kölner	—	4.	Salzkg. stf. I. S. & N.	101.70	4.	do. v. 1896	95.	4.	do.	—	
4.	Norw. Anl. v. 1892	A	—	do.	*	—	7.	Strasburg	117.	4.	do. 400er stf. I. G.	101.50	3½	do. Ges. Lahmeyer	101.20	4.	do.	—		
3.	do.	—	3½	do.	*	—	7.	Verz. Eis. Hülg.	—	5.	Ung. Ost. stf. I. S. & N.	—	4.	do. Lichtu. Kr. Berlin	—	4.	do.	—		
4.	Ost. Goldrente s. fl.	101.70	4.	do.	*	1892	7.	Zellst. Waldi.	261.	4.	Pfd. B. Hyp. P.	102.50	4.	do. Schuckert	102.50	4.	do.	—		
4.	do.	—	4.	do.	*	1892	7.	Ver. Dread.	87.80	2.	Ital. stg. 2500er	Le	73.25	3½	do.	—	4.	do. Siemens & Halske	105.	
3½	Amsterdam h. fl.	98.50	2.	do.	—	—	4.	do. 500er	—	4.	do. Mittelmeer	102.10	3½	do.	—	4.	do. Com. Nürnberg	95.40		
3½	Buk. von 1884 (conv.)	A	—	do.	*	—	4.	do. 500er	—	4.	do. 1000er	99.80	4.	do.	—	4.	do. Weisse Rosse	102.		
3.	St. O. (F. J.) S.	—	4½	do.	*	1888	—	4.	do. 1000er	—	4.	do. 1000er	99.80	4.	do.	—	4.	do. Com. Nürnberg	95.40	
5.	(abg. G. C. L.)	—	4½	do.	*	—	4.	do. 1000er	—	4.	do. 1000er	99.80	4.	do.	—	4.	do. Weisse Rosse	102.		
3.	Lokalbahn Kr.	—	4½	do.	*	—	4.	do. 1000er	—	4.	do. 1000er	99.80	4.	do.	—	4.	do. Com. Nürnberg	95.40		

Bergwerks-Aktien.

1/4	April	100.40	do.	1895	*	Vorl. L.	Bank-Aktien		
4/4	Pap.	Fehr.	—	do.	1898	84.25	24.	Liv. C. D. u. D./2	78.40
4/4	•	•	—	4.	Christiania von 1894	102.10	3/1	Kom.-Obh. [H]	99.50
4/4	•	•	—	4.	Kopenhagen von 1886	85.	4.	Pr. Ldsch. Centr.	103.
4/4	Staats-Rente Kr.	100.40	4.	Lissabon	84.30	4.	Rhein. Hyp.-B.	100.80	
4/4	Portug. Tab.-Anl.	—	4.	Neapel st. gar.	Le 103.10	4.	Sicilian. v. 89 Gr.	102.20	
3/3	Nene Porpag. S. III	—	4.	do. (kleime)	—	4.	do. kleine	102.20	
3/3	Rhm. (all) v. El.-88-89	100.40	4.	Eschweiler	—	4.	do. 91 Gr.	104.10	
3/3	von 1892	100.80	4.	Gelsenkirchen	218.50	4.	do. Communal	88.	
3/3	•	100.80	4.	Harpenre	205.	4.	S. B. C. 30.32, 34 u. 43	101.20	
3/3	•	100.30	4.	Hibernia	—	3/1	do. bis inkl. S. 32	98.90	
3/3	Stockholm vom 1880	101.20	4.	Kalw. Aschil.	185.	4.	W. B. C. A. Köln VII	102.60	
3/3	•	100.30	4.	Laserabilit	R 257.30	4.	do. Serie II	101.20	
3/3	Wien (Gold)	81.00	4.	Westerey AL	255.50	4.	do. VI	101.60	
3/3	(Papier)	81.00	4.	do. Pr.-A.	195.	4.	do. VII	102.	
3/3	•	100.80	4.	Kön. Marienh.	—	3/1	do. III	95.70	
3/3	do. von 1898	Kr. 100.40	4.	Massen	—	3/1	do. IV	97.	
3/3	St. Buon-Air. 1892 Pes.	48.50	4.	Olschki. Eisenl.	116.40	4.	W. H.-B. b. 1892	100.30	
3/3	do.	—	4.	Riebeck-Mont.	323.	4.	do. unk. b. 1908	102.50	
3/3	•	100.40	5/1	Ostr. Alp. M. 5. fl.	259.	3/2	Wurtt. Hyp.-Bank	98.90	
3/3	do.	—	5/1	Gz. Kl. E. B. u. b.	95.	4.	Credit-Ver.	100.40	
3/3	•	100.40	5/1	do.	—	4.	do. Cred.-K. U.	92.40	
3/3	do.	—	5/1	do.	—	4.	do. unk. b. 1902	98.80	
3/3	•	100.80	5/1	do.	98 str.	4.	do. unk. b. 1902	98.80	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	4.	Russ. Südew. (gar.)	90.70	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	4.	W. V.-B. S. 15-20	100.80	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/2	do. S. IV-X (abg.)	99.	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/2	do. Serie I u. II	99.	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/2	Dän. L. H. u. W.-B.	—	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	4.	Finnl. Hyp.-Ver.	—	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	4.	Ital. Nat.-Bk. stf. Le	—	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	4.	do. " "	—	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	4.	do. Allg. Im. v. 1899	—	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/2	Norw. Hyp.-B. v. 1887	92.50	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	4.	Pest. E. V. Sp.-V. Kr.	98.50	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	4.	P.U.C.B.stf. I.G.S.2	99.50	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	4.	Schw. R. H. B. v. 78	—	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	4.	do. unk. b. 1904	—	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	4.	Ungar. B.-Cr.-L. 5. fl.	100.	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	4.	do. steuerfrei	87.60	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	4.	U.L.C.-S. a. H. Kr.	97.40	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	4.	Ungar. H.-Bk. 5. fl.	—	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ult. do. Fr.	—	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. I. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. II. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. III. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. IV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. V. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. VI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. VII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. VIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. IX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. X. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XIV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XVI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XVII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XVIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XIX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXIV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXVI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXVII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXVIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXIX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXXI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXXII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXXIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXXIV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXXV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXXVI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXXVII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXXVIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XXXIX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XL. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XLI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XLII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XLIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XLIV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XLV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XLVI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XLVII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XLVIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. XLIX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. L. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LIV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXIV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXVI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXVII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXVIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXIX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXIV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXVI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXVII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXVIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXIX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXIV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXVI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXVII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXVIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXIX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXIV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXV. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXVI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXVII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXVIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXIX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LX. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXI. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	•	100.40	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXIII. v. 1897 Kr.	98.10	
3/3	do.	—	5/1	do.	98 str.	3/1	do. Ser. LXIV		

Page 10 of 10

---

#### **— Drawing a Solid Angle**

Z. Provinz- u. Städte-Anl.	v.	S. Alt. (4000 E.)	v.	do. 3000	v.	do. 118.00	v.	do. 10.00	v.	Jur. - Sp. Pr. A.	v.	do. 50.00	v.	Cinc. e. Spr. I Mtg.	v.	- Venetianer	v.	
I. Rheinpr. XX. XXXI	15.	15.	Bleist.-Fab. N.	267.10	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	102.80	do. 10.00	do. 10.00	Deaver Rio Cons. M.	107.	—	Le 30
do. XII. XIII. — XVI.	99.50	13.	Braueri Blaeding	280.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	98.50	do. 10.00	do. 10.00	—	—	—	—
do. XIX.	99.50	7.	Duisburg	158.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	100.50	do. 10.00	do. 10.00	Hast. u. Texas I M.	111.20	Münz-Duk. i. O. p. St.	—
do. XVIII.	99.50	12.	Eiche Kiel	151.90	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	101.20	do. 10.00	do. 10.00	Engl. Sovereigns	20.37	20.34	
do. IX. XI u. XIV.	89.	9.	Henn. Frkd.	170.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	98.10	do. 10.00	do. 10.00	Louisv. u. Nashv. I M.	123.60	—	
Prov. Posen	99.	9.	Pr. Akti.	171.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	101.10	do. 10.00	do. 10.00	do. II Mtg.	75.10	10.24	16.20
Frkt. a. M. L. N. u. Q.	99.40	8.	Kempff	279.50	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	95.	do. 10.00	do. 10.00	20. Francs-St.	—	—	
do. Lit. R. (abg.)	99.40	14.	Mainz. A.-B.	279.50	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	100.	do. 10.00	do. 10.00	Mobile u. Ohio I M.	—	Gold-Dollar p. D.	4.19
do. S. v. 1850	99.40	70.	Parkhr.	118.40	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	99.	do. 10.00	do. 10.00	New York Erie II Mtg.	—	Gold-Dollar p. D.	4.18
do. T. 1891	99.40	5.	Sonne. Sp.	103.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	100.	do. 10.00	do. 10.00	New York Erie III Mtg.	—	Neue Russ. Imp. p. St.	—
do. U. 1893	99.40	13.	Stern. Obsr.	238.80	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	100.	do. 10.00	do. 10.00	do. IV	—	Gold al marc p. Ko.	2800
do. V. 1890	99.40	6.	Storch. Sp.	106.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	100.	do. 10.00	do. 10.00	North. Pac. Prior. L.	104.40	Ganzf. Scheidz.	2804
do. W. 1898	99.30	51.	Tivoli. Stg.	103.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	100.	do. 10.00	do. 10.00	Oregon u. Calif. I M.	103.30	Hochz. Silber	84.40
do. Str.-B. 1896	99.30	5.	Vereinigte	110.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	102.	do. 10.00	do. 10.00	American Notes	—	American Notes	—
do. v. Bockenheim	99.50	0.	Werner. W.	104.80	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	103.50	do. 10.00	do. 10.00	(Doll. 5-1000) p. D.	4.17	4.16	
Berlin vom 1858/92	—	6.	Nic. Hofbr.	—	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	104.	do. 10.00	do. 10.00	American Notes	—	American Notes	—
Bingen von 1900	—	8.	Nürnberg	155.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	(Doll. 1-2) p. D.	4.16	4.16	
do. 1901	—	6/2.	Pforzheim	110.50	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	Pac. of Missouri I M.	—	Pac. of Missouri I M.	—
do. 1895	—	7.	Worms Oc.	105.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. cons. I Mtg.	121.	do. cons. I Mtg.	—
do. 1898	—	4.	Cem. Heidelberg	138.75	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	Pac. of Missouri I M.	—	Pac. of Missouri I M.	—
Darmstadt von 1891	—	4.	F. Karist.	122.25	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. Lex. Div. I Mtg.	107.	do. Lex. Div. I Mtg.	—
do. v. 1888/94	—	5.	Lothr. Metz	140.75	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	Pittsb. Cinc. Ch. St. L.	—	Pittsb. Cinc. Ch. St. L.	—
do. 1879 - 1881	—	26.	Bad. An. u. Soedaf.	460.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	San Fr. u. Nth. P. I M.	109.90	San Fr. u. Nth. P. I M.	81.15
do. 1897	—	8.	Ch. Bl. Silb. Br.	141.50	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	Engl. Noten p. 100 Fr.	20.41	20.40	
Erlangen von 1900	102.70	8.	Ch. Bl. Silb. Br.	141.50	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	South. Pac. S. A. I M.	100.20	South. Pac. S. A. I M.	81.30
Giessen von 1890	—	16.	D. O. u. Sl. S.	315.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	Frz. Noten p. 100 Fr.	81.30	Frz. Noten p. 100 Fr.	81.20
do. 1893	99.30	9.	Fbr. Oldbg.	157.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	Holl. Noten p. 100 Fr.	169.90	169.90	
do. 1896	—	12.	do. Oriesch	249.75	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	Ital. Noten p. 100 Lc.	81.30	81.30	
do. 1897	99.30	20.	Ch. Fw. Höchst	395.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	Oest.-U. N. p. 100 Kr.	85.05	85.05	
Hann.	—	—	do. Mühlh.	99.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	Switzerland p. 100 Fr.	81.05	81.05	
Heidelberg von 1901	100.30	15.	Chem. Albert	264.	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	—	—	—	
Homburg v. d. H.	100.30	5.	Ulf. Frk. V.	125.50	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	Amsterdam	169.10	169.10	
von 1899	100.60	6.	El. Act. Berlin	227.50	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	Antwerpen Brüssel	81.05	81.05	
Kaiserslautern v. 1891	99.80	0.	Ani. Köln	—	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	Italien	81.20	81.20	
do. 1889	99.80	0.	Cont. Nrnrb.	87.10	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	London	20.41	20.41	
do. 1897	99.80	9.	Ges. Allg.	222.10	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	Madrid	—	—	
do. 1897	99.80	9.	do. in Gold	101.70	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	Ps. 100	—	—	
do. 1899	99.80	9.	do. von 1895	Kr. 100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80	9.	do. 1895	100.60	do. 3000	118.00	do. 10.00	do. 1.00	do. St.-A.	—	do. 3000	105.	do. 10.00	do. 10.00	do. 3000	95.	5%	
do. 1899	99.80																	

---

— Radonradlt Dm-00

22.	Bodenkredit-Pfandbr.	41/2	Calif. Pacific I. Mtg.	104.20	Freiburger	Fr. 15	37.90
4.	Bay. V.-B. Münch.	102.	do. II. M. Ctr. Gar.	102.10	Genua	Le 15	—
3½	do. B.C. V.-B. Nrnrb.	99.20	do. III. Mtg.	100.20	Mailänder	Le 45	71.
4.	do. B.C. V.-B. Nrnrb.	100.50	do.	97.80	do.	> 10	22.10
4.	do. B.C. V.-B. Nrnrb.	101.10	Calif. u. Oregon I.M.	—	Meininger	s. II. 7	37.90
3½	do. Hyp. u. W.-Bk.	99.10	Centr. Pacif. I. Ref. M.	100.50	Neuchâtel	Fr. 10	49.80
3½	do. Hyp. u. W.-Bk.	98.30	do. Mtg.	87.10	Oeslerr. v. 1864	Fl. 100	471.40
4.	Berl. Hyph. abg. 50%	99.75	Chic. Bur. Qn. (J. D.)	107.50	do. v. 1859 s. fl. 100	412.	—
3½	do. do. 50%	94.30	do. Milw. St.P. (P.D.)	—	Pappenheim	s. II. 7	—
3½	D. Gr.-Cr. III u. IV	102.80	do. Rock Is. u. Pac.	—	Ung. Staats.	fl. 100	358.20
3½	do. Ser. V	86.50	Cinc. u. Spr. I. Mtg.	—	Venetianer	Le 30	—
4.	do. VI	100.50	Denver Rio I cons. M.	107.			
4.	do. IX	101.20	do.	88.80			
3½	do. VIII	86.10	Houst. u. Texas I.M.	111.20	Münz-Duk. i. O. p.St.	—	—
4.	D. Hyp.-B. Berl.	101.	Louisv. u. Nashv. I.M.	123.00	Engl. Sovereigns	>	20.37
3½	do.	85	do. II. Mtg.	75.10	20 Francs-St.	>	16.24
4.	Eliz. B. u. C.-C.-O.	101.	Mobile u. Ohio I.M.	—	20 do. halbe	>	16.20
3½	do. Com.-Obl.	100.	Newyork Erie II Mtg.	—	Gold-Dollars p. Doll.	4.19	4.18½
4.	Fr. H.-B. S. XIV	100.70	Newyork Erie III Mtg.	—	Neue Russ. Imp. p.St.	—	16.17
4.	do. XVI u. XVII	102.50	do. IV	—	Gold al marc p. Ko.	2800	2790
4.	do. XVIII	101.20	North. Pac. Prior. L.	104.40	Ganzf. Scheideg.	>	2804
3½	do. XII u. XIII	97.20	Oregon u. Calif. I. M.	103.30	Hochz. Silber	>	84.40
3½	do. XV	97.20	do. Radl. Nav. Cons.	102.	Amerikan. Noten	—	—
3½	do. XIX	87.80	Pac. of Missouri I. M.	103.80	(Doll. 5-1000) p.D.	4.17	4.16½
3½	do. Komm.-Oblig. I.	99.80	do. cons. I. Mtg.	121.	Amerikan. Noten	—	—
4.	Fr. H.-C.-V. (abg.)	105.	do. Lex. Div. I. Mtg.	107.	(Doll. 1-2) p. Doll.	4.16½	4.16
4.	do. 15-19, 21-28	100.25	Pittsb. Cinc. Ch. St. L.	—	Belg. Noten p. 100 Fr.	81.15	81.05
4.	do. 27, 37, 39 u. 42	100.30	San Fr. u. Nrh. P. I.M.	109.80	Engl. Noten p. 1 Lstr.	20.41	20.40½
4.	do. Serie 31 u. 34	101.	South. Pac. S. A. I.M.	100.20	Frr. Noten p. 100 Fr.	81.30	81.20
4.	do. S. 35, 36 u. 38	100.25	do. S. B. I. Mtg.	100.40	Holl. Noten p. 100 fl.	169.20	169.10
4.	do. Serie 40 u. 41	101.60	do. I. Mtg.	102.10	Ital. Noten p. 100 Le.	81.30	81.20
			do. cons. I. Mtg.	108.30	Oest.-U. N. p. 100 Kr.	85.05	84.95
			Stoccls. Coopersl. Co.	—	Schwed. N. p. 100 Kr.	84.05	84.00

卷之三

Wechsel.		Kurze Sicht	in mark.	2½-3 Monate.
Amsterdam	fl. 100	169.10	—	3 ½ %
Antwerpen Brüssel	Fr. 100	81.05	—	3 ½ %
Italien	Lire 100	81.20	—	3 ½ %
London	Lstr. 1	20.41	—	3 ½ %
Madrid	Pes. 100	—	—	5 ½ %
New-York (3 Tage S.)	D. 100	—	—	—
Paris	Fr. 100	81.25	—	3 ½ %
Schweiz. Bankplätze	Fr. 100	81.	—	4 ½ ½ %
St. Petersburg	S.-R. 100	—	—	5 ½ ½ %
Triest	Kr. 100	—	—	—
Wien	Kr. 100	86.	—	3 ½ ½ %

**Alle Drucksachen für Handel, Industrie und Gewerbe**

**Liefert in geschmackvoller Ausstattung**

die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden Kontore: Langgasse 37 Fernsprecher 3366

**Joseph Poulet, Wiesbaden,**  
**Kirchgasse 53, Ecke der Marktstr. 36,**  
**Filiale: Museumstrasse 3.**

Mein diesjähriger

# Inventur-Räumungs-Verkauf

beginnt Donnerstag, den 12. Januar,

und bietet aussergewöhnliche Vorteile.

Alle baumwollene Sommer- und Winter-Waren

sind auf Basis des gewaltigen Preissturzes der Rohbaumwolle berechnet.

Alle fertige Wollwaren und Wollgarne

werden trotz des bedeutenden Aufschlags noch zu alten billigen Preisen mit zum Teil grossem Rabatt abgegeben.

Der Räumungs-Verkauf dauert nur kurze Zeit.

103

Verein der Künstler und Kunstfreunde,  
 Wiesbaden. E. V.

Herr Konzertmeister Rebner ist erkrankt. In Folge dessen gelangen am

Donnerstag, 12. Januar,

zur Aufführung:

1. Klavierquartett c-moll, op. 15, von Gabriel Fauré.
2. Sonate für Pianoforte und Violine  
A-dur, op. 19 . . . . von Gabriel Fauré.
3. Serenade D-dur, op. 8, für Violine,  
Viola und Violoncell . . . von Beethoven.

Pianoforte: Herr Gabriel Fauré aus Paris.  
 Violine: Herr Professor Hugo Heermann.  
 Viola: Herr Fritz Bassermann.  
 Violoncell: Herr Professor Hugo Becker.

Beginn: 7 Uhr.

Eintrittskarten bei Moritz und Münzel und Herrn Hofmusikalienhändler Heinrich Wolff.

Der Konzertflügel von Bechstein ist aus der Niederlage des Herrn Hugo Smith, Dambachthal 9.

F 399

Der Vorstand.

## Jung - Wildfang.

Sonntag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr, in der Männer-Turnhalle  
 (Platzerstrasse), grosse

**Kumoristische  
 Abend-Unterhaltung  
 und Ball,**

unter gefl. Mitwirkung des Männergesang-Vereins „Union“ und erstklassiger Kumoristen.

Ferner tritt die berühmte Soubrette Miss Alice Trabant auf.

I. Preis: Ein solid und elegant gearbeitetes Verticow.

II. Preis: Ein moderner Regulateur.

III. Preis: Ein hochfeiner Spiegel.

Die ersten Preise der Tombola gelangen diese Woche in dem Bilder- und Spiegel-Einrahmungsgeschäft des Herrn Kappler, Michelberg, zur Ausstellung.

Es laden Freunde und Gönner der Gesellschaft, sowie unsere Mitglieder höchst ein

Der Vorstand.

Eintrittskarten im Vorverkauf: Herren 50 Pf., eine Dame frei,  
 jede weitere Dame 30 Pf., sind zu haben bei den Herren Restaurateuren Kugelstatt,  
 Feldstr. 8, Faust, Zum stumphen Thor, Schwalbacherstr., Kappert, Römerberg, sowie bei den  
 Friseuren Herren Brecher und Zimmer, Römerberg, und bei Herrn Kappler, Michelberg.  
 Klassenspreis: Herren 70 Pf., eine Dame frei, jede weitere Dame 30 Pf.

## Der Frauenbart

wird entfernt durch  
 Apotheker Blum's

## Enthaarungsmittel.

Leicht à Flacon 1 Mk. in der  
 Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.

Ein edelges. Lemonell.

**Vor-Terrier,**  
 fester Schön gezeichnet, zu verf. Bachmeierstr. 2.

## Herren-Mieder

werden zu mägigen Preisen angefertigt. Moderner  
 Schnitt, dauernde Gutthaten.

**K. Senz, Schneidermeister,**  
 Ellenbogenstrasse 15.

An einem Mittwoch Jan. durch abab. ges.  
 Dame beginn.

**Tanz- u. Gymnast.-Kursus**  
 können noch Herren u. Damen best. Kreise teil-  
 nehmen. Röh. im Tagbl. Verlag.



Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch  
 diesen zu beziehen:

## Alt-nassauischer Kalender für 1905

ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr, mit  
 Erzählungen, Sprüchen, Gedenktagen u. a. aus Nassau's  
 Vergangenheit.

Preis 25 Pfennig.

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



# Zum Inventur-Verkauf ausgesetzte Gelegenheits-Posten:

<b>Covercoat mouliné,</b>	melierter Frühjahrsstoff, 110 breit, früherer Preis Mk. 3.75, Inventurpreis	<b>Mk. 2.25</b>
<b>Voile Crèpe,</b>	einfarbiger Fantasiestoff, 110 breit, " " " 3.50, "	<b>1.95</b>
<b>Taffet Seige,</b>	vorzügliche Qualität, 110 breit, " " " 2.25, "	<b>1.25</b>
<b>Jackenkleider-Stoffe,</b>	auch mit angewebtem Futter, 130 breit, mit grosser Preismässigung, "	<b>2.— anf.</b>
<b>Blusen-Stoffe</b> in vielseitigem Geschmack, "	" "	<b>1.— anf.</b>
<b>Wollmousselines und Voile imprimé,</b>	75/80 Ctm. breit, Einheitspreis	<b>0.75</b>
<b>Zephyrs,</b>	karriert und gestreift, 75/80 Ctm. breit, "	<b>0.50</b>
<b>Waschstoffe für Blusen,</b>	farbreiche Streifen im Leinengeschmack, "	<b>0.25</b>

## Seidenstoffe, Sammte etc. etc.

Langgasse 20.


**J. Hertz,**

Langgasse 20.


**Gerstel & Israel.**

Grosse Posten von

**1000**

Metern

Stickereien,  
leinenen Spitzen,  
Valencienne-Spitzen,  
Spachtel-Spitzen,  
Tüll-Spitzen,  
seidenen Spitzen und  
Einsätze,

Stickerei und Spitzenstoffe  
empfehlen



**erstklassiger**  
**Ostfriesischer u. Oldenburger Wagenpferde**

in allen Größen angekommen und stehen dieselben in meinen  
Stallungen unter den constantesten Bedingungen zu soliden  
Preisen zum Verkaufe.

**m. Blumenthal,**Pferdehandlung, 24 Rheinstraße 24, Alleeseite.  
Telefon 2005.

## Gemüse und Früchte.

In Dosen zu 1 Pfd. | 2 Pfd. | 3 Pfd. | 4 Pfd.

Stangenspargel . . . . .	—.60 —.75 1.— 1.20 1.50	1.— 1.40 1.80 2.60 2.90	2.70 3.40 4.20
Brechspargel mit Köpfen .	—.50 —.60 —.70 —.85 —.90	—.85 1.— 1.30 1.60 1.80	1.60 1.90 2.60
Erbosen . . . . .	—.30 —.40 —.45 —.55 —.60	—.50 —.65 —.75 —.85 —.90	.95 1.20 1.40 1.90 2.50
Prinzessbohnen . . . . .	—.45 —.50 —.55 —.60 —.65	—.75 1.— 1.30 — —	1.40 1.90
Schnittbohnen . . . . .	—.23 —.25 —.35 —.38 —.40	—.30 —.40 —.60 —.50 —.60	.60 .75 1.10 .65 —
Brechbohnen . . . . .	—.25 —.30 —.38 —.40	—.35 —.50 —.75 —.85	.65 .90 .90 —
Wachsbohnen . . . . .	—.35 —.40 —.45 —.50	—.50 —.60 —.75 —.75	.90 — — —

Flagolets, dicke Bohnen, junge Karotten, Teltower Rübchen, junger Kohlrabi, Jardinière, Macédoine, Leipziger Allerlei, Morcheln, Steinpilze, Pfifferlinge, Champignons, Tomaten, Tomatenmark, Ananas, Aprikosen, Birnen, Erdbeeren, Heidelbeeren, Kirschen, Melange, Mirabellen, Nüsse, Pfirsiche, Pflaumen, Preiselbeeren, Reineclauden, Früchtemark zu Eis, Marmelade, Apfelkraut, Apfelsocompt, Fruchtsäfte, Fruchtgelee, Gurken und Pickles zu billigen Preisen.

Garantie für jede Dose. — Verlangen Sie meine ausführliche Preisliste.

**J. C. Keiper,**

Telefon 114.

52 Kirchgasse 52.

Gegründet 1867.


**L. Schwenck,**  
Muhlgasse 9/13.

Hervorragende  
Auswahl in  
Damen-Westen

**Golfblusen**  
Schulterkragen.

Billige Preise.

**A. Bark, Hof-Photograph,**  
Museumstraße 1.  
Portrait-Aufnahmen  
(auch in der Wohnung),  
Vergrösserungen, Interieurs etc.

Für Haushälter denkbar günstigste  
Bezugquelle in  
**Tapeten!!**

Bedenkende Preismässigung.  
Reichste Auswahl.

**Aug. Scharhag,**  
56 Rheinstraße 56.  
Telefon 2914.

Anzündholz,  
gut trocken, kein gesalzen, 100 Ubd. Mr. 2.20.  
Chr. Knapp, Dozemerstr. 72. Tel. 3120.

## Deutscher Reichstag.

Aenderung des Invalidenversicherungsgesetzes. — Besichtigungsnachweis im Handwerk und die Lehrlingsausbildung.

Berlin, 10. Januar.

Das Haus tritt, nachdem Präsident Graf Ballenstrem den Kollegen ein glückliches neues Jahr gewünscht hat, in die Beratung der zu dem Etat für 1904 gestellten Resolutionen ein, und zwar zunächst der Resolution Salder, betreffend die Änderung des Invalidenversicherungsgesetzes in dem Sinne, daß die Rente auch solchen Rentenempfängern gezahlt wird, die zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit im Auslande verweilen müssen.

Abg. Salder (cons.) führt zur Begründung seiner Resolution einen Fall an, wonoch zwei im Auslande weilende Erwachsene mit ihren Rentenansprüchen in allen Zusagen und auch von dem Reichsversicherungsausschuß zurückgewiesen werden müssten, weil dies nach der Lage der Gesetze nicht anders möglich sei. Die von ihm vorgeschlagene Änderung entspricht der Billigkeit und dem eigentlichen Sinne des Gesetzes.

Abg. Erzberger (Zentr.) erklärt, er stimme der Resolution zu, obwohl die in Betracht kommenden Fälle wenig zahlreich seien.

Der Direktor des Reichsamts des Innern, Gaspar, führt aus, die Berechtigung des in der Resolution ausgesprochenen Wunsches ist unstrichbar, ihm soll bei nächster Gelegenheit Rechnung getragen werden. Die Sache ist aber nicht so eilig, daß ein besonderes gesetzgeberisches Vorgehen erforderlich sei.

Abg. Stadhagen (Soz.) begrüßt die Resolution, welche einer alten Forderung der Sozialdemokraten entspreche.

Abg. Becker-Hessen (nat.-lib.) erklärt, die Nationalliberalen stimmen der Resolution zu, und möchten, daß die Rente aber dem betreffenden Empfänger nur so lange gewährt sei, als er Reichsbürger bleibt.

Der Reichstag nimmt darauf einstimmig die Resolution Salder an und berät sodann die Resolution Heye (Zentr.) und Genossen, die die Ausbildung von Handwerkslehrlingen den Personen vorbehält, welche den Meistertitel zu führen berechtigt sind und die einen Besichtigungsnachweis im Baugewerbe verlangt. Ferner die Resolution Drösser (cons.), welche die Lehrlingsausbildung den Meistern über 24 Jahre, welche den Meistertitel zu führen berechtigt sind, vorbehält und die Gesellenprüfung obligatorisch macht. Gleichzeitig werden die einschlägigen Petitionen beraten.

Abg. Gleitsmann (Zentr.) tritt für die Resolution Heye ein. Eine Einschränkung der Gewerbefreiheit ist nötig, die Lehrlingszüchter schädigt das Handwerk bis ans äußerste. Das Gesetz ist auf dem halben Wege geblieben, indem es zwar die Gesellenprüfung, aber nicht die Meisterprüfung verlangt.

Abg. Patzig (nat.-lib.) führt aus, auch die Nationalliberalen wollen Garantie haben, daß der Lehrling nicht in unrichtige Hände fällt, aber ohne eine Einschränkung der Gewerbefreiheit; der Zentrumsantrag ist zu weitgehend. Die Nationalliberalen beantragen, daß Lehrlinge nur ausbilden darf, wer über 24 Jahre alt und den Meistertitel zu führen berechtigt ist, und auch Personen, die 5 Jahre Werkmeister oder in einer ähnlichen Stellung gewesen sind, zur Meisterprüfung zugelassen werden. Die Selbständigmachung solcher Werkmeister kann für das Handwerk nur nützlich sein, das gewerbliche Leben in Süddeutschland und in den Reichslanden

zeigt es. Die Nationalliberalen beantragen eine angemessene Übergangsfrist zu den neuen Bestimmungen, namentlich aber den obligatorischen Fortbildungsunterricht für Lehrlinge und jugendliche Fabrikarbeiter usw. Der in Hessen seit 1874 bestehende Zustand muß endlich überall erreicht werden, damit würden die Regierungen dem Gewerbeleben einen großen Dienst leisten.

Abg. Pachnicke (freis. Ver.) führt aus: Man will an Stelle der bisherigen ausreichenden Bestimmungen des § 120 der Gewerbeordnung alles zu einer Frage des Meistertitels machen. Allein nicht der Titel macht es, sondern die Leistung. Man hätte sich die Frage der Begrenzung der Gewerbe wieder aufzurollen. Noch wichtiger Gründe sprechen gegen den Besichtigungsnachweis im Baugewerbe. Das Wissen kann man prüfen, aber nicht das Gewissen. Meist liegt die Unserkeit nicht am Nichtkönnen, sondern an der Gewinnsucht und Leichtfertigkeit. Das Zeugnis einer Baugewerbeschule legitimiert mehr als ein Titel. Ich hoffe, daß die verbündeten Regierungen dem Antrage selbst im Falle der Annahme keine Folge geben; ich schließe dies aus den Ausführungen des Grafen Posadowsky über die moderne Entwicklung des Handwerks. Wir stimmen aber der nationalliberalen Forderung des obligatorischen Fortbildungsunterrichtes zu.

Abg. Dirschen (Reichspartei) führt aus: Wir sind gegen den allgemeinen Besichtigungsnachweis, aber für denjenigen im Baugewerbe wegen des besonderen Verhältnisses dieses Gewerbes. Die Durchführbarkeit einer obligatorischen Fortbildungsschule auf dem Lande ist fraglich. Die automobilistische Schnelligkeit, womit die Regierung die Wünsche der Arbeiter erfüllt, steht von ihrer Langsamkeit gegenüber den Forderungen des Handwerks ab. Der Reichstag sprach sich schon lange für den Besichtigungsnachweis im Baugewerbe aus. Das Reichsamt des Innern antwortete schon vor sieben Jahren entgegenkommend, aber die Liebe des Reichsamts des Innern zum Handwerk ist eine platonische. Der Magdeburger Handwerkskongress und der Bielefelder Handwerkskammertag sprachen sich einmütig für den Besichtigungsnachweis im Baugewerbe aus. Nur an der Regierung liegt die Verschiebung der Frage, welche seit Jahren spruchfrei ist, ebenso wie die Forderung, daß nur Meister Lehrlinge halten sollen.

Abg. Lattmann (wirtsch. Ver.) erklärt die Zustimmung der wirtschaftlichen Vereinigung zu dem Besichtigungsnachweis für das Baugewerbe und den anderen Forderungen des Antrages Heye; gleichzeitig auch für die nationalliberale Forderung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts.

Abg. Euler (Zentr.) bemängelt das Zurückstehen der Maßnahmen zugunsten des Handwerks gegenüber dem Arbeiterschutz. Das Handwerk erhält einen Schutz in dem Besichtigungsnachweis und der Lehrlingsvorbildung. Die obligatorische Meisterprüfung trete niemand zu nahe und schließe niemand von dem Handwerk aus. Die Tatsatz der Befürchtung sei begreiflich. Je mehr Erfolgen zu Grunde gehen, desto mehr Wahlstimmen erhält die Linke. Das Gesetz liegt im allgemeinen im Besichtigungsnachweis des Handwerks. Die Großindustrien müßten mit den Anträgen des Zentrums einverstanden sein, da sie ihre besten Kräfte aus dem Handwerke beziehen.

Sodann wurden die Verhandlungen vertagt. — Morgen 1 Uhr Beratung des Staats des Reichsjustizamtes, des Reichsgerichtshofs und des Reichsgerichts. — Schluss 6½ Uhr.

Berlin, 10. Januar. In der heutigen Sitzung des Seniorennovents des Reichstages erklärte Graf Ballenstrem, vom Reichskanzler zu der Mitteilung ermächtigt zu sein, daß Aussicht vorhanden sei, den Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn bis Ende der laufenden Woche zustande zu bringen. Da für die Drucklegung 8 Tage nötig seien, würde der Vertrag in etwa 14 Tagen an den Reichstag gelangen können. Besser möchte der Präsident den Vorschlag, da der Etat des Reichsamts des Innern nicht auf die Tagesordnung kommen könne, so lange Graf Posadowsky durch die Vertragsverhandlungen behindert ist, folgende Etats vorweg zu nehmen: Reichstag, Reichsjustizamt, Reichsgerichtshof, Reichs-Eisenbahnamt, Rechnungshof, Postverwaltung. Von rückständigen Interpellationen müsse die des Zentrums, betreffend Dauer des Arbeitsvertrages, gleichfalls wegen Verhinderung des Grafen Posadowsky veragt werden. Die freisinnige Interpellation über die Schiffahrtsabgaben möge Minister Budde beantworten. Dieser bitte aber, da er erkrankt sei, um 8 Tage Aufschub. Die Abgeordneten Barthel (Zentrum) und Müller-Sagan (freis. Volksp.) erklärten sich mit diesen Ausführungen einverstanden und der Vorschlag des Präsidenten wurde angenommen.

## Pruessischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Der Etat.

Berlin, 10. Januar.

Am Ministerial: Freiherr v. Rheinbaben, Freiherr v. Hammerstein und Schoenstedt.

Als erster Gegenstand steht auf der Tagesordnung die Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung. (Etat.)

Finanzminister v. Rheinbaben führt aus: Der Abschluß des Etatjahres von 1901 mit 67½ Millionen Minus zwang uns zur größten Vorsicht bei der Aufstellung des Etat für 1902 und 1903. Der Etat von 1903 gestaltete sich aber wesentlich günstiger, vor allem durch die Überschüsse der Eisenbahnverwaltung, die anstatt 63,4 Millionen einen Überschuss von 111,1 Millionen hatte. Diese Zahlen sind der beste Beweis für die Tüchtigkeit der Eisenbahnverwaltung. Das voraussichtliche Ergebnis des Etatjahrs 1904 wird gleichfalls ein günstiges sein dank des Friedens, der unserem Vaterlande erhalten blieb, und der wirtschaftlich weiter aufsteigenden Entwicklung. Die direkten Steuern werden ein Mehr von 8 bis 9 Millionen und die indirekten ein solches von 6½ Millionen gegenüber dem Etatanschlag ergeben. Die Eisenbahnverwaltung schlägt ihre Mehreinnahmen auf 20 Millionen an, nach meiner Meinung etwas zu vorsichtig. Ich glaube, daß die Mehreinnahmen 50 Millionen betrügen. Diese Mehreinnahmen stehen Mehrausgaben bei den Domänen und der allgemeinen Finanzverwaltung gegenüber. Bei der Eisenbahnverwaltung ist die Etatüberschreitung von über 10 Millionen zur Bezahlung von Betriebsmitteln notwendig geworden, wofür wir um nachträgliche Genehmigung bitten. Hier noch wird sich ein Gesamtüberschuss von 15½ Millionen für 1904 ergeben. Noch hängt aber über uns das Damoklesschwert in Gestalt von 10 Millionen ungedeckter und gestundeter Materialarbeitseinnahmen. Ich glaube aber, unsere

## Genilleton.

### Zeitschriften.

Gebredschluß und Anfang zeichnen sich in den besten der Zeitungen nicht abdrücklich ab. Sie brauchen keine besonderen Anstrengungen, den Leser bei dieser delikaten Abonnementsgelegenheit auf ihre Vorzüge eingeschworens zu machen. Sie blicken ins Auge auf das Niveau verlassen, auf dem sie sich das ganze Jahr hindurch gehalten haben.

Im Dezemberheft des Rodenbergischen "Deutschen Kunden" Geb. Poetel, Berlin) behandelt Friedr. Paullin in eingehender und gediegener Weise ein sehr aktuelles Problem: Deutschlands und Englands Stellung als Seemächte zu einander. Allzuviel, aber über eine Tagesarbeit weit hinausreichend, sind auch die Darlegungen General W. v. Blumes über "Staat und Gesellschaft in einem großen Krieg unserer Zeit", die sich im Januarheft fortsetzen. Aus dem Reichthum der kürzeren Arbeiten sei eine interessante Behandlung von Jaques' "Sozialistischer Geschichte der französischen Revolution" und eine wertvolle Untersuchung über die "Stellung von Schillers Bildner in der Weltliteratur" von Eug. Kühlmann hervorgehoben. Das Januarheft bringt eine sehr detaillierte Publikation von neuen Briefen Tolstojs. Und Otto Seel gibt eine wertvolle lebendige Abhandlung durch das neue Berliner Kaiser Friedrich-Museum, während Rob. Koblausch, der leidenschaftliche Spezialist dieses Gebietes, den Schauspiel von Schillers "Brand von Messina" schildert. Unter den kleineren Beiträgen interessiert besonders eine knappe, individuelle Würdigung Egon Gedins durch Will. Möller. Im hellenistischen Teil steht obenau der nachgelassene Roman "Mündliche Menschen" des alten frisch verstorbenen Will. v. Polenz.

Nachdrücklich sei auch noch auf eine sehr interessante Arbeit im hellenistischen Teil des Septemberhefts dieser Zeitschrift: "Christophorus" von Helene Nass hingewiesen. Die Autorin behandelte in dieser Novelle ein eigenartiges Problem mit höherer dichterischer Geschicklichkeit und einem seltenen Vorherblick auf seine psychologische Details. Christophorus, ein Landhändler, das durch die Melancholie ihrer äußeren Ercheinung alle Leiden der "Gesetzten" erduldet hat, erkennt sich schließlich durch die unerträgliche Güte ihres Willens ein Glück an.

"Die neue Rundschau" (Berlin, S. Fischer Verlag), die führende moderne Literaturzeitschrift, schließt in ihrem Dezemberheft den Roman "Der bedrangene Gott" von Herm. Stein — eine Dichtung in des Wortes höchster Sinne. Georg Brandes beschreibt in demselben Ort seine Lebenserinnerungen, die er mit der plakativen Darstellungsweise eines Künstlers gibt. G. L. Schlechthäuser gibt eine sehr anregende Studie "Über seelische Hemmungen", Adrie Bloecher deftig in seiner eleganten und darum doch nichts unerwartet Art eine Reihe neuer Bücher. Aus dem übrigen Inhalt verdient eine knappe eigenartige Novelle "Horizont" von Herm. Dette noch einen besonderen Hinweis. Den neuen, vierten 10. Jahrgang, beginnt die Zeitschrift mit zweifach bedeutenden Publikationen. Das Januarheft bringt nämlich ein bisher unveröffentlichtes Drama von Gerhart Hauptmann: "Eiga", das dem Dichter aus

einer Anregung durch Grillparzer "Kloster von Seadomir" im Laufe weniger Tage entstanden ist. Eine Lektüre, die dem Literaturfreund einen ebenso seltenen als an Einbilden in das ländliche Schaffen reichen Genuss gewährt. Noch wertvoller ist die erste Veröffentlichung der wunderbaren Dichtung "D e p o s i t i s", das einzige Werk, das Oskar Wilde in seinem grauenhaften Buchausgefüngnis geschrieben hat. Geschrieben hat — in hier ein armes Wort, denn eine selten aufschlüsselnde Dichtung bedeuten diese Aufzeichnungen, eine ebenso erstaunliche wie einzigartige Poësie des Poeten, daß das Vortheil in aller Schönheit" ist. Unter anderem bringt das Heft auch noch eine Novelle von Gustav von Seifersheim, eine Ballade von H. Dohmel, Aphorismen von Bern. Shaw.

Ebenso reich verläuft sieht "Der Kunstart" (Verlag Georg Colwell, München) zwischen den Jahren. Unter den größeren Artikeln der beiden Dezemberhefte seien genannt: Kurzgefasste Darlegungen zum Thema "Schonen" vom Herausgeber Ferdinand Avenarius, von demselben eine Würdigung Wilhelm Schröder-Dixons, ein Beitrag zur Würdigung Ernst Meissels, eine Studie über die neu zur Geltung kommenden "Vader auf Louise" von R. Dafsa, eine neue interessante Beziehung auf dem ewig aktuellen Thema "Amerika" von Herm. Münchhausen, ein Essay über das Leben der Oper" von Ulrich Schattmann, eine Betrachtung über das "Kaiser Friedrich-Museum und seine Kritiker" von Alb. Dresdner. Das erste Januarheft enthält unter altherkömmlichen Arbeiten bedeutendere Anregungen des Herausgebers über "Winterreisen". Gedankten Hand v. Poelzigs über einen "Nationalbank" für Richard Wagner und einen seinen Chor "Peter Cornelius" von R. Dafsa. Die Rubrik "Viele Blätter" der drei genannten Hefte bringen Proben aus Emil Strausens längstem Roman "Arenzungen", aus den "Christuslegenden" von Selma Lagerlöf, aus den "Gedichten" von Hans Dorsten, und im Januar aus Karl Spitteler's "Olympischen Erzählungen". Die Bilderbeilagen der drei Hefte bringen in den bekannten mustergültigen Reproduktionen des "Antiquari" Arbeiten von Alfr. Dederl, Moritz v. Schwind, Millet, van Dod, Poelzigs, Arvid v. Uddé, Arnold Böcklin u. a. — für drei Hefte doch sicher übergewogen. Ebenso reich und abweichend sind in ihrer Art die "Notenbeiträgen", über denen die Namen Peter Cornelius, Fr. Schubert stehen, und in denen auch Poelzigs Artikel über "Lieder zur Lante" durch drei von Heinr. Scherer bearbeitete "Lautensieder" seine Illustration findet. A

lichen Eintragungen der "Ideen", die Edison einfließen, und zugleich die Ergebnisse der damit im Verbindung stehenden ausgeschriebenen Versuche. Jede, auch die kleinste Idee wurde eingetragen und nachher gründlich durchgearbeitet, um auf ihren wahren Wert geprüft zu werden. Außerdem finden sich in den Tagebüchern Federzeichnungen von Maschinen und Edison's eigene Skizzen über jede Erfindung, die er seit vierzig Jahren gemacht hat. Jede Seite der Bücher ist datiert. Die Daten sind von drei Zeugen, gewöhnlich von den Männern, die zu der betreffenden Zeit mit ihm gearbeitet haben, bestätigt; auch bei wichtigen Eintragungen und zahlreichen erläuternden Skizzen haben sie mit unterzeichnet. Der Zweck dieser Zeugnisse war, bei etwaigen Prozessen — die im Anfang wie Blize empfohlen — die Bücher gegen Leute, die kein Patentrecht verlegt, als Beweis vorlegen zu können. Es lohnte sich Edisons darauf verwandte Mühe reichlich und sparte ihm viel Geld; denn Prozesse, die sonst Wochen und Monate gedauert hätten, konnten auf Grund dieser Zeugnisse schnell beendet werden. In den Büchern sieht man viele Spalten Eintragungen, vor denen die Buchstaben N. G. stehen. Das bedeutet „No good“ (Nicht gut) und zeigt gleichzeitig an, daß die Ideen exakt sind, sich aber als unbrauchbar erwiesen haben. Durch diese scheinbaren Misserfolge hat Edison aber, wie er selbst sagt, mehr als durch seine größten Erfolge geleert. Lange Listen von zahlreichen Stoffen, die er bei Versuchsuntersuchung seiner zahlreichen Erfindungen probierte, sind zum Teil auch mit den verhängnisvollen Buchstaben „N. G.“ bezeichnet. Ein Band der Tagebücher zeigt eine lange Liste von Stoffen, die Edison zur Herstellung einer vollkommenen Kohlenstoffe für das Mikrophonolephon geprüft hat. Nach dreizehnmonatigem, täglichem Experimentieren enthielt ihm erst ein glücklicher Zusatz genau den Stoff, den er suchte. Als er eines Tages wieder erfolgreiche Versuche gemacht hatte, fand er abends in seinem Bureau auf dem Tisch eine blaue Petroleumlampe, die den Brillenfassaden verbrannte. Statt wie andere Leute die Lampe herabzuziehen, beobachtete er sie in Gedanken an seine Kohlenscheibe und kam dabei auf die Idee, Petroleumfassaden könne vielleicht der gesuchte Stoff sein. Sofort sprang er auf, schraubte die Lampe herunter, nahm den Brillenfassaden mit Hilfe des Taschenmessers ab, steckte ihn in eine feiner geräumige Tasche und ging nach Hause. Dort schobte er von unten an dem Fuß ab und trug in sein Tagebuch ein „V. E.“ — „Very Encouraging“ (Sehr ermutigend). Dann schobte er den Fuß weiter ab, der höher hinauf immer besser wurde, bis er ganz oben die gewünschten

## Aus Kunst und Leben.

C. K. Edisons "Tagebücher". Wie angestrengt und unermüdlich Thomas Alva Edison an seinen Erfindungen arbeitet, die doch manchem nur als glückliche Einfälle erscheinen mögen, das zeigt ein Blick in seine zahlreichen "Tagebücher" in Folioformat, die einen gezielten Rechenschaftsbericht über seine Arbeit ablegen. Vor fast vierzig Jahren, fast noch als Knabe, begann Edison, wie eine englische Zeitschrift erzählt, mit der Führung dieser Tagebücher, und er hat sie gewissenhaft bis heute fortgeführt, so daß sie ein Denkmal seines Fleisches darstellen. Die Tagebücher enthalten die tig-

Überschussschätzung ist zu vorsichtig, ich rechne auf einen Gesamtüberschuss von 40 Millionen. Für 1905 dürfen wir auf eine weitere günstige wirtschaftliche Entwicklung rechnen. Vor allem glaube ich deshalb an eine günstige Weiterentwicklung, weil die Erneuerung der Handelsverträge bevorsteht. Der der Landwirtschaft zugute kommende erhöhte Zollschutz ist unabdinglich notwendig, vor allem für den Kleinbetrieb. (Sehr richtig, rechts.) Es heißt mit vergessenen Waffen hinspielen, wenn man fortgefeiert behauptet, nur der Großgrundbesitz habe einen Vorteil von dem Zollschutz. Die erste Pflicht der Handelsverträge ist der Schutz der Landwirtschaft, der unabdinglich notwendig ist, wenn wir die Landwirtschaft lebensfähig erhalten wollen. (Sehr wahr, rechts.) Auch die Industrie wird wesentliche Vorteile haben, besonders, weil sie mit auf 12 Jahre gesicherten Bedingungen arbeiten kann. Unbedingt notwendig ist die Sonderung des Reichstags von denen der Einzelsektoren, das ist keine finanzielle, sondern eine hochpolitische Frage. Der Etat für 1903 balanciert gerade und läßt gegenüber 1901 mit 129 Millionen Überschuss ab. Diejenigen Mehraufnahmen stehen im Ordinarien 104, im Extraordinarien 25 Millionen gegenüber. Die direkten Steuern mit 10 Millionen Überschuss und die Eisenbahnverwaltung mit 97 Millionen bilden das Rückgrat unserer Finanzen. Auf diese augenblicklich günstigen Jahre werden ungünstige folgen, deshalb bitte ich, die Mehrausgaben einzuschränken. An der Erhöhung der Wohnungsschelde für die unteren Beamten halte ich allerdings fest. Unser Einkommensteuergesetz bedarf einer Reform; ich habe einen Entwurf ausgearbeitet, weiß aber jedoch nicht, wann er Ihnen zugehen wird. Die Einnahmequelle aus den Eisenbahnen müssen wir pfleglich behandeln. Ein Bedürfnis zur Verbilligung der Personentarife kann ich nicht anerkennen. Bezuglich der Domänenverwaltung möchte ich bemerken, daß 18 Domänen, vornehmlich in Ostpreußen, angefaßt sind. Die direkten Steuern haben wir auf 187 Millionen beziffert. Bei der Bergwerksverwaltung muß auf einen Mindestüberschuss von  $\frac{1}{4}$  Millionen gerechnet werden. Bei der Eisenbahnverwaltung erwarten wir einen Überschuss von 45 Millionen. Das Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung beläuft sich auf 150 Millionen. Der Bahnhofsbau in Köln erfordert allein 33 Millionen. Die Höhe der ungedeckten Matrikularbeiträge beläuft sich, wie im Vorjahr, auf 15,4 Millionen. Der Etat für Handel und Gewerbe sieht als eine neue Position ein Lanzenamt vor. Diesem Amt soll ein ständiger Beirat aus Sachverständigen beigegeben werden. Bei der Justizverwaltung ist ein Mehrüberschuss von 8,8 Millionen und eine Mehrausgabe von 4,7 Millionen. Die Mehrausgabe beruht insbesondere auf der Schaffung neuer Stellen. Wir schlagen 200 Stellen für Richter und Staatsanwälte, 814 für Bureaubeamte und 92 für Konsuln neu zu bewilligen vor. Auch die Etats des Ministeriums des Innern und der Landwirtschaftlichen Verwaltung sind reichhaltig ausgestaltet. Wir haben insbesondere, um der Blutleere, der Abwanderung Ostpreußens und Pommerns vorzubeugen, für innere Kolonisation 2 Millionen eingesetzt. Bei dem Kulturstat ist eine Mehrausgabe von 6 Millionen vorgesehen. Wir haben den Kabinettsanteil dem Elementarschulwesen zugewiesen, und um einem Lehrermangel vorzubeugen, die Errichtung einer Reihe neuer Seminare beschlossen. Der Minister schließt, den Aufgaben, die der moderne Staat stellt, sind wir nach Maßgabe unserer Finanzen gerecht geworden. Ich kann deshalb nur bitten, Maß zu halten in den Ansprüchen, damit das preußische Finanzwesen auf seiner alten Höhe bleibe. Zum Schlus mache ich nur die dringende Bitte aussprechen, den Etat rechtzeitig fertig zu stellen. (Allseitiger Beifall.)

Nachdem hierauf eine Reihe Petitionen der unteren Eisenbahnbeamten um Hebung ihrer Stellung meist der Regierung als Material überwiesen worden ist, vertagt sich das Haus um 4 Uhr 15 Minuten auf Samstag 11 Uhr.  
Auf der Tagesordnung steht die erste Besuch des

Gläubiger und Gläubigende sind die gleichen Personen.

Eigenschaften hatte. Seine Eintragung schließt mit dem Wort „*Heureka*“. Die Eintragungen bei den Versuchen nach einem geeigneten Stoff zu einem Kohlebügel für die Glühlampe bedecken viele Seiten. Beigefügt sind kleine Proben, Stückchen von Geweben, die in verschiedene chemische Lösungen getaucht sind, verschiedene Papierarten, zahlreiche Holzarten, verschiedene Proben von Bündeln — innere und äußere, die zu verschiedenen Jahreszeiten abgenommen sind —, Trauben und verschiedenartig präparierte Maisstengel. Die letzte Idee bezeichnete er mit „V. E.“, aber es war noch nicht das richtige. Da Bambus zu derselben Familie wie Mais gehört, versuchte er es tatsächlich mit einem sehr schönen Manila-Bambusrohr, das man ihm geschenkt hatte, und nun konnte er „Sehr gut“ dazu schreiben. Dabei beruhigte er sich aber auch noch nicht. Er schickte einen jungen Assistenten, der in den Tagesschriften als Tom erwähnt ist, mit 100 000 St. nach China, um chinesisches Bambusrohr zu holen, das die Eingeborenen zu Schnitzarbeiten verwandten. Dieses musste homogen sein, sonst könnte es nicht zum Schnitzen gebraucht werden, so argumentierte er, und vollkommene Homogenität brauchte er für seine Lampe. Tom brachte die gewünschten Bambuszölle, und Edison erhält die lange gesuchten Kohlebügel.

\* Eine häßliche Patti-Anecdote erzählen St. Petersburger Blätter als Abschlußgeleit für Adelina Patti, die eben nach glänzenden Erfolgen bei dem Wohltätigkeitskonzert zum Besen des Roten Kreuz die russische Hauptstadt verlassen. Es ist schon viele Jahr her, da weili Adelina ebenfalls in den Mauern St. Petersburgs und war der Gegenstand allzeitiger Huldigungen. An einem Abend nun sollte die Künstlerin in dem Palast einer russischen Aristokratin singen, und da es sich hier um keine Wohltätigkeitsveranstaltung handelte, so hatte die Patti für ihr Aufstreben mit ihrer vornehmen Gastgeberin ein Honorar von 5000 Fr. ausgemacht. Adelina aber war damals wohl auf das Geld verdienst mehr angewiesen als heute. Denn der vereinbarte Preis erschien ihr zu niedrig, so niedrig, daß sie sich im letzten Moment wegen — Unwohlseins entschuldigte. Sie hoffte, die russische Festgeberin würde, um ihre Künstlerin "gehend" zu machen und so das Fest nicht zu föhren, noch

Marokko.

Die Unsicherheit, welche in dem letzten noch selbstständigen Staate mosammedanischer Religion Nordafrikas zurzeit herrscht, hat so zugenommen, daß Frankreich doch wohl Ernst machen muß und eine gewaltsame Pazifizierung herbeiführen wird. Der Sultan von Marocco, der sich schon in letzter Zeit bei seinen Untertanen etwas mißliebig gemacht hat, wird bekanntlich von einem Prätendenten Hamara arg bedrängt. Die Regierungstruppen sind wiederholt geschlagen worden und können sich auch hinsichtlich der Führung in seiner Weise mit denen des Gegners messen. Ob man unter diesen Umständen überhaupt noch mit einer Macht des Sultans rechnen kann, bleibt dahingestellt. Immerhin ist er der Repräsentant des angestammten Herrschaftsgebietes, und wenn die französische Regierung in Marocco Ernst machen will, dann wird sie wohl sich an den halten müssen, mit dem sie seinerzeit die Verträge abgeschlossen



hat, und das ist und bleibt der alte Sultan. Wir bringen heute zur Illustrierung der Vorgänge eine Übersichtskarte.

wb. Paris, 10. Januar. In dem im Elßée abgehaltenen Ministerrate machte der Minister des Äußern, Delcassé, Mitteilung von einem Brieze, den der marokkanische Minister des Äußern an den französischen Gesandten in Tanger gerichtet hat. In dem Schreiben hat der Minister im Namen des Sultans die französischen Regierung, die französischen Intratoren in ihrem Amte zu belässen. Gleichzeitig erfuhr er den französischen Gesandten dringend, seine Abreise nach Fez zu beschleunigen, um bezüglich der schrittweise vorzunehmenden Reformen Maßnahmen zu erteilen, denen nachzutkommen die marokkanische Regierung entschlossen sei. Delcassé kündigte schließlich an, der französische Gesandte reise morgen nach Fez ab.

hd. Madrid, 10. Januar. Der spanische Journalist Francisco Palomares ist von Marokkanern in der Umgebung von Tanger gefangen genommen worden. Der spanische Gesandte hat beim Sultan Schritte unternommen, damit der Gefangene sofort in Freiheit gesetzt wird.

eine kleinere oder auch größere Bulle gewähren. Sie hätte denn auch in ihrem Hotel der Dinge, die da kommen sollten. Aber sie taten nicht. Die St. Petersburgerin war nämlich nicht minder schlau gewesen, als ihre habensüchtige Sängerin. Schnell entschlossen, fuhr sie in ihrem Wagen nicht zur Patti, sondern zu einer etwas minder berühmten, aber auch sehr beliebten russischen Künstlerin, engagierte diese für die 6000 Fr. und sorgte so, ohne sich etwas zu vergeben, für Erfolg. Am späten Abend traf ein Brief bei Patti ein, mit der Erklärung, daß sie sich „besser fühle“. Adelina hatte sich die Sache überlegt . . . „Ich habe leider schon Erfolg. Kommen Sie, bitte, wenn auch nicht als Sängerin, so doch als mein Gast“, lautete die höfliche Antwort. Wer an seinem Abend, aber nicht erscheinen war, Adelina Blatti.

从《新民晚报》。

\* Ein ungewöhnlich langer Fasching, wie wir ihn heuer haben, bringt neben den Freuden auch ernste Sorgen. Jede Vollbesucherin will so elegant als möglich gekleidet sein, bei vielen spielt aber auch die Kostenfrage eine Rolle, und so steht sie vor dem Dilemma: wie bringt ich's zusammen, für wenig Geld elegant anzusehen. Als hilfsbereite Führerin bietet sich da zur rechten Zeit das soeben erschienene Buch der "Wiener Mode" (Wien VI., Kumpendorferstraße 87) mit seinen zahlreichen Abbildungen reizender Toiletten und Brausenkostüme für jeden Geschmack und — jede Geldbörse.

\* Wagner, Herm.: *Illustrierte deutsche Flora*. Eine Beschreibung der im Deutschen Reich und der Schweiz einheimischen Gefäßpflanzen. 3. Auflage, nach der von Dr. Ing. Garde besorgten 2. Auflage neu durchgesehen und verbessert von Dr. Rob. Gräfmann. Mit 1575 Abbildungen. Stuttgart. Bericht für Naturkunde (Großer und Riegele) 1906. Preis 12 M. Unter den zahlreichen Werken dieser Art zeichnet sich die rühmlichste bekannte Wagner'sche Flora durch dreierlei Vorzüge aus: erstens ist sie außordentlich reich illustriert mit vorzülichen Drucknitten, die alle irgendwie wichtigen und typischen Pflanzen des Gebiets sowohl in Habitusbildern als auch durch Abbildung der für die Bestimmung wichtigen Details zur Darstellung bringen; zweitens durch die dem Bedürfnisse des Liebhabers angepaßte Beschränkung in der Spezialisierung der Varietäten und zweifelhaften Arten, wodurch es vermieden wird, daß bei den komplizierteren Gattungen dem Naturfreunde durch die Schwierigkeit des Bezeichnens die Freude an seiner Liebhaberei verdorben wird und drittens durch die anschaulichen zusammenhängenden Bildreihe, die es vermeiden, durch die anatomische

Kleine Chronik.

Eine Million Fremde kamen im Jahre 1904 nach Berlin. Polizeilich gemeldet wurden 948 799, und die Zahl derer, die außerdem als ungemeldete „Logiergäste“ bei Verwandten und Bekannten Unterkunft gefunden haben, betrug sichtlich mehr als 50 000. Im Jahre 1903 waren erst 882 202 Fremde aus Gasthäusern, „Hotels garnis“, „Chambregarnies“ usw. gemeldet worden. Das Jahr 1904 hat also ein Mehr von reichlich 60 000 Fremden ergeben. Der Januar brachte 81 570 Fremde, der August 102 595, der Dezember 67 288.

Ein Weingeschäft an der Küste. Seitdem der Dampfer „Ulsoa“ auf seiner Reise von Spanien nach Liverpool gescheitert ist, hat man an der Küste von Wallasen merkwürdige Szenen beobachten können. Das Schiff brach in der Nähe der Mündung des Mersey auf, und viele kleinen Apfelsinen, sowie eine große Menge Weinfässer, welche

die Ladung des Schiffes bildeten, trieben an den Strand, wo sie auf eine Strecke von mehreren Meilen sich verteilten. Dies wurde bald bekannt, und da die Küstenwache nicht in Stande war, die ganze Strecke zu bewachen, entspann sich am Strand ein vogelreiches Gezeitenge. Am Mittwoch brach ein neuer Sturm das Schiff vollends auf und die Szenen am Strand wiederholten sich am Donnerstag in der alten Weise.

Der berühmte Weinstock vom Schlosse zu Hampton-Court (England) wurde 1708 gepflanzt. Jetzt ist die Hauptrebe 114 englische Fuß groß, die größte Abzweigung 45 Fuß. Vor 40 Jahren trug der Stod 2006 bis 2500 Trauben, von denen jede mindestens 1 Pfund wog. In den letzten Jahren ist der Ertrag auf 700 Trauben zurückgegangen.

Statistisches aus England. Nach neuesten Feststellungen zählt London mehr als 5 Millionen Einwohner (nahezu  $\frac{1}{4}$  der Gesamtbevölkerung des Vereinigten Königreichs). Auf diese Ziffer entfallen 612 000 Wähler, 804 000 Schulkinder, 4000 Automobilisten usw. Der Wert des versteuerten Grundbesitzes der Metropole repräsentiert die nette Summe von 820 Millionen £.

Bestimmungsmethode die Eigenschaftsmerkmale einer Pflanze oft über Tuhende von Seiten zu verstreuen, wie das bei den meisten anderen Fluren der Hall ist. Diese Vorzüge haben dem Wagner'schen Werk schon in seinen bisherigen zwei Auflagen viele Freunde erworben. Es ist das Bestreben des Bearbeiters dieser neuen Auflage — Herrn Professor Dr. Gradiann-Tübingen — gewesen, dem Buche diese Eigentümlichkeiten zu erhalten und es durch verständnisvolle Verarbeitung der seit dem Erscheinen der letzten Auflage wieder neu erzielten Fortschritte der Wissenschaft in jeder Beziehung auf die Höhe der Zeit zu bringen.

\* Briefe vom Meer<sup>r</sup>. Von Heinrich Berger. 358 Seiten. Verlag von C. F. W. Ditz, Leipzig, 1905. Preis 4 M. Der Verfasser, ein preußischer Kreisarzt, hat im vergangenen Sommer eine Studienreise nach St. Louis zur Weltausstellung unternommen. Seine Beobachtungen sind von anderer Art als die des Durchschnittsreisenden; er schaut mit dem Auge des Menschenkenners tief in das amerikanische Volksleben hinein und ist überrascht von der Kraft und gesunden Urvorrichtlichkeit desselben. Sein Vergleich des amerikanischen Volkes mit einem halbwüchsigen, pausäädigen Jungen, der laut schreit, viel, viel ist und seine Glieder noch nicht richtig zu gebrauchen weiß, scheint uns, so original er ist, doch den Nagel auf den Kopf zu treffen. Die Hin- und Rückfahrt hat der Verfasser auf deutschen Postdampfern zurückgelegt. Wir haben selten eine so anschauliche Schilderung einer Reisefahrt gelesen; die bunni gemischte Reisegesellschaft, das angenehme, ungebundne Leben an Bord mit seinen fröhlichen, harmlosen Unterhaltungen glauben wir vor uns zu sehen. Und wie recht hat er, wenn er nervös oder leiser ausdrückt: Amerikaner sind eine *Caravane amüsiante*.

\* Méthode Pommier. — Méthode pour l'enseignement direct du français par la conversation et la grammaire par Dr. Léon Pommier. Verlag: Ecole Française et English School, Berlin C., Breite Straße 5). Preis geb. 2 M. Das System, eine Sprache ohne Übersetzung zu erlernen, hat viele Anhänger, aber auch viele Gegner. In den jetzt angewandten sogenannten „direkten Methoden“ vermittelt man immer die Grammatik, und ohne dieselbe kann eine Sprache nie gründlich erlernt werden. Der Verfasser dieser neuen „direkten Methode“ versteht es, in seinen Unterricht ganz neue Gesichtspunkte hineinzutragen. Die Grammatik wird von Anfang an, durch Demonstrationen und gleichzeitige Anwendung der Konversation, dem Lernenden leicht begreiflich und interessant gemacht. Die Ausarbeitung dieses Werkes ermöglicht dem Lehrer, also je nach den Kenntnissen seiner Schüler zu richten und ist deshalb geeignet, 1. für Anfänger, welche bald in der Lage sein werden, die Sprache richtig zu sprechen, zu verstehen und zu schreiben; 2. für Personen, welche schon einige Kenntnisse der Sprache besitzen und besonders Konversation oder Grammatik oder beides verkehrt zu erlernen wünschen. Wir können allen, welche die französische Sprache schnell, praktisch und gründlich zu erlernen wünschen, das Studium des interessanten Werkes nur empfehlen.

Nassauische landwirtschaftliche Genossenschaftskasse,  
Wiesbaden, E. G. m. b. H.  
Telephon No. 405.

Nicolasstrasse 25.

Wir nehmen

**Spar-Einlagen**

an.

F 491

Zinsfuß bis auf Weiteres 4 %.

Zur Sicherheit dient die von den angeschlossenen Genossenschaften übernommene, gerichtlich eingetragene Haftsumme von **NEU. 3.004.000,-**.

**Wiesbadener Frauen-Verein.**

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Nöte, Säcken u. Nicht Vorzähliges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. F 208

**Empyren-Mühlstall** des Frauen-Vereins, Steingasse 9, öffnet am Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, für Mittagessen von 11½ Uhr bis 1 Uhr.

**Peter Kilb,**

Steingasse 32. Telefon 2629.

Special-Geschäft für Oefen und Herde.

Reichhaltiges Lager in

**Amerikaner Oefen „Gos“**

mit Central-Regulirung.

**Reguliröfen mit doppelten Schüttelrostern.**

Ganz besonders empfiehlt die am hiesigen Platze so beliebt gewordenen

**Irischen Dauerbrand-Oefen „Nixe“.**

Große Auswahl der rühmlichsten bekannten

**Röder'schen Kochherde**

für Kohlen- und Gaskoch-Einrichtung.

Billigste Preise. Prompte Bedienung.

NB. Setzen der bei mir gekauften Oefen und Herde gratis. 3762

Kunststoffholz à Gr. 2.10

Brennholz à „ 1.20

Liefer frei ins Haus

H. Rechst., Frankenstraße 7.

**42,000 Apfelfinden !!**

Infolge direkten Einlaufes obengenannten Postens (Schiffstransport) sind wir in der Lage, extra große, schönfarbige, süße Früchte, feinste Ware, zu folgenden, ganz ungewöhnlich niedrigen Preisen zu verkaufen:

Per Stück 4 Pf., der Dukzend 45 Pf.

Für Wiederverkäufer der Höhe von 420 Stück 12,50 Pf.

Billigste Bezugssquelle für Koch- und Tafeläpfel.

**Gebrüder Hattemer,**

Burgendorfstraße 5. — Schiersteinerstraße 1. Rheinstraße 73. — Adolfstraße 1.

Druck- p. St. 4½ u. 5 Pf.  
Gieß- per Stück 2 Pf.  
Knaufschlag. p. Schopp. 40 Pf. bei  
J. Hornung & Co., Häuergasse 8.

**Kartoffeln,**gelbe Wälzer, billig zu verkaufen Adler-  
straße 27. Telefon 2691.**Julius Jttmann**

liefert Jedem auf

**Teilzahlung,**

kleine Anzahlung

wöchentliche Abzahlung  
v. 1 Mk. an!Möbel, Betten  
PolsterwarenHerren- und  
Damen-  
Garderobe,  
Schuhe und  
Stiefel,  
Manufaktur-  
Waren.

Brant-  
Ausstattungen

Nur 4 Bärenstr. 4,  
I., II. und III. Etage.

(Drei)

**Meine Damen!!!**

Verlangen Sie, bitte, ausdrücklich



in der Schieberöchse mit grünem Kleoblatt als Schutzmarke, gesetzl. geschützt unter Nr. 20008.

Vorlage der Hammonia Stearinkerze: **Blondende Weisse, höchste Leuchtkraft,**

dabei sparsames Brennen, tropfen nicht ab, glimmen nicht nach beim Ausblasen.

Zu haben in den feineren Drogen-, Seifen-, Parfümerien- und Kolonialwaren-Geschäften.

Vertreter für Wiesbaden: **H. W. Daub**, Wiesbaden, Nerostrasse 18.

Mitte Januar beginnt ein

feiner

**Extra-Tanz-Kursus.**

Anmeldungen bitte gefälligst bald machen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Fritz Heidecker,**

Mauritiusstraße 10.

**Ballblumen**in großer Auswahl in allen Farb. u. Qualitäten  
empfiehlt

H. V. Bunte, klein. Blumengeschäft,

3 Mauritiusstraße 8.

**Grossartiges Teppichlager**

in allen Größen und Qualitäten.

Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc.

empfehlen

3491

J. &amp; F. Suth, Wiesbaden,

Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

**Butterpreise.**

**Zuckerhartsfabelbutter** der Molkerei Bühl, Walde, feinst, haltbarste, exquisitestes Fabelbutter, aus pasteurisiertem Rohr, unübertragliche Qualität, befriedigt den verhöhrten Geschmack, bei 2 Pf.

Abnahme à 1.22 Mr.

**Zuckerhartsfabelbutter** von anderen Molkereien

bei 2 Pf. à 1.17 Mr.

**Landbutter**, bei 2 Pf. à 1 Mr. und à 96 pf.**C. F. W. Schwanke Nachf.,**

43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

**Phrenologin** Langasse 5, 1., im Vorberhans,**2.ziehung der 1. Klasse 212. Rgl. Preiss. Lotterie.**

(Drei 9. Mai 1905. Nur die Gewinne über 50 Pf. haben betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewinn)

10. Januar 1905, donnerstags. Radbrudt verboten.

151 394 568 671 951 1077 160 205 57 354 694 948 88 89 2017 300  
82 537 655 788 837 961 3136 77 945 890 4059 85 236 696 832 1000  
5021 80 100 686 6251 343 410 [100] 703 186 91 94 246 506 730  
54 8311 80 861 905 9192 [100] 313 528 54 95110072 189 825 49 492 515 744 897 11017 61 193 282 87 545 76 616  
75 96 768 91 869 33 84 54 19087 287 [100] 394 410 22  
968 14040 92 185 [100] 415 518 630 711 918 [100] 45 15065 68 593  
932 16181 228 518 642 749 839 [100] 17260 79 534 406 950 719  
18446 525 945 48 903 77 [100] 19147 95 283 72 61520027 [100] 60 237 [100] 618 46 787 880 993 21224 31 360 045 52  
22051 283 321 490 507 610 82 907 28039 54 159 406 83 540 24112 41  
315 627 40 611 906 245584 246014 47 417 74 76 598 616 799 27265 687 187  
[100] 77 908 28175 248 538 898 458 518 83 67 647 735 832 948 94096 187

28418 90 861 88 1 86 866

31018 97 561 81016 128 408 75 535 44 32021 470 75 784 56 98  
925 38140 809 557 708 66 72 972 34059 176 218 [100] 900 418 510 500  
565 900 350 600 602 11 34 718 27 293 53150 228 307 422 560 700 40 95  
876 515 43 91 90 973 75 59 281 19149 302 416 500 23 617 57 507 74 938  
38021 808 49 46 886 916 45 7140294 651 41258 441 811 74 915 60 85 43081 38201 75 84 329  
62 460 571 82 48148 299 416 77 443 565 94 490 [100] 679 765 800 819  
45238 448 46087 [100] 237 96 817 415 85 20 [100] 505 967 47057 127  
215 528 92 [100] 865 48159 210 88 [100] 517 888 939 49275 633 58  
771 917 9850027 189 277 93 314 89 627 59 70 737 51179 205 68 375 548 909  
52331 111 591 560 602 11 34 718 27 293 53150 228 307 422 560 700 40 95  
814 53438 63 592 99 55446 555 598 88 719 [100] 56057 398 436  
574 683 100 752 871 57118 376 492 97 545 631 41 896 905 581820  
[100] 212 65 [100] 96 331 57 59523 25 44 505 [100] 514 502 4 84160002 309 417 88 600 993 908 20 61058 110 242 458 716 74 905 59  
62147 537 594 556 786 737 877 281 451 711 943 330  
493 748 943 65032 106 468 581 [100] 82 61 728 827 43 66 91 910 908  
44 66418 839 67075 184 248 760 875 558 176 389 250 312 70  
77 704 200 60 702 28 287 88 988 69255 545 882 973 [100] 89970117 54 208 95 611 785 925 77 71101 466 606 701 875 998 72961  
98 200 606 70 702 908 927 [100] 48 78297 99 820 943 48 54 74642  
75181 298 346 449 593 [100] 620 732 93 833 [100] 915 76610 74 315 26  
478 564 795 61 926 65 64 77677 21 215 908 27082 57 127 157  
83 740 77 988 79104 200 50 480 53 98 589 606 712 844 78 88 93  
960 [100] 177 575 897 916 40 4080029 475 647 [100] 64 84 786 841 [100] 81477 506 686 736 815 89  
90 98165 [100] 568 76 93080 291 403 516 29 59 606 899 937 62  
51515 [100] 277 544 425 511 797 6169 265 495 589 749 91 918 7171 200  
437 503 603 818 5105 213 45 [100] 262 443 587 617 [100] 953 0160 600  
306 601 28 69 777 98810200 335 403 634 719 81 11022 129 320 323 35 408 80 729 928  
12331 421 95 86 871 157 281 [100] 000 304 87 14206 54 [100] 340  
414 764 620 1200 72 15029 45 385 96 96155 621 794 881 959 70 [100]  
191 927 59 522 688 703 5 27075 73 154 375 904 64 84 28084 65  
371 849 645 94 905 563 783 800 726 321 20 50 258 88218 422 40 526 [100]  
717 43 44 864 62 39010 100 210 48 45 566 667 827

40019 24 81 129 279 86 [100] 000 291 304 813 94 310 210 309 221 292 293 294 295 296 297 298 299 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 290 29

Kirchgasse  
29/31.

# M. Schneider,

Kirchgasse  
29/31.

Manufactur- und Modewaaren.

---

Morgen Donnerstag,

den 12. Januar,

beginnt mein diesjähriger

Inventur-Verkauf  
unter aussergewöhnlich vorteilhaften

Angeboten.

110

Kirchgasse  
29/31.

# M. Schneider,

Kirchgasse  
29/31.

# Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.  
Wir bringen hierdurch zur Kenntnis unserer Mitglieder, dass wir von heute ab den Zinsfuß für sämtliche Vorschüsse und den Wechseldiskont auf  $4\frac{1}{2}\%$  festgesetzt haben.

F 404

Wiesbaden, den 11. Januar 1905.

# Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.  
Hild. Hirsch. Gasteyer.

# Möbel- u. Decorations-Geschäft Jean Meinecke,

Schwalbacherstraße 32. Edie Wesselschstraße.

Um wegen baulicher Veränderung mein überfülltes Lager möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich sämmtliche Möbel wie:

complete Wohn-, Schlaf-, Speisezimmer u. Salons,  
sowie auch einzelne Möbelstücke zu

## bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Möbel sind nur prima Fabrikate und übernehme ich dafür weitgehende Garantie.

Brautleuten bietet sich somit beste Gelegenheit ihren Bedarf in wirklich guten und preiswerthen Möbeln zu decken.

Kostenanschläge bereitwilligst.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder, dass wir infolge Rückgang des Reichsbank-Diskonts den Zinsfuß für Vorschüsse, sowie den Wechsel-Diskont auf

 $4\frac{1}{2}\%$ 

ermäßigt haben.

Der Zinsfuß für Conto-Corrent-Guthaben (Checkkonten) ist von heute an auf

2%

francs Provision festgesetzt.

Wiesbaden, den 10. Januar 1905.

# Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

H. Mels.

C. Michel.

# In Biebrich a. Rh.

kaufst man den

# Alt-nassauischen Kalender 1905

bei:

Fritz, Frankfurterstraße 17.

Michels, Ellerstraße 14.

Hammes, Wallstraße 17.

Müller, Rathausstraße 78.

Hinkelmann, Armerstraße 14.

Heidbörger Wwe., Wiesbadenerstraße 84.

Kneipp, Rathausstraße 37/39.

Schmidt, Babenstraße 15.

Linden Wwe., Friedrichstraße 14.

Zindorf, Kirchgasse 18.

Preis 25 pt.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei  
Wiesbaden.

# Fremden-Verzeichnis.

Agir. Ditschu, Dr. med. m. Fr. Zürich.

Schwarzer Bock. Windecker, Hauptm. m. F. Köln.

Einhorn. Wietmer, Fr. Mainz. — v. Kleye, Hauptm. Prooneé.

— Meylink, Rent. Sumatra. — Witten, Rent. Ottweiler.

— Witten, Ref. Trier. — Zegenitz, Kfm. Bensheim. — Sommer,

Kfm. Freiburg. — Weil, London. — Maul, Kfm. Stuttgart.

— Groß, Kfm. Pirmasens. — Henkes, Apotheker m. Fr.

Kreuznach. — Zivi, Kfm. Ulm. — Niessen, Kfm. Kassel.

Eisenbahn-Hotel. Dannert, Kfm. Erfurt. — Stein, Kfm. Müll.

— Dinsing, Kfm. Mülheim. — Nienke, Cand. jur. Göttingen.

Europäischer Hof. Goldschmidt, Kfm. Berlin. — Berenstein,

Kfm. Bleicherode. — Dreyfuß, Kfm. Mannheim. — Rahing,

Kfm. Frankfurt. — Werner, Kfm. Köln.

Hotel Fahr. Loehner, Kfm. Köln. — Schneider, Kfm. Lüttich.

Grüner Wald. Schulze, Kfm. Runderod. — Oppenheimer,

Kfm. Berlin. — Müller, Kfm. Charlottenburg. — Meyer,

Kfm. Mannheim. — Schwertfeger, Kfm. Leipzig. — Heusen-

stamm, Bürgermeister, Dr. Frankfurt. — Lupeson, Kfm.

Karlsruhe. — Weil, Kfm. Frankfurt. — Köhler, Kfm. M.

Gladbach. — Hammel, Kfm. Frankfurt. — Bender, Kfm.

Mannheim. — Jacob, Kfm. Weissenburg. — Heilbrunn, Kfm.

Frankfurt. — Pfeiffer, Kfm. Laar. — Deichmann, Kfm. Köln.

Wentges, Kfm. Neuß. — Barth, Kfm. Frankfurt. — Schwar-

kopff, Kfm. Emmerich. — Hauff, Kfm. Berlin. — Roski,

Kfm. Gera. — Sahlberg, Kfm. m. Fr. Aarhus. — Fischer,

Kfm. Ilmenau. — Hannes, Kfm. Berlin.

Happel. Baumann, Kfm. Aachen. — Kern, Kfm. Mannheim.

Hotel Hohenzollern. Thürmer, Architekt, Stuttgart.

Kaiserhof. v. Nathusius, Dänemark. — Persson-Henning,

Oberleut. m. Fr. Schloß Havre (Dänemark). — v. Wersebe,

Oberleut. Hannover.

Kurhaus Lindenholz. Steindann, Gutsbes. Tirschiigel.

— Schwidop, Fr. Danzig.

Metropole u. Monopol. Arntz, Kfm. Remscheid. — Kraus-

kopf, Kfm. Berlin. — Zedner, Frankfurt. — Hochinger, Kfm.

Frankfurt. — Oestrich, Kfm. m. Fr. Frankfurt. — Alberti,

Bremen.

Hotel Nassau. Hermann, Kfm. Buenos Aires. — Weil, Fr.

Rent, Frankfurt. — Wohlfarter, Fr. Rent, Frankfurt.

Kuranstalt Norotal. Arnold, Hauptm. Lahr.

Petersburg. Bensinger, Kfm. Mannheim.

Pöhlhof. Becker, Kfm. Frankfurt. — Klein, Kfm. m. Fr.

Mannheim.

Dr. Pfeiffers Kurhaus. Marcuse, Fr. Berlin.

Quisisana. Klapp, Rent. Chemnitz. — Beer, Fr. Frankfurt.

Reichspost. Twerr, Kfm. Lüdenscheid.

Rhein-Hotel. Haller, Kfm. m. Fr. Heidelberg. — Ulrich, Fabr.

m. Fr. Auweiler. — Steinmetz, Stud. phil. Straßburg. —

Colnhoff, Bankier, Hamburg.

Hotel Rose. Schmiedler, Kfm. m. Fr. s'Gravenhagen.

Weißes Ross. Wunderlich, Baumeister, Dresden.

Hotel Royal. Douglas, Bergwerkesbes. m. Sekretär, Berlin.

Das größte Glück besteht in regelmäßiger Verdauung!

# Simonsbrot

regelt dieselbe und wird von allen Arzten der Nezeit gebraucht und Kranken empfohlen.  
Höchst wohlschmeckend, nahrhaft und leicht verdaulich.

In den meisten Delikat.-Handl. wie: Engel, Hertz, Acker, Quint, Roth,

Spring, Kieper, Groll, Tapper, Bölkens, Müller.

Fabrik: Gebr. Voelkel, Elspe.

# Hotel-Restaurant National,

Taunusstraße 21.

# Morgen Donnerstag: Schlachtfest.

Otto Weidmann.

# Makulatur

in Päcken zu 50 Pf., der Centner Mk. 4.—

zu haben im

Tagblatt-Verlag

Langgasse 27.

# Gewerbehalle-Verein,

## G. m. b. H. in Liquidation.

mittwoch, den 18. Januar 1905, Abends  
8 Uhr, findet im Friedrichshof eine

## Ordentl. General-Berghaltung

statt und ersuchen wir die Mitglieder pünktlich zu erscheinen. Die Tagesordnung wird denselben später schriftlich mitgetheilt.

F 491

Die Liquidations-Kommission.

3. M.: Steinmetz.

# Rest. Karlshof, Rheinstr. 60m.

Donnerstag:

# Großes Schlachtfest.

Spezial-Ausschank 1902er Erbacher

per  $\frac{1}{2}$  Schoppen 40 Pf.

Ge ldet ein Anton Bayer.

# ALBION

verleiht der Haut blendende Weisse und entfernt  
Sommersprossen und Mitesser (Flacon 1 Mk.).

# ALBION PUER

völlig unsichtbar und garantiert unschädlich  
(à 60 Pf.).

# ALBION SEIFE

unentbehrlich für empfindliche Haut (Carton  
à 3 Stück 1.25).

# ALBION Zahnpasta

macht die Zähne blendend weiss (à 60 Pf.).

Aecht in

Apotheker Blum's Flora-Drogerie,  
Große Burgstraße 5.

# Plakate:

„Wohnung zu vermieten“  
„Möblierte Zimmer zu ver-

mieten“

„Zimmer frei“

„Laden zu vermieten“

„Zu vermieten“

„Zu verkaufen“

„Zu verkaufen oder zu ver-

kaufen“

„Pension“

auf weißem Papier, sowie auf-  
gezogen auf starkem Pappdeckel  
steht vorrätig in derL. Schellenberg'schen  
Hofbuchdruckerei

Langgasse 27.

Agir. Ditschu, Dr. med. m. Fr. Zürich.

Schwarzer Bock. Windecker, Hauptm. m. F. Köln.

Einhorn. Wietmer, Fr. Mainz. — v. Kleye, Hauptm. Prooneé.

— Meylink, Rent. Sumatra. — Witten, Rent. Ottweiler.

— Witten, Ref. Trier. — Zegenitz, Kfm. Bensheim. — Sommer,

Kfm. Freiburg. — Weil, London. — Maul, Kfm. Stuttgart.

— Groß, Kfm. Pirmasens. — Henkes, Apotheker m. Fr.

Kreuznach. — Zivi, Kfm. Ulm. — Niessen, Kfm. Kassel.

Eisenbahn-Hotel. Dannert, Kfm. Erfurt. — Stein, Kfm. Müll.

— Dinsing, Kfm. Mülheim. — Nienke, Cand. jur. Göttingen.

Europäischer Hof. Goldschmidt, Kfm. Berlin. — Berenstein,

Kfm. Bleicherode. — Dreyfuß, Kfm. Mannheim. — Rahing,

Kfm. Frankfurt. — Werner, Kfm. Köln.

Hotel Fahr. Loehner, Kfm. Köln. — Schneider, Kfm. Lüttich.

Grüner Wald. Schulze, Kfm. Runderod. — Oppenheimer,

Kfm. Berlin. — Müller, Kfm. Charlottenburg. — Meyer,

Kfm. Mannheim. — Schwertfeger, Kfm. Leipzig. — Heusen-

stamm, Bürgermeister, Dr. Frankfurt. — Lupeson, Kfm.

Karlsruhe. — Weil, Kfm. Frankfurt. — Köhler, Kfm. M.

Gladbach. — Hammel, Kfm. Frankfurt. — Bender, Kfm.

Mannheim. — Jacob, Kfm. Weissenburg. — Heilbrunn, Kfm.

**Freibank.**

Donnerstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges Fleisch zweier Läden (45 Pf.) u. von 4 Schweinen (45, resp. 40 Pf.) Wiederveräufern (Fleischhändl. Meggern, Wurstbereitern, Würten und Käsegebäck) ist der Gewerbe von Freibankfleisch verboten.

Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

**Befanntmachung.**

Am Donnerstag, den 12. Jan. c., Vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich im "Deutschen Hof", Goldgasse 2a, dahier zwangsläufig gegen Baarzahlung:

**Circa 1000 Servietten, eine Parthe Tisch- u. Handtücher,**

ferner:  
1 gr. und 1 fl. Ladenhalle, 3 Tische,  
6 Ausstellstafeln, 6 Rohrtüble, ver-  
schiedene Bilder u. Spiegel, 5 Firmen-  
schilder, 1 eis. Bettstelle, Küchengeräthe,  
2 Fußregulirräthe, 1 Gasofen, 1 fl.  
Arbeitstisch, 1 Parthe Handwerkzeug  
für Mosaik u. dergl. mehr.

Die Mobilien kommen um 12 Uhr Mittags  
zur Versteigerung.

Die große Ladenhalle ist Alte Colonnade 39  
anzusehen. F 258

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

**Setting,**

Gerichtsvollzieher, Rheinbahnstr. 2.

Morgen Donnerstag

**große Waldhausen  
per Stück 3 Mt.**

Neugasse 22, Hof.

**Politen, Mattiken, Seizen, sowie  
j. Schreinergesell wird solch und billigst aus-  
geführt. Werber, Reichsstraße 8.**

**Damen sind dienst. Rat u. fahre Hülfse  
d. c. Frauen. Off. u. F. 258 a. d. Tagbl.-Berl.**

Geburts-Anzeigen  
Verlobungs-Anzeigen  
Heiraths-Anzeigen  
Trauer-Anzeigen

In einfacher wie feiner Aus-  
führung fertigt die  
L. Schellenberg'sche  
Hof-Buchdruckerei  
Kontor: Langgasse 27.

**Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unverfehlbaren  
Rathselig verschied plötzlich und un-  
erwartet am Herzschlag unsere liebe  
gute Mutter, Großmutter, Schwester,  
Schwiegermutter und Tante, Frau

**Amalie Caspart, Wwe.,  
geb. Nägele,**

wod wir Verwandten, Freunden und  
Besuchten siebverbürt mittheilen.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
Jean Röger, Postchaffner.

Wiesbaden, Gregingen,  
Philadelphia, den 9. Jan. 1905.

Die Beerdigung findet Donner-  
tag Vormittag 11 Uhr vom Trauer-  
hause, Schwalbacherstraße 14, aus  
statt.

**Auseinandersetzung.**

Bei alter Lebens-Berl.-Bank sind zwei  
**Inspektoren-Wothen**  
mit festem Gehalt  
(je eine für Mag. u. Reise) neu zu besetzen;  
nur brandenburg. Herren wollen Öfferten  
an die Annoe. Gesell. Max-Nestle &  
Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,  
unter A. 561 einreichen. F 46

**Vertrauensp. od. Beteiligung**

von j. geb. Herrn bald gef. Öfferten unter

**O. 169** an den Tagbl.-Verlag.

**Wer Geld** (jede Höhe, zu jedem  
Weg) sofort sucht, schreibe  
an C. Wittenberg, Berlin O. 34.

**Ein Viertel Abonnement, C. 2. R., Mitt.,**  
abzugeben Dönhoverstraße 17, 2.

**Wegen Trauer 1/2. Parquet, Abon. O., abzu-  
geben Sonnenbergerstraße 80, H. Braatz.**

**Regelbahn geucht**  
in besserem Restaurant. Öfferten unter **E. 495**  
an den Tagbl.-Verlag.

**Rathselig aufgebendes Colonial-  
waren-Geschäft** sofort preiswert zu verkaufen.  
Öfferten unter **L. M. 50** postl. Bismarckring.

**Ein Paar u. 2 Schritte billig zu  
verkaufen.** Röh. im Tagbl.-Verlag. Jo  
G. erh. Kinderw. b. zu pf. Bismarckstr. 7, H. 8.

**Zu kaufen gesucht**  
ein stromes ruhiges Neues Werk, oder Doppel-  
poum, eventuell mit Geschirr und leichtem Schaf-  
futschätzwagen. Öfferten unter **C. 495** an den  
Tagbl.-Verlag.

**Echhaus,**

Rheinstraße, 3 Etagen u. Frontspize, 5 u. 3-Zimmer-  
Wohn., auch zul. zu verm., 2 Treppenhäuser u.  
Gang, mit aufgeh. Geschäften, zweiter Laden noch  
geplant, wodurch prima rent. Objekt, alles billig  
vermietet, krankheitshalber billig für 120,000 Mt.  
d. d. Besitzer zu verf. Ges. Off. erbte a. liebsten  
vom Selbstläufer u. T. 494 an den Tagbl.-Verl.

**Todes-Anzeige.**

Berwandten, Freunden und Be-  
kennern zur Nachricht, daß unser Onkel

**Michael Schön**

im Alter von 71 Jahren am Montag  
Abend sonst dem Herrn entschlafen ist.

**Philipp Schön und Familie.**

Die Beerdigung findet Donner-  
tag Nachmittag um 1½ Uhr vom  
Reichenhause aus statt.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme bei dem uns so schwer  
betroffenen Verlust spreche ich allen,  
sowie für die zahlreichen Blumen-  
spenden und Herren Pfarrer Rösch  
für seine trostreiche Rede am Grabe  
meinen innigsten Dank aus.

Die tieftrauernde  
Familie Röschmann.

Wiesbaden, 11. Januar 1905.

**Auguste von Fahland.**

**Egon von Fahland**, Hauptmann und Batterie-Chef  
im 1. Nass. Feld-Art.-Regt. No. 27 (Oranien).

**Waldemar von Fahland**, Hauptmann und Batterie-Chef  
im 2. Nass. Feld-Art.-Regt. No. 68 (Frankfurt).

**Ely von Fahland.**

Am Montag Abend verschied völlig unerwartet infolge Herzschlag mein innig geliebter Gatte,  
unser guter, treuer Vater, der

**Königliche Generalmajor z. D.****Waldemar von Fahland,**

Ritter hoher Orden und Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Kl.,

im 74. Lebensjahr.

Wiesbaden, 10. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. d. M., 8 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Adolfs-  
allee 12, aus statt.

Gebrauchte Einspanner-Geschirre und  
Kutsch-Mäntel zu verkaufen Saalgasse 4.

**Kirchgasse 14, Gasse Mauritiusstr.**

4119

**großer Laden**

mit 6 Schaufenstern, mit großem  
Entresol, Souterrain, Keller und  
Lagerräumen per 1. April 1905 zu  
vermieten. Nähe Kaiserstraße 22, B.  
und Mauritiusstr. 1. Verhandlung.

**50 Mk. Belohnung!**

Theil eines Brillant-Ohringes  
verloren vom Kaiser-Friedrich-Platz nach Beauste.  
Abzugeben gegen gute Belohnung.

**Hotel Bier Jahrezeit.** Zimmer 41.

Ein gold. Vincenz am 9. d. M. verl. Abzug.  
geg. g. Bel. bei Döpfer Wärmecke. Webergasse.

**Gutlaufen**

kleiner, gelb-schwarz melierter Pinscher mit Namen  
"Peterle". Gegen Belohnung abzugeben

**Döheimerstraße 80, 2.**

Ein brauner Pinscherhund entlaufen. Gegen  
Belohnung abzugeben Sedanstraße 1. Part.

Auskunft über rechtsgültige

**Eheschließung**

in England kostenfrei. (E.H. 15832) F 160  
**E. Theobald's Reisebüro,**  
58 Gloucesterstr., London SW.

Drei heiratsfähige Damen von angenehm,  
neuherrn. Verm. 30–50,000 Mt., alleinstehend, aus  
guter Familie, wünschen sich baldmöglichst zu verh.  
Herren im Alter von 30–40 Jahren. Kaufmann  
o. höherer Beamter, bevorzugt. Unonym zweiseitig.  
Öfferten **H. F. A.** postlagernd Schützenhofstraße.

**Zwei Freundinnen**

vom Land, 18- u. 25,000 Mt. sofortige Mitgl.,  
22 und 24 J., w. hübsch, wünschen Verkehr  
zu einer Heirat mit Beamten. Off. u. **Gesells  
chaft allein** postlagernd Gau-Maschheim. F 30

**Fräulein,** 24 J., lach. tüchtig im  
Geschäft, Mitgl., wünscht baldige Heirat. Öfferten unter  
Discretion jede man postlagernd J. N. 24  
Gau-Maschheim. (Pro. 160) F 30

Junger Mann, hübsche große Ge-  
scheinung, möchte sich mit einem braven  
Mädchen oder junger Witwe mit etwas  
Bauermädchen verheiraten zur Gründung  
eines Geschäftes. Öfferten unter **H. F. A.**  
an den Tagbl.-Verlag.

A..... Komme E.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Hente einschließt unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

**Fräulein Emilie Volte,**

nach kurzem Krankenlager.

104  
Im Namen der Hinterbliebenen:

**Dr. med. C. Volte.**

Wiesbaden, 10. Januar 1905.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer  
betroffenen Verlust spreche ich allen für die zahlreichen Blumenpenden, ehrendes  
Geleite zum Grabe und Beileidsbezeugungen meinen innigsten Dank aus.

Wiesbaden, 11. Januar 1905.

**Philippe Roenig.**

**Statt besonderer Anzeige.**

Die glückliche Geburt eines

**Sohnes**

zeigen an

Heinrich Wals und Frau,  
Johanna, geb. Mainzer.

Wiesbaden, den 11. Januar 1905.  
Emserstraße 54.

**Aus den Wiesbadener Civilstandesregistern**  
Geboren: 8. Jan.: dem Bäckergebüßen Christian  
Krohl e. T. Anna Katharina. 4. Jan.: dem  
Seisenstädter Alwin Schönermark e. T. Johanna  
Julia Wilhelmine. 6. Jan.: dem Schmid-  
gebüßen Adam Bieger e. S. Martin Paul; dem  
Schriftleiter Fritz Lötges e. T. Sophie Eugenie  
Hedwig; dem Schreinergesellen Wilhelm Kappes  
e. S. Anton Wilhelm. 9. Jan.: dem Vor-  
arbeiter August Niße e. S. Walter August.

Aufgeboten: Major und Bataillonskommandeur  
im Pfeifer-Regiment von Beresdorff (Düsseldorf)  
No. 80 Harry von Wright hier mit Frau  
Martha Marie von Kap-herr, geb. Freiin von  
Rothkirch-Trach, genannt von Schwarzenfels, in  
St. Heinrichsberg zu Düsseldorf mit Marie  
Anna Margaretha Vogel zu Bonn. Ehrendreher  
Gustav Otto Becker zu Oberweddingen mit  
Anna Jahr zu Altenwerdingen. Tünchergäste  
Georg Griebling hier mit Katharina Standt hier.  
Buchhalter Ernst Leo hier mit Hedwig Holstein  
hier.

Bereitschaft, Bahnhofskontorier Franz Mölling  
zu Worms mit Wilhelmine Hößner hier. Obst-  
und Gemüsehändler Johann Weissenbacher hier  
mit Maria Nieder hier.

# Amtliche Anzeigen



des

## Wiesbadener Tagblatt.

Erscheinungstage:  
Mittwoch und Samstag.

Verlags-Gerüstsprecher: Nr. 2953.

Nr. 3.

Mittwoch, den 11. Januar.

1905.

### Bekanntmachung.

Durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 20. Dezember 1904 W. Nr. 4169 ist, unter Aufstellung entsprechender seither maßgebender Anordnungen, bestimmt, daß vom 1. d. J. ab die Bekanntmachungen über erledigte Kreismedizinalbeamtenstellen ausschließlich in dem Wiesbadener Blatte für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten (Verlag der Otto'schen Buchhandlung, Berlin S.W. 12, Kochstraße 53) abgedruckt, und diese Stellen am Schluß der Rubrik „Personale“ unter Angabe der etatmäßigen Bezüge, ausdrücklich als zu bezeugend bezeichnet werden.

Das Verfahren bei Geluchen um Aufstellung oder Verlegung in eine erledigte Kreismedizinalbeamtenstelle ist wie folgt festgesetzt:

1. Gelucht um Aufstellung oder Verlegung in Kreisarzt-, Gerichtsarzt- und Kreispolizeipräsidialstellen sind, binnen zwei Wochen, nachdem die Bekanntmachung durch das Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichts-Angelegenheiten erfolgt ist, an den Regierungs-Präsidenten desjenigen Bezirkes, in welchem der Bewerber seinen Wohnsitz hat, einzutragen. Dem Gelucht um Aufstellung sind die Approbation als Arzt, das Fachzeugnis zur Bewilligung einer Kreisarztsstelle, sowie ein Lebenslauf mit Angabe der Konfession und des Alters beizufügen. Die Vorlage weiterer Zeugnisse über seitige Tätigkeit von bleibt dem Geschäftsführer vorbehalten.

2. In Geluchen um Verlegung in eine andere Stelle sind die Gründe darzulegen, welche dem Bewerber die Verlegung oder die Veränderung seiner amtlichen Stellung wünschenswert erscheinen lassen.

Wiesbaden, den 2. Januar 1905.

Der Regierung-Präsident.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Herrn Regierung-Präsidenten über die Ausführung der zeitweise zu wiederholenden polizeilichen Maß- und Gewichtsverleihungen vom 1. Juli 1886 (Reg.-Amtsbl. für 1886 Seite 290), wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die technischen Kenntnisse der Maße und Gewichte in dieser Stadt in den Monaten April, Mai und Juni 1905 stattfinden werden, und zwar im Begriffe des

1. Polizei-Präsidiums vom 1.—15. April 1905,  
2. 6.—30. April 1905,  
3. 1.—15. Mai 1905,  
4. 1.—16. Mai bis 7. Juni 1905,  
5. 8.—12. Juni 1905.

Unrichtig befundene Maße und Gewichte werden eingezogen und deren Besitzer zur Strafe gezwungen werden.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden deshalb aufgefordert, ihre Maße und Gewichte, sofern fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, rechtzeitig vorher zur schriftlichen Prüfung zu bringen.

Bemerkte wird, daß Gewichte und Maße z. durch einen zweijährigen Gebrauch, bei unvorsichtiger Handhabung in noch früherer Zeit, unrichtig werden können.

Die Meßstafte wird sich auch auf die Maße und Gewichte derjenigen Handwerke erstrecken, in denen Gewerbetreibende eben ein Zunehmen und Zuwachsen im öffentlichen Verkehr, sei es beim Eintritt oder beim Verlauf von landwirtschaftlichen Produkten und sonstigen Waren, stattfindet.

Wiesbaden, den 1. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

### Bekanntmachung.

Die Mezzergasse wird zwangsweise zur Herstellung des Kanalanschlusses zur Entwässerung des Neubaugebietes 32/34 auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 6. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

### Bekanntmachung.

Diesen Herren Aerzte, welche in ihrer Praxis im Jahre 1904 Impfungen vorgenommen haben, werden hierdurch auf die Bestimmungen der §§ 8 und 15 des Reichsgegesetzes vom 8. April 1874, wonach die in der vorgeschriebenen Form geführten Impflisten am Jahresende bei den zuständigen Behörde, d. h. hier ständige Polizei-Direktion, einzureichen sind, aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1904.

Der Polizei-Präsident: J. B.: Falde.

### Bekanntmachung.

Diesen Herren Aerzte, welche in ihrer Praxis im Jahre 1904 Impfungen vorgenommen haben, werden hierdurch auf die Bestimmungen der §§ 8 und 15 des Reichsgegesetzes vom 8. April 1874, wonach die in der vorgeschriebenen Form geführten Impflisten am Jahresende bei den zuständigen Behörde, d. h. hier ständige Polizei-Direktion, einzureichen sind, aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1904.

Der Polizei-Präsident: J. B.: Falde.

### Monats-Nachsichten der meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden vom Monat Dezember 1904. (Mitgetheilt von dem Stationvorstand Ed. Lampe.)

Luftdruck					Lufttemperatur										Absolute Feuchtigkeit					Relative Feuchtigkeit										
Mittel mm	Maximum mm	Datum	Minimum mm	Datum	7 m C°	2 n C°	9 a C°	Mittel C°	Mitt. C°	Mitt. C°	Absol. C°	Datum	Absol. C°	Mittel mm	7 m mm	2 n mm	9 a mm	Mittel Proc.	7 m Proc.	2 n Proc.	9 a Proc.	Mittel Proc.								
752,7	767,3	19	724,0	12	2,5	4,5	8,8	8,4	5,8	1,4	18,3	7	-5,7	28	5,0	5,8	5,2	5,2	90,2	83,0	87,5	86,9								
Niederschlag					Zahl der Tage mit										Zahl der					Zahl der Wind-Beobachtungen mit										
7m	2n	9a	Mittel	Summa mm	Mag. in Stunden	Datum	Regen	Schne	Regen und Schne	Regen	Schne	Gefrier.	Gefrier. Zeichen	Gefrier.	Gefrier.	Frostige Gegenseite	Gomets Zeit	Regen Zeit	Regen Zeit	Gefrier. Zeit	N	NO	O	SO	SW	W	NW	Windstärke		
9,8	8,8	7,4	8,3	52,1	18,7	7	18	4	—	3	—	5	—	1	—	3	9	—	—	21	2	5	11	22	1	6	30	4	3	11

